

Dimensionen raumkonstitutiver Gestaltung und Identifikation im Tannenhof: eine Konstanzer Quartiersethnografie

Bachelorarbeit

vorgelegt von

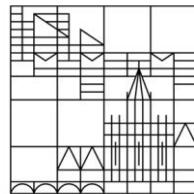
Sabine Elisabeth Debert

(Matrikel-Nr.: 01/883697)

im Studiengang Soziologie

an der

Universität
Konstanz



Geisteswissenschaftliche Sektion
Fachbereich Geschichte und Soziologie

1. Gutachter: Dr. Frank Oberzaucher
2. Gutachter: Dr. Thorsten Berndt

Konstanz, März 2018

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht im Rahmen der Teilnahme der Stadt Konstanz an dem bundesweiten Projekt ‚Zukunftsstadt‘, welche räumlichen Gestaltungsmerkmale das flächensparend umgesetzte Konstanzer Quartier Tannenhof konstituieren und dazu führen, dass sich Bewohner mit ihrem Wohnquartier identifizieren und damit nachhaltige Strukturen innerhalb des Quartiers gefördert werden. Die bisherige Forschung zu Quartieren im Bereich der Stadtsoziologie beschäftigt sich überwiegend mit räumlich konzentrierten, benachteiligten Gesellschaftsgruppen. Welche Aspekte und Elemente zur Identifikation mit Quartieren führen, stellt jedoch eine Forschungslücke dar, die mit dieser Arbeit geschlossen werden soll.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden ein Gruppeninterview, zwei Experteninterviews und zwei ethnografische Interviews durchgeführt, deren Auswertung im Sinne qualitativer empirischer Sozialforschung umgesetzt wurde. Zur Verdichtung des Materials wurden ein informelles Gespräch und Beobachtungen auf quartiers- und kommunalpolitischer Ebene durchgeführt. Die Analyse dieses Datenmaterials ergibt, dass im Rahmen der Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohnquartier Aspekte der konzeptionellen Umsetzung des Quartiers und der daraus resultierenden Außenwirkung eine Rolle spielen, wie auch die Gestaltung von Begegnungs- und Gemeinschaftsräumen im Quartier. Dabei kommt den Strukturelementen Quartiersmanagement, Bewohnergremium und Quartiersbudget eine zentrale Rolle zu, die zur räumlichen Konstitution des Quartiers und damit einhergehend zu nachhaltigen gesellschaftlichen Strukturen innerhalb des Quartiers führen, die als Identifikationsmomente der Bewohner herausgearbeitet werden konnten.

Diese identitätsstiftenden Elementen des Quartiers Tannenhof können als nachhaltige Bausteine zur Beantwortung der Frage betrachtet werden, wie Konstanzer Quartiere von Morgen unter dem Motto ‚Qualität statt Quadratmeter!‘ geplant werden können, um Identifikationspotential für ihre Bewohner und damit eine gute Grundlage für nachhaltige Quartiersstrukturen bieten zu können.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Kontext der Forschung.....	2
2.1	Selbstverortung	2
2.2	,Handlungsprogramm Wohnen‘ und ,Zukunftsstadt‘	3
2.3	Stadtquartier Tannenhof	5
2.4	Forschungsinteresse.....	6
3.	Theoretischer Rahmen	7
3.1	Theoretische Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie: Quartier und Raum.....	8
3.2	Verortung im Identitätsdiskurs	14
4.	Quartiersethnografie Tannenhof – eine Einordnung in die qualitative Forschung	16
4.1	Der qualitative Forschungsprozess	17
4.2	Analytische Vorgehensweise – Grounded Theory und narrative Identität.....	20
5.	Forschungsergebnisse	24
5.1	Raumkonstitutive Dimensionen des Quartiers Tannenhof	24
5.1.1	„Chronologie des Tannenhofs“: temporale Dimensionen.....	25
5.1.2	Räume und „Kleine Plätze, die eine große Bedeutung haben“	28
5.1.3	Raumkonstitutive Strukturelemente: Quartiersmanagement, Tannenhof-Rat und Tannenhof-Fonds	33
5.2	Identifikation mit dem Quartier	36
5.3	Qualität statt Quadratmeter: Zusammenfassung der Ergebnisse	42
6.	Diskussion und Ausblick	45
7.	Literaturverzeichnis	47
8.	Eigenständigkeitserklärung.....	51

Anhang

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

1. Einleitung

Der gesellschaftliche und mediale Diskurs in der Stadt Konstanz wird derzeit von einem zentralen Thema bestimmt: dem Wohnen.

Die geografische Lage der Stadt am See, umgeben von geschützten Flächen und Staatsgrenzen sowie das Bildungsangebot durch die Hochschulen, machen Konstanz zu einem attraktiven Wohnort mit hoher Lebensqualität, was einen kontinuierlichen Anstieg der Bevölkerung mit sich bringt (Stadt Konstanz, 2014). Betrachtet man die rasante Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre¹, wird die Brisanz der Thematik deutlich: der Bedarf an Wohnraum in der Stadt steigt und damit auch die Konkurrenz um Flächen. Um dieser Herausforderung zu begegnen, wurde im Jahr 2014 das Handlungsprogramm Wohnen verabschiedet, um dem Wachstum der Stadt auf kommunalpolitischer Ebene Rahmenbedingungen zu geben (ebd.). Zentrale Themen dabei waren beziehungsweise sind nicht nur quantitative Maßnahmen im Hinblick auf die Umsetzung und die geplante Menge an Wohnraum, sondern auch Fragen nach der Qualität und sozialen Stabilität, die mit dem Programm gewährleistet werden sollen.

Im Frühjahr 2015 konnte sich Konstanz mit der Fläche ‚Christiani-Wiesen‘ aus dem Handlungsprogramm Wohnen für den bundesweiten Wettbewerb ‚Zukunftsstadt‘ qualifizieren und damit der Frage nachgehen, wie die Stadt von Morgen aussehen wird. Zusammen mit Bürgern, der lokalen Politik, Wirtschaft und Verwaltung sowie der Wissenschaft, sollen dabei nachhaltige Visionen für den neuen Stadtteil Christiani-Wiesen entstehen und der Frage nachgehen, wie das Leben in Konstanz 2030 aussehen soll (Stadt Konstanz, 2016, S. 6).

An dieser Stelle setzt die vorliegende Bachelorarbeit an. Ausgehend von methodisch qualitativ orientierten Grundlagen der empirischen Sozialforschung wird in dieser Arbeit der Versuch unternommen, einen Beitrag zum Diskurs um die Frage zu leisten, wie Räumliches die Sozialwelt prägen kann, ohne dabei essentialisierende Feststellungen abgeben zu wollen². Mit Hilfe des Forschungsstils der Grounded Theory und einem an der Konversationsanalyse orientierten Vorgehen zur empirischen Zugänglichkeit von narrativer Identität wird der Frage nachgegangen, welche Dimensionen den Raum ‚Quartier Tannenhof‘ konstituieren und dadurch zur Identifikation der Bewohner beitragen.

¹ Entwicklung der Wohnbevölkerung mit Hauptwohnsitz in Konstanz: im Jahr 2006 waren es 76.247 Personen, im Jahr 2016 bereits 85.478 Personen (Stadt Konstanz, 2017).

² Zur kritischen Auseinandersetzung im Hinblick auf die Deutungshoheit in Forschungsarbeiten zur Raumthematik siehe Dörfler und Rothfuß (2013, S. 10 ff.).

Im ersten Teil der Arbeit wird der Kontext, in dem sich die vorliegende Forschung verortet, unter anderem mit den bereits erwähnten Programmen näher umrissen, um zum eigentlichen Gegenstand der Forschung hinzuführen.

Im zweiten und dritten Teil werden die theoretische Rahmung zum Thema Stadt- und Raumsoziologie sowie Identität sowie die analytischen Grundlagen im Rahmen der qualitativen Sozialforschung, mit denen in dieser Arbeit vorgegangen wurde, aufgezeigt.

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Arbeit vorgestellt, die aus einem Gruppeninterview, einem informellen Expertengespräch, zwei Experteninterviews, zwei semi-strukturierten ethnografischen Interviews, sowie Beobachtungen unter anderem aus diversen Gremiensitzungen auf quartiers- und kommunalpolitischer Ebene resultieren. Aus diesen Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen abgeleitet, die in den Werkzeugkoffer der Stadt Konstanz für zukünftige städtebauliche Projekte einfließen sollen.

2. Kontext der Forschung

Um in die Thematik einzuführen, soll in diesem Teil der Arbeit näher auf das bereits kurz angerissene ‚Handlungsprogramm Wohnen‘ der Stadt Konstanz, sowie den bundesweiten Wettbewerb Zukunftsstadt eingegangen werden, in dessen Rahmen diese Arbeit einzuordnen ist. Darauf basierend, wird anschließend der Forschungsgegenstand vorgestellt.

2.1 Selbstverortung

Zu Beginn soll nun die Beziehung zwischen Forscher und Feld transparent gemacht werden. Mein Interesse daran, einen wissenschaftlichen Beitrag im Rahmen des Projekts Zukunftsstadt für die Stadt Konstanz zu leisten, entwickelte sich zum einen aus theoretischen Überlegungen aus dem Studium im Bereich Stadtsoziologie (auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen wird) und zum anderen aus konkreten persönlichen Erfahrungen.

Die Aktualität der Wohnthematik wurde mir nicht nur bereits Ende 2013 bei meiner Wohnungssuche als Neukonstanzerin und zukünftige Studentin an der Universität Konstanz klar, sondern auch vor allem durch die Mitarbeit in der Verwaltung der Stadt Konstanz³ im Rahmen eines Praxissemesters. Dabei konnte ich erleben, dass die Themen Stadtgestaltung und neue

³ Konkret fand eine Mitarbeit im Referat Oberbürgermeister beim Beauftragten für Bürgerbeteiligung und Bürgerschaftliches Engagement statt.

Bauprojekte auf großes Interesse stoßen und damit einhergehend auch viel Stoff für facettenreiche Debatten mit verschiedenen Interessengruppen der Stadt bieten. Ich konnte beispielsweise bei der Planung und Durchführung eines Workshops zur Gestaltung und Konzeption der Konstanzer Altstadt⁴, sowie einer Informationsveranstaltung zum neu geplanten Stadtteil Hafner feststellen, dass diese das Stadtbild prägenden Themen für die Konstanzer Bürger von großer Bedeutung sind und eine hohe emotionale Tragweite haben. Ein weiterer wichtiger Bereich, in den ich während des Praxissemesters Einblicke erhalten konnte, waren die Gemeinderatssitzungen. Hier wurde die kommunalpolitische Arbeit zwischen dem Gemeinderat und der Verwaltung auf der Basis kommunalrechtlicher Rahmenbedingungen deutlich, was schließlich auch ein persönliches Interesse an diesem Themenfeld begründet hat.

Es ist sicherlich zu viel, an dieser Stelle von Insider- oder Expertenwissen zu sprechen. Dennoch haben mir die Kenntnisse und Kontakte aus dieser Zeit einen erheblich leichteren Feldeinstieg ermöglicht und eine Einordnung aller im Feld erhobenen Daten in einen größeren kommunalpolitischen Kontext erlaubt. Auch aus Gründen der Transparenz und Forschungsethik⁵ ist es wichtig, den Bezug zum Feld und das Vorwissen des Forschers kenntlich und transparent zu machen.

2.2 ,Handlungsprogramm Wohnen‘ und ‚Zukunftsstadt‘

Anfang 2014 hat der Gemeinderat der Stadt Konstanz den ersten Teil des ‚Handlungsprogramms Wohnen‘ einstimmig beschlossen, der Maßnahmen für neuen Wohnraum in der Stadt zum Gegenstand hatte (Internetauftritt Stadt Konstanz HPW, 2014). Dabei lautete das erklärte Ziel, 5.300 neue Wohnungen bis zum Jahr 2030 schaffen zu wollen. Die Planungen konzentrierten sich vor allem auf „quantitative Maßnahmen, das heißt wie viele Wohnungen sollen wo und wann gebaut werden“ (Stadt Konstanz, 2014). In dem Mitte 2014 vom Gemeinderat beschlossenen zweiten Teil des ‚Handlungsprogramms Wohnen‘ ging es um die soziale Stabilität und Wohnqualität. Besondere Bestandteile des darin enthaltenen Maßnahmen-Pakets zur Dämpfung der Preisentwicklung und gleichzeitigen Sicherung der Qualität, stellen unter anderem eine Festlegung der Zielgruppenanteile, Mietpreis- und Belegungsbindung im Bestand, das Ziel einer Entwicklung von Quartieren für Jung und Alt, sowie die Berücksichtigung aller

⁴ Auslöser war die emotionale Debatte um das Weichen eines Kinos sowie eines Cafés in der Konstanzer Altstadt für eine Filiale eines Drogerie-Unternehmens, woraufhin unter anderem eine Bürgerpetition gestartet wurde, die schließlich keinen Erfolg hatte.

⁵ Beispielsweise zur Vertiefung in die Forschungsethik der Ethnografie: Girtler, 2004.

Bevölkerungsschichten in der Quartiersentwicklung dar⁶ (Stadt Konstanz, 2015). Auch nach Anpassungen im Januar 2018 über das quantitative Wohnungsangebot⁷, sowie preisregulierende Eingriffe durch die Stadt für bestimmte Bevölkerungsgruppen, ist das Ziel des Handlungsprogramms nach wie vor „Wohnungen für alle Konstanzerinnen und Konstanzer zur Verfügung stellen zu können“ (Stadt Konstanz, 2018, S. 6), eine langfristige Dämpfung der Mietpreise und eine „bunte soziale Mischung in allen Quartieren“ (ebd.) zu erreichen. Die konkreten Forderungen, die dabei speziell an Wohnquartiere gestellt werden, können aus dem folgenden Anforderungen-Katalog für Wohnquartiere entnommen werden:

- Mischung der Bewohnerstruktur
- Nachhaltige stabile Quartiersstrukturen
- Intelligente Planungskonzepte
- Generationenvielfalt
- Mischung der Bauformen und Wohnungsgrößen
- Schnelle Entwicklung im Innen- und Außenbereich
- Soziale Stabilität und Qualität
- Nähe zu Infrastruktureinrichtungen
- Stadtverträgliche Mobilitätskonzepte. (Stadt Konstanz, 2015)

Auf Grundlage des ‚Handlungsprogramms Wohnen‘ konnte die Stadtverwaltung das Bundesministerium für Bildung und Forschung (nachfolgend BMBF) im Frühjahr 2015 im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt von seiner planerischen Konzeption überzeugen, und sich damit für die erste Phase des Wettbewerbs qualifizieren. Diese erste von insgesamt drei Phasen war vorgesehen für Bürgerbeteiligungsprozesse die zum Ziel hatten, konkrete Visionen für ein bestimmtes städtisches Gebiet für den Zeithorizont 2030+ zu entwickeln (vgl. Stadt Konstanz, 2016, S. 6). Die dabei gemeinsam von Bürgern, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung erarbeiteten Konzepte und Ideen für zukünftige Konstanzer Quartiere umfassen folgende Bereiche: *Stadt.Wohnen*, *Stadt.Intelligent*, *Stadt.Gemischt* und *Stadt.Mobil*. Das Thema Energie fließt zudem in jeden der genannten Schwerpunkte mithinein (vgl. ebd., S. 7). Mit diesen Ansätzen konnte sich Konstanz auch in der zweiten Projektphase als eine von 20 Kommunen durchsetzen und hat damit nun die Möglichkeit, die in der ersten Phase erarbeiteten Ideen wissenschaftlich zu prüfen und zu konkreten und übertragbaren Konzepten für die aus dem ‚Handlungsprogramm Wohnen‘ stammende Fläche Christiani-Wiesen zu erarbeiten (vgl. Stadt

⁶ Weitere Ziele im Maßnahmenpaket: Umsetzung der prognostizierten Wohnungsnachfrage, Rolle und Verantwortung der Akteure, Konstanzer Modell zur Baulandmobilisierung, Nachfragegruppen und deren Akzeptanzkriterien berücksichtigen, Qualifizierungsverfahren, Marketing, Barrierefreiheit und Klimaschutz (Stadt Konstanz 2015).

⁷ Während bisher 5.300 neue Wohnungen bis 2030 gebaut werden sollten, sind es nach der aktuellen Beschlussfassung 7.900 Wohneinheiten, die mit dem aktuellen Flächennutzungsplan und den Baugebieten des Handlungsprogramms gedeckt werden sollen (Stadt Konstanz, 2018, S. 6).

Konstanz, 2017a). Das konkrete Motto, unter dem die Stadt die Qualifikation in die letzte der drei Wettbewerbsphasen schaffen will, lautet: „Smart wachsen: Qualität statt Quadratmeter! Wie lassen sich eine hohe Wohn- und Lebensqualität und gesteigerte Flächeneffizienz in Einklang bringen?“ (Konstanz, 2016, S. 41). Neben der Nachfrage nach Wohnraum, steigen auch die Wohnflächenansprüche in der gesamten Bundesrepublik: während die Pro-Kopf-Wohnfläche 1950 noch bei ca. 20m² lag, ist 2016 bei 49m² pro Person eine Steigerung um 145% festzustellen (vgl. ebd., S. 50). Aus diesem Grund soll das Modellquartier Christiani-Wiesen Antworten mit Referenzcharakter für weitere städtebauliche Entwicklungen in Konstanz auf die Frage liefern, wie bei einer Reduzierung der Pro-Kopf-Wohnfläche und Einhaltung hoher Qualitätsstandards flächensparende, smarte und urbane Quartiere „mit ganz viel Konstanzer Lebensqualität“ (vgl. ebd., S. 51) umgesetzt werden können.

2.3 Stadtquartier Tannenhof

Den zentralen Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit bildet das Konstanzer Quartier Tannenhof. Das 10.030m² große Areal mit seinem „städtischen Potential“ (Stadt Konstanz, 2004, S. 6) auf der einen, und der Debatte „einer von zunehmender sozialen Segregation geprägten Gesellschaft“ (ebd.) auf der anderen Seite, waren die Grundsteine für das experimentelle Städtebauprojekt Tannenhof. Das 2005 offiziell eingeweihte Quartier (ebd., S. 33) wurde unter hohen Ansprüchen verschiedener Akteursgruppen mit dem Ziel einer zukunftsweisenden Stadtentwicklung initiiert und geplant, weshalb von einem experimentellen Charakter des Tannenhofs gesprochen wird. Ziele waren es, „in Zeiten des Auseinanderdriftens von Gesellschaft“ (ebd., S. 5) neben einer integrierten Quartiersplanung⁸ im Rahmen eines sozialen Konzepts auch die Schaffung eines ökologischen und energetischen Konzepts für das Quartier umzusetzen. Durch dichte Bebauung nach diesen Standards und dem autofreien Planungsansatz, der Frei- und Begegnungsräume schafft, sollte ein experimenteller Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung unter Konstanzer Rahmenbedingungen (siehe oben) geschaffen werden (vgl. ebd., S. 7). Grundidee des Tannenhofs war das „gemeinsame Wohnen von Jung und Alt, Behinderten sowie alleinstehenden Menschen und Familien“ (ebd., S. 13) zu fördern und umzusetzen. Ein zentraler Baustein zur „Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls“ (ebd., S. 12) und einer Nachbarschaft die von Verantwortung, Hilfe und Gemeinschaft geprägt ist, sollte unter

⁸ Integriertes Wohnen wird hier verstanden als Zusammenleben von Familien mit Kindern in Eigenheimen und Mietwohnungen, sowie Wohngemeinschaften für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung und betreutem Wohnen für Senioren (Tannenhof-Flyer der Caritas).

anderem mit den Gemeinschaftsräumen erreicht werden (vgl. ebd., S. 12 f.). Die Verwaltung dieser Räumlichkeiten und die Koordination ehrenamtlicher Dienste und Veranstaltungen werden dabei von zwei im Tannenhof hauptamtlich beschäftigten Caritas-Mitarbeiterinnen durchgeführt (vgl. ebd., S. 24).

Das Quartier Tannenhof, das in seinen ursprünglichen Planungszielen denen des zweiten Teils des ‚Handlungsprogramms Wohnen‘ in vielerlei Hinsicht ähnelt, kann heute auf über 13 Jahre Bestand zurückblicken. Fraglich ist, ob die dabei erfolgte Planung mit dem gesteckten Ziel eines vielfältig erlebbaren Quartiers mit einem facettenreichen Raumangebot bei hohen Wohn- und Qualitätsstandards, zu einer „Identität des Quartiers (...) und zur Definition von Orten“ (ebd., S. 28) beitragen konnte und damit möglicherweise Vorbildcharakter für zukünftige Quartiere bieten kann.

2.4 Forschungsinteresse

Aufbauend auf diesen Rahmenbedingungen resultiert das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit. Es wird in Anlehnung an den Anforderungen-Katalog des ‚Handlungsprogramms Wohnen‘ (siehe oben) den Fragen nachgegangen, welche Ansprüche Konstanzer Bürger im Rahmen des Settings von Wohnquartieren stellen, insbesondere im Hinblick auf „soziale Stabilität und Qualität“ und „nachhaltige stabile Quartiersstrukturen“ (Stadt Konstanz, 2015), wie sie auch erklärte Ziele im Motto des Zukunftsstadt-Projekts der Stadt sind. Das Erkenntnisinteresse liegt darin herauszufinden, welche Rolle das Räumliche im Hinblick auf soziale Strukturen in einem Stadtquartier für die Identifikation seiner Bewohner spielt. Die Vorgehensweise erfolgte dazu im Sinne der Ethnografie als eine qualitative Feldforschung. Zentrale Fragen dabei waren:

- Welcher raumkonstitutiven Rahmenbedingungen bedarf es, damit sich Bewohner mit ihrem Stadtquartier identifizieren (z.B. Stichworte *Konstanzer Lebensqualität* und *Quartiersidentität* [siehe oben]) und soziale Strukturen⁹ nachhaltig gefördert werden?
- Wie wird Wohn- und Lebensqualität im sozialräumlichen Kontext von Quartieren durch die involvierten Akteursgruppen (Bewohner, Verwaltung, Experten) dabei erklärt?

Aus den Ergebnissen der Arbeit resultiert eine Handreichung für die Verwaltung der Stadt Konstanz. Diese soll (neben denen weiterer Abschlussarbeiten der Konstanzer Hochschulen) einen

⁹ Unter sozialen Strukturen werden in dieser Arbeit überindividuelle Orientierungsmuster und Regeln verstanden, die für soziales Handeln als maßgeblich betrachtet werden (vgl. Greshoff, 2015, S. 285).

Beitrag zu der stadtplanerischen Frage „Qualität statt Quadratmeter – Wie lassen sich eine hohe Wohn- und Lebensqualität und gesteigerte Flächeneffizienz in Einklang bringen?“ (Stadt Konstanz, 2016, S.51) leisten und in einen „Werkzeugkoffer zur integrierten Planung von nachhaltigen Stadtquartieren“ (ebd.) einfließen.

3. Theoretischer Rahmen

Versteht man Stadtplanung als Beitrag zur Ordnung des menschlichen Zusammenlebens, dann muss sie auch durch die Wertvorstellungen mitbestimmt sein, die den Regeln dieses Zusammenlebens zugrunde liegen. Auch wenn man zunächst nur an Koordination verschiedener Entwicklungskräfte oder an Beseitigung von Missständen denkt, lässt sich dies nicht ohne Wertmaßstäbe, ohne Zielvorstellungen einer wünschenswerten städtischen Umwelt bewerkstelligen. Nur ein Bruchteil der städtebaulichen Planung kann allein aus technischen Gegebenheiten oder gar Zwängen abgeleitet werden; überall sonst muss sich das planerische Handeln auf eine Vorstellung von einer den menschlichen Bedürfnissen entsprechenden Umwelt stützen. (Albers & Wékel, 2008, S. 49)

Die hier umschriebenen Ziele der Stadtplanung deuten bereits an, welches mannigfaltige Forschungsgebiet hinter der Thematik Wohnen und Stadt in der sozialwissenschaftlichen Disziplin liegt. Im Hinblick auf die Soziologie handelt es sich um einen heterogenen und komplexen Forschungsgegenstand, der die Basis sowohl für quantitative Forschungen wie beispielsweise die in regelmäßigem Turnus stattfindende Konstanzer Bürgerbefragung¹⁰, als auch qualitative empirischer Untersuchungen wie die vorliegende liefert. Der folgende Abschnitt soll deshalb zunächst einen Überblick über theoretische Grundannahmen im Bereich der Stadt- und Raumsoziologie liefern. Im Anschluss wird der theoretische Diskurs zum Thema Identität in Schwerpunkten aufgegriffen, um mit Hilfe eines theoretischen Fundaments die vielfältigen Andeutungen zur Thematik einer Quartiersidentität (vgl. Stadt Konstanz 2004, 2016) einbauen zu können. Insgesamt soll damit eine theoretische Rahmung für diese Arbeit erreicht werden.

¹⁰ Beispielsweise zum Thema Nachhaltigkeit und Lebenszufriedenheit (Gorenflo, Hinz, Meyer, Mozer & Neubauer, 2017, S. 48-59).

3.1 Theoretische Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie: Quartier und Raum

Theoretische Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie

In klassischen gesellschaftstheoretischen Arbeiten wie beispielsweise dem Essay „Die Großstädte und das Geistesleben“ von Georg Simmel (1957), findet die Stadt- und Regionalsoziologie ihre Wurzeln (vgl. Dangschat & Frey, 2005, S. 145 ff.). Simmel beschreibt als Charakteristikum des Lebens in der modernen Großstadt das „aus dem raschen und ununterbrochenen Wechseln äußerer und innerer Eindrücke“ hervorgehende gesteigerte Nervenleben (1957, S. 228). Beeinflusst durch das hohe Maß an vom Geldfluss beherrschtem wirtschaftlichen Austausch, zeichnet den Großstädter „Blasiertheit“ (ebd., S. 232) aus:

Wenn der fortwährenden äußeren Berührung mit unzähligen Menschen so viele innere Reaktionen antworten sollten, wie in der kleinen Stadt, in der man fast jeden Begegnenden kennt und zu jedem ein positives Verhältnis hat, so würde man sich innerlich völlig atomisieren und in eine ganz unausdenkbare seelische Verfassung geraten. (Ebd., S. 233 f.)

Als Folge dessen beschreibt Simmel die reservierten Umgangsarten des Großstädters „infolge deren wir jahrelange Hausnachbarn oft nicht einmal von Ansehen kennen und die uns dem Kleinstädter so oft als kalt und gemütlos erscheinen lässt“ (ebd., S. 234). Grund dafür ist die Überforderung des Einzelnen, nicht auf die Vielzahl an Reizen in der Großstadt gleichzeitig und adäquat reagieren zu können, wodurch das einzige Mittel zur individuellen Selbsterhaltung der Menschen das Aushalten der Fremdheit des Anderen und damit eine Anonymisierung unabdingbar werden lässt (vgl. Dangschat & Frey, 2005, S. 147). Damit geht die „gefühlsmäßige Bindungsfähigkeit, die das Leben in der Kleinstadt prägt“ (Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 29) in der Großstadt verloren. Simmels kontrastierende Darstellung der Lebenswelten vom Dorf im Vergleich zur Stadt charakterisieren den Idealtypus der Dorfgemeinschaft, in der jeder jeden kennt und sich um das Wohl der Anderen und der Gemeinschaft kümmert, während alle das-selbe Schicksal teilen. In der Großstadt wird nach Simmel damit deutlich, dass sich das soziale Gefüge im Hinblick auf Raum mit der Industrialisierung verändert (vgl. ebd., S. 30). Grundsätzlich versteht er Raum dabei als Produkt menschlicher Vorstellungen und „die Form, die Menschen im konkreten Empfinden den Dingen geben“ (Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 30). Damit die Innenperspektive auf Mikroebene thematisierend, erklärt er die architektonische Struktur in modernen Großstädten als Auslöser für „überzogenen Subjektivismus“ (vgl. Eckardt, 2004, S. 14 f.). Welche Bedeutung räumliche Formen für die Vergesellschaftung haben, zeigt Simmel mit den Grundqualitäten des Raumes, basierend auf seinem einheitlichen

Raumverständnis¹¹ das durch die Seele gegliedert werde, auf: Ausschließlichkeit, Zerlegbarkeit, Fixierung, Nachbarschaft und Bewegungsmöglichkeiten von Ort zu Ort (Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 31). Dabei wird deutlich, dass er Raum als Resultat individueller Gestaltung in Form verschiedenster, vielfältiger Kontexte annimmt. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es zur Bestimmung materiell vorfindbarer Räume (z.B. Zimmer, städtischer Gebietsunterteilungen oder Landstriche) immer einer „individuellen und kollektiven Verknüpfungsleistung“ bedarf, durch „die gesellschaftlich vorstrukturierte Formen“ erst produziert werden (ebd., S. 31). Nach Simmel entstehe Räumlichkeit (in seiner absolutistischen Grundannahme zum einheitlichen Raum) „nur dadurch, dass Menschen sie in ihrer Vorstellung generieren“ (Ebd., S. 30).

Theoretische Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie: Quartier

Geprägt durch einen intensiven Kontakt zu Simmel und damit einhergehend über dessen theoretische Annahmen informiert, war vor allem Robert E. Park gemeinsam mit Ernest Burgees und William Isaac Thomas, einer der zentralen Begründer der Chicago School (vgl. Dangschat & Frey, 2005, S. 148), die in der Soziologie heute als Forschungsklassiker gilt. Durch einen Forschungsauftrag der Stadtverwaltung Chicagos¹² zur kleinräumigen Analyse der Stadt, befasste sich Park mit dem Thema Stadtentwicklung, um „Phänomene sozialer Ungleichheit in Städten“ (Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 31) soziologisch erklären zu können. Dabei lag der Fokus überwiegend auf „räumlich hoch konzentrierten ,ethnic communities“ (Dangschat & Frey, 2005, S. 149), um Wechselwirkungen zwischen räumlich stark konzentriertem Wohnen und Gruppenbildung zu erforschen. Durch theoretische Ableitung und damals neuartige Interpretationen sowohl quantitativer, als vor allem auch qualitativer Daten, sollte die Entstehung sozialer Ungleichheit in Form des Übergangs von der traditionalen zur modernen Industriegesellschaft biografisch verarbeitet werden (vgl. Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 31). Die Großstadt erschien Park als „soziales Laboratorium“ (Bohsack, Marotzki & Meuser, 2011, S. 27), in dem die von Einwanderung geprägte struktur- und prozesshafte Entwicklung der Sozialwelt im Stadtraum sichtbar wurde. Seine Vorgehensweise während der Forschung sah dabei folgendermaßen aus:

Robert E. Park war mental der Lokalreporter geblieben, der er lange war, und forderte seine Studierenden auf, nach draußen in die Wildheit und Fremdheit der Großstadt zu gehen, die Nase überall hinein zu stecken und Kontakt (und Betroffenheit) mit der städtischen Vielfalt

¹¹ Zur absolutistischen Raumannahme Simmels siehe Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 51 ff.

¹² Hintergrund des Forschungsauftrags waren soziale Probleme in den späten vierziger und frühen fünfziger Jahren in Vierteln Chicagos, die mithilfe Parks Forschung durch planerische Steuerung gelöst werden sollten (vgl. Dangschat & Frey, 2005, S. 148 und Bohnsack, Marotzki & Meuser, 2011, S. 26).

anzunehmen. Ihn interessierte v.a., wie die jeweiligen Formen der ‚moral order‘ funktionieren, wie die (ethnischen) Gruppen sich bilden und in ein städtisches Mosaik einbetten. (Dangschat & Frey, 2005, S. 150)

Die dabei eingesetzte Feldforschung, die ursprünglich „zur Beobachtung und Analyse ‚fremder Völker‘ entwickelt und angewendet“ (ebd.) wurde, war hier dahingehend modifiziert worden, dass Wohnquartiere in der eigenen Stadt zum Forschungsgegenstand gemacht wurden. Mit der Grundannahme, dass vom Forscher beobachtete und erlebte Phänomene zu Aussagen über die soziale Wirklichkeit führen, wurden auch Dokumente und alles andere zur Verfügung stehende (z.B. Tagebücher, Zeitungsartikel) analysiert, sowie teilnehmende Beobachtungen im untersuchten Quartier und offene Interviews (sowohl mit Experten als auch Betroffenen) durchgeführt (Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 34). Das Hauptinteresse Parks lag darin, in den Milieu- und Stadtteilstudien der Frage nachzugehen, wie die Integration in eine Gesellschaft möglich ist, die sich aus verschiedenen „communities“¹³ (ebd., S. 32) zusammensetzt. Das offene und akteurszentrierte, aber zugleich auch distanzierte Feldforschungskonzept der community studies, bildete später in Einbeziehung der davon inspirierten empirischen Arbeiten den Kern der Chicagoer Schule, die in ihren Forschungsergebnissen erste Hinweise dazu liefert, dass „Menschen Orte als soziale Gebilde wahrnehmen und in spezifischer Weise für sich (re-)konstruieren“ (Dangschat & Frey, 2005, S. 150 f.).

Mit diesem Hintergrund zu wichtigen Impulsgebern im Bereich Stadtsoziologie wird bereits angedeutet, welches Forschungspotential sich in städtischen Quartieren verbirgt. Die Chicago School war damit folglich erst der Auslöser für weitere Ausdifferenzierungen der stadtsociologischen Forschungsfelder (vgl. Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 36). Bis heute beinhalten diese Forschungsansätze im Kern überwiegenden Konzepte residentieller Segregation¹⁴, die ausschließlich benachteiligte Gesellschaftsgruppen thematisieren (vgl. Dangschat & Frey, 2005, S. 155). Sind zusätzlich noch spezifische ethnische Gruppen räumlich konzentriert, finden solche Themen erhöhte Aufmerksamkeit (vgl. ebd., S. 156). An dieser Stelle wird bewusst auf nähere Ausführungen zur Segregationsforschung in der Stadtsoziologie verzichtet, um im Rahmen der Restriktionen einer Bachelorarbeit dem eigentlichen Forschungsinteresse gerecht werden zu können¹⁵. Vielmehr soll damit an dieser Stelle die Relevanz der vorliegenden Arbeit bekräftigt werden, da diese einen Beitrag zu dem bisher (soweit ersichtlich) sehr wenig

¹³ Originalbezeichnung Parks, unter der verschiedene soziale Gruppen gemeinsamer „ethnischer oder milieuspezifischer Zugehörigkeit“ (Löw, Steets & Stoetzer, 2008, S. 31) verstanden werden.

¹⁴ Segregation wird hier verstanden als „Struktur oder ein Muster, in dem verschiedene soziale Gruppen verschiedene Teilgebiete der Stadt vorrangig bewohnen“ (Häussermann & Siebel, 2004, S. 15).

¹⁵ Zur Vertiefung der Thematik empfiehlt sich: Häussermann & Siebel, 2004 (S. 139-190).

untersuchten Forschungsfeld eines Stadtquartiers ohne die konkrete Fokussierung auf Segregation, jedoch viel eher auf mögliche identifikationsfördernde, räumliche Rahmenbedingungen leisten will.

Theoretische Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie: Raum

Der in dieser Arbeit primär genutzte Forschungsstrang, der die Idee des städtischen Raums als Untersuchungsgegenstand aufgreift und mit einem konkreten Fokus auf relationale Überlegungen erweitert, ist die Raumsoziologie nach Martina Löw, die hier ausdrücklich als eng verzahnt mit der Stadtsoziologie verstanden wird (vgl. Löw, Steets, Stoetzer, 2008, S.7 ff.). In den drei folgenden Ebenen wird demnach die Verwobenheit zwischen Stadt und Raum deutlich:

1. Städte befinden sich in Konkurrenzsituationen und organisieren inneren Zusammenhalt über die Identifikation der BewohnerInnen mit dieser Stadt bzw. über ihren Attraktionswert für Unternehmen und Tourismus. Diese Identifikation mit der Stadt vollzieht sich über die räumliche Gestalt.
2. Die moderne, urbanisierte Gesellschaft basiert wesentlich auf der Herrschaft über Raum. Die Strukturen der Gesellschaft manifestieren sich in räumlichen Anordnungen.
3. Wahrnehmungen, Handeln und Kommunikation werden durch raumbezogene Unterscheidungen strukturiert. „Hier“ sowie „dort“, „nah“ und „fern“, „global“ wie „lokal“ dienen als Orientierungsmuster und Kommunikationsmittel. (Ebd., S. 9)

Folgende theoretische Grundannahme der relationalen Raumbetrachtung nach dem Konzept Löws soll damit den Ausgangspunkt für die weitere Betrachtungsweise von Raum bestimmen: „Raum ist eine relationale (An)Ordnung sozialer Güter und Menschen (Lebewesen) an Orten“ (2015, S. 224). In Anlehnung an Reinhart Kreckel¹⁶ werden soziale Güter dabei verstanden als sowohl materielle, als auch symbolische Güter, die gegenwärtigen und vergangenen Handlungen entspringen, wobei immer beide Komponenten mit unterschiedlicher Gewichtung enthalten sind (ebd., S. 153). Beispielsweise stellen demnach im Hinblick auf ein Quartier Türen, Fenster, Sitzbänke und Häuser primär materielle, und Werte sowie Vorschriften primär symbolische Güter dar. Anordnung meint dabei das Platzieren von Gütern, „in ihrer materiellen Eigenschaft, verstanden können diese Anordnungen jedoch nur werden, wenn die symbolischen Eigenschaften der sozialen Güter entziffert werden“ (Ebd.). Bezieht man sich damit wieder auf ein Quartier, bedeutet das zum Beispiel, dass konkrete Bau- oder Gestaltungsmaßnahmen als eingebettet im Bebauungsplan zu betrachten sind, der als solcher durch das kommunalpolitische Gremium des Gemeinderats nach bestimmten Leitkriterien und im Rahmen baurechtlicher Normen

¹⁶ In *Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit*, Frankfurt am Main/New York: 1992.

beschlossen wurde. Damit ist festzuhalten, dass soziale Güter relational angeordnete „Bausteine“ (ebd., S. 154) von Räumen darstellen. Die zweite Komponente in der Betrachtungsweise Löws zur Konstitution von Räumen ist die relationale (An)Ordnung von Menschen beziehungsweise Lebewesen an Orten. Sowohl die Anordnung von Menschen und Menschengruppen zueinander in einem Raum, als auch die Positionierung durch Handlungen anderer oder durch eine Person selbst wirken raumprägend (vgl. ebd.). Ein sehr anschauliches Beispiel bildet hier das Eintreten eines Neuankömmlings in einen Raum. Stellt man sich beispielsweise vor, ein Café zu betreten, wirken die Möbel und die Dekoration, aber auch die Präsenz von Menschen und deren Anordnung zueinander für den Eintretenden „raumprägend“ (ebd.). Basierend auf diesen Annahmen lässt sich die Konstitution von Raum als Ergebnis von Verknüpfungen zwischen Menschen und sozialen Gütern beschreiben. Daraus resultiert für die soziologische Betrachtungsweise des Raumbegriffs, dass sowohl den Elementen eines Raums, als auch deren Beziehungsgefüge im Rahmen der Forschung untersucht werden muss (vgl. ebd., S. 155).

Löw unterscheidet zwei verschiedene Prozesse, in denen Raum konstituiert wird: „Spacing“¹⁷ und „Syntheseleistungen“. „Spacing“ bezeichnet den Vorgang, in dem durch Platzierung von Menschen und sozialen Gütern beziehungsweise primär symbolischen Gütern bestimmte Ensembles derselben kenntlich gemacht werden sollen, wie es zum Beispiel bei einem Quartiers- oder Ortseingangsschild der Fall ist (vgl. ebd., S. 158). „Spacing“ bezeichnet also das Errichten, Bauen oder Positionieren“ (ebd.). Dabei handelt es sich um „ein Positionieren in Relation zu anderen Platzierungen“ (ebd.), dass man sich wie im obigen Beispiel eines Bebauungsplans als Errichten von Häusern, orientiert an anderen Häusern und baulichen Objekten in der näheren Umgebung, vorstellen kann. Als zweite, gleichzeitig stattfindende Komponente zur Konstitution von Raum, bedarf es der „Syntheseleistung“. Damit sind „Wahrnehmungs-, Vorstellungs- oder Erinnerungsprozesse“ (ebd.) gemeint, die Menschen und soziale Güter unter einen gemeinsamen Raumbegriff subsummieren (vgl. ebd.). Ohne die Wahrnehmung des vorherrschenden Bau- beziehungsweise Architekturstils und bautechnisch relevanter Rahmenbedingungen, sowie Vorstellungsleistungen im Rahmen von stadtplanerischen Prozessen zu einem Bebauungsplan, wäre „Spacing“ in Form von Bauen und Platzierung so nicht möglich (vgl. ebd.). Daraus schlussfolgert Löw: durch Wahrnehmung werden „Güter und Menschen, denen man begegnet, (...) zu Räumen verknüpft“ (ebd., S. 195). „Syntheseleistungen“ sind als Abstraktionsmomente auch ohne direkt anschließende „Spacings“ möglich, wie es beispielsweise in

¹⁷ Löw benutzt das englische Wort *spacing*, weil das deutsche Wort *räumen* entweder im Sinne von Weichen für jemanden oder etwas oder das Wegtransportieren von Gegenständen verstanden werden kann, was dem theoretischen Konzept nicht entsprechen würde (vgl. 2015, S. 158).

dieser wissenschaftlichen Arbeit der Fall ist oder bei Planungen und der Architektur, wo Objekte „auf dem Papier“ (ebd., S. 159) zu Räumen verknüpft werden. Plant man zum Beispiel im räumlichen Kontext eines Architekturbüros das Objekt eines Mehrfamilienhauses, ist man gleichzeitig an der Konstitution zweier verschiedener Räume beteiligt (vgl. ebd., S. 160).

Damit erklärt Löw, dass ‚Spacing‘ und ‚Syntheseleistungen‘ einem Handlungsverlauf entsprechen, womit Räume „im Handeln durch Verknüpfung und Platzieren/Bauen/Lagern etc.“ (2015, S. 160) entstehen. Handlungen orientieren sich demnach an einem gewohnheitsbedingten Handlungsset in Form von Routinen welches Menschen hilft, ihren Alltag zu gestalten (vgl. ebd., S. 161). Im Rahmen der Raumkonstitution findet Handeln „in der Regel aus einem praktischen Bewusstsein heraus“ (ebd.) statt, worunter auch eine Reflexivitätsleistung dessen zu verstehen ist. Diese äußert sich darin, dass Menschen „die Konstitution von Räumen in Worte fassen, überdenken, diskutieren und steuernd darauf Einfluss nehmen“ (ebd., S. 162) können. Gerade für empirische Forschungen wie die vorliegende ist dies maßgeblich, da hier die Ansicht vertreten wird, dass Menschen über kommunikatives Handeln Räume definieren und konstituieren können (vgl. ebd.). Wenn damit davon ausgegangen wird, dass Räume durch Handlungen konstituiert werden ist die Konsequenz nach Löw, dass räumliche Strukturen gesellschaftlichen Strukturen nicht gegenübergestellt werden können, sondern gleichzeitig gedacht werden müssen, nämlich als „Formen gesellschaftlicher Strukturen“ (ebd., S. 167). Im Ergebnis sind Strukturen¹⁸ nach Löw in Institutionen¹⁹ verankert, die sowohl das Amt für Stadtplanung und Umwelt, als auch das Baugesetzbuch oder „institutionalisierte Verknüpfungen, die Wohnzimmern zugrunde liegen“ (ebd., S. 169) sein können. Um die Beleuchtung der theoretischen Grundannahme Löws zum relationalen Raumbegriff zur letztgenannten Komponente zu vervollständigen, werden Orte als konkret benennbare Plätze oder Stellen verstanden, da es zur Platzierung zwingend einen Ort bedarf (vgl. ebd., S. 224). „Ort ist somit Ziel und Resultat der Platzierung und nicht wie Güter/Menschen selbst platziertes Element“ (ebd.).

Das Konzept Löws „Raum ist eine relationale (An)Ordnung sozialer Güter und Menschen (Lebewesen) an Orten“ (2015, S. 224) soll damit als theoretische Basis (vgl. Dörfler & Rothfuß, 2013, S. 22) zur Erforschung relationaler Zusammenhänge zwischen dem räumlichen Setting des Quartiers Tannenhof und seinen Bewohnern, sowie beteiligten Akteuren dienen. Dabei wird der Untersuchungsgegenstand nicht nach Fragen der sozialen Ungleichverteilung (wie es in der Segregationsforschung der Fall ist [siehe oben]) beleuchtet, sondern als Ausschnitt der

¹⁸ Hier als Ergebnis von Regeln und Ressourcen (vgl. Löw, 2015, S. 167).

¹⁹ Hier verstanden als in „auf Dauer gestellte Regelmäßigkeiten sozialen Handelns“ (Löw, 2015, S. 169).

Konstanzer Quartierslandschaft mit einem Fokus auf das soziale Miteinander der Bewohner im Tannenhof in Wechselwirkung zu den dortigen räumlichen Begebenheiten untersucht.

3.2 Verortung im Identitätsdiskurs

Ein zweiter theoretischer Aspekt, der in diese Forschung einfließen soll, behandelt die Thematik der Identität. Bereits im Rahmen des vom BMBF²⁰ im Jahr 2000 geförderten Forschungsverbunds „Stadt 2030“ wurde deutlich, dass Identität im Rahmen der Entwicklung städtischer Zukunftsmodelle einen Schwerpunkt darstellt: ein Drittel aller dabei angemeldeten Projekte konnten unter dem „Schwerpunkt ‚Identität‘“ (Deutsches Institut für Urbanistik, 2006, S. 15) zusammengefasst werden. Auch aufgrund der „bekannten ‚Identitätsfragen‘ des ‚Wer bin ich?‘, ‚Woher komme ich?‘ und ‚Wohin gehe ich?‘“ (ebd.), die im Alltag immer wieder relevant werden, wird die Aktualität der Thematik deutlich. Im Hinblick auf den Forschungskontext der vorliegenden Arbeit, wurde Identität ebenfalls bereits mehrfach erwähnt (Stichworte *Konstanzer Lebensqualität* und *Quartiersidentität*, siehe S. 6). Da schließlich auch Löw Identität in der ersten ihrer drei Ebenen zur Verwobenheit zwischen Stadt und Raum nennt (siehe Gliederungspunkt 3.1, S. 11) wird deutlich, dass die Identifikation von Bewohnern mit ihrem Wohnort einen wichtigen Aspekt im stadt- und raumtheoretischen Diskurs darstellt. Somit wird die theoretische Basis dieser Arbeit um punktuelle Ausschnitte aus dem vielfältigen soziologischen Identitätsdiskurs im Sinne einer Theorietriangulation (auf die im nächsten Kapitel näher eingegangen wird) erweitert.

Identität (engl. identity) ist das Bewusstsein, ein unverwechselbares Individuum mit einer spezifischen Lebensgeschichte zu sein, in seinem Handeln und Denken eine gewisse Konsequenz zu zeigen, in der Auseinandersetzung mit den Anderen eine Balance zwischen eigenen Ansprüchen und sozialen Erwartungen gefunden zu haben und in dieser individuellen Besonderheit (persönlichen Identität) auch von den Anderen wahrgenommen zu werden (soziale Identität). (Abels, 2014, S. 172)

Diese Definition, wie sie im Wörterbuch der Soziologie (Endruweit, Trommsdorff & Burzan, 2014) zu finden ist, stellt die nahezu schwer überschaubare Vielfalt theoretischer Konzepte des Themas Identität in der Soziologie grob skizziert dar. Zum einen wird hier die subjektiv-intrinsische Identitätsleistung des Individuums dargestellt, das geprägt durch seine Sozialisation im

²⁰ Wie oben bereits erwähnt, richtet das BMBF auch den Wettbewerb ‚Zukunftsstadt‘ aus, in dessen Rahmen die vorliegende Arbeit einzuordnen ist.

Kontext seines biografischen Hintergrunds, und damit im Rahmen individuellen Handelns ein subjektives Identitätsbewusstsein ausbildet. Auf der anderen Seite wird am Ende des Zitats auf die soziale (extrinsische) Identität verwiesen, die durch Kommunikationsprozesse, also im und durch soziales Handeln hergestellt wird, und dadurch Identität mithilfe kommunikativer, geordneter Strukturen darstellt. Da es in der vorliegenden Arbeit um diese Identifikationsleistung des Individuums im Hinblick auf den räumlichen Kontext des eigenen Wohnquartiers geht, wird letzterer Identifikationsaspekt der ausführlichen Definition im Folgenden als Erweiterung zum Raumkonzept Löws vertieft.

Dazu soll dem Ansatz nach Antaki und Widdicombe (1998) gefolgt werden, der Identität als kategoriengeleitete Kommunikationsleistung im Gespräch und damit als Teil tagtäglicher Routines verstehen. Identität wird als kommunikativer Präsentationsmoment von Individuen betrachtet, durch den es „mit anderen in Beziehung treten kann“ (Krappmann, 2000, S. 8) und dadurch „zeigt [...], wer es ist“ (ebd., S. 9). Es wird dabei nicht der Frage nachgegangen, was Menschen dazu bewegt, sich mit bestimmten Bezugsmomenten zu identifizieren, viel eher wird Identität als sprachlich-kommunikative Zuschreibung zu einer bestimmten Kategorie (vgl. ebd., S. 11 f.; vgl. Antaki & Widdicombe, 1998, S. 2), im Sinne des Konzepts der „Membership Categorization Devices [MCDs]“²¹ (Schegloff, 2006, S. 462) verstanden. Folglich wird Identität hier also nicht als individuelle Bewusstseinseigenschaft von Menschen, sondern als Ergebnis einer aktiven Identifikationsleistung sowohl für andere, als auch sich selbst in formalen Strukturen von Kommunikation betrachtet (vgl. Antaki & Widdicombe, 1998, S. 2). Mit Hilfe der theoretischen Grundlage des MCD-Konzepts der Konversationsanalyse nach Harvey Sacks, wird diese als aus fünf Teilen bestehend verstanden: die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kategorie (z.B. Student oder Quartiersbewohner) (I) im Rahmen spezifischer, dazu charakteristischer Eigenschaften (II) die auch als solche erklärt werden müssen (III) und dabei in sich konsistent sein sollen (IV). Schließlich wird dies im Rahmen von Gesprächen (die in sich immer einer gewissen Struktur und Konsequenz folgen, was den Grundannahmen der Konversationsanalyse entspricht) in der Struktur ihrer Äußerung sichtbar und anschaulich (V) (vgl. ebd., S. 2 f.), womit Identität zu einem „empirisch zugänglichen Phänomen“ (Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 11; vgl. Krappmann, 2000, S. 199 f.) wird. Ausführungen zur methodischen Vorgehensweise, um Identität in diesem Sinne empirisch zugänglich zu machen, sind im nächsten Kapitel zu finden.

²¹ Ein sehr anschauliches Beispiel der MCD bietet Sacks Arbeit zu „The Baby Cried“ (vgl. Schegloff, 2006, S. 463).

Durch die Offenheit dieses Identitäts-Konzepts bietet sich die Möglichkeit, in Kombination mit Löws relationalem Raumkonzept, Raum um die „Rekonstruktionsmöglichkeit seiner sozialen Konstituiertheit“ (Sturm, 2000, S. 173) im Rahmen von sprachlich-kommunikativen Identifikationsleistungen in Bezug auf das Wohnquartier in Interviews zu erweitern. Ein Versuch diesen Ansatz umzusetzen, erfolgt im 5. Kapitel dieser Arbeit im Rahmen der dort dargestellten Forschungsergebnisse.

4. Quartiersethnografie Tannenhof – eine Einordnung in die qualitative Forschung

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei dieser Arbeit um eine qualitativ-empirische Forschung. Die dabei erhobenen Daten und deren Interpretation, stützen sich deshalb nicht auf statistische Verfahren, wie es in der quantitativen Sozialforschung der Fall ist, sondern erfolgen nach „nicht-mathematischen analytischen Vorgehensweisen, deren Ergebnisse aus Daten stammen, die mit einer Vielzahl unterschiedlicher Verfahren erhoben wurden“ (Corbin & Strauss, 1996, S. 3). Zwar können durchaus quantitative und qualitative Verfahren in Forschungen kombiniert werden (vgl. Flick, 2011, S. 122), jedoch wurden in der vorliegenden Arbeit ausschließlich letztere verwendet. Zu qualitativen Verfahren zählen beispielsweise Beobachtungen durch Teilnahme am Forschungsfeld und Interviews, wie sie auch in der vorliegenden Forschung durchgeführt wurden. Das Ziel ist es, den individuellen Bezug von Bewohnern zu ihrem Wohnquartier zu erforschen und damit eine Basis zu schaffen um herauszufinden, welche Aspekte dabei von Bedeutung sind (sozialer Sinn) und wie im Rahmen dessen Identitätskonstruktionen im Hinblick auf das Räumliche stattfinden (objektiver Sinn).²² In Anbetracht dieses Forschungsinteresses erschien es konsequent, mit qualitativen Methoden zu forschen die es ermöglichen, individuelle Sichtweisen und Erfahrungen zu den genannten Phänomenen zugänglich zu machen (vgl. ebd., S. 4 f.). Das in der vorliegenden Forschung erhobene Datenmaterial umfasst ein Gruppeninterview, ein informelles Expertengespräch, zwei semi-strukturierte ethnografische Interviews und zwei Experteninterviews, sowie zwei Beobachtungen bei Gremiensitzungen im Forschungsfeld. Dieses Datenmaterial stellt situativ eingebettete Wirklichkeitsausschnitte dar, die durch Interpretation im Rahmen eines gewissen Abstraktionsniveaus im

²² Unter sozialem Sinn ist die Erfassung „sozial geteilter Sinngehalte“ (Hollstein & Ullrich, 2003, S. 37) durch spezifische Lebenswelten, und unter objektivem Sinn die „Rekonstruktion eher invarianter Tiefenstrukturen“ (ebd.) zu verstehen.

Analyseteil dieser Arbeit zu distanzierten, theoretischen Konzepten führen sollen (vgl. ebd., S. 7). Was sich mit dieser groben Skizzierung qualitativer Verfahren bereits andeutet, stellt eines ihrer charakteristischen Merkmale dar: es geht grundsätzlich um explorativ angelegtes „Sinnverstehen“ (Hollstein & Ullrich, 2003, S. 35), also „methodisch kontrollierte[s] Fremdverstehen“ (ebd., S. 36). Daraus resultiert, dass das untersuchte Phänomen im Sinne der Kontextualität²³ „in einem Bedeutungszusammenhang steht“ (ebd.), und dass während des gesamten Forschungsprozesses Offenheit gegenüber dem Forschungsgegenstand angestrebt wird, um diesen im Idealfall in all seinen für die Fragestellung interessierenden Facetten untersuchen zu können. Um dem explorativen und offen zu haltenden Charakter qualitativer Forschungen sowie dem hier interessierenden Forschungsgegenstand gerecht zu werden, wurde im Rahmen dieser Arbeit eine Quartiersethnografie durchgeführt.

4.1 Der qualitative Forschungsprozess

Den zentralen Gegenstand der Ethnografie bildet „die empirische Erforschung sozialer Lebenswelten, sozialer Praktiken und institutioneller Verfahren“ (Breidenstein, Hirschauer, Kalthoff & Nieswand, 2015, S. 7), die im untersuchten Forschungsfeld angetroffen und vor allem durch „die teilnehmende Beobachtung“ (ebd.) zugänglich gemacht werden.

Ethnografen sind einerseits bestrebt, während des Handlungsvollzuges der Teilnehmer dabei zu sein und die Methoden zu verstehen, mit denen diese ihre soziale Welt ordnen, Sinn und Bedeutung zuschreiben sowie Handlungsanschlüsse sichern. Dieses Tun ist weitgehend beobachtbar, da es beständig sichtbar von den Teilnehmern für sie selbst vollzogen wird. [...] Man kann nur verstehen, was es bedeutet, Teil dieser professionellen oder (sub-)kulturellen Lebenswelten zu sein, wenn man ihnen (temporär) beiwohnt. (Ebd., S. 7 f.)

Ursprünglich geht die Ethnografie auf die ethnologische Kulturanalyse im Zuge der Anfänge der Kolonialisierung zurück, in deren Rahmen „entlegene Gesellschaften mit aus europäischer Sicht unverständlichen Sprachen und seltsamen Sitten und Gebräuchen“ (ebd., S. 13) auf Basis von Reise- und Erlebnisberichten erforscht wurden. Mit der Chicago School, auf die bereits eingegangen wurde, war die ethnografische Haltung des Feldforschers entstanden, der die „vielschichtig differenzierte Wissensgesellschaft“ (ebd., S. 24) nun in den eigenen Stadtvierteln zum Forschungsgegenstand machte. Inspiriert von der „Chicago School-Tradition“ (ebd., S. 25) resultiert aus der „ethnologische[n] Leitidee des Entdeckens“ (ebd.) in Form der Exploration und

²³ Darunter ist der Leitgedanke zu verstehen, dass nur in Beziehung auf den Kontext eines sozialen Phänomens dessen Sinn verstanden werden kann (vgl. ebd., S. 36).

ihrem methodisch hergestellten befremdenden Blick für Phänomene der eigenen „allzuvertrauten“ (ebd., S. 31) Gesellschaft, ihr Erkenntnisstil. Dazu geht der Forscher durch die teilnehmende Beobachtung „mehr oder minder intensiv ‚ins Feld‘ hinein“ (Hitzler, 2011, S. 49), wobei er dem Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz, also sowohl explorativer als auch emotionaler Nähe, sowie dem „going native“²⁴ (ebd.) ausgesetzt ist. In Anlehnung an das „theoretical sampling“²⁵ (Strauss, 1991, S. 70) der Grounded Theory, das sich durch seine zirkuläre Forschungslogik zwischen „Datenerhebung, Datenauswertung und Theoriebildung“ (Hitzler, 2011, S. 49) auszeichnet, wird der Wechsel zwischen Nähe und Distanz zur Befriedigung des Erkenntnisinteresses im Sinne eines fokussierenden Forschungsprozesses²⁶ durchgeführt (vgl. ebd., S. 50). Im Rahmen der Datenerhebung und -auswertung bedienen sich Ethnografen im Idealfall der Triangulation (vgl. ebd.). Triangulation wird hier verstanden als Aufgreifen von verschiedenen Methoden und Perspektiven auf den Forschungsgegenstand, um die Forschungsfrage(n) beantworten zu können (vgl. Denzin, 1970, S. 26 f.), was zum Beispiel in Form von Datentriangulation (mehrere Datentypen werden verwendet) Theorietriangulation (mehrere Theoriestränge werden verwendet) und/ oder Methodentriangulation (mehrere Methoden werden verwendet) erfolgen kann (vgl. Flick, 2007, S. 41). Essentiell ist dabei jedoch, dass die verwendeten Perspektiven zum einen konsistent miteinander verbunden werden müssen, und zum anderen gleichmäßige Verwendung finden sollen, um schließlich mehr Wissen über den Forschungsgegenstand generieren zu können, als es ohne die Triangulation möglich wäre (vgl. ebd.).

In diesem Sinne und inspiriert von der Chicago School wurde in der vorliegenden Arbeit ein explorativer, ethnografischer Forschungsansatz orientiert am Forschungsstil der Grounded Theory ausgewählt. Nach der Festlegung des groben Forschungsinteresses zum Thema Identität und Quartier, erfolgte eine erste Kontaktaufnahme zu Konstanzer Bürgern im Rahmen des Wollmatinger Dorffests am 03. September 2017, woraus ein semi-strukturiertes ethnografisches Gruppeninterview²⁷ resultierte. In diesem ersten Schritt der Datenerhebung wurde

²⁴ Unter *going native* wird in dieser Arbeit der Umstand verstanden, in dem der Forscher zu stark in das Forschungsfeld involviert ist (auch emotional), und dadurch keine unbeteiligte Distanz mehr möglich ist, die es zur Analyse des Materials bedarf und die Feldphase schließlich nicht mehr beendet werden kann, da ein Ausstieg nicht mehr problemlos möglich ist. Dies gilt es weitestgehend zu verhindern.

²⁵ Sampling meint „die Auswahl einer Untergruppe von Fällen“ (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010, S. 174), also etwa bestimmter Personen oder Ereignisse in bestimmten Situationen oder an gewissen Orten, die für eine Population oder einen Sachverhalt stehen.

²⁶ Wird hier jedoch in Abgrenzung zu Hubert Knoblauchs fokussierter Ethnografie verstanden (vgl. Hitzler, 2011, S. 50).

²⁷ Im Rahmen ethnografischer Forschungen werden Interviews in der Regel in zwei Formen durchgeführt: als ethnografische Interviews in Form von informellen Gesprächen (ergeben sich aus dem situativen Kontext im Feld), sowie explizite Interviews, die mit Akteuren im Feld terminiert vereinbart werden (vgl. Breidenstein, Hirschauer, Kalthoff & Nieswand, 2015, S. 80). Gemeinsam haben beide Interviewformen, dass der Hauptfokus darauf liegt,

bewusst auf den Rückgriff persönlicher Kontakte im Feld verzichtet, um dem explorativen Charakter der ethnografischen Forschung und der zirkulären Logik der Grounded Theory gerecht zu werden.

Wie die Bezeichnung der Grounded Theory schon andeutet, wird das im Rahmen der Anwendung ihres zirkulären Forschungsstils gesammelte Datenmaterial theoriegeleitet interpretiert, um die damit erarbeiteten theoretischen Konzepte dann in weiteren Schritten im Forschungsprozess immer wieder neu zu überprüfen (vgl. Strauss, 1991, S. 19). Diese Vorgehensweise wird repetitiv durchgeführt, während die Theorie mit weiteren Erkenntnissen aus dem Forschungsfeld angereichert wird. Ziel ist es, den Relevanzstrukturen des Forschungsfelds zu folgen und den Forschungsgegenstand dadurch nach möglichst wenigen Limitationen durch die Vorannahmen des Forschers einzuschränken. Folgt man der zirkulären, offenen und explorativen Vorgehensweise, wird dem untersuchten Feld und seinen Relevanzstrukturen in diesem Rahmen Rechnung getragen. Durch diese Vorgehensweise erhält der Forschungsprozess der Grounded Theory seinen typisch qualitativ-zirkulären Charakter im Sinne des theoretical sampling (vgl. ebd., S. 49). Das gesammelte Material wird immer im Hinblick auf das bereits vorhandene Material und in Anbetracht des Kontextwissens des Forschers ausgewertet, um durch die dabei entstehenden Erkenntnisse den nächsten Forschungsschritt auszurichten. In diesem Sinne wurden die Ergebnisse des Gruppeninterviews ausgewertet und führten schließlich zum eigentlichen Gegenstand, der die Forschung bestimmen sollte: durch einen konkreten Hinweis im Interview, fiel der Fokus auf das Quartier Tannenhof. Um diese Information zu verdichten und mehr Details über dieses Quartier heranzuziehen, fand ein Rückgriff auf einen Kontakt in der Stadtverwaltung statt, aus dem ein informelles Expertengespräch resultierte. Dadurch konnte der Fokus auf das Quartier Tannenhof verfestigt werden, was die Ausrichtung der Forschung weiter konkretisierte. Die weiteren Kontakte ins Feld erfolgten durch das snowball sampling²⁸, woraus zwei semi-strukturierte ethnografische Interviews mit Bewohnern des Tannenhofs (eine ehemalige Tannenhofräerin, sowie ein Architekt, der bei der Planung von Häusern im Tannenhof aktiv beteiligt war) und zwei Experteninterviews (Bezirksbeauftragter der Stadt Konstanz, sowie Quartiersmanagerin Tannenhof) resultierten. Was hier bereits deutlich wird, ist die Anreicherung bereits bestehender Konzepte durch neu gewonnenes Datenmaterial aus

zwar das Interesse des Forschers zum Gegenstand zu machen (im Rahmen semi-strukturierter Themen-Leitfäden für das Interview), dabei jedoch keinen starren Mustern, sondern den Relevanzstrukturen des Gesprächspartners zu folgen, was dem explorativen und offenen Charakter ethnografischer Forschungen Rechnung tragen soll.

²⁸ Das snowball sampling meint den Verweis von Interviewpartnern auf weitere mögliche Interviewpartner aus dem Forschungsfeld und ermöglicht dadurch im Idealfall eine leichtere Kontaktaufnahme zu weiteren Interviewpartnern.

verschiedenen Datentypen im Sinne der Datentriangulation (vgl. Denzin, 1970, S. 301), was die weitere Verdichtung der Theorie zum Ziel hat, sowie im Idealfall eine theoretische Sättigung zu erreichen (vgl. Strauss, 1991, S. 44). Weiterhin fanden zwei Beobachtungen von Konstanzer Gremiensitzungen zur Erweiterung der Kontextinformationen zum Thema ‚Handlungsprogramm Wohnen‘ und dem Thema Bauen und Wohnen in Konstanz statt (Gemeinderatssitzung sowie Sitzung des Technischen und Umweltausschusses Stadt Konstanz), um auch die politisch geprägte Seite des Feldes abzudecken, sowie eine teilnehmende Beobachtung bei einer Tannenhof-Rats-Sitzung, deren Protokolle gesammelt im Anhang zu finden sind.

4.2 Analytische Vorgehensweise – Grounded Theory und narrative Identität

Für die analytische Vorgehensweise ergibt sich daraus, dass es „keinen Zugang zur sozialen Welt jenseits des Subjekts“ (Dörfler & Rothfuß, 2013, S. 23) gibt, da „das Wissen von ihr in Texten, Geschichten und Körpern nur je subjektiv erfahren werden kann“ (ebd.). Diese sich daraus ableitenden subjektiven Erkenntnisse, gilt es im Rahmen der empirischen Sozialforschung durch „geeignete Methoden zu verobjektivieren“ (ebd.). Der hier zu untersuchende Forschungsgegenstand, der wie bereits dargestellt zum einen nach den relational-räumlichen Aspekten eines Wohnquartiers zur Stiftung sozialen Sinns, und darauf aufbauend nach dem objektiven Sinn (vgl. Hollstein & Ullrich, 2003, S. 37) in kommunikativen Identifikationsleistungen der Bewohner mit ihrem Quartier fragt, bedarf einer geeigneten analytischen Vorgehensweise, um dem Forschungsinteresse gerecht werden zu können.

Aus Löws relationalem Raumkonzept ergibt sich methodisch, dass für „die Wissenschaftlerin das Wissen um die Perspektivenvielfalt Voraussetzung für die Erforschung der Konstitution von Räumen“ (Löw, 2015, S. 218) ist. Wie oben in ihrem relationalen Raumkonzept aufgezeigt, wird davon ausgegangen, dass die Konstitution von Räumen durch die sozialen Güter und Menschen auf der einen, und deren Verknüpfung miteinander auf der anderen Seite von zentraler Bedeutung sind. Deshalb sollen „sowohl die einzelnen Elemente[,] als auch deren Beziehungen“ (ebd.) im Rahmen der Analyse Beachtung finden. Diese einzelnen Elemente werden in der vorliegenden Forschung als die Aspekte im Quartier bezeichnet, die zur Stiftung sozialen Sinns beitragen. Zur Verknüpfungsleistung der Menschen und den sozialen Gütern im Rahmen der relationalen Raumkonstitution in Form von Beziehungen wird hier die individuelle, sprachlich-kommunikative Identifikationsleistung (vgl. Antaki und Widdicombe, 1998; Deppermann

& Lucius-Hoene, 2004) verwendet. Um mit diesem auf Theorietriangulation (vgl. Denzin, 1970, S. 303) basierenden Ansatz, der von Sturm geforderten „dynamischen Analyse“ (2000, S. 188) in methodologischen Vorgehensweisen zum Forschungsgegenstand Raum gerecht zu werden und dabei „beweglich“ (ebd.) zu bleiben, erfolgt mit der vorliegenden Arbeit ein Versuch, diesem Anspruch in Form von Methodentriangulation (vgl. Flick, 1992, S. 16) gerecht zu werden. In diesem Sinne wird aufbauend auf der ethnografischen Erschließung des Forschungsfeldes zur Rekonstruktion des sozialen Sinns durch soziale Güter, das Analyseverfahren des Kodierens im Rahmen der Grounded Theory verwendet. Darauf aufbauend wird zur Rekonstruktion des objektiven Sinns im Rahmen kommunikativer Identifikationsleistung die Verfahrensweise der Konversationsanalyse herangezogen (vgl. Antaki & Widdicombe, 1998, S. 50; Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 11).

Kodieren der Grounded Theory

Eine Theorie im Rahmen der Grounded Theory zu generieren, verfolgt das Ziel, „der alltäglichen Wirklichkeit des untersuchten Gegenstandsbereiches gerecht“ (Corbin & Strauss, 1996, S. 8) zu werden. Dieses Ziel soll durch die analytische Arbeitsweise des Kodierens, also diejenige Vorgehensweise, „durch die die Daten aufgebrochen, konzeptualisiert und auf neue Art zusammengesetzt werden“ (ebd., S. 39) erfolgen. Dabei geht es darum zu entdecken, welche Aspekte für das untersuchte Phänomen relevant sind und in welchem Bezug diese zueinanderstehen (vgl. Corbin, 2011, S. 73). Diese als „Herzstück der *Grounded Theory-Methode*“ (Breuer, Diers & Muckel, 2018, S. 248) bezeichnete Verfahrensweise bedeutet in der Anwendung, die Daten genau zu betrachten und daraufhin zu interpretieren, „um daraus abstrakte/theoretische Konzepte zu gewinnen“ (ebd.). Die dafür entscheidenden Kategorien²⁹ werden im Laufe des zirkulären Analyseverfahrens in drei Schritten „gefunden, [...] konstruiert und ausgearbeitet“ (ebd., S. 249): im offenen Kodieren, axialen Kodieren und schließlich selektiven Kodieren.

Beim offenen Kodieren wird das Datenmaterial³⁰ „geöffnet“ (Corbin, 2011, S. 73), um die Daten in ihrer Gesamtheit und ihrer möglichen Bedeutungen zu erschließen. Dabei gilt es Konzepte³¹ in Form von Ereignissen und Erfahrungen ausfindig zu machen, um daraufhin im ständigen Vergleich zum weiteren Material, deren Bedeutung klarer herauszuarbeiten und die Daten

²⁹ Kategorien setzen sich aus einer Klassifikation von Konzepten zusammen, die sich „auf ein ähnliches Phänomen beziehen“ (Corbin & Strauss, 1996, S. 43).

³⁰ In dieser Arbeit ausschließlich in Textform verarbeitet, was gesammelt im Anhang zu finden ist.

³¹ Konzepte werden hier verstanden als „konzeptuelle Bezeichnungen oder Etiketten, die einzelnen Ereignissen oder anderen Beispielen für Phänomene zugeordnet werden“ (Corbin & Strauss, 1996, S. 43).

bereits in diesem frühen Interpretationsstadium zu verifizieren, gleichzeitig auch zu verwerfen oder zu modifizieren (vgl. ebd.). Beim axialen Kodieren werden Verbindungen auf der dimensionalen Ebene zwischen den aus dem offenen Kodieren resultierenden Kategorien erstellt, die dabei im Rahmen eines „Kodier-Paradigmas“ (Corbin & Strauss, 1996, S. 75) neu zusammengesetzt werden. Dabei werden vielfältige Fragen an das Material gestellt, um möglichst unterschiedliche Dimensionen der Phänomene zu untersuchen und damit immer genauere Erklärungen zu deren Konstitution liefern zu können (vgl. Corbin, 2011, S. 74). Beim selektiven Kodieren werden schließlich „Kategorien zu einer Grounded Theory“ (Corbin & Strauss, 1996, S. 94) verdichtet und integriert. Basierend auf den ersten beiden Kodierschritten, stehen dann mehrere „gut entwickelte“ (Corbin, 2011, S. 74) Kernkategorien zur Verfügung, die das behandelte Phänomen im Idealfall umfassend beschreiben. Das damit zu bildende Hauptkonzept soll die Geschichte des Phänomens erzählen können (vgl. ebd.).

Narrative Identität basierend auf der Konversationsanalyse

Wie bereits dargestellt, soll Identität in der vorliegenden Arbeit als Phänomen betrachtet werden, welches im Rahmen sozialen Handelns aktiv hergestellt wird, und deshalb nicht als Zuschreibung im Sinne von Tatsachenfeststellungen über eine Person verstanden werden soll (vgl. Antaki & Widdicombe, 1998, S. 191). Damit geht es also darum aufzuzeigen, nach welchen kommunikativen, formalen Strukturen Identität durch die Akteure für sich selbst und andere im sprachlichen Gebrauch erklärt wird (vgl. ebd.). Mit Hilfe der Grundannahme der Konversationsanalyse soll damit der Fokus darauf liegen, wie Identität im vorliegenden Interviewmaterial durch die Befragten in Form einer Identifikationsleistung aufgezeigt wird (vgl. ebd., S. 195).

Die dazu verwendete, grundsätzliche Kernidee der Konversationsanalyse beschäftigt sich mit der Organisation und Ordnung alltäglicher Kommunikation in ihrem jeweiligen sozialen Kontext und geht auf Harvey Sacks zurück (vgl. Knoblauch, 2011, S. 105). Sie basiert auf der Annahme, dass die Wirklichkeit eine „Vollzugswirklichkeit“³² (Knoblauch, 2011, S. 105) darstellt, die kontinuierlich durch Interaktion konstituiert und damit als reflexiver Handlungsmoment³³ verstanden wird (vgl. ebd.). Sacks orientierte dabei maßgeblich an der Ethnomethodologie Harold Garfinkels, der sein Konzept auf der phänomenologischen „Frage nach dem *Problem sozialer Ordnung*“ (Eberle, 1997, S. 246) im Sinne von Alfred Schütz aufbaute³⁴ (vgl. ebd.). Die Konversationsanalyse basiert auf der ethnomethodologischen Grundhaltung,

³² Ausführlich: Bergmann (1988, S. 52 ff.).

³³ „Reflexivität bedeutet, dass wir eben beim Handeln nicht nur handeln, sondern gleichzeitig auch immer darauf hinweisen, wie unser Handeln verstanden werden soll“ (Knoblauch, 2011, S. 105).

³⁴ Zur Vertiefung der ethnomethodologischen Wurzeln der Konversationsanalyse: Eberle (1997, S. 246-249).

Darstellungsweisen „formale[r] Strukturen praktischer Handlungen“ (Garfinkel & Sacks, 2004, S. 394) aufzeigen zu wollen und damit Phänomene der natürlichen Sprache „*accountable*“ (Bergmann, 1988, 1.5: S. 45), also wechselseitig beobachtbar, berichtbar und darstellbar zu machen. Äußerungen werden dabei im Rahmen der Sequenzanalyse in ihrer „zeitliche[n] Abfolge“ (Knoblauch, 2011, S. 107) interpretiert, was auf die „Herausstellung der Strukturen des sozialen Handelns“ (ebd., S. 105) abzielt, die im sprachlich-kommunikativen Handeln durch die Akteure realisiert werden (vgl. ebd.). Durch diese Haltungen wird auch der Bezug Antakis und Widdicombes zu Sacks, im Rahmen seines MCD-Konzepts (vgl. Schegloff, 2006, S. 462; Fußnote Nr. 20) deutlich: mit der dargestellten analytischen Vorgehensweise wird nicht versucht, Urteile über den gemeinten Sinn von Handlungen zu fällen (nicht *warum* identifizieren sich die Befragten), sondern es sollen die formalen Strukturen und Kategorien aufgezeigt werden, deren sich die Gesellschaftsmitglieder bedienen, um diese sozialen Phänomene (*wie* identifizieren sich die Befragten [im Sinne von Identifikationsleistungen]) zu vollziehen (vgl. Garfinkel & Sacks, 2004, S. 399). Diese Haltung wird als „ethnomethodologische Indifferenz“ (ebd.) bezeichnet. Um die sozialen Phänomene im Rahmen der Interaktion rekonstruieren zu können, macht sich die Konversationsanalyse das „methodologische Prinzip zunutze, dass Beobachtende [also der Forscher S.D.], sofern sie über die entsprechende Handlungskompetenz verfügen, diese Ordnung auch rekonstruieren können“ (ebd.).

Grundsätzlich vertritt die konversationsanalytische Vorgehensweise einen „ausgeprägten Naturalismus“ (ebd.) der die Erhebung von Daten betrifft. Begründet wird diese Ansicht damit, dass rekonstruierendes Datenmaterial „von nachfolgenden Deutungen überlagert, zum Teil hochgradig verdichtet und nur mehr in symbolisch transformierter Gestalt“ (Bergmann, 2007, S. 531) vorliegt. Nach dieser Ansicht sollten ausschließlich natürliche, also nicht vom Forscher beeinflusste und erzeugte Interaktionen, zum Analysegegenstand gemacht werden (vgl. Knoblauch, 2011, S. 105 f.). Dem lässt sich jedoch die eben dieser Ansicht angeführte Maxime der Gegenstandsangemessenheit qualitativer Sozialforschung (vgl. Bergmann, 2007, S. 530) entgegensetzen. Daraus abgeleitet, erschließt sich als im Rahmen einer Bachelorarbeit operationalisierbare Erhebungsmethode zur Erforschung von Identifikationsleistungen in Bezug auf das räumliche Wohnquartier, offen gehaltene, semi-strukturierte ethnografische Interviews (siehe Fußnote Nr. 25) zu führen. Auch im Rahmen des MCD-Konzepts liegt der Fokus nicht auf „talk in interaction“ (Schegloff, 2006, S. 464), sondern auf der strukturellen Organisation narrativ dargestellter Erfahrungen, wie sie in transkribiertem Interviewmaterial vorfindbar sind (vgl. ebd.). Weiterhin wird diese Ansicht auch gestützt durch das Konzept Deppermanns und Lucius-Hoenes (2004), die Identifikationsleistungen von Befragten in Interviews als „im Prozess des

Erzählens hergestellte Form der Selbstvergewisserung“ (S. 10) und damit als „*narrative Identität*“ (ebd.) verstehen. Die dieser Ansicht zugrundeliegende analytische Vorgehensweise zur „Rekonstruktion narrativer Identität“ (vgl. ebd., S. 96) im Interview, basiert im Grundgedanken auf der Hermeneutik³⁵, der Konversationsanalyse, sowie Aspekten der Erzähltheorie³⁶ (vgl. ebd.). Dieser Ansatz soll damit als punktuelle Erweiterung der konversationsanalytischen Vorgehensweise im Sinne Antakis und Widdicombe (1998) zur Analyse des erhobenen Datenmaterials im Rahmen dieser Arbeit Verwendung finden.

Die Ergebnisse des Versuchs, dieses Konzept umzusetzen, sind im folgenden Kapitel dargestellt. Die Darstellung des dazu verwendeten Datenmaterials erfolgt in Form von Transkripten³⁷ als Verschriftlichungen der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Interviews, sowie Beobachtungs- und Gedächtnisprotokollen, die ausschnittsweise exemplarisch im nächsten Kapitel, sowie gesammelt im Anhang zu finden sind.

5. Forschungsergebnisse

Um die Frage beantworten zu können, welcher räumlichen Rahmenbedingungen es bedarf, damit sich Bewohner mit ihrem Stadtquartier identifizieren und soziale Strukturen gefördert werden, umfasst der erste Teil der im folgenden dargestellten Forschungsergebnisse, die im Rahmen der Kodierung herausgearbeiteten Hauptkonzepte im Sinne der Grounded Theory. Im zweiten Teil werden die Hauptkomponenten der Identifikationsleistungen der Befragten an exemplarischen Interviewausschnitten im Hinblick auf ihr Quartier dargestellt. Schließlich werden die Ergebnisse mit dem Fokus auf Wohn- und Lebensqualität im Rahmen flächeneffizienten Bauens zusammengefasst, woraus Handlungsempfehlungen für die Stadt Konstanz im Rahmen ihrer Teilnahme am Wettbewerb ‚Zukunftsstadt‘ abgeleitet werden.

5.1 Raumkonstitutive Dimensionen des Quartiers Tannenhof

³⁵ Wie auch die Grounded Theory und die Konversationsanalyse. Die Hermeneutik „bezeichnet ein weites Feld unterschiedlicher [...] methodischer Konzepte für den versteckenden Umgang mit Text“ (Koller, 2011, S. 83).

³⁶ Die Erzähltheorie liefert ein begriffliches Instrumentarium und Verfahrensweisen zur Rekonstruktion von Erzählstrukturen (vgl. Deppermann & Lucius-Hoene, S. 96). Zur Vertiefung: Riemann (2011, S. 45 ff.).

³⁷ Erstellt nach dem GAT 2 Minimaltranskript (vgl. Selting et al. 2009, S. 359-369).

Im Rahmen wissenschaftlicher Analysen zur Konstitution von Raum ist es von zentraler Bedeutung, diesen als einerseits durch Menschen und soziale Güter bestimmt zu betrachten, und andererseits die Verknüpfung derselben innerhalb des Raums zu thematisieren (vgl. Löw, 2015, S. 155). Durch den Kodierungsprozess im Rahmen der Grounded Theory wurden drei Hauptkategorien zur Raumkonstitution im Tannenhof herausgearbeitet, die jeweils aus zentralen Dimensionen bestehen und aufzuzeigen, welche Aspekte eine maßgebliche Rolle für die Konstitution des Quartiers Tannenhof spielen.

5.1.1 „Chronologie des Tannenhofs“: temporale Dimensionen

Eine zentrale, raumprägende Kategorie des Tannenhofs, stellt seine Entstehungsgeschichte und raumkonstitutive Historie³⁸ dar, die unter der Hauptkategorie temporaler Dimensionen zusammengefasst wird. Das Quartier wurde nicht Stück für Stück baulich erschlossen und durch einzelne, für sich stehende stadtplanerische Maßnahmen räumlich erweitert, sondern kann auf eine integrierte Gesamtplanung und eine „Chronologie“ (Transkript [im Folgenden T] 3³⁹, Z. 66 ff.) zurückblicken, die maßgeblich zur Definition des Orts Tannenhof beiträgt. Basierend auf einer interdisziplinär erarbeiteten Konzeption, die soziale, ökologische und energetische Aspekte umfasst (Stadt Konstanz, 2014, S. 6), wird der Tannenhof heute als ein „experimentelles Quartier“ (T5, Z. 157 f.; vgl. T2, Z. 15 ff.; T3, Z. 126 ff.) und Ergebnis eines Planungsprozesses in der Konstanzer Quartierslandschaft definiert:

B: am TANNENhof , das ist städtisches grundstück , wurden relativ HOHE messlatten angesetzt . es war ein passivhaus-standard notwendig , es wurde °hh ein soziales konzept , quasi , auch mit eingebunden , und es wurden bauliche anforderungen dann auch gesetzt , die zum teil weit über ein sinnvolles ziel hinausgingen , die dann auch ein stück weit reduziert werden MUSSTEN , weil es einfach sonst auch wirtschaftlich nicht darstellbar gewesen wäre . °hh und das , was man JETZT sieht , ist eigentlich ein ergebnis eines langen (.) ich sage mal einer langen auseinandersetzung zwischen baugruppen , innerhalb auch der baugruppen , und vor allem auch zwischen den baugruppen in der stadt , weil man einfach da erfahrungen gesammelt hat . (T3, Z. 115-126)

In diesem Zitat werden drei zentrale raumkonstitutive temporale Dimensionen des Tannenhofs deutlich: die *Entstehungsphase*, der *Umsetzungsprozess* und deren *heutige Konsequenzen*.

³⁸ Offizielle Eröffnung des Quartiers im Jahr 2005, siehe Gliederungspunkt 2.3.

³⁹ T1: Gruppeninterview Wollmatinger, GP: Gesprächsprotokoll informelles Expertengespräch, T2: Experteninterview Bezirksbeauftragter Stadt Konstanz, T3: Interview Tannenhofbewohner (Architekt), T4: Interview Tannenhofbewohnerin (ehem. Tannenhof-Rätin), T5: Experteninterview Quartiersmanagerin.

Städtebauliche Projekte unterliegen in ihrer Entstehungsphase vielfältigen, größtenteils rechtlich festgelegten Formalisierungen, die beispielsweise konkrete Rahmenbedingungen für Flächennutzungspläne oder Bebauungspläne vorsehen⁴⁰ und auf kommunaler Ebene durch die Verwaltung als Beschlussvorlagen dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt werden (vgl. T2, Z. 528-535), was die strukturelle Einbettung solcher Maßnahmen verdeutlicht. Die Besonderheit, die im Tannenhof im Rahmen dieser temporalen Dimension hervorgehoben wird, ist die Erarbeitung des Quartier-Konzepts mit und unter verschiedenen Akteuren („Auseinandersetzung zwischen Baugruppen“). Das Set praktischer Handlungsrouterien (vgl. Löw, 2015, S. 161) solcher städtebaulich-institutionalisierten Maßnahmen, wurde seitens der Stadtverwaltung und der Politik hier dahingehend erweitert, dass der Ort Tannenhof das „Ergebnis“ eines „langen“ interdisziplinären Konzeptionsprozesses zur Erreichung einer „nachhaltigen Stadtentwicklung“ (Stadt Konstanz, 2014, S. 7) darstellen sollte, was als ‚Syntheseleistung‘ nach Löw aufgefasst werden kann. Über Abstraktionsleistungen (vgl. Löw, 2015, S. 196) wurden hier Maßstäbe zur Zielerreichung einer hohen städtebaulichen Qualität im Quartier Tannenhof angestrebt, womit eine neue und ‚experimentelle‘ Art der Herangehensweise in Form eines „Pilotprojekts“ (GP, Z. 1) umgesetzt wurde, als welches der Tannenhof nach außen in Erscheinung tritt.

Das planerische Konzept sah folgende, konkret umzusetzende Maßnahmen zur sozialen Durchmischung des Quartiers (T3, Z. 79-93; T5, Z. 19-37) im Sinne einer Nutzungsmischung durch verschiedene Bewohnergruppen vor: betreutes Wohnen, Miet- und Sozialwohnungen und Eigentumswohnungen in Form von Baugruppen. Im Rahmen dieser Umsetzungs- und Bebauungsphase, die die zweite temporale Dimension für die Konstitution des Tannenhof darstellt, wurde in den Interviews mehrfach hervorgehoben, dass eine entscheidende Kategorie im Hinblick auf Baugruppen, die Erfahrung aller Beteiligten darstellt (vgl. T3, Z. 49, 126, 360 ff.). Eine zentrale Bedeutung kommt dieser Nutzergruppe deshalb zu, da der Tannenhof auch als „Baugemeinschaftsquartier“ (T2, Z. 17) bezeichnet wird. Im Rahmen der Umsetzung gemeinschaftlicher Bauprojekte, spielt die Gruppendynamik eine große Rolle (vgl. Winkler, 2017, S. 41 ff.), da bei erfolgreichen Projekten die Möglichkeit besteht, dass sich „ein soziales Netz etabliert, bevor man [...] einzieht“ (T2, Z. 160), was zu ersten nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Bewohnern über die gemeinsame Konstitution des Wohnraums führen kann. Die Auswirkungen dieser Umsetzungsphase, können für die Konstitution eines Raums von entscheidender Bedeutung sein:

⁴⁰ Baugesetzbuch: zu Flächennutzungsplänen §§ 5 ff., zu Bebauungsplänen §§ 8 ff.

B: genau , ja . also ein gemeinsames planen und die räume , die dabei auch geschaffen sind , sind glaube ich , tatsächlich °h ähm(:) eine gute grundlage dafür , dass sich das entwickeln kann . (.) ich glaube , man kann es nie erzwingen , ((klatscht leise in die hände)) also man kann leute nie zur kooperation zwingen , aber wenn man eine struktur schafft , wo diejenigen , die es von sich aus WOLLEN (.) auch beitragen KÖNNEN , ((klatscht leise in die hände)) dann ist es , glaube ich ein guter start (.) für ein quartier . (T2, Z. 188-195)

Findet also im Rahmen der zweiten temporalen Dimension die Schaffung von gemeinsamen Wohnräumen (‘Spacing’) statt, die in einem gemeinschaftlichen Planungsprozess entwickelt wurden (‘Syntheseleistung’), entspricht dieser Handlungsverlauf (vgl. Löw, 2015, S. 160) sowohl der Umsetzung räumlicher Strukturen, als gleichzeitig auch gesellschaftlicher Strukturen (vgl. ebd., S. 167), wie sie hier als gute Kooperationsgrundlage für nachbarschaftliche Beziehungen (vgl. T2, Z. 160, 188-195) erklärt werden. Verlassen in dieser Zeit jedoch Interessenten das Projekt (GP, Z. 4-5), kann das nachteilige Auswirkungen mit sich bringen (vgl. T3, Z. 135).

Die Konsequenzen die aus diesen Dimensionen resultieren, finden sich sowohl in der Definition, als auch in der Außenwirkung, dem ‚Image‘ des Quartiers Tannenhof wieder. Durch die temporale Dimension der Entstehungsphase, tritt der Tannenhof durch die Besonderheit des Verlassens gängiger städtebaulicher Verfahrensweisen als „experimentelles Quartier“ (T5, Z. 157 f.; vgl. T2, Z. 15 ff.; T3, Z. 126 ff.) in Erscheinung. Die temporale Dimension der Umsetzung verdichtet die bereits vorhandene raumkonstitutive Außenwirkung des Quartieres als Baugemeinschaftsquartier, was als Indikator für nachbarschaftliche Strukturen aufgefasst wird und Wahrnehmungen (‘Syntheseleistungen’) wie: „Man hört einiges aus dem Tannenhof von gegenseitiger Hilfe“ (GP, Z. 17) fördert. Eine weitere Komponente im Rahmen der Wahrnehmung des Quartiers, die mehrfach erwähnt wurde, ist das dichte Bebauungskonzept des Tannenhofs. Wird dichtes Bauen einerseits als „Chance“ (T3, Z. 21 ff.) und „Vorteil oder die große Stärke des Gebiets“ (T2, 92-96) wahrgenommen, ruft „des verdichtete Baue überhaupt“ (T1.1, Z. 787) „wenns zu sehr durchgebaut wird“ (T.1.1, Z. 919) Bedenken bei Konzernern aus anderen Quartieren hervor. Im Hinblick auf die dichte, raumstrukturierende Bebauungsart im Tannenhof gab es vermehrt kritische Reaktionen:

B: es ist GRUNdsätzlich natürlich , wenn veränderungen stattfinden , und wenn gebaut wird , schaut die umgebung relativ argwöhnisch auf das , was da passiert , jetzt verändert sich da was . und das war beim tannenhof natürlich AUCH gegeben , verstärkt noch , dass aufgrund der DICHTE hier während der bauphase und auch kurz danach , nach bezugsphase , °h wenn die häuser noch sehr sehr (.) nackt dastehen , viele viele leute vorbeigekommen sind , die da eine große wiese gekannt haben davor noch und gesagt haben wie KANN(:) man nur ? wie kann man nur da wohnen ? das ist ja krass , das geht ja gar nicht , das sind ja hasenställe , das ist unmenschlich und unwürdig ! und wenn man den

leuten aber ähm(:) die , die man erreichen konnte , ((lacht)) wenn man denen mal das konzept näher erläutert hat , dann hat es sich frühzeitig schon DORT verändert , aber auch bei denen , die sehr kritisch dem tannenhof gegenüber gestanden sind , °h haben mit zunehmender zeit (.) im grunde mit der zeit , die eine vegetation braucht , um mal grün zu werden und man ein stück weit auch die gärten dann besetzt und ein bisschen versöhnlich dann äh_äh die zwischenräume dann auch aufwertet , in dem zuge ist dann auch die akzeptanz von außen gestiegen . (T3, Z. 510-527)

Anhand dieses Zitats wird exemplarisch dargestellt, welche Rolle die *raum- und imageprägende Außenwahrnehmung* der relationalen Anordnung baulicher Elemente und ihrer Bewohner (vgl. Löw, 2015, S. 154) für das Quartier spielt. Dichte wurde polemisch als „unmenschlich und unwürdig“ (T3, Z. 519) im Hinblick auf die Wohnumstände bezeichnet, was einen konträren Gegensatz zu der institutionalisierten Wahrnehmung der schützenden Funktion von Wohnraum darstellt. Jedoch wird auch hier wieder die Rolle der temporalen Dimension (hier am Beispiel eines Vegetationszyklus) im Hinblick auf die relationale Raumkonstitution im Sinne der Wahrnehmung („Syntheseleistung“) Außenstehender des Tannenhofs deutlich: gab es anfangs überwiegend polemische Reaktionen, wurde diesen zum einen durch den Faktor Zeit im Hinblick auf eine Art ‚Bewährungsphase‘ und zum anderen durch aktive Erklärungen seitens der Bewohner des Tannenhofs abgeholfen. Die Chancen des günstigen Bauens für junge Familien (T3, Z. 21-26) und die ökologischen Argumente (T3, Z. 533) wurden transparent gemacht, um damit eine Akzeptanz auch außerhalb des Quartiers für den Tannenhof zu erreichen.

5.1.2 Räume und „Kleine Plätze, die eine große Bedeutung haben“

Zeichnet sich der Tannenhof auf der einen Seite durch seine dichte Bebauung, die ökologischen Rahmenbedingungen (z.B. autofrei [vgl. T2, Z. 72-75]) und die damit einhergehende gemischte Nutzerstruktur aus, sind auch die damit verbundenen verschiedenen Räume und deren jeweilige Aspekte von großer Bedeutung für dieses Quartier. Eine Differenzierung, der dabei Bedeutung zukommt, ist die Trennung von privatem und öffentlichem Raum (vgl. T3, Z. 801-803). Um diesen raumkonstitutiven Grenzbildungsaspekt umfassender aufgreifen zu können, wird zusätzlich das Konzept nach Maier und Sommerfeld (2005) aufgegriffen, nachdem das Private als „räumlich durch die eigene Wohnung begrenzt“ (ebd., S. 235) aufgefasst wird, während der öffentliche Raum „alle anderen Räume, hier der Einfachheit halber auch alle halböffentlichen Räume umfasst“ (ebd.). Sozialräumlichen Charakter erhält der gesamte Raum des konkret bestimmbar Ortes (hier Tannenhof) dadurch, dass zu den jeweiligen Räumen „soziale Praktiken

und dazu komplementäre (subjektive) Deutungen gehören“ (ebd.). Diese Differenz zwischen den Raumkategorien Privat und Öffentlich wirkt dabei „konstitutiv in den Prozess der Strukturbildung“ (ebd.) ein, und wird unter den Begriff „Grenze“ (ebd.) gefasst.

Der Gemeinschaftsraum

Eines der räumlichen Hauptmerkmale des Tannenhofs, stellt der Gemeinschaftsraum „Treffpunkt Tannenhof“ dar. Durch ein nahezu unübersehbar großes, rotes Schild am Eingang des Quartiers mit der Aufschrift „Treffpunkt Tannenhof“, sowie dem Logo des Caritas-Verbands und einem kleinen zusätzlichen Wegweiser mit der Aufschrift „Eingang →“ wird deutlich, dass ab diesem Schild das Quartier Tannenhof beginnt, der öffentliche Raum endet und der „Treffpunkt Tannenhof“ dem Caritas-Verband zugeordnet werden kann. Bei genauem Hinsehen ist es schon von der großen Hauptstraße⁴¹ an der das Quartier liegt, zu erkennen. Durch die Platzierung („Spacing“) eines solch großen materiellen Grenzmarkers, der einem Wegweiser ähnelt, wird ein „*Ensemble sozialer Güter und Menschen*“ (Löw, 2015, S. 225) geschaffen („Syntheseleistung“), dass diese zu einem Raum verknüpft (ebd., S. 224). Dabei werden zum einen die materiellen Güter (Häuser oder Bänke) und zum anderen auch die Bewohner umfasst. Die damit geschaffene Grenze soll ohne jegliche Wertung und vielmehr dahingehend verstanden werden, dass mit diesem Schild „die symbolische Wirkung“ (ebd.) der „materiellen Eigenschaft“ (ebd.) dieses Elements zum Tragen kommt und einen Übergang zwischen öffentlichem Raum und dem halb-öffentlichen Raum des Quartiers untermauert. Die Bedeutung dieses Gemeinschaftsraums zur Konstitution des Tannenhofs wird auch dadurch deutlich, dass dieser in der Außenwahrnehmung eine zentrale Rolle spielt (GP, Z. 6) und positiv bewertet wird: „Da ist immer viel los, das funktioniert!“ (GP, Z. 7).

A: zum beispiel im TANNENHOF , ne kollegin von mir wohnte im tannenhof . die haben , da wird auch (.) ich weiß gar nicht , ob das mit dem sozialarbeiter oder w_woDURCH die(:) #00:01:09_h

E: dieser sozialraum ? #00:01:11_h

A: die haben diesen SOZIALraum , aber die haben zum beispiel auch , irgendwie , glaube ich , einmal im monat für alle gekocht , wo dann alle °h KAMEN und wo das immer verschiedene frauen auch gemacht haben, glaube ich . #00:01:23_h

(T1.6, Z. 15-23)

In diesem Ausschnitt des Interviews mit Konstanzer Bürgern, die in anderen Quartieren von Konstanz wohnen, wird die symbolische Wirkung dieses Gemeinschaftsraums verdeutlicht:

⁴¹ Mainaustraße, Ecke Harder Gasse in Konstanz.

über die räumlichen Grenzen des Quartiers hinweg, steht der Gemeinschaftsraum mit seinen Begegnungsmöglichkeiten wie hier z.B. gemeinsamen Kochveranstaltungen, symbolisch für das Quartier.

B: was ganz wichtiges ist , dass man räume hat , sich zu TREFFEN . und da ist der gemeinschaftsraum was ganz , ganz tolles . (T5, Z. 70-71)

In diesem Zitat hebt die Quartiersmanagerin die Bedeutung des Gemeinschaftsraums mit Betonung auf der damit für die Bewohner verbundenen Möglichkeit von ‚Treffen‘ hervor. Konkrete Angebote für Begegnungen und Treffen sind beispielsweise Yoga und Pilates (T4, Z. 51), sowie der wöchentliche Spieletreff (T5, Z. 103). Spontane Treffen sind zwar immer auch im privaten Wohnraum möglich, aber mit dem Angebot des Gemeinschaftsraums, werden Nutzungen wie die folgende im Rahmen des Zitats einer Bewohnerin erst realisierbar:

B: also ist zum beispiel , mh (.) jetzt im gemeinschaftsraum , da gibt es schon seit Jahren immer wieder regelmäßig KNEIPE , und jetzt war letzten freitag so , eine nachbarin hat eine neue dvd geschenkt bekommen , fand das einen super film , wo sie gedacht hat , hey , das würde ich gern mit ein paar nachbarn zusammen anschauen , dann hat sie ein rundmail gemacht , am freitag film gucken , wir machen kneipe , und dann hat man den RAUM aufgemacht , und dann , ich glaube , wir waren zu zehnt , also isch jetzt keine riesenveranstaltung , aber dann doch vielleicht ein bisschen zu viel , dass man sie °h die leute bei sich auf dem sofa sitzen haben könnte , und dann hat man den film zusammen angeschaut . (.) und ich glaube , jemand der jetzt frisch HERgezogen isch , der hätte sich jetzt sowas net getraut zu machen .

(T4, Z. 217-228)

Das hier dargestellte Beispiel einer spontanen Kneipe-Veranstaltung im Gemeinschaftsraum verdeutlicht dessen Begegnungsraum-Charakter, der nun bereits in vielerlei Hinsicht thematisiert wurde. Das räumliche Element Gemeinschaftsraum stellt ein Bindeglied zwischen den Bewohnern innerhalb des Quartiers dar und ermöglicht nachbarschaftliche Beziehungsstrukturen. Eine Restriktion die hier angesprochen wird, ist der Zugang zu diesen nachbarschaftlichen Strukturen für „frisch Hergezogen[e]“ (T4, Z. 227). An dieser Stelle wird eine weitere temporale Dimension deutlich, die mit der Nutzung dieses Begegnungsraums einhergeht: der Zugang zu nachbarschaftlichen Beziehungsstrukturen über solche spontanen Quartiers-Veranstaltungen, der hier in Abhängigkeit zum zeitlichen Faktor der *Wohndauer* dargestellt wird. Der Zugang wird neu Zugezogenen zwar nicht verwehrt, dennoch wird mit dieser Aussage deutlich, dass der Eintritt in ein bereits über einige Jahre hinweg bestehendes ‚Kneipe-Netzwerk‘, eher selten stattfindet, was damit erklärt wird, dass möglicherweise Unsicherheit der Grund für die Hemmung einer möglichen Teilnahme sein könnte.

„Kleine Plätze, die eine große Bedeutung haben“

Dieses Zitat stammt aus dem Interview mit dem Bewohner des Tannenhofs, der auch beruflich als Architekt einen Beitrag zum Quartier geleistet hat (Z. 151). In seiner diesem Zitat vorangegangenen Aussage, thematisiert er das städtebauliche Konzept:

B: aber was viel , viel wichtiger ist , ist eigentlich , sind die außenraumqualitäten , die dort vorgesehen wurden . es sind unterschiedliche räumlichkeiten angeboten worden , zum einen den großen quartiersplatz am_äh(:) den mariaHILF-platz , der ein stück weit so die brücke , das bindeglied bietet zwischen ÖFFENTLICHKEIT und dem TANNENHOF ? (-) dem eigentlichen quartier . °hh äh_dort greift der kindergarten mit rein , dort greift die(:) also , rein von der räumlichen beziehung , dort greift dir kirche mit rein , und es ist _oder , ja , im prinzip durchquert durch eine wichtige fahrradachse , die dann von der mainaustraße zum lorettowald hinführt , °hh sodass das wirklich so ein stück weit ein andockpunkt ist , wie man zum tannenhof hinkommt . und dann gibt es aber INNERHALB des quartiers °h auch noch kleine plätze , die eine große bedeutung haben . einerseits gibt es eine recht große BAULICHE dichte , und die wird dann aber wieder aufgelöst durch diese kleinen plätze . wenn die NICHT bestehen würden , wenn es die NICHT GEBEN würde , dann wäre der tannenhof denkbar schlechter . (---) weil diese kleinen aufweitungen , die sind SEHR sehr wichtig . zum einen , was die RÄUMLICHKEIT angeht , was so das durchbrechen der monotonie auch dann angeht ähm(:) oder der strenge , nicht der monotonie , der STRENGE angeht , und zum anderen auch vom nutzen her . weil diese plätze durchaus ganz unterschiedliche qualitäten haben , und auch unterschiedlich bespielt werden . (T3, Z. 139-160)

An dieser Stelle werden zum einen halb-öffentliche Räume des Quartiers und ihre Nutzungsmöglichkeiten unter dem Begriff „Außenraumqualitäten“ (T3, Z. 140) zusammengefasst, während kleine Plätze innerhalb des Quartiers als wichtige Elemente zum Durchbrechen der Strenge, als Resultat dichter Bebauung kategorisiert werden. Der Quartiersplatz (Maria-Hilf-Platz) als einer dieser Außenräume, wird sinnbildlich als „Brücke“ (T3, Z. 143) zwischen der Öffentlichkeit und dem Quartier Tannenhof bezeichnet, der im Rahmen seiner „räumlichen Beziehung“ (T3, Z. 146) Elemente wie den angrenzenden Kindergarten, die Kirche und die wichtige Fahrradstraße enthält. Diese stehen in ihrem Nutzungsangebot allen Konstanzern offen, woraus der halb-öffentliche Charakter resultiert. In diesem Sinne finden auch regelmäßige Veranstaltungen wie beispielsweise der jährliche Flohmarkt, ein Sommerfest oder das Suserfest statt (vgl. T4, Z. 66-67). Die Bedeutung der kleinen Plätze innerhalb des Quartiers wird ausdrücklich hervorgehoben, in dem ihnen ein hohes Maß der Qualität des Tannenhofs zugeschrieben wird. Ein Beispiel dafür stellt das Schachfeld (T5, Z. 828) dar. Die angesprochene Qualität der kleinen Zwischenräume, folgt dabei aus Nutzungsmöglichkeiten wie dieser:

B: und dann hat man aber hier zum beispiel so einen ganz kleinen platz , der eher so ein bisschen lauschig ist , also dann für weihnachtsmarkt

, haben wir ganz oft schon hier gemacht , oder einfach im winter en_en feuer . (T4, Z. 513-516)

Insgesamt werden bei diesen Beispielen die folgenden zentralen Elemente deutlich: verschiedenenartigen Räumen werden jeweils durch deren Gebrauch, zum Beispiel als „Weihnachtsmarkt“, unterschiedliche Begegnungs- und Nutzungselemente, teilweise durch die Quartiersbewohner, teilweise auch zusätzlich durch die Öffentlichkeit zugeschrieben, die sich in den aufgeführten organisierten oder spontanen Veranstaltungen und Zusammentreffen manifestieren. Daraus resultieren die beiden weiteren raumkonstituierenden Dimensionen: *Begegnung* und *Nutzung* von Räumen im Tannenhof, die ein raumprägendes, relationales Strukturverhältnis zwischen dem Raum und seinen Nutzern (Bewohnern und Öffentlichkeit) herstellen. Damit werden in all den aufgezeigten Beispielen Räume im Handeln (durch die Quartiersbewohner und teilweise auch die Personen, die nicht im Quartier wohnen) hergestellt (vgl. Löw, 2015, S. 219). Diese dabei zum Tragen kommenden Elemente in Form der dargestellten Dimensionen, stellen soziale Praktiken dar, die im Rahmen subjektiver Deutungen den sozialräumlichen Charakter der unterschiedlichen Räume des Quartiers prozesshaft konstituieren (vgl. Maier & Sommerfeld, S. 235) und die Dynamik der räumlichen Grenzen deutlich werden lassen, wie auch das folgende Beispiel anschaulich darstellt:

B: durch die art der BEBAUUNG , die relativ konsequente und dichte bebauung , die(:) ähm mit kleinen wegen , mit gassen , die(:) (-) auch von AUßen dokumentiert , oh , da passiert etwas , jetzt befindet man sich dann irgendwann INNERHALB des tannenhofs , entsteht auch eine soziale kontrolle dahingehend , dass man WEIß , wer gehört denn eigentlich in dieses quartier hier mit rein oder wer nicht , und wenn dann irgendwelche äh_äh leute (.) ähm (.) da durchlaufen , die man noch nicht kennt , DANN FÄLLT DAS AUF . (.) das ist ganz interessant . also , ohne , dass jetzt hier barriieren oder zäune irgendwie BAULICH aufgebaut werden , ist es so , dass die IDENTITÄT , die aus dieser siedlung hervorgeht , auch dazu führt , dass es ne gewisse , ich sage jetzt mal eine im gewisse sinne nicht negativen sinn , sondern im neutralen sinne , ein übergang von öffentlich zu einer privatheit °hh besteht , OBWOHL (.) die wege zum beispiel , oder die plätze INTERN öffentlich sind . genau die gleiche rechtliche qualität haben wie die marktstätte . (2.0) TRAUEN sich manche leute da gar nicht rein , weil es einfach (.) weil sie merken , das ist so ein halböffentlicher charakter , der dann damit verbunden ist . (--) also , es ist dann auch die(:) BAULiche umgebung trägt auch deutlich dazu bei , zu dem , (-) wie der öffentliche raum wahrgenommen wird . ob er eher so als privater raum wahrgenommen wird und genutzt wird , oder ob er(:) beliebig ist dann auch . (T3, Z. 309-330)

Der Bewohner erklärt hier die unsichtbare Grenze des halb-öffentlichen Raums im Tannenhof, aus der eine unbewusste Zuordnung von Wegnutzern innerhalb des Quartiers als Insider und Outsider erfolgt, was anhand des gegenseitigen ‚Kennens im Quartier‘ identifiziert wird. Diese Zuordnung erklärt er wertungsfrei als „soziale Kontrolle“ (T3, Z. 313) die aus dem baulichen

Aufbau des Quartiers resultiert, jedoch in Notfällen beispielsweise schon zu nachbarschaftlicher Hilfe im Sinne einer „Schutzgemeinschaft“ (T3, Z. 303 ff.) geführt hat. Auch während meiner Forschungsaufenthalte (auf dem Weg zu Interviews oder zu der Tannenhof-Rats-Sitzung) im Quartier konnte ich feststellen, dass man im Rahmen der Nutzung dieser kleinen Wege und Gassen des Quartiers, durch die Passanten begrüßt und dadurch aktiv und freundlich wahrgenommen wird. Befindet man sich wenige Meter außerhalb der im Zitat umschriebenen ‚unsichtbaren Grenze‘, überquert die Straße und geht zur Bushaltestelle, bemerkt man durch das offene, öffentliche räumliche Ensemble (belebte Straße, Supermarkt und Bushaltestelle), die dort herrschenden Verhaltensnormen und die daraus resultierende Anonymität (an der Bushaltestelle fällt es aus der Norm, Fremde zu begrüßen)⁴² und damit die Wirkungen dieses ‚unsichtbaren Grenzübertritts‘.

5.1.3 Raumkonstitutive Strukturelemente: Quartiersmanagement, Tannenhof-Rat und Tannenhof-Fonds

Weitere zentrale Strukturelemente, die maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung des Quartiers haben, sind das Quartiersmanagement, der Tannenhof-Rat, sowie der Tannenhof-Fonds, die bereits zu Beginn der ‚Chronologie des Tannenhofs‘ ein fest vorgesehener Bestandteil des Quartier-Konzepts waren (vgl. Stadt Konstanz, 2004, S. 24 ff.).

Das Quartiersmanagement stellt eine von zwei Teilzeitstellen im Quartier dar, die der Caritas-Verband stellt (vgl. T5, Z. 23) und von der Stadt Konstanz finanziert werden (T3, Z. 199-204; T5, Z. 375-381). Die zweite Stelle ist für die „Betreuungsarbeiten“ (T5, Z. 25) im Rahmen des betreuten Wohnens der Wobak⁴³ verantwortlich. Im Folgenden liegt der Fokus auf der Stelle der Quartiersmanagerin, um ihre Rolle für die Raumkonstitution des Tannenhofs zu thematisieren. Neben organisatorischen Aufgaben, wie der Verwaltung und Vermietung des Gemeinschaftsraums, sowie eines Gästezimmers (T5, Z. 71-77)⁴⁴, stellt die Quartiersmanagerin eine Art Anlaufstelle und Schaltzentrale im Quartier dar, bei der Anregungen und Ideen eingebracht werden können, ernst genommen werden und nach Möglichkeiten gesucht wird, diese auch umzusetzen (vgl. T5, Z. 94-99). Ein besonderes Anliegen und Ziel der Quartiersmanagerin ist

⁴² Ignorieren der Kopräsenz des Anderen als „zentrale[s] Kennzeichen der Anonymität“ (Maier & Sommerfeld, 2005, S. 238).

⁴³ Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz

⁴⁴ Beide Räume können sowohl intern von Quartiersbewohnern, als auch von externen Personen angemietet werden, wobei jedoch unterschiedliche Konditionen herrschen.

dabei, dass „alle Bewohnergruppen [...] Mitspracherecht haben“ (T5, Z. 67-68), insbesondere Kinder und Jugendliche (vgl. T5, Z. 49-50, 100-103). Eine weitere Aufgabe, stellt die organisatorische Unterstützung und Begleitung des Tannenhof-Rats dar (vgl. T3, Z. 206-211; T5, Z. 47), der als ehrenamtliches Bewohnergremium „alle zwei Jahre“ (T4, Z. 21) von den insgesamt 250 Quartiersbewohnern gewählt wird (T5, Z. 37-40). Was den Tannenhof-Rat ausmacht, und als „Besonderheit [...] vom Quartier Tannenhof“ (T5, Z. 44) erklärt wird, ist seine Zusammensetzung: die insgesamt vier Bewohnergruppen der Senioren (betreutes Wohnen), Mieter (Wobak-Mietwohnungen), Eigentümer (Reihenhäuser), sowie Kinder und Jugendliche (vgl. T4, Z. 3-7; T5, Z. 37-), erhalten je zwei Sitze in diesem Gremium. Deren gemeinsame Aufgabe umfasst folgendes:

B: unsere GEMEINSAME aufgabe ist quartiersmanagement plus tannenhof-RAT(:), zu schauen , ja , dass wir hier friedlich miteinander (.) WOHNEN , dass wir gemeinsame AKTIONEN machen , wo wir uns treffen , austauschen . genau , also (-) . und die belange und ideen , die werden aufgenomme . entweder von mir , quartiersmanagement , oder eben vom tannenhofrat . oder(:) die personen können das selber einbringen (T5, Z. 52-58)

Hier werden drei zentrale Themenschwerpunkte der Aufgaben des Tannenhof-Rats und der Quartiersmanagerin aufgezeigt: die Sicherstellung eines konfliktfreien Wohnumfelds (I), in dem Veranstaltungen mit dem Ziel eines nachbarschaftlichen Austauschs und der Begegnung stattfinden (vgl. auch T5, Z. 64-65) (II), sowie das Angebot einer Anlaufstelle für Ideen und aktuelle Themen (III), die in den ersten 15 Minuten jeder Tannenhof-Rats-Sitzung eingebracht werden können (vgl. T5, Z. 61-63). Der Ablauf einer solchen Sitzung gestaltet sich wie folgt:

B: also in der regel ist es so , dass die kinder sich zuerst treffen . also es gibt eine quartiersmanagerin , die koordiniert die sitzungen , und die macht das zuerst mit den kindern , einfach auch aus praktischen gründen , << lachend > weil die dann irgendwann insbett müssen > und jetzt nicht bis um neun , halb zehn da irgendwie TAGEN können , und weil die natürlich auch , ja , dann irgendwann ungeduldig werden . also, die sollen (.) mit denen wird besprochen , was gibt es für probleme , also es geht net nur was veranstaltet man , sondern , was liegt an , was sind für themen , was ist denn so passiert , wo könnte man vielleicht was unternehmen? und dann wird das besprochen , dann werden dann die erwachsenen kommen , dann präsentieren die kinder des , dann sagen sie: wir hatten die und die anregung , und das und das war , und dann kann man (.) können die erwachsenen da weiter drüber reden , und die kinder können irgendwann gehen . (-) also von daher ischs so bissle überlappend gemacht . (T4, Z. 89-103)

Durch die flexible Gestaltung der Sitzung durch die Quartiersmanagerin und die Zusammensetzung des Rats, wird den verschiedenen Bewohnergruppen ermöglicht, im „Kleinen Demokratie [zu] leben“ (T5, Z. 743) und das Quartier gemeinsam aktiv zu gestalten, was von der

Quartiersmanagerin als „gelebte Inklusion“ (T5, Z. 749) bezeichnet wird. Damit wird der sozialen Durchmischung des Quartiers dahingehend Rechnung getragen, dass alle Bewohnergruppen in einem gemeinsamen Entscheidungsprozess Einfluss auf die Gestaltung und Nutzung der Räume nehmen können, was auch im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung deutlich wurde, als die Vertreterinnen der Senioren den Vorschlag einbrachten, den Gemeinschaftsraum zu streichen (vgl. BP-TRS⁴⁵, S. 3).

Der Tannenhof-Fonds, bildet die Handlungsgrundlage des Tannenhof-Rats und der Quartiersmanagerin. Mit einer Höhe von aktuell 4.900 € pro Jahr werden die Gemeinschaftsaktionen, sowie in dessen Rahmen benötigte Anschaffungen finanziert (vgl. T5, Z. 81-83).

B: wenn man das gefühl hat , man bräuchte yogamatten fürs yoga , zum beispiel °hh , irgendwie man hat einen beamer angeschafft ähm(:) , um filme anschauen zu können , man hat eine popcornmaschine angeschafft , solche dinge . ein tischkicker . (T4, Z. 37-41)

Das Budget setzt sich zusammen aus der freiwilligen Verpflichtung des Großteils der Eigentümer im Quartier und der Wobak, die pro Familie jährlich 100 € (T4, Z. 569) in den Tannenhof-Fonds einzahlen. Jedoch leisten nicht alle im Quartier freiwillig diesen Beitrag (vgl. T4, Z. 575-577):

B: also , sicher , das sind_sind die ausnahmen . (--) also , ich meine , das gibt es natürlich schon auch , es gibt irgendwie leute hier , °hh die kaum , die eigentlich an nichts teilnehmen , die das alles irgendwie , denen das alles zu viel ist und die das einfach gar net wollen . (T4, Z. 579-582)

In manchen Fällen müssen Bewohner erst durch das Engagement der Quartiersmanagerin darüber informiert werden, dass es ein Quartierskonzept im Tannenhof gibt, und was es damit auf sich hat (vgl. T5, 568-583).

Insgesamt wird deutlich, dass das Quartier Tannenhof *institutionalisierte Strukturelemente* (Quartiersmanagement, Tannenhof-Rat und Tannenhof-Fonds) enthält, die eine maßgebliche Rolle für die Dimensionen Begegnung und Nutzung der Räume im Quartier spielen, durch die der soziale Raum Quartier Tannenhof konstituiert wird (vgl. Gliederungspunkt 5.1.2., S. 32). Auch für das Miteinander der verschiedenen sozialen Gruppen untereinander, stellen diese Elemente regelmäßige Austauschmöglichkeiten dar, was die Grundlage für *generationenübergreifende Begegnungen* schafft (vgl. T4, Z. 501-530; T5, Z. 666-683), andererseits jedoch auch Schwierigkeiten im Hinblick auf die Vereinbarkeit der verschiedenen Bedürfnisse der

⁴⁵ Beobachtungsprotokoll Tannenhof-Rat-Sitzung

unterschiedlichen Gruppen aufzeigt (vgl. T3, Z. 275-280; T4, Z. 473-497). Es wird damit deutlich, dass punktuell innerhalb der Gruppe ‚Tannenhofbewohner‘ in Form der Differenzierung der verschiedenen Bewohnergruppen jeweils teilgruppenspezifische, identitätsbegründende Rollenkonflikte stattfinden. Im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung wurde das verdeutlicht: nachdem die Veranstaltungsplanung für das Jahr 2018 abgeschlossen war, wies die Senioren-Rätin darauf hin, dass die meisten dieser Angebote die Gruppe der Senioren eher nicht anspricht und zur Folge hat, dass sie deshalb sehr große Motivationsarbeit leisten muss (vgl. BP-TRS, S. 4). Ihr Vorschlag, gesonderte Angebote für diese Bewohnergruppe zu veranstalten, wurde vom Rat einstimmig beschlossen. Auch die Quartiersmanagerin bestätigt, dass das Miteinander der verschiedenen Generationen mit sehr großem, individuellen Engagement verbunden ist, jedoch schließlich auch aufgeht, wenn Themen und Veranstaltungen gefunden werden, die den Interessen aller Gruppen entsprechen (T5, Z. 629-640).

Ein weiteres zentrales Merkmal dieser Strukturelemente im Tannenhof ist, dass sie als feste Bestandteile des Quartiers *auf unbestimmte Dauer angelegt* sind. Gerade im Hinblick auf ein Quartiersmanagement entspricht das nicht der Norm, da sich im Rahmen solcher Förderungen zu einem gewissen Zeitpunkt „die Frage der sogenannten Verstetigung“ (T2, Z. 489-501) stellt: zum einen ob die Stadt als finanzieller Träger noch zur weiteren Unterstützung bereit ist und zum anderen, die Frage nach der weiteren Notwendigkeit (vgl. ebd.).

5.2 Identifikation mit dem Quartier

Im vorausgegangenen Kapitel wurden Dimensionen dargestellt, die für das Quartier Tannenhof im Sinne eines relationalen Verhältnisses zwischen den sozialen Gütern und den Menschen im Rahmen von Handlungsprozessen für seine Raumkonstitution und Definition (vgl. Löw, 2015, S. 166) von Bedeutung sind. In diesem Kapitel werden nun die zentralen Kategorien und die ihnen zugrunde liegenden Strukturmechanismen dargestellt, die von den Interviewpartnern zur Darstellung ihrer Identität als Phänomen in Form eines „lebendigen Zusammenhangs“ (Garfinkel & Sacks, 2004, S. 396) im Sinne von *doing identity* (vgl. Bergmann, 1988, 1.5: S. 45) im Hinblick auf ihr Wohnquartier im Rahmen des Interview-Settings⁴⁶ verwendet wurden.

⁴⁶ Die in diesem Kapitel dargestellten Kategorien, sollen *nicht* als allumfassende Identitätskategorien der Interviewpartner verstanden werden, sondern gelten nur für das Setting, in dem die Äußerungen getätigten wurden (vgl. Schegloff, 2006, S. 468). Sie entfalten ihre Gültigkeit im lokalen Wirklichkeitsausschnitt der Interviewsituationen, die durch Audioaufzeichnung und anschließende Transkriptionen schriftlich festgehalten wurde, und exemplarisch als Anschauungsmaterialien in diesem Kapitel verwendet werden.

Ausgewählte Passagen aus den Interviews mit den beiden Tannenhof-Bewohnern (T3 [Bewohner, von Beruf Architekt] und T4 [Bewohnerin und ehemalige Tannenhof-Rätin]) und der Quartiersmanagerin des Tannenhofs (T5) sollen die auf der Konversationsanalyse basierende Argumentation (siehe oben) verdeutlichen.

„Lebensqualität“

Dieses Zitat stammt von dem Tannenhof-Bewohner (berufl. Architekt), in dem er auf die Nachfrage antwortet, was er unter der von ihm erwähnten Lebensqualität versteht, die er zuvor mit dem Quartier in Verbindung gebracht hat (vgl. T5, Z. 729-732):

B: °hh (--) was is lebensqualität ? lebensqualität äh(:) ist zum einen durch die FUNKTION (.) definiert . das heißt , es sind kurze wege in die für jeden , für jede person relevante äh_äh an die relevanten punkte , arbeiten , oder auch in die stadt rein , also das heißt , die lagefaktoren sind sehr gute faktoren . für MICH eine große lebensqualität bedeutet auch der energieoptimierte standard , (.) der mir eine SEHR große freiheit bietet (.) mein haus braucht ganz wenig energie . und wenn die energiepreise steigen , dann braucht es immer noch ganz wenig energie . und die energie , °h oder die kostensteigerung ist relativ gering dadurch . also dieses (-) möglichst AUTARK sein ist für mich ein teil der lebensqualität , die ich im tannenhof auch find . (-) nicht zuletzt aufgrund dieser vorgaben , dieser messlatte , die von der stadt SEHR HOCH gelegt wurde , was den energetischen standard angeht , war für mich jetzt nie irgendein problem , weil ich ja berufllich genau diesen standard schon jahrzehnte predige , aber es ist für viele dann , die dann eher sagen (.) ah(:) , jetzt muss ich da mehr geld in die hand nehmen , um baulich hier dem zu genügen , das sehe ich ganz und gar nicht , und das sehen auch die meisten bauherren jetzt , mit denen wir zu tun haben , auch nicht , sondern die sehen eher den vorteil . also , ein gewisse unabhängigkeit zu haben , °hh ne tolle lage zu haben , sowohl URBANE kontakt zu haben als auch einen naturkontakt zu haben , den man am tannenhof auch hat , auch wieder durch die lage bezogen , UND (-) lebensqualität auch dahin , dass man nicht einen anonymer mensch ist , in dem nachbarschaftsgefüge , °hh sondern dass mer_dass mer als MENSCH auch im grunde wahrgenommen wird . (-) das ist auch ein wichtiger punkt , wenn man jetzt in einem anonymen wohnumfeld leben würde , dann ist es egal , was sache ist . und es hat natürlich immer seine vor und nachteile , ganz klar , wenn man in einem nicht anonymen umfeld sich irgendwas zu schulden kommen lässt , dann hat man einen stempel auf der stirn , dann kann das auch zu einem problem führen . °hh (.) aber es ist eine qualität , diese SOZIALE (.) nachbarschaft zu haben . (T3, Z. 753-784)

Die Rückfrage nach einer detaillierteren Beschreibung seiner Auffassung von Lebensqualität im Tannenhof, wird im Rahmen dieses Zitats anhand eines argumentativen Aufbaus durch drei thematische Subsegmente (vgl. Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 111 ff.) beantwortet: durch „Lagefaktoren“, Energieeffizienz und die „soziale Nachbarschaft“. Mit dem ersten Subsegment geht eine Beschreibung der „Funktion“ im Hinblick auf die räumliche Lage des Quartiers Tannenhof einher, wonach kurze Anbindungsmöglichkeiten „an die relevanten Punkte“

Arbeiten, oder auch in die Stadt rein“ im Hinblick auf den gesamtstädtischen Raum eine zentrale Rolle spielen und als „sehr gute Faktoren“ des Quartiers bewertet werden. Im zweiten Subsegment findet zunächst eine Selbstpositionierung statt, die zur Untermauerung der Motive des Sprechers („für MICH“) genutzt wird, um die für ihn zentrale Bedeutung eines „energieoptimierten Standards“ seines „Hauses“ und die damit einhergehende ökonomische Unabhängigkeit im Hinblick auf die Entwicklung der „Energiepreise“ zu verdeutlichen. Daraus resultiert für den Sprecher die „Lebensqualität“, „möglichst autark [zu] sein“, was unter anderem als Resultat der hohen Baustandards, die durch die Stadt Konstanz vorgegeben wurden, dargestellt wird. Im Anschluss wird eine Kontrastkategorie aufgestellt, die mit einer Fremdpositionierung objektiver Dritter einhergeht, die eine gegensätzliche Meinung im Hinblick auf die Bewertung energetischer Baustandards vertreten: „die [...] sagen: [...] jetzt muss ich da mehr Geld in die Hand nehmen, um baulich hier dem zu genügen“. Dieser Gegenposition werden im Anschluss mehrere „Autoritätsargumente“ (Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 252) entgegengenbracht: zum einen von Experten wie dem Sprecher selbst als „beruflich[en]“ Architekten, zum anderen von den „meisten Bauherren“, die auf die bereits im Rahmen des ersten Subsegments aufgezeigten Lagevorteile wie dem „urbanen Kontakt“ oder „Naturkontakt“ solcher Bauprojekte wie dem Tannenhof hinweisen. Die Ausformulierung dieser „Konfrontationserzählung“ (ebd., S. 253) und die ethnografisch generierte Kenntnis darüber, dass zu Beginn Interessenten aus dem Projekt aussteigen wollten (vgl. GP, Z. 4-5), eröffnet die Möglichkeit, dass diese „absichernde Argumentation“ (vgl. Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 253) auf persönliche Erfahrungen dieses „gesellschaftlich verbreitete[n] Diskurses“ (ebd.) zurückzuführen sein könnte. Im Rahmen des dritten Subsegments, wird die „soziale Nachbarschaft“ als weiteres Element der „Lebensqualität“ im Tannenhof dahingehend erklärt, dass innerhalb des Nachbarschaftsgefüges des Tannenhofs keine Anonymität herrscht und man „als Mensch [...] wahrgenommen wird“, was als „ein wichtiger Punkt“ kategorisiert wird. Während in der darauffolgenden Sequenz eine Abschwächung dieses Arguments dahingehend vorgenommen wird, dass Nachteile eines „nicht-anonymen Umfelds“ aufgezeigt werden (wie im Tannenhof), in dem man beispielsweise mit größeren Hürden konfrontiert wird, wenn man „sich irgendwas zu Schulden kommen lässt“, entkräftet er dieses Gegenargument jedoch wieder mit der subjektiven Wertung, dass es eine „Qualität“ darstellt, eine „soziale Nachbarschaft zu haben“. Die hier zur Geltung kommende sprachliche Form der Abschwächung, die im Anschluss direkt wieder zum Vorteil des Ausgangsarguments entkräftet wird, dient dazu, „Einwänden oder Kritik an der Darstellung vorzubeugen“ (Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 247) und bietet eine

offene Bewertungsalternative der „Qualität“ einer „sozialen Nachbarschaft“ an, die den argumentativen Aufbau abrundet.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Quartiersbewohner des Tannenhofs sich gegenüber den von ihm angeführten drei Subsegmenten des Phänomens „Lebensqualität“ im Tannenhof als zugehörig positioniert. Verdeutlicht wird diese Positionierung nicht nur mit der häufigen, stark betonten Nutzung von Subjektivierungen, sondern auch durch die strukturell aufgebaute Argumentationskette, über das in seinem Besitz stehende, energieeffiziente Haus. Durch den Rückgriff auf seinen professionellen beruflichen Hintergrund, verteidigt er diese individuelle Motiveinstellung gegenüber entgegenstehenden Meinungen (vgl. Schegloff, 2007, S. 469). Durch die im Rahmen seiner Positionierung als Tannenhof-Bewohner aufgeführten zentralen Kategorien „Lagefaktoren“, Energieeffizienz und „soziale Nachbarschaft“, kann diese Kategoriensammlung zur Darstellung seiner sinnhaft strukturierten, individuellen Definition von Lebensqualität im Tannenhof betrachtet werden. Damit findet eine sprachlich-kommunikative Identifikationsleistung mit dem Quartier im Sinne des MCD (vgl. Schegloff, 2007, S. 467; Gliederungspunkt 3.2, S. 15) statt (vgl. Antaki & Widdicombe, 1998, S. 2).

„Tannenhöfler quasi“

In diesem Abschnitt wird aufgezeigt, welche Kategorien von der Quartiersmanagerin im Rahmen der Interviews benutzt wurden, um Positionierungen in Form von Identitätszuweisungen (vgl. Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 196 ff.) vorzunehmen, um ihre Zugehörigkeit zum Quartier Tannenhof darzustellen:

B: dann die verwaltung quasi von den räumlichkeiten . also , was ganz wichtiges ist , dass man räume hat , sich zu TREFFEN . und da ist der gemeinschaftsraum was ganz , ganz tolles . den kann mer mieten als externer . (-) man kann ihn mieten als interner , (-) << lächelnd > also TANNENHÖFLER quasi ? > (.) und , ja , sowie . also , dieser gemeinschaftsraum , wie auch dieses gästezimmer . kann auch gemietet werden . extern oder intern . aber zuerscht intern . also , da muss sechs wochen vorlaufzeit sein . und wenns denn nicht vermietet ist , können auch externe das mieten . die INTERNEN , die vom quartier , wir haben ein tannenhofBUDGET . (--) das heißt , die eignerümer zahlen im jahr hundert euro in eine kasse ? (.) °h die wobak zahlt für ihre mieter hundert je pro familie , pro familie hundert euro in die kasse , und fürs betreute wohnen . somit hat der tannenhofRAT(:) ein geldbudget von 4900 euro (.) im jahr . °h und da_damit können wir eben auch dann gemeinschaftsaktionen machen . (T5, Z. 67-83)

Der dargestellte Interviewausschnitt ist strukturell in vier thematische Subsegmente gegliedert (Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 111 ff.). Im ersten Subsegment definiert die Quartiersmanagerin einen Teil ihres Aufgabenbereichs, der im Rahmen der Ausübung ihrer Tätigkeit im

Tannenhof anfällt und „die Verwaltung [...] von den Räumlichkeiten“ (Gemeinschaftsraum und Gästezimmer) beinhaltet. Im zweiten Subsegment erfolgt eine Bewertung dieser Räume, die durch die bereits herausgearbeiteten raumkonstitutiven Dimensionen Begegnung und Nutzung (siehe Gliederungspunkt 5.1.2, S. 32), hier in Form von „Treffen“ und der Möglichkeit der Vermietung, als „[et]was ganz, ganz tolles“ und „ganz wichtig[es]“ bezeichnet werden. Das dritte Subsegment enthält im Rahmen der Vermietung zwei, zur Miete autorisierte Nutzergruppen, die durch Fremdpositionierungen (vgl. Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 196) in „Externe“ und „Interne“ eingeteilt werden, während letztere von der Sprecherin lächelnd als „Tannenhöfler“ bezeichnet werden. Aus den Bezeichnungen „Externe“ und „Interne“ kann auf die räumliche Grenze des Quartiers Tannenhof geschlossen werden, was durch die Ausformulierung der ‚internen Gruppe‘ als „Tannenhöfler“ (Mitglieder des Quartiers Tannenhofs als Bewohner) verdeutlicht wird. Ein weiteres Abgrenzungsmerkmal der Gruppen, stellt sich im Rahmen des vierten Segments dar, in dem den „Tannenhöfler[n]“ die charakteristische Eigenschaft der finanziellen Verpflichtung zur Beitragszahlung in das Strukturelement Tannenhof-Fonds (Gliederungspunkt 5.1.3, S. 33 ff.) zugeschrieben wird, was zu einer Hierarchisierung der beiden Nutzergruppen führt: die spezifische Eigenschaft als Beitragszahler begründet den „Tannenhöfler[n]“ das Privileg einer Vorlauf-Mietfrist von sechs Wochen, während die Gruppe der „Externen“ erst zur Miete zugelassen wird, „wenns denn nicht vermietet ist“. Im vierten Segment wird neben der Selbstpositionierung der Quartiersmanagerin zur Gruppe der „Tannenhöfler“ (zu der auch der Tannenhof-Rat zählt) durch die Aussage „wir“, eine Verbindung zum zweiten Segment hergestellt: die „Gemeinschaftsaktionen“, die ein Merkmal der raumkonstitutiven Dimensionen Begegnung und Nutzung darstellen, werden durch die Beitragszahlung der „Tannenhöfler“ in das Strukturelement Tannenhof-Fonds ermöglicht. Die Verwendung des Pronoms „wir“ verdeutlicht außerdem, dass die Quartiersmanagerin sich im Rahmen ihrer Äußerung selbst verortet und im Sinne der Konversationsanalyse damit eine soziale Vollzugswirklichkeit herstellt, indem sie sich anderen zuordnet und mit ihnen identifiziert.

Durch die Selbstverortung der Quartiersmanagerin in diesem Zitat wird deutlich, dass sie sich trotz ihrer hauptamtlichen Stellung (siehe erstes Subsegment) - die sie von den Quartiersbewohnern unterscheidet - durch die Selbstpositionierung im vierten Subsegment, zu der Gruppe der „Tannenhöfler“ zählt. Die entscheidenden Elemente, durch die diese Selbstverortung begründet wird, sind die mit dem ehrenamtlichen Tannenhof-Rat gemeinsam umgesetzten „Gemeinschaftsaktionen“, die durch das Strukturelement Tannenhof-Fonds in ihren raumkonstitutiven Dimensionen Begegnung und Nutzung ermöglicht werden. Resultierend aus diesen Kategorien, die sich reproduzieren und in einen formalen Strukturkreislauf im Rahmen des Zitats

eingeordnet werden können, bildet sich ein MCD (vgl. Schegloff, 2007, S. 467). Daraus lässt sich folgern, dass im Zitat eine Identifikationsleistung der Quartiersmanagerin mit der Gruppe der „Tannenhöfler“ stattfindet (vgl. Antaki & Widdicombe, 1998, S. 3).

Zukunftsansicht

Der folgende Interviewausschnitt stammt von der Tannenhof-Bewohnerin (ehemaligen Tannenhof-Rätin) auf die Frage hin, ob sie das soziale Konzept insgesamt als nachhaltig bezeichnen würde:

B: ich würds auf jeden FALL als nachhaltig bezeichnen . (---) °h und dann °hh also , FÜR MICH PERSÖNLICH ists natürlich einfach auch so (.) ja , dass des in wellen geht . also , als die kinder kleiner waren , da habe ich irgendwie fast NUR dinge am tannenhof und mit tannenhöflern unternommen . als sie jetzt größer wurden , hatte ich jetzt schon einfach auch lust , hh° auch mal abends in die stadt zu gehen und einfach nochmal irgendwie ganz andere leute auch kennenzulernen , oder einfach da ein bisschen auch , ich sage jetzt mal raus aus dem tannenhof zu kommen , (--) aber wenn wir uns dann (.) trotzdem laden wir uns immer wieder zum kaffee ein(:) so in der nachbarschaft , und dann witzeln wir auch dann drüber , wenn wir dann mal pensioniert sin , dann treffen mer uns dort drüben << lächelnd > zum mittagessen > , °hh und was wir alles dann machen werden , << lächelnd > wenn wir dann (.) ja mal noch älter sind und so , > und dann denke ich , das kann ich mir aber << lächelnd > ABSOLUT vorstellen , dass das genau so kommt > (T4, Z. 598-612)

Die Sprecherin stellt im Rahmen dieses Zitats ihre Zugehörigkeit zu der Kategorie Tannenhof als eine wellenförmige, zeitlich-kausale Verlaufsstruktur ihrer Lebensphasen dar (vgl. Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 218). Zunächst begründet sie durch die Äußerung „für MICH persönlich“ zu Beginn des Zitats eine Subjektivierung (vgl. ebd., S. 247), die Darstellungen im Zitat auf ihre Person einschränken und nicht zur Verallgemeinerung dienen sollen (vgl. ebd.). Ihre individuelle Verbundenheit mit dem Quartier wird zunächst als die Zeitspanne erklärt, in der ihre Kinder noch „kleiner waren“. Dieses Zeitfenster wird retrospektiv als kausaler Faktor für ihr persönliches Beziehungsnetzwerk und damit einhergehende Freizeitaktivitäten dargestellt, die damals räumlich stark auf das Quartier konzentriert waren: „da habe ich irgendwie fast NUR Dinge am Tannenhof und mit Tannenhöflern unternommen“. Durch die Betonung des Rückgriffs auf das Adverb „NUR“, wird die Bewertung der Sprecherin in Form einer limitierenden Ausschließlichkeit dieser Phase deutlich, die die Beschränkung ihres Beziehungsnetzwerks und ihrer Freizeitgestaltung auf das Quartier verdeutlichen. Die darauffolgende Sequenz, die die Altersphase der Kinder thematisiert, als sie „größer wurden“, verstärkt die limitierende Bewertung der Sprecherin im Hinblick auf das Quartier weiter. Indem der mit diesem Zeitfenster einhergehende Wunsch geäußert wird, „auch mal raus aus dem Tannenhof zu kommen“ und die räumlichen Grenzen des Quartiers zu verlassen, um „auch mal abends in die Stadt

zu gehen“ und „irgendwie ganz andere Leute [...] kennenzulernen“ wird impliziert, dass die individuelle Chance der Sprecherin, ihr Beziehungsnetzwerk und die Gestaltung ihrer Freizeit zu erweitern, mit dem Verlassen der räumlichen Grenzen des Quartiers einhergeht. „Trotzdem“ wird neben diesen Bestrebungen auf eine Ausdehnung des persönlichen Radius über die Grenzen des Quartiers hinaus von regelmäßigen Kaffee-Treffs innerhalb der Nachbarschaft berichtet, was einen Beleg für die konstante Aufrechterhaltung und Pflege dieses nachbarschaftlichen Beziehungsgefüges über individuelle biografische „Wellen“ hinweg darstellt. Der hier dargestellte Befund (vgl. Deppermann & Lucius-Hoene, 2004, S. 273), der die Beständigkeit dieser Beziehungsstrukturen darstellt, wird auf die Zukunft ausgeweitet, indem die Sprecherin davon berichtet, dass im Rahmen dieser Kaffee-Treffs darüber „gewitzelt“ wird, wie die zukünftigen Treffen im Zeitfenster ihrer Pensionierung aussehen werden. Die Zugehörigkeit der Bewohnerin zum Quartier wird in der daran anschließenden Äußerung abgerundet und endgültig untermauert, indem sie diese Vorstellungen auf ihre individuelle Lebensphase der Zukunft ausweitet: „das kann ich mir aber ABSOLUT vorstellen, dass das genau so kommt“.

Hier wird die individuelle Beziehung der Bewohnerin durch die Metapher von „Wellen“ als schubartige, jedoch immer wiederkehrende persönliche Annäherung und Distanzierung zum Quartier Tannenhof je nach biografischer Lebensphase aufgezeigt. Ihre Zugehörigkeit wird als aus zwei kausal verbundenen Elementen dargestellt: zum einen in den räumlichen Grenzen (und damit verbundenen Limitationen) des Quartiers, sowie den damit verbundenen, *beständigen* (auch während der o.g. ‚Distanzierungen‘ existenten) *nachbarschaftliche Beziehungsstrukturen*, die als über alle Lebensphasen hinweg bestehend aufgezeigt werden. Im Rahmen ihrer Schlussfolgerung, findet eine Selbstpositionierung der Bewohnerin statt, in der sie sich über eine subjektivierende, sprachlich-kommunikative Zuschreibung der mit den Nachbarn geteilten Ansicht nach einer gemeinsamen Zukunftsvorstellung im Quartier Tannenhof identifiziert.

5.3 Qualität statt Quadratmeter: Zusammenfassung der Ergebnisse

„Smart wachsen: Qualität statt Quadratmeter! Wie lassen sich eine hohe Wohn- und Lebensqualität und gesteigerte Flächeneffizienz in Einklang bringen?“ (Konstanz, 2016, S. 41). Mit Hilfe einer Quartiersethnografie zum Konstanzer Quartier Tannenhof, sollte dieser Frage dahingehend nachgegangen werden, welcher räumlichen Rahmenbedingungen es bedarf, damit sich Bewohner mit ihrem Wohnquartier identifizieren und welchen Elementen dabei eine zentrale Rolle zukommt. Mit Hilfe der Grounded Theory und Konzepten, die einen empirischen

Zugang zu Identifikationsleistungen im Rahmen von Interviews ermöglichen, konnten raumkonstitutive Dimensionen herausgearbeitet werden, die zur Definition des Quartiers Tannenhof beitragen und als Identifikationsmerkmale fungieren, die im Folgenden zusammengefasst werden.

Mit dieser Forschung kann aufgezeigt werden, dass im 10.030 m² großen Quartier Tannenhof (vgl. Stadt Konstanz, 2004, S. 6) mit seinen 250 Quartiersbewohnern (T5, Z. 37-40), eine Identifikation innerhalb des Quartiers stattfindet, und der Ort Tannenhof als „neutral bis positiv belegt[e]“ „Identitätsmarke“ (T3, Z. 572-573) im Stadtdiskurs existiert (vgl. ebd.; vgl. T1, Z. 15-31; GP, Z. 7). Eine zentrale Rolle, spielen dabei die im Rahmen dieser Arbeit herausgearbeiteten folgenden raumkonstitutiven Gestaltungsdimensionen.

Die temporalen Dimensionen stellen zentrale Momente der Raumkonstitution des Quartiers dar, da hier jeweils Grundsteine einer Quartiersidentität gelegt werden, was Einfluss auf die Akzeptanz des Quartiers im Rahmen seiner Außenwirkung haben kann. Stellt beispielsweise eine interdisziplinäre Quartierskonzeption in der Entstehungsphase (siehe S. 25) ein ‚experimentelles Quartier‘ dar, rückt in der Umsetzungsphase die Bewohnergruppe der Baugemeinschaften (Eigentümer) in den Fokus, womit es als ‚Baugemeinschaftsquartier‘ bezeichnet wird (siehe S. 27). Die Konsequenzen dieser Projektphasen, werden besonders im Hinblick auf die dichte, flächeneffiziente Art der Bebauung des Quartiers deutlich, die zunächst zu einer imageprägenden, skeptischen Außenwahrnehmung des Quartiers geführt hat (siehe S. 27 f.). Deshalb ist im Rahmen solch neuer, nachhaltiger Bebauungs- und Gestaltungskonzepte eine hohe Sensibilität aller Teilnehmer erforderlich, die zum Beispiel durch Transparenz in Form von Bürgerdialogen im Rahmen des Planungsprozesses erreicht werden könnte, was möglicherweise einen Beitrag zu höherer Akzeptanz neuer Quartiere leistet.

Ein weiteres wichtiges Gestaltungsmerkmal des Tannenhofs, stellt sein Raumangebot (Gemeinschaftsraums, Gästezimmer und Zwischenräume, die im Rahmen der dichten Bebauung Durchlässigkeit bieten) dar, das durch die Dimensionen Begegnung und Nutzung der Bewohner und (je nach Angebot) auch der Stadtgesellschaft konstituiert wird. Hauptamtlich verwaltete Gemeinschaftsräume, tragen einen wichtigen Teil zur individuellen Flächeneinsparung von Wohnraum bei (siehe S. 30 ff.; vgl. Neubauer, 2017, S. 62 f., 66 f.). Die Räume ermöglichen Begegnung und Nutzung in vielerlei Hinsicht und verhindern Anonymität im Quartier, woraus „soziale Kontrolle“ (T3, Z. 308) im positiven Sinne resultiert (siehe S. 28).

Zentrale raumkonstitutive Strukturelemente des Quartiers Tannenhof, stellen sein Quartiersmanagement, das gewählte ehrenamtliche Bewohnergruppe Tannenhof-Rat sowie der Tannenhof-Fonds dar, die als feste, institutionalisierte Bestandteile im Quartier auf unbestimmte Dauer angelegt sind. Die Quartiersmanagerin wird als „Luxus“ (GP, Z. 18-19; T3, Z. 205; T4, Z. 303) bezeichnet, die die Verwaltung der Quartiersräume übernimmt und das soziale Miteinander im Quartier vor allem im Hinblick auf die Begegnung zwischen Jung und Alt fördert. Letzteres bedarf einer hohen Sensibilität und großem individuellen Engagement, um gemeinsame Interessenschwerpunkte zu finden und diese in passenden Angeboten umzusetzen (siehe S. 36). Sie unterstützt und begleitet den Tannenhof-Rat, der sich ehrenamtlich mit den Belangen im Quartier auseinandersetzt und Veranstaltungen im Quartier plant und den Bewohnern die Möglichkeit gibt, ihr Quartier aktiv mitzugestalten. Der durch jährliche Beitragszahlungen der Bewohner finanzierte Tannenhof-Fonds, ermöglicht die Umsetzung von Gemeinschaftsaktionen (siehe S. 35) und dazu benötigten Anschaffungen, wie beispielsweise Yogamatte für wöchentliche (kostenlose) Yogastunden (vgl. T4, Z. 36-41).

Im Rahmen der sprachlich-kommunikativen Identifikationsleistungen der Quartiersmanagerin und der beiden Bewohner mit dem Quartier Tannenhof wird deutlich, dass vor allem eine Identifikation mit den gesellschaftlichen Strukturen stattfindet, die den Raum Tannenhof konstituieren, wie beispielsweise die „soziale Nachbarschaft“ (siehe S. 38), die Kategorie „Tannenhöfler“ (siehe S. 39 f.) sowie über Lebensphasen hinweg beständige nachbarschaftliche Beziehungsstrukturen innerhalb des Quartiers (siehe S. 42). Weiterhin werden die günstigen Lagefaktoren des Quartiers, die geltenden energieeffizienten Baustandards (siehe S. 39) sowie der sich reproduzierende formale Strukturmusterlauf (siehe S. 40) als Identifikationskategorien verwendet.

Eine bedeutungsvolle Variation dazu, stellt sich im Hinblick auf die Identifikationsleistung der Bewohnerin dar, die damit indirekt ein zentrales aktuelles Entwicklungsziel des Quartiers darstellt. Im Rahmen der Darstellung ihrer Identifikation mit dem Tannenhof, erklärt die Bewohnerin auch eine biografisch begründete, phasenweise indirekte Distanzierung vom Quartier (vgl. S. 40 f.) erlebt zu haben. Diese können individuelle Auswirkungen des im Rahmen der ursprünglichen Quartierskonzeption verfolgten Ziels der Gestaltung des Tannenhofs „als in sich geschlossene Siedlung“ (Stadt Konstanz, 2004, S. 10) darstellen. Während also im Rahmen der temporalen Dimension der Entstehungsphase des Quartiers bewusst das Ziel verfolgt wurde, eine geschlossene Siedlung aufzubauen, die auch als solche „sichtbar und erlebbar“ (ebd.) ist, werden aktuell Projekte wie die Beteiligung am kürzlich eröffneten Quartiersladen

Allmannsdorf umgesetzt (vgl. T5, Z. 204 ff.), die zur Öffnung des Quartiers beitragen und die Wandelbarkeit des Quartiers zeigen sollen: „wir sind ja ein Quartier, dass sich weiterentwickelt“ (T5, Z. 5-6).

Insgesamt kann das Quartier Tannenhof als ein gelungenes Beispiel für nachhaltige Quartiere mit Identifikationspotential bezeichnet werden. Die im Rahmen dieser Arbeit erfolgte Betrachtung sozialer Beziehungen im Hinblick auf urbane Lebensqualität in Form von Identifikation mit einem sozial durchmischten, energie- und flächeneffizienten Stadtquartier, soll einen Beitrag zur Debatte leisten, wie Maßnahmen der ‚Zukunftsstadt‘ aussehen können (vgl. BMBF, 2015, S. 7), und in diesem Rahmen Bausteine für zukünftige stadtplanerische Entwicklungen der Stadt Konstanz liefern.

6. Diskussion und Ausblick

Eine der Maximen der Grounded Theory, die unter anderem im Rahmen der Analyse des zum Zweck dieser Forschung erhobenen Datenmaterials in der vorliegenden Arbeit verwendet wurde, stellt die Verantwortung des Forschers dar, eine möglichst hohe Komplexität des untersuchten Phänomens zur Theoriebildung anzustreben (vgl. Corbin, 2011, S. 70), um im Idealfall eine theoretische Sättigung zu erreichen. Diese wurde aufgrund der mit einer Bachelorarbeit verbundenen zeitlichen Restriktionen nicht erreicht. Aus diesem Grund wäre es interessant, wenn an dieser Arbeit anknüpfende Forschungen zum einen längere ethnografische Forschungsaufenthalte in den Quartieren anstreben, sowie Gesprächspartner aller im Quartier vertretenen Bewohnergruppen in die Forschung einbeziehen, um den Fokus auf Identifikationsleistungen im Hinblick auf unterschiedliche Ressourcen-Hintergründe untersuchen zu können.

Weiterhin muss Beachtung finden, dass es sich bei Kooperationen wie der vorliegenden Arbeit zwischen verschiedenen Disziplinen wie der Soziologie und der Architektur und Stadtplanung, um eine „Gratwanderung“ handelt, wie es Becker beschreibt (2000, S. 131). Demnach werden möglicherweise auf beiden Seiten Erwartungen geweckt, denen nicht nachgekommen werden kann. Die vielfältigen Dimensionen, die dadurch beeinflusst werden könnten, sind oftmals nicht gleich ersichtlich. Trotz dessen lässt sich feststellen, dass die Bedeutung von interdisziplinär erarbeiteten Leitbildern für die Stadtplanung einen „kontinuierlichen Bedeutungsgewinn (...) auch als Basis für städtische Identität“ (ebd., S. 134) verzeichnet. Im sich wechselseitig bedingenden Stadtentwicklungsprozess zwischen Leitbildern und Projektumsetzungen, die als Kommunikationsmomente in Abhängigkeit zu ihrem situativen Entstehungskontext betrachtet

werden müssen, ist es gerade deshalb von zentraler Bedeutung, diese im interdisziplinären Gespräch kontinuierlich fortzuschreiben und den „veränderten Bedingungen und Wertmaßstäben“ (ebd., S. 135) immer wieder anzupassen. Aufgrund dessen kann das in dieser Arbeit untersuchte Konzept des Quartiers Tannenhof mit seinem über 13-jährigen Bestehen als ein Baustein betrachtet werden, der bei Aufgreifen im Rahmen des ‚Zukunftsstadt‘-Wettbewerbs und zukünftiger städtebaulicher Konzeptentwicklungen einen Beitrag zur Debatte um die Frage „Qualität statt Quadratmeter – Wie lassen sich eine hohe Lebens- und Wohnqualität und gesteigerte Flächeneffizienz in Einklang bringen?“ (Stadt Konstanz, 2016, S. 51) leisten kann.

7. Literaturverzeichnis

Abels, Heinz (2014). Identität. In: Günter Endruweit, Gisela Trommsdorff & Nicole Burzan (Hrsg.), *Wörterbuch der Soziologie* (S. 172-175). Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Albers, Gerd & Wékel Julian (2008). *Stadtplanung. Eine illustrierte Einführung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Antaki, Charles & Widdicombe, Sue (1998). *Identities in Talk*. London: SAGE Publications Ltd.

Becker, Heidede (2000). Leitbilder. In: Hartmut Häußermann (Hrsg.), *Großstadt – Soziologische Stichworte* (S. 124-136). Opladen: Leske + Budrich.

Bergmann, Jörg R. (1988). *Ethnomethodologie und Konversationsanalyse. Kurseinheit 1*. Hagen: Studienbrief FernUniversität Hagen.

Bohnsack, Ralf; Marotzki, Winfried & Meuser, Michael (Hrsg.) (2011). *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung*. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Breidenstein, Georg; Hirschauer, Stefan; Kalthoff, Herbert & Nieswand, Boris (2015). *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Breuer, Franz; Dieris, Barbara & Muckel, Petra (2018). *Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis*. Wiesbaden: Springer Fachmedien GmbH.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Referat Nachhaltigkeit, Klima, Energie (Hrsg.) (2015). *Zukunftsstadt. Strategische Forschungs- und Innovationsagenda*. Berlin: die Bundesregierung.

Corbin, Juliet (2011). Grounded Theory. In: Ralf Bohnsack et al. (Hrsg.), *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (S. 70-75). Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Corbin, Juliet & Strauss, Anselm (1996). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz, Psychologie Verlags Union.

Dangschat, Jens S. & Frey, Oliver (2005). Stadt- und Regionalsoziologie. In: Oliver Frey et al. (Hrsg.), *Handbuch Sozialraum* (S. 143-163). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Denzin, Norman K. (1970). *The Research Act. A Theoretical Introduction to Sociological Methods*. Chicago: Aldine Publishing Company.

Deppermann, Arnulf & Lucius-Hoene, Gabriele (2004). *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.

Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.) (2006). *Zukunft von Stadt und Region. Band III: Dimensionen städtischer Identität. Beiträge zum Forschungsverbund „Stadt 2030“*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH.

Dörfler, Thomas & Rothfuß, Eberhard (Hrsg.) (2013). *Raumbezogene qualitative Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS Fachmedien.

Eckardt, Frank (2004). *Soziologie der Stadt*. Bielefeld: transcript Verlag.

Eberle, Thomas Samuel (1997). Ethnomethodologische Konversationsanalyse. In Roland Hitzler und Anne Honer (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung* (S. 245-279). Opladen: Leske + Budrich.

Endruweit, Günter; Trommsdorff, Gisela & Burzan, Nicole (Hrsg.) (2014). *Wörterbuch der Soziologie*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Flick, Uwe (1992). Entzauberung der Institution: systematische Perspektiven-Triangulation als Strategie der Geltungsbegründung qualitativer Daten und Interpretationen. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hrsg.), *Analyse verbaler Daten: über den Umgang mit qualitativen Daten*. Opladen: Westdeutscher Verlag (ZUMA-Publikationen).

Flick, Uwe (2007). *Managing Quality in Qualitative Research*. Los Angeles, London, New Delhi, Singapore: SAGE Publications.

Franke, Thomas & Grimm, Gaby (2002). Quartiersmanagement: Systematisierung und Begeiffsbestimmung. In: Netzwerkknoten Quartiersmanagement (Gemeinde Belm, Freie und Hansestadt Hamburg, Landeshauptstadt Hannover, Landeshauptstadt Wiesbaden, Stadt Wolfsburg) (Hrsg.), *Quartiersmanagement. Ein strategischer Ansatz der Stadt(teil)entwicklung. Organisationsmodell und Praxisbeispiele*. Hannover: Bertelsmann Stiftung | Hans-Böckler-Stiftung | KGSt.

Frey, Oliver; Maurer, Susanne; Kessl, Fabian & Reutlinger, Christian (2005). *Handbuch Sozialraum*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Garfinkel, Harold & Sacks, Harvey (2004). Über formale Strukturen praktischer Handlungen. In: Bernt Schnettler und Jörg Strübing (Hrsg.), *Methodologie interpretativer Sozialforschung. Klassische Grundlagentexte* (S. 391-426). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Girtler, Roland (2004). *10 Gebote der Feldforschung*. Wien: LIT Verlag.

Gorenflos, Sarah; Hinz, Thomas; Meyer, Jasmin; Mozer, Konstantin & Neubauer, Lisa (2017). *Nachhaltigkeit und Lebenszufriedenheit - Ergebnisse der Konstanzer Bürgerbefragung - 2016 - 9. Welle*. Statistik Bericht 1/2017. Stadt Konstanz.

Greshoff, Rainer (2015). Struktur. In: Sina Farzin und Stefan Jordan (Hrsg.), *Lexikon Soziologie und Sozialtheorie. Hundert Grundbegriffe* (284-287). Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG.

Häußermann, Hartmut (Hrsg.) (2000). *Großstadt – Soziologische Stichworte*. Opladen: Leske + Budrich.

- Häußermann, Hartmut & Siebel, Walter (2004). *Stadtsoziologie – Eine Einführung*. Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH.
- Hitzler, Ronald (2011). Ethnografie. In: Ralf Bohnsack et al. (Hrsg.), *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (S. 48-51). Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Hollstein, Betina & Ullrich, Carsten G. (2003). Einheit trotz Vielfalt? Zum konstitutiven Kern qualitativer Forschung. *Soziologie*, 32(4), S. 29-43.
- Knoblauch, Hubert (2011). Konversationsanalyse. In: Ralf Bohnsack et al. (Hrsg.), *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (S. 105-108). Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Koller, Hans-Christoph (2011). Hermeneutik. In: Ralf Bohnsack et al. (Hrsg.), *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (S. 83-85). Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Krappmann, Lothar (2000). *Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Löw, Martina (2015). *Raumsoziologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Löw, Martina; Steets, Silke & Stoetzer, Sergej (2008). *Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie*. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Maier, Konrad & Sommerfeld, Peter (2005). *Inszenierung des Sozialen im Wohnquartier. Darstellung, Evaluation und Ertrag des Projekts ‚Quartiersaufbau Rieselfeld‘*. Freiburg i. Br.: FEL Verlag Forschung – Entwicklung – Lehre, Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V.
- Neubauer, Lisa (2017). *Qualität statt Quadratmeter. Akzeptanz des Wohnens mit Gemeinschaftsflächen*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Konstanz: Universität Konstanz.
- Przyborski, Aglaja & Wohlrab-Sahr, Monika (2010). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. Oldenburg: Wissenschaftsverlag GmbH.
- Riemann, Gerhard (2011). Erzählanalyse. In: Ralf Bohnsack et al. (Hrsg.), *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung* (S. 45-47). Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Schegloff, Emanuel A. (2007). A tutorial on membership categorization. *ScienceDirect, Journal of Pragmatics*, 39, S. 462-482.
- Selting, Margret; Auer, Peter; Barth-Weingarten, Dagmar; Bergmann, Jörg; Bergmann, Pia; Birkner, Karin; Couper-Kuhlen, Elizabeth; Deppermann, Anulf; Gilles, Peter; Günthner, Susanne; Hartung, Martin; Kern, Friederike; Mertzlufft, Christine; Meyer, Christian; Morek, Miriam; Oberzaucher, Frank; Peters, Jörg; Quasthoff, Uta; Schütte, Wilfried; Stukenbrock, Anja; Uhmann, Susanne (2009). *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)*. Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion. 10. Ausgabe.

Simmel, Georg (1957). Die Großstädte und das Geistesleben. In: Michael Landmann (Hrsg.), *Brücke und Tür* (S. 227-242). Stuttgart: Köhler Verlag.

Stadt Konstanz, Dezernat III (Hrsg.) (2004). *Stadtquartier Tannenhof – Ein Projekt des experimentellen Städtebaus*.

Stadt Konstanz (2014). *Stadtentwicklung der Stadt Konstanz: Handlungsprogramm Wohnen 01 – Maßnahmen für neuen Wohnraum*.

Stadt Konstanz (2015). *Stadtentwicklung der Stadt Konstanz: Handlungsprogramm Wohnen 02 – Soziale Stabilität und Wohnqualität*.

Stadt Konstanz (2016). *Zukunftsstadt Konstanz: Viel See, mehr Menschen, wenig Land. Konstanzer Quartiere der Zukunft entwickeln*.

Stadt Konstanz, Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung – Martin Schröpel (Hrsg.) (2017a). *Zweite Vorhabenliste // Juni 2017, Zusammenstellung wichtiger Vorhaben und Planungen der Stadt Konstanz*.

Stadt Konstanz, Referat Oberbürgermeister – Statistik und Steuerungsunterstützung (Hrsg.) (2017). *Konstanz in Zahlen 2017*.

Stadt Konstanz (2018). *Amtsblatt 24. Januar 2018, Jahrgang 1(2)*.

Strauss, Anselm L. (1991). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Sturm, Gabriele (2000). *Wege zum Raum. Methodologische Annäherungen an ein Basiskonzept raumbezogener Wissenschaften*. Opladen: Leske + Budrich.

Tannenhof-Flyer der Caritas. *Ein lebendiges Quartier für Jung und Alt – Gute Hausgemeinschaft und aktive Einbindung der Nachbarschaft und der Gemeinde im Tannenhof*.

Winkler, Sophia (2017). *Die Herstellung sozialer Stabilität bei gemeinschaftlichen Bau- und Wohnprojekten: Eine fokussierte Ethnografie*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Konstanz: Universität Konstanz.

Internetauftritt Stadt Konstanz HPW (2014). *Erster Teil des „Handlungsprogramms Wohnen einstimmig beschlossen“*. Abgerufen von <http://www.konstanz.de/rathaus/medienportal/mitteilungen/06278/index.html?lang=de> [24.01.18].

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei Herrn Dr. Frank Oberzaucher für die wissenschaftliche Betreuung bedanken und dafür, dass ich die Möglichkeit hatte, an einem so spannenden Realprojekt eine eigene Forschung im Rahmen meiner Bachelorarbeit durchführen zu dürfen. Auch für die von ihm ermöglichte Chance, diese Arbeit bei der Posterausstellung der Transfer Lehre-Tage im Foyer der Universität Konstanz, sowie dem Transfer-Frühstück vorstellen zu dürfen, möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Weiterer großer Dank gilt der Stadt Konstanz für die Ermöglichung und Unterstützung dieser Arbeit im Rahmen der Teilnahme am Projekt ‚Zukunftsstadt‘.

Herzlichen Dank möchte ich auch meinen Interviewpartnern und dem Tannenhofrat aussprechen: zum einen für die Zeit, die sie mir für meine Bachelorarbeit geschenkt haben und zum anderen für ihre Bereitschaft, mich dabei zu unterstützen. Ohne sie wäre meine Arbeit nicht möglich gewesen.

Ein großes Dankeschön gilt auch meinen Eltern und meinen Freunden, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit immer begleitet und unterstützt haben.

Anhang

In diesem Anhang sind folgende Dokumente enthalten:

- Handreichung für die Stadt Konstanz
- Gesprächsinventar Gruppeninterview
- Transkripte 1.6: Gruppeninterview
- Gesprächsprotokoll: informelles Expertengespräch
- Transkript 2: Bezirksbeauftragter Stadt Konstanz
- Transkript 3: Tannenhof-Bewohner (Architekt)
- Transkript 4: Tannenhof-Bewohnerin (ehemalige Tannenhof-Rätin)
- Transkript 5: Quartiersmanagerin Tannenhof
- Fokussiertes Protokoll: Technischer und Umweltausschuss
- Fokussiertes Protokoll: Gemeinderatsitzung
- Beobachtungs-Protokoll Tannenhofrat Sitzung

Handreichung für die Stadt Konstanz

Smart wachsen: Qualität statt Quadratmeter! Wie lassen sich eine hohe Wohn- und Lebensqualität und gesteigerte Flächeneffizienz in Einklang bringen?

Als ein Konstanzer Quartier, welches in seiner Konzeption in vielerlei Hinsicht den formulierten Zielen der Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und sozialen Durchmischung im Handlungsprogramm Wohnen und der Teilnahme der Stadt Konstanz am Projekt „Zukunftsstadt“ ähnelt, ist das experimentelle Quartier Tannenhof. Da es bereits auf Erfahrungen aus über zehn Jahre Bestand zurückblicken kann, wurde im Rahmen dieser Bachelorarbeit untersucht, welche Aspekte der räumlichen und organisatorischen Gestaltung dort umgesetzt wurden und welche Rolle diese als raumkonstitutive Dimensionen für die Bewohner des Quartiers Tannenhof spielen und dabei identitätsstiftend wirken.

Basierend auf den Forschungsergebnissen dieser Bachelorarbeit kann eine Empfehlung ausgesprochen werden, das Konstanzer Quartier Tannenhof als Baustein für die Planung zukünftiger städtebaulicher Projekte in Konstanz heranzuziehen, da sich die Bewohner mit ihrem Quartier identifizieren, was zu beständigen und stabilen Quartiersstrukturen führt. Zentrale raumkonstitutive Elemente des Tannenhofs, denen Vorbildcharakter für zukünftige Quartiere zugeschrieben werden können, sind seine Konzeption, seine Raumqualitäten und seine Strukturelemente, die im Folgenden nochmals kurz skizziert werden.

Quartierskonzeption und ihre Umsetzung

Das Quartier Tannenhof wurde als städtebauliches Experiment interdisziplinär konzipiert, was zu damals neuartigen Ideen und Ansätzen in der Quartiersplanung geführt hat. Einerseits kann mit der dort umgesetzten dichten Art der Bebauung heute gelungen dargestellt werden, dass die Stadt Konstanz jungen Familien, Baugruppen und Senioren mit dem Quartier Tannenhof eine Chance auf bezahlbaren, flächensparenden und energieeffizienten Wohnraum in einer sozial durchmischten Nachbarschaft bieten konnte. Andererseits haben die Bewohner des Quartiers auch im Rahmen des Umsetzungsprozesses Erfahrungen damit sammeln müssen, dass eben dieser damals neuartige Planungs- und Bebauungsstil auch zu ablehnenden Reaktionen in der Stadtbevölkerung gegenüber dem Quartier Tannenhof geführt hat.

Aus diesem Grund wird empfohlen, interdisziplinär erarbeitete Quartierskonzepte im kontinuierlichen Dialog mit den Bürgern für eine nachhaltige und zukunftsweisende Stadtentwicklung weiterhin anzustreben und umzusetzen. Wird das große Potential solcher Planungsprozesse mit verschiedenen Akteuren im Dialog mit den Konstantern verdeutlicht und gemeinsam ausgearbeitet, kann damit früh der Grundstein für eine positive Außenwirkung von Quartieren erzielt werden, die einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Identifikation seiner Bewohner mit dem Quartier hat.

Raumqualitäten im Quartier

Das Quartier Tannenhof zeichnet sich nicht nur durch seine dichte Bebauung aus, die flächeneffizientes Wohnen ermöglicht, sondern auch durch seine Zwischenräume, die kleinen

Plätze innerhalb des Quartiers, den Gemeinschaftsraum und das Gästezimmer. Während das Gästezimmer einen wichtigen Beitrag zum flächensparenden Wohnen beiträgt, werden die Zwischenräume unterschiedlich bespielt (z.B. als Flohmarkt, Weihnachtsmarkt, Spieldom, Schachfeld) und der Quartiersraum rege genutzt (z.B. für Yoga-Stunden, Spielenachmittage, Café, Kneipe, spontane Nachbarschaftstreffen). Zentrale Merkmale sind hier deren Begegnungsfunktion und Nutzungsvielfalt, die als zentrale Identifikationsaspekte der Bewohner herausgearbeitet werden konnten und nachbarschaftliche Strukturen nachhaltig fördern.

Räume im Quartier bieten den Bewohnern die Chance auf nachbarschaftliche Begegnung und gemeinsame Aktivitäten, was einer Anonymisierung im Wohnumfeld entgegenwirkt. Deshalb lautet eine weitere Empfehlung dieser Arbeit, Begegnungsräume in zukünftigen flächeneffizient gebauten städtebaulichen Projekten einzuplanen und umzusetzen und so deren Bedeutung für soziale Strukturen innerhalb von Quartieren Rechnung zu tragen.

Strukturelemente des Quartieres

Die zentralen Strukturelemente des Tannenhofs stellen das Quartiersmanagement, das ehrenamtliche Bewohnergremium Tannenhof-Rat sowie der Tannenhoffonds dar. Die hauptamtliche Quartiersmanagerin ermöglicht das Angebot eines Gästezimmers und des Quartiersraums im Rahmen ihrer Aufgabe der Verwaltung dieser Räume. Sie schafft weiterhin Begegnungsveranstaltungen im Quartier, um ein Miteinander der verschiedenen Bewohnergruppen zu fördern. Durch das Bewohnergremium Tannenhof-Rat können die Bürger ihr Quartier aktiv mitgestalten und greifen dabei auf die Ressourcen des durch alle Bewohnergruppen finanzierten Tannenhof-Fonds zurück. Diese Strukturelemente begründen, bedingen und reproduzieren die nachhaltigen, stabilen Quartiersstrukturen im Tannenhof.

Deshalb lautet eine weitere Empfehlung dieser Arbeit, Strukturelemente wie ein unbefristet angelegtes Quartiersmanagement in zukünftigen Quartieren zu planen und umzusetzen, welches flächensparendes Wohnen organisatorisch ermöglicht (hauptamtliche Verwaltung von Gäste- und Gemeinschaftsräumen) und nachbarschaftliche Strukturen wie ein Bewohnergremium begleitet, unterstützt und fördert. Die Möglichkeit das eigene Wohnumfeld aktiv im Rahmen eines Bewohnergremiums finanziert durch ein gemeinschaftliches Quartiersbudget gestalten zu können, stellt einen weiteren Identifikationsaspekt im Quartier dar, der die gesellschaftlichen Strukturen weiter verstärkt und in seiner grundsätzlichen Form für zukünftige Quartiere empfohlen wird.

Fazit

Werden diese Empfehlungen als Bausteine in zukünftigen städtebaulichen Projekten der Stadt Konstanz umgesetzt, wird die Grundlage für nachhaltige stabile Quartiersstrukturen im Rahmen flächeneffizienten Bauens gelegt und Wohnen und Leben nach dem Motto „Qualität statt Quadratmeter!“ mit Identifikationspotential für die Quartiersbewohner ermöglicht.

Gesprächsinventar Interview Gruppe Wollmatinger

Teilnehmer: I – Interviewerin Sabine Debert A – Teilnehmerin und Ehefrau von B B – Teilnehmer und Ehemann von A C – Teilnehmer und Ehemann von D D – Teilnehmerin und Ehefrau von C E – Teilnehmerin	Datum: 12.11.2017 Ort: Wohnung in Konstanz von A und B Aufzeichnungslänge: 03:07:18 h Bemerkungen: - Kontakt zw. I und A durch Wollmatinger Dorffest am 03.09.2017 - Organisation der Gruppendiskussion durch E-Mailkontakt zw. I und A - überwiegend Konstanzer Dialekt der Teilnehmer	Zeit	Thema	Schlüsselbegriffe und wichtige Zitate
00:00:00 – 00:03:44	Diskussions-Inputs von I: „Was verbindet Sie persönlich mit Konstanz?“	00:00:23:52 – 00:25:22	Projizieren auf Christiani-Wiesen	Heimat, Umfeld, die Menschen, Schule, alte Freundschaften, Fasnet-Tradition („Wie eine große Familie“), Verbundenheit durch Vereine (alle TN sind in Vereinen)
00:03:45 – 00:05:45	Geschichte von A, die aus Norddeutschland nach Konstanz gezogen ist	00:25:23 – 00:30:14	Zähringerhof	Klischee über Konstanzer Sturheit, über Kinder in „Konstanzer Kreise“ reingekommen, Kontakt über Kirchengemeinde, „man fühlt sich wohl (...) in Wollmatingen“
00:05:46 – 00:07:57	Stadtteilbezogenheit der Menschen in Konstanz	00:30:15 – 00:32:12	Zwangsenteignung im Zergle	Wohlfühlen im „eigenen Stadtteil“, eher keine Ortsveränderung in Heimat, „in der Altstadt kann wir uns eigentlich nie wohlfühl“; alte Stadtteile waren früher Dörfer (Konstanz war die Altstadt) → Ureinwohner („sprechen anders“), eigene Rathäuser, „die haben ihre Probleme, dass der Stadtteil größer wird“
00:07:58 – 00:13:20	Zugereiste, keine „Einheimischen“ in Konstanz	00:32:13 – 00:32:56	Thema Studentenwohnheime und Angebot für Jugendliche in Konstanz (Kneipen, Discos)	Universität und Hochschulen haben Menschen angezogen, Lützelstetten, Professendorf, Musikerviertel, Mietshäuser als Anziehungskraft für Zurzige.
00:13:20 – 00:15:45	Wohlfühlen im Stadtteil ➔ Thema Kinder + Freiflächen, Natur als „Abenteuerspielplatz“ in der Kindheit ➔ Veränderung durch neue Quartiere und Wachstum der Stadt	00:32:14 – 00:32:56	Thema Familien	Nicht in der Stadt aufgewachsen, D., „Das war nicht mein Ding“, Rolle von Kindern und deren Spielmöglichkeiten ziehen, das war ihm zu spießig“, Rolle von Kindern und Spielraum (man musste immer in Bewegung sein), „Ich musste nicht JEDEN Mittag mit den Kindern unterwegs sein, ich konnte auch mal was zuhause machen, Ich lade des einfach schöner, FREIER.“
	Zukunft der Stadt Konstanz (Ausdehnung und Bebauung)			Neuer Wohnraum benötigt „da hab ich schon arg Befürchtungen, denn das wird ja NUR zubetoniert“, „das ist ja grauenhaft“ → Gefahr der dichten Besiedlung, „Konstanz wächst von der Grünfläche SEHR zurück“ → „dann haben wir uns dragegen gewehrt“, „des verdächtige Bauen (...) des gibt doch Aggressionen“, „mir allen Konstanzer meinen, wir müssen jetzt net unbedingt ne Großstadt sein, wo hunderttausend Einwohner hat“, „Konstanz verliert als

00:16:20 – 00:16:54	Nachfrage nach „Wehren“ gegen städtebauliche Veränderung	weng an Flair, wenns zu sehr verbaut wird“, Thema nördlich Häfner
00:16:55 – 00:23:51	Marode Geschwister-Scholl-Schule „kann das nicht mehr auffangen“, Altenheim in Jungerhalde, Ferienwohnungen und Zweitwohnsitz, Mietpreise, „Partymeile Herose“	Mittels Unterschriften Sammlung durch Städtegemeinschaft Fürstenberg (Heidelmoo) Planung GSS neu zu bauen „stand in der Zeitung“, „Wenn du Kinder hast, ist mir anderes besser als ne Ferienwohnung“, „Wenn man da nur Beton vor sich hat, dann will man seine Freizeit halt auch im Grünen gestalten (...), man hat sich auch selber die Situation geschaffen“, den Sommer über Lärmbelästigung und Benutzung der Terrassen für Notdurft (Zersetzung öff. Toiletten) → Auszug von Bekannten von C & D: „des Problem ist, dass die Stadt das gar nicht mehr interessiert!“
	Hotellbau am Herose-Park	„Da muss man dann die Stadt doch mal in die Pflicht nehmen, warum da jetzt auch wieder NOCH ein Hotel hin muss“ → könnte mehr Einfluss auf Stadt und damit auf Lärm ausüben
	Unterschiede zu früher (vor 30 Jahren)	Ansprüche der dort Zu ziehenden auf ungestörte Umgebung, „ein gewisse Verhangen nach Ruhe“ → Stadionkonzerte „Da sind ja die Beschwerden schon vorprogrammiert“, „Es kommt drauf an, wer dort hinzieht und was für Häuser dort gebaut werden.“ „Da ward noch alles so wenig persönlich“ (WOBAK-Wohnungen); heute keine Information für Mieter („Wenn wir jetzt nicht vor der Nase hätten, wüssten wir überhaupt nicht was da passiert“); Bei der Stadt ist es jetzt so: du kriegst das einfach vor die Nase geknallt, friss oder stirb sozusagen, wenn dir nicht passt, kannst dir ja ne andre Wohnung suchen“
	Sonnenanaweg	Bebauungsplan ohne Begehung: „Ein Bürger hat dann ma ein Schnargenlist gemacht und dann den Gemeinderat eingeladen, der soll sich mal bitte angucken was da vorhaben“ „(...) weil die Stadt Konstanz einfach, wie soll mer da sagen, zu bequem ist“, „Nicht wichtig genug“, „Umso mehr man spricht (Stadt mit Bürgern), um so mehr Einwände sind da“
	Thema Studentenwohnheime und Angebot für Jugendliche in Konstanz (Kneipen, Discos)	„Sowas is unverschäm“ „Was soll sowas?“, „Is nur noch knallhart“, „Früher war ein anderer Chef bei der WOBAK und der hat die Leute informiert“
	Thema Familien	„In Konstanz gibt's wirklich nur noch Studentenwohnheime und Altersheime“, „Früher gabs für uns Jugendliche nix, (...) Wir waren immer eine blöde Generation (...) Tanzcafé oder so des hat uns Jugend leider nie gehabt“
		„Man muss den Leuten ja auch was bieten, wenn man sie herhol“
		1980 gab es schon ein Recht auf Kindergartenplätze: Feststellung, dass sich auf diesem Gebiet etwas getan hat, jedoch mit kritischer Annmerkung, „Na gut, weil es ein Bundesgesetz dazu gibt und die Gelder da kommen“

<p>00:32:57 – 00:34:46</p> <p>„Wir waren eine Generation, wo du von nix hast profitieren können“ – Wandel (auch Bevölkerungszahlen [bis 2030 geplant die 100.000 Einwohner-Grenze zu erreichen])</p>	<p>„Man war mit Kindern alleine und mehr gabs nicht“ (z.B. Wandel, dass heute Kinderbetreuung nachgefragt wird und auch Angebote dafür existieren)</p> <p>Konstanzer Wurzeln → Rückblick auf frühere städtische Gegebenheiten</p>	<p>„2030 wird n Großteil dann keine Konstanzer Wurzeln mehr haben“, die „Jungen erinnern sich nicht an die früheren städtischen Gegebenheiten Straßenbau als Beispiel für Entwicklung „Man kann sich das dann gar nicht mehr vorstellen (wie das früher war)“ „Wenn es dann da ist, ist es da. So ist es auch mit den Quartieren, (...) keiner weiß, dass da früher ne Realschule war“</p> <p>„Zum Glück gibt's noch viele Eingessessene, sonst wär' des gar nicht kommen, also hätten sie des Hörne eben auch nicht mehr als Freibad in dem Sinne“, „Aber dann ham da nachher so viele Alteingesessene gesagd des kann man nicht machen, des ist eine Stiftung“, „Die alteingesessenen Blirger ham gewusst, dass des ne Stiftung is“</p> <p>„Von daher kann man auch sagen, (...) dass die Konstanzer sich ihrer Stadt (... alle; verpflichtet fühlen“</p>	<p>Nachfrage nach Zusammenhalt an Fasnacht auf der Straße im Gegensatz zu früher</p> <p>Allgemeine gesellschaftl. Veränderungen</p> <p>Wollmatingen</p> <p>Fehlendes Grüßen</p> <p>„Des ist schade, dass das so ein Ende genommen hat. (...) Des ist der Lauf der Zeit“</p> <p>Beispiel Busfahren</p>
<p>00:34:47 – 00:36:57</p> <p>Diskussion um Bewirtschaftung des Hörmel-Freibads (Stiftung)</p>	<p>„Allmanskloster“</p>	<p>„00:55:59 – 00:57:54“</p> <p>„00:57:55 – 01:04:55“</p>	<p>„Ja zu Hafler, nein zu Christiani-Wiesen: Stadt soll sich lieber ausdehnen, keine Nachverdichtung vornehmen“ → Hinweis mögl. Konflikt Bodenseestadion und Christiani-Wesen → Beispiel „Griendgarten“ Enteignung um Wohnungsbauprojekt zu ermöglichen</p>
<p>00:36:58 – 00:41:54</p> <p>Spenden durch Konstanzer</p>	<p>„00:41:55 – 00:47:00“</p> <p>Nachfrage: Unterscheidung zwischen den Stadtteil-Vereinen (Untergruppen)</p>	<p>„01:04:56 – 01:07:10“</p>	<p>„Überall hinten drin wird nochmal was eingebaut, das ist doch furchtbar. (...) Wo sollen die Leute denn noch raus, (...) die sind ja eingepflecht!“</p>
<p>00:41:55 – 00:47:00</p> <p>Nachfrage: Fasnachts-Tradition in Konstanz</p>	<p>„01:07:11 – 01:07:38“</p>	<p>„01:07:12 – 01:08:45“</p>	<p>Thema Integration: Schrebergärten von russischen und türkischen Bürgern; Annahme, dass sie nur für sich leben, wenn sie im Garten sind“</p>
<p>00:47:01 – 00:55:58</p> <p>Fasnacht heute in Konstanz</p>	<p>„01:08:46 – 01:11:18“</p>	<p>„01:11:19 – 01:19:37“</p> <p>Diskussion Informationsarbeit der Stadt im Bereich Stadtplanung</p>	<p>Eindruck fehlender Transparenz der Bau- und Planungsergebnisse (→ Wohnraum): „Erklärung mit Verwaltung, die keinen Arbeitsaufwand will“ → Verdacht, dass keine Transparenz gewollt ist“</p> <p>„Ob es dich interessiert oder nicht, kriegst du es mit!“ (...) Man kriegt die wenigsten Dinge mit“ → Hinweise z.B. in Zeitungen: korrekt aber nicht konkret und anschaulich für den Bürger, Generationenproblem Internet</p> <p>„Wie kriegt man jetzt des wirklich hin, dass die Leute die jetzt wirklich interessiert sind auch wirklich Bescheid wissen?“ → Gegengruement: „Dafür haben Eben dieser Zusammenhalt, diese</p>

<p>00:32:57 – 00:34:46</p> <p>„Wir waren eine Generation, wo du von nix hast profitieren können“ – Wandel (auch Bevölkerungszahlen [bis 2030 geplant die 100.000 Einwohner-Grenze zu erreichen])</p>	<p>„Man war mit Kindern alleine und mehr gabs nicht“ (z.B. Wandel, dass heute Kinderbetreuung nachgefragt wird und auch Angebote dafür existieren)</p> <p>Konstanzer Wurzeln → Rückblick auf frühere städtische Gegebenheiten</p>	<p>„2030 wird n Großteil dann keine Konstanzer Wurzeln mehr haben“, die „Jungen erinnern sich nicht an die früheren städtischen Gegebenheiten Straßenbau als Beispiel für Entwicklung „Man kann sich das dann gar nicht mehr vorstellen (wie das früher war)“ „Wenn es dann da ist, ist es da. So ist es auch mit den Quartieren, (...) keiner weiß, dass da früher ne Realschule war“</p> <p>„Zum Glück gibt's noch viele Eingessessene, sonst wär' des gar nicht kommen, also hätten sie des Hörne eben auch nicht mehr als Freibad in dem Sinne“, „Aber dann ham da nachher so viele Alteingesessene gesagd des kann man nicht machen, des ist eine Stiftung“, „Die alteingesessenen Blirger ham gewusst, dass des ne Stiftung is“</p> <p>„Von daher kann man auch sagen, (...) dass die Konstanzer sich ihrer Stadt (... alle; verpflichtet fühlen“</p>	<p>Nachfrage: Wie viel bekommen die Teilnehmer denn von der Stadt mit im Hinblick auf Stadtplanung?</p> <p>„In Konstanz ändert sich einiges“</p> <p>Nachfrage: Wie viel bekommen die Teilnehmer denn von der Stadt mit im Hinblick auf Stadtplanung?</p> <p>„Des ist komplett anders. Selbst MIR</p> <p>Fasnachtler (...) wenn MIR Oberfachhochschule in die Stadt gehen. Ganz schlimm. Also für uns ist des schon nicht mehr diese Fasnacht die mir mal hatten, weil des is alles so ja, sind halt so viel Zugestie oder?“ „Eben dieser Zusammenhalt, diese</p>
<p>00:34:47 – 00:36:57</p> <p>Diskussion um Bewirtschaftung des Hörmel-Freibads (Stiftung)</p>	<p>„Allmanskloster“</p>	<p>„00:55:59 – 00:57:54“</p>	<p>„Ja zu Hafler, nein zu Christiani-Wiesen: Stadt soll sich lieber ausdehnen, keine Nachverdichtung vornehmen“ → Hinweis mögl. Konflikt Bodenseestadion und Christiani-Wesen → Beispiel „Griendgarten“ Enteignung um Wohnungsbauprojekt zu ermöglichen</p>
<p>00:36:58 – 00:41:54</p> <p>Spenden durch Konstanzer</p>	<p>„00:41:55 – 00:47:00“</p> <p>Nachfrage: Unterscheidung zwischen den Stadtteil-Vereinen (Untergruppen)</p>	<p>„01:04:56 – 01:07:10“</p>	<p>„Überall hinten drin wird nochmal was eingebaut, das ist doch furchtbar. (...) Wo sollen die Leute denn noch raus, (...) die sind ja eingepflecht!“</p>
<p>00:47:01 – 00:55:58</p> <p>Nachfrage: Fasnachts-Tradition in Konstanz</p>	<p>„01:07:11 – 01:07:38“</p>	<p>„01:07:12 – 01:08:45“</p>	<p>Thema Integration: Schrebergärten von russischen und türkischen Bürgern; Annahme, dass sie nur für sich leben, wenn sie im Garten sind“</p>
<p>00:47:01 – 00:55:58</p> <p>Fasnacht heute in Konstanz</p>	<p>„01:08:46 – 01:11:18“</p>	<p>„01:11:19 – 01:19:37“</p> <p>Diskussion Informationsarbeit der Stadt im Bereich Stadtplanung</p>	<p>Eindruck fehlender Transparenz der Bau- und Planungsergebnisse (→ Wohnraum): „Erklärung mit Verwaltung, die keinen Arbeitsaufwand will“ → Verdacht, dass keine Transparenz gewollt ist“</p> <p>„Ob es dich interessiert oder nicht, kriegst du es mit!“ (...) Man kriegt die wenigsten Dinge mit“ → Hinweise z.B. in Zeitungen: korrekt aber nicht konkret und anschaulich für den Bürger, Generationenproblem Internet</p> <p>„Wie kriegt man jetzt des wirklich hin, dass die Leute die jetzt wirklich interessiert sind auch wirklich Bescheid wissen?“ → Gegengruement: „Dafür haben</p>

		01:37:33 – 01:42:25	Discussion Wohnraum für Flüchtlinge	Problem, dass versprochene Freiflächen ungenutzt werden
		01:43:26 – 01:44:28	Nachfrage der Rolle des Aspekts, zweckgerichtete Freiflächen planmäßig zu nutzen	Aufgabe der Stadt, Gesamtplanung im Blick zu behalten + Problem, dass Informationen nicht direkt fließen, sondern über Zeitung etc. gehen „Es muss Freiraum bleiben, es muss Grünfläche bleiben, Begegnung findet nicht nur in den Häusern statt, das findet auch auf dem Bolzplatz oder so statt (...) und das ist wichtiger denn je, gerade auch durch Flüchtlinge (...) da bekommt man Kontakt, das ist wichtig für die Integration“
		01:44:29 – 01:45:18	Flüchtlingsunterkünfte auf Bolzplätzen → Begegnung im Freiraum (Rolle von Grünflächen)	Frage, welche Bewohnerstruktur für Christiani-Wiesen vorgesehen ist, Befürchtung „dass bundesweite Vermarktung stattfindet und weiter Zuwanderung zur Folge hat“ Großer Widerstand wegen Bademode → „Die haben sicher schlimmeres erlebt“
		01:45:19 – 01:56:29	Frage, wie es bei Christiani-Wiesen läuft, Beispiel Tannenhof	Wohnraum-Diskussion für Flüchtlinge „Die Stadt könnte hier zeigen, dass sie im Sinne der Bevölkerung arbeitet“
		01:56:30 – 01:56:57	Skepsis wer dort wohnen wird	Überlegungen der Stadtwerke, Buslinien zusammen zu legen, Diskussion um ÖPNV-Einrichtung für Neubaugebiete „Ich glaube das macht das Gemeinwesen aus.“
		01:56:57 – 01:59:26	Rolle der Infrastruktur und ÖPNV	Betonung „problematischer Auflagen, die Vereine erfüllen müssen“ Beispiele Kuchenverkauf, bei dem alles gekennzeichnet werden muss aufgrund von Hygienevorschriften „Das kann man eben praktisch gar nicht leisten als kleiner Verein“
		01:59:26	Auflagen beeinflussen ehrenamtl. Feste	Nicht mehr so wie früher, dass jeder aus dem Fenster heraus serviert hat z.B. Glasverbot
		01:59:26	Nachfrage nach ehrenamtlichem Engagement und Vereinsmitgliedschaft	„Wir haben früher unser Zeug mitgenommen (...) heut liegt halt im See oder sonst was und bleibt liegen.“ „Jetzt darf ich dort meinen Sekt nicht mehr trinken, nur weil andere ihr Zeug nicht wegräumen können“
		01:59:26	Beispiel Gassenfreitag	Seeputzede = Seepromenade putzende Kinder als schulisch organisierte Aktion
		01:59:26	Auflagen auch am See	„Das ist ein gesellschaftliches Problem, nicht nur in Konstanz (...) da geht ne Flasche kaputt und dann bleibt die halt liegen.“
		01:59:27 – 02:05:11	Konfliktthema Müll (Glasscherben)	„Wir waren letztes Jahr in Amerika, wo wir zurückgekommen sind lagern (am Bahnhof) Scherben, heute liegen sie immer noch da. (...) Des putzt kein Mensch weg, wer ist für sowas zuständig?“
		01:59:27 – 02:05:11	Zuschreibung von Zuständigkeit + Konfliktsituation pers. Beziehung	

	Erfahrung bisheriger Kommunikationsverfahren im Bereich Planung und Bau der Stadt Konstanz	sie Cield?“ → Idee „Gemeindeblatt oder Amtsblatt/ Konstanzer Anzeiger (werbefinanziert)“ „Von Hafner hab ich erfahren durchs Geschäft“ „Ich glaube es ist auch nicht immer alles ne Bringschuld (...) Es liegt auch immer ein bisschen an einem selbst, ob man etwas jetzt wissen will oder nicht“ „Eindruck, dass Einwände in Konstanz kontraproduktive Wirkung haben; erst Baustopp und dann größer als geplant“
	Betroffenheit der Bewohner durch Bauvorhaben der Stadt Konstanz → Straßenführung	Höheres Verkehrsaufkommen Verkehrskonzept-Problem Niederburg, Kita und Altersheim und C-Konzept (Straßenführung) „Eindruck, dass man (Bürger) vor vollendete Tatsachen gestellt wird und die Stadt kein Interesse an Bürgerbeteiligung hat“ Diskussion Interessenkonflikt „Da ist ja schon der Konflikt vorprogrammiert“
	Nachbarschaftskonflikt Bolzplatz Sonnenhaldeschule	Nachdrücklich hinzugekommene Anwohner haben Abschaffung des Bolzplatzes gefordert [FC Wohlmatingen 09 [seit 1909 und Platzrecht bis 2009]] Problem des nicht zahlbaren Wohnraums in Konstanz „Die Mieten sind eigentlich ziemlich explodiert hier“ Beispiel des im Auto schlafenden Busfahrers, Student der im Wohnwagen lebt → „Ich bin nicht so sozial eingestellt“ als Antwort auf Frage, warum diese Person nicht aufgenommen wurde Beispiel: „Angestellte Spitalstiftung, Stadtwerke, Stadtverwaltung (öff. Dienst)“ „Für uns Kleines Städtchen sind wir schon ziemlich weit oben in der Miete.“ „Früher waren Angebote von Wohnbaugesellschaften günstiger“ Bsp. Wittwer, die 4-Zimmer-Wohnungen bewohnen im Gegensatz zu vier-köpfigen Familien in 2-Zimmer-Wohnungen → „Wenn Konstanz da nicht aufpasst, hat es in Zukunft nur noch die Alten und Studenten“
	Wohnraumknappheit Konstanz	„Günstiger Wohnraum, Attraktivität für junge Familien gewährleisten + Problem abwandernder Industrie und wenig Arbeitsplätze“
	Arbeitnehmer aus Konstanz können sich den Wohnraum nicht leisten	„Man kann sich nicht verkleinern, weil ich für ne kleinere Wohnung wahrscheinlich mehr bezahlen würde“ Schwierigkeiten für junge Familien in Konstanz zu bauen Nachfrage nach Wünschen für zukünftige Quartiere, was die Stadt beachten könnte
		Günstiger Wohnraum, Attraktivität für junge Familien gewährleisten + Problem abwandernder Industrie und wenig Arbeitsplätze

		Konstanz, Konstanzer und Zugzogene	Teilnehmer fordert Einbeziehung der Zuziehenden „Sie sollten sich als Konstanzer sehen, sich mit ihrem Quartier identifizieren. Es muss einen Zusammenhalt geben.“
			„Es liegt an den Personen“
			„Als Fischkopf ist integriert (im Verein), andere Norddeutsche würden das so nicht machen.“
		Bezug zur Fasnacht	„Für mich ist ein Blätz ein Konstanzer, einer der in Konstanz lebt und einen Bezug zu Konstanz hat (...), ein Zugereister der hier in Konstanz ist und im Verein ist, ist eher selten.“

		„Spruch Konstanzer ist sauberer“	„Aber irgendwie hat man das son bisschen verinnerlicht, dass man son bisschen geguckt hat, dass es sauberer war. Das war auf konstanzerisch.“
		Nachfrage Seeputzede; früher verpflichtend und heute freiwillige Aktion	Von der Stadt organisierte Aktion, dass Schüler Seeifer aufräumen + Unterstützung der Stadt, Feuerwehr; gibt es heute auch noch
		Argumentation	„Als meine Kinder das machen sollten, hab ich gesagt, ich weigere mich auch da hinzulassen. Den Dreick den andiere gemacht haben, sollen die armen Schüler aufputzen und des war auch noch in der Freizeit, des war nicht, dass die da frei gekriegt handt oder sonst irgendwas. Und da hab ich gesagt sech ich eigentlich irgendwo nicht ein, dass der Schwabendreick da hanne von uns Badener aufgeputzt wird“
		Schulwoche Gegensatz früher heute	Auch samstags Schule früher mit Aspekt der Kinder der Teilnehmern
		Nachfrage Ehrenamt und Aktivität der Teilnehmer im Verein → Zeitinvestition	Teilnehmer im sog. Fußvolk des Vereins, durch Verein der Tochter eher aktiv gewesen
		Ehrenamtliche Aktivität von Eltern im Freizeitbereich der Kinder	„Ehrenamtliche Tätigkeit ist vereinbar (...) bin ich fest davon überzeugt“ → fester Link zu Lebenswelt der Kinder, in dem Teilnehmerin ehrenamtlich aktiv war
		Probleme beim Ehrenamt	„Das nimmt schon Zeit in Anspruch und äh es ist nichts, was man nebenbei macht, es nimmt einfach viel Zeit in Anspruch. (...) Ich mache das gerne! (...) Ich glaube das hält eine Gesellschaft zusammen“
		Generationenunterschied im Ehrenamt	Konflikt „Es sind immer die gleichen“ → Link zum Generationenunterschied (Generation „nach uns“, die keine Kinder hat, springt nicht ein)
		Kein gesetzlicher Schutz für Ehrenamtliche	„Ich will mich da gar nicht beschweren aber es ist auch manchmal mühsam (Förderverein GSS). (...) Es kostet Zeit und Geld und Nerven und das schlimme ist, dass man sich dafür rechtfertigen muss (Vorwurf, man wolle sich in den Vordergrund drängen).“
		Das läuft gut im Ehrenamt in Konstanz (Forderung durch die Stadt)	„Wir mussten Eintritt auf dem Ball zahlen, bei dem wir mitgeholfen haben“ → „Das ist ja auch okay, das ist für einen guten Zweck“. Kein gesetzlicher Schutz für Ehrenamtliche

	Integration in die Stadtteile/ Stadtgemeinschaft	<p>Der einfachste Weg sich in die Stadtteile zu integrieren ist der Verein. (...) Wenn man zu der großen Familie gehören will, muss man in einen Verein eintreten, sonst hat man es schwer sich zu integrieren.“</p> <p>„Ich glaube das ist in jeder Stadt so“ mit Verweis auf Erfahrungen aus Hamburg und ihre Integration durch Vereine</p>	<p>„Des hat sich dann verlagert in die Mannheimer Straße“; „Als die Wobak in der Mannheimer Straße gewohnt hat, hat eine Freundin gesagt, dass sie ihr Kind da nicht auf die Straße lassen kann. Aber inzwischen hat sich das glaub ich auch ein bisschen geändert.“; „Besserer Ruf seit 5, 6 Jahren, (...) Und dann muss man halt auch sehen, die Kinder werden älter und ziehen woanders hin weil dort keine Wohnungen sind oder die alten sterben und dann kommen neue und freunde Leute, die das gar nicht wissen, dass das so ein Gebiet ist.“</p> <p>Wechselnde Wohnbevölkerung = Wechsel des Stadtteil-Images</p>	<p>„Des hat sich dann verlagert in die Mannheimer Straße“; „Als die Wobak in der Mannheimer Straße gewohnt hat, hat eine Freundin gesagt, dass sie ihr Kind da nicht auf die Straße lassen kann. Aber inzwischen hat sich das glaub ich auch ein bisschen geändert.“; „Besserer Ruf seit 5, 6 Jahren, (...) Und dann muss man halt auch sehen, die Kinder werden älter und ziehen woanders hin weil dort keine Wohnungen sind oder die alten sterben und dann kommen neue und freunde Leute, die das gar nicht wissen, dass das so ein Gebiet ist.“</p> <p>Wechselnde Ansichten, sobald man Teil der Bevölkerung ist</p>	<p>Beispiel Entfernung Oberdorf zu Konstanz → Link, dass man in Konstanz alles zu Fuß machen kann</p> <p>„Ich finde es wichtig, dass die Fahrradwege gut ausgebaut sind, (...) denn eigentlich ist man ja immer mit Fahrrad unterwegs.“</p>	<p>„Ich finde es wichtig, dass die Fahrradwege gut ausgebaut sind, (...) denn eigentlich ist man ja immer mit Fahrrad unterwegs.“</p>
02:30:31 – 02:34:00	„Des ist die Mentalität des Einzelnen“	<p>Beispiel der Zugfahrt nach dem Kabarett: Offenheit des Einzelnen wichtig für Kommunikation</p> <p>„Wenn man halt einfach auf die Leute, dann ist des halt ganz ander, oder? Mein Mann würde das nie tun, (...) mich juckt das nicht, ob das junge oder alte Leute sind, ich bin da offen!“</p>	<p>„Reihenhäuser mit Gärten inkl. Sichtschutz – man bekommt vom Anderen nichts mit“</p> <p>Beispiel von Tannenhof: „Im Advent hat jeder mal ein Fenster gestaltet, wo davor Glühwein getrunken wurde, also (...) es gibt schon Möglichkeiten um in Kontakt zu kommen, auch in so einem Wohngebiet, ich glaube das haben die da ganz gut getroffen. “ + Hinweis Tannenhof = Mischgebiet</p>	<p>Rundes Haus mit Begegnungsstätte unten: „Ganz ehrlich, diese Randhäuser (...) alleine da einzuziehen um Gardinen zu kaufen war fast unmöglich; es war von der Praxis her total blöd. (...) Ich glaube so richtig funktioniert hat das da nicht (Miteinander zw. Jung und Alt)“</p> <p>„War früher ein bisschen wildes Gebiet. (...) Unsereiner würde jetzt nicht unbedingt im Berghengesäß wohnen wollen. (...) Da gibt's auch ein Begegnungszentrum und das läuft auch gut“ + Mannheimer-Straße, da wird viel gemacht, auch für die Kinder wird viel gemacht“</p>	<p>Benediktiner-Platz beim LRAKN</p> <p>Berghengesäß</p>	<p>Forderung nach Regulierung des Planungsverfahrens, dass alle Interessen versucht wird nachzukommen</p> <p>„Was im Endeffekt ist wird man sehen, wenn es kommt.“</p>

	Integration in die Stadtteile/ Stadtgemeinschaft	<p>„Der einfachste Weg sich in die Stadtteile zu integrieren ist der Verein. (...) Wenn man zu der großen Familie gehören will, muss man in einen Verein eintreten, sonst hat man es schwer sich zu integrieren.“</p> <p>„Ich glaube das ist in jeder Stadt so“ mit Verweis auf Erfahrungen aus Hamburg und ihre Integration durch Vereine</p>	<p>„Des hat sich dann verlagert in die Mannheimer Straße“; „Als die Wobak in der Mannheimer Straße gewohnt hat, hat eine Freundin gesagt, dass sie ihr Kind da nicht auf die Straße lassen kann. Aber inzwischen hat sich das glaub ich auch ein bisschen geändert.“; „Besserer Ruf seit 5, 6 Jahren, (...) Und dann muss man halt auch sehen, die Kinder werden älter und ziehen woanders hin weil dort keine Wohnungen sind oder die alten sterben und dann kommen neue und freunde Leute, die das gar nicht wissen, dass das so ein Gebiet ist.“</p> <p>Wechselnde Wohnbevölkerung = Wechsel des Stadtteil-Images</p>	<p>„Des hat sich dann verlagert in die Mannheimer Straße“; „Als die Wobak in der Mannheimer Straße gewohnt hat, hat eine Freundin gesagt, dass sie ihr Kind da nicht auf die Straße lassen kann. Aber inzwischen hat sich das glaub ich auch ein bisschen geändert.“; „Besserer Ruf seit 5, 6 Jahren, (...) Und dann muss man halt auch sehen, die Kinder werden älter und ziehen woanders hin weil dort keine Wohnungen sind oder die alten sterben und dann kommen neue und freunde Leute, die das gar nicht wissen, dass das so ein Gebiet ist.“</p> <p>Wechselnde Ansichten, sobald man Teil der Bevölkerung ist</p>	<p>Beispiel Entfernung Oberdorf zu Konstanz → Link, dass man in Konstanz alles zu Fuß machen kann</p> <p>„Ich finde es wichtig, dass die Fahrradwege gut ausgebaut sind, (...) denn eigentlich ist man ja immer mit Fahrrad unterwegs.“</p>	<p>„Ich finde es wichtig, dass die Fahrradwege gut ausgebaut sind, (...) denn eigentlich ist man ja immer mit Fahrrad unterwegs.“</p>
02:34:01 – 02:48:30	„Wie kann man das gestalterisch erreichen, dass die Leute mehr aufeinander zugehen?“	<p>Positive Beispiel Tannenhof</p> <p>„Wie kann man das gestalterisch erreichen, dass die Leute mehr aufeinander zugehen?“</p>	<p>Beispiel von Tannenhof: „Im Advent hat jeder mal ein Fenster gestaltet, wo davor Glühwein getrunken wurde, also (...) es gibt schon Möglichkeiten um in Kontakt zu kommen, auch in so einem Wohngebiet, ich glaube das haben die da ganz gut getroffen. “ + Hinweis Tannenhof = Mischgebiet</p>	<p>Rundes Haus mit Begegnungsstätte unten: „Ganz ehrlich, diese Randhäuser (...) alleine da einzuziehen um Gardinen zu kaufen war fast unmöglich; es war von der Praxis her total blöd. (...) Ich glaube so richtig funktioniert hat das da nicht (Miteinander zw. Jung und Alt)“</p> <p>„War früher ein bisschen wildes Gebiet. (...) Unsereiner würde jetzt nicht unbedingt im Berghengesäß wohnen wollen. (...) Da gibt's auch ein Begegnungszentrum und das läuft auch gut“ + Mannheimer-Straße, da wird viel gemacht, auch für die Kinder wird viel gemacht“</p>	<p>Benediktiner-Platz beim LRAKN</p> <p>Berghengesäß</p>	<p>Forderung nach Regulierung des Planungsverfahrens, dass alle Interessen versucht wird nachzukommen</p> <p>„Was im Endeffekt ist wird man sehen, wenn es kommt.“</p>

Transkript 1.6 Transkript Gruppeninterview Wollmatinger

Datum: 12.11.2017

Ort: Wohnung der Interviewpartner A & B in Wollmatingen

Interviewlänge gesamt: 03:07:18 h

Transkribierte Passage: 02:34:02 – 02:40:23 h

Sprecher: I – Interviewerin Sabine Debert,
A – Teilnehmerin und Ehefrau von B,
B – Teilnehmer und Ehemann von A,

C – Teilnehmerin und Ehefrau von D,
D – Teilnehmer und Ehemann von C,
E – Teilnehmerin

Aufnahmegerät: Handy Recorder H2 von ZOOM

- 1 **B:** jetzt wieder , um darauf zurückzukommen . wie kann man zum beispiel
2 gestalterisch oder sonst jetzt das erreiche , dass leute vielleicht
3 eher aufeinander zugehen ? °h also , ich denke , wenn man jetzt eben
4 zum beispiel so reihenhäusle hat mit so _so eingangen . jeder ist man
5 hat da vielleicht eine gemeinsame wand . dann gibt es da einen kleinen
6 garten so raus . und auf den garten guckt man auch drauf , dass da ein
7 sichtschutz ist zum anderen gegenüber . °h ähm(:) also , wenn man nicht
8 mal irgendwie um den zaun rumguckt , kriegt man eigentlich vom anderen
9 gar nix mit . also , wie die denn überhaupt in kontakt kommen und WIE(:)
10 erreicht man das , dass die (.) oder , ja , kann man das erreichen ?
11 #00:00:56_h
- 12 **A:** ich glaub dass die das nicht schon #00:00:58_h
- 13 **B:** KANN mer des erreiche dass die denn auch mit kontakt auch miteinander
14 dann pflegen? #00:01:00_h
- 15 **A:** auch so an diesen begegnungsstätten oder so zum beispiel im TANNENHOF
16 , ne kollegin von mir wohnte im tannenhof . die haben , da wird auch
17 (.) ich weiß gar nicht , ob das mit dem sozialarbeiter oder wODURCH
18 die(:) #00:01:09_h
- 19 **E:** dieser sozialraum ? #00:01:11_h
- 20 **A:** die haben diesen SOZIALraum , aber die haben zu beispiel auch ,
21 irgendwie , glaube ich , einmal im monat für alle gekocht , wo dann
22 alle °h KAMEN und wo das immer verschiedenefrauen auch gemacht haben
23 , glaube ich . und zum beispiel im advent hat jeder #00:01:24_h
- 24 **D:** << lächelnd > das ist ja alcatraz des , desswege > ((lacht)) #00:01:25_h
- 25 **A:** im advent hat jeder mal ein fenster gestaltet , wo wer wollte , sich
26 dann davor getroffen hat , wo dann ein glühwein getrunken wurde , abends
27 . also , °hh zehn minuten , eine viertel stunde , und dann hat man sich
28 wieder verteilt . also , es gibt schon möglichkeiten , um in kontakt
29 zu kommen , auch in so einem wohngebiet . #00:01:44_h
- 30 **C:** des denk ich mir au . #00:01:45_h
- 31 **A:** ich glaub , da haben die das ganz gut getroffen . #00:01:46_h
- 32 **C:** ja . #00:01:47_h
-
- 33 **A:** und da im tannenhof sind ja zum beispiel auch sozialwohnungen und
34 eigentumswohnungen . sind ja beides da . #00:01:52_h
- 35 **C:** ja , UND häuser . #00:01:53_h
- 36 **E:** und häuser . eigentum und häuser . die reihe , die reihe , die mit dem holz , (.)
37 ganz am waldrand . #00:01:55_h
- 38 **A:** sind das reihenhäuser ? #00:01:57_h
- 39 **C:** ja . #00:01:57_h
- 40 **E:** des sind reihenhäuser . #00:01:58_h
- 41 **A:** sind das nicht wohnungen nur ? #00:01:59_h
- 42 **C:** [nee , des sind] #00:01:59_h
- 43 **E:** [nee(:) , des sind] REIHEhäuser , #00:02:01_h
- 44 **A:** ach so . ich dachte , das wären wohnungen , aha . #00:02:02_h
- 45 **E:** nein , das sind reihenhäuser . die haben (.) des sind alles mit jungen
46 familien damals #00:02:04_h
- 47 **C:** moment . moment . ich weiß it , ob des #00:02:06_h
- 48 **E:** die mim holz . #00:02:07_h
- 49 **C:** also , JA , aber der_der KELLER unte isch , der geht ja unter denen
50 ganzen häusern durch . #00:02:09_h
- 51 **E:** ach so , das weiß ich nicht . #00:02:10_h

- 52 **A:** also , auf jeden fall ist das da ganz gut gelungen auch so(:) ZWISCHEN
 53 den leuten . #00:02:17_h
- 54 **C:** da is gar kein schwund . #00:02:17_h
- 55 **I:** also , das ist dann von der planung hier ganz gut , mit auf den weg
 56 gebracht , dass so ein miteinander überhaupt entstehen konnte ?
 57 #00:02:21_h
- 58 **A:** ja . (-) und zum beispiel dieses gebiet benediktinerplatz , (.) das ist
 59 da , wo das landratsamt ist , ne ? #00:02:30_h
- 60 **C:** [ja .] #00:02:30_h
- 61 **D:** [ja .] #00:02:30_h
- 62 **E:** [ja .] #00:02:30_h
- 63 **I:** [ja .] #00:02:30_h
- 64 **A:** ja . (.) da ist ja zum beispiel auch dieses EINE haus , was so RUND
 65 gebaut wurde ? #00:02:36_h
- 66 **I:** ja ? #00:02:36_h
- 67 **A:** es sieht zwar toll aus . da ist ja auch eine begegnungsstätte unten .
 68 da soll das eben für jung und alt , so war das jedenfalls auch mal
 69 geplant . da gibt es ein betreutes wohnen drin und junge familien sind
 70 damals eingezogen . #00:02:48_h
- 71 **B:** wasser ? #00:02:48_h
- 72 **I:** oh ja ! danke . #00:02:49_h
- 73 **A:** aber es ist zum beispiel (--) ((B schenkt I wasser ein)) #00:02:51_h
- 74 **I:** dankeschön ! #00:02:53_h
- 75 **A:** ganz ehrlich ? (-) diese rundbauten , da ist damals ne (.) freundin von
 76 uns eingezogen mit ihrer familie . (--) ((wasser wird eingeschenkt
 77)) alleine , da einzuziehen und gardinen zu kaufen , war schon fast
 78 unmöglich , ((wasser wird eingeschenkt)) weil du immer eine extra
 79 anfertigung brauchtest , sozialer wohnungsbau , ne ? aber du konntest
 80 im grunde genommen , also , einfach dussig geplant , würde ich sagen
 81 , ja ? sah zwar von außen TOLL aus , war was besonderes . aber es war
- 82 von der praxis her (.) total blöd , ja ? (-) und da war auch so ein
 83 bisschen , dass die alten sich oder die jungen sich um die alten ein
 84 bisschen kümmern und so , aber ich glaube , so richtig funktioniert hat
 85 das da nicht . #00:03:32_h
- 86 **C:** ist des treffenpunkt petershausen oder? #00:03:34_h
- 87 **E:** hm_m , ja . #00:03:35_h
- 88 **I:** und da kann man auch drin wohnen ? das wusste ich gar nicht da . also (:)
 89 #00:03:39_h
- 90 **A:** ja_ja ! (.) das sind wohnungen . #00:03:40_h
- 91 **I:** ach so , okay . #00:03:41_h
- 92 **A:** für junge familien und betreutes wohnen ist da . #00:03:42_h
- 93 **C:** unten dran is ja so begegnungsstätte . #00:03:43_h
- 94 **I:** ja , genau . des wusste ich , ja . #00:03:44_h
- 95 **B:** ja das war doch son mehrgenerationenhaus ? #00:03:45_h
- 96 **A:** genau . #00:03:46_h
- 97 **C:** da habe ich meine fortbildungen immer drin . #00:03:51_h
- 98 **A:** und hier unten im berchengebiet ist ja so ein bisschen
 99 wildes gebiet gewesen eigentlich und (.) wobei , die , die da früher
 100 gewohnt haben , auch das immer noch als IHR gebiet sehen , glaube ich
 101 . ich weiß von einer , mit der hatte ich kommunion-mutter
 102 zusammengemacht . sagte ich , soll ich dich nachhause bringen . nein ,
 103 nein , ich fühle mich hier sicher . Ich bin hier großgeworden . Also ,
 104 das war für die gar kein thema , so . "h und berchengebiet . also ,
 105 unsreiner würde jetzt nicht unbedingt im berchengebiet wohnen wollen
 106 . aber , die haben jetzt AUCH dadurch , dass da diese eigentumswohnungen
 107 und wobak hat da ja auch groß gebaut . und da gibt es ja auch so ein
 108 begegnungszentrum , "h und ich glaube , das läuft auch ganz gut .
 109 #00:04:38_h
- 110 **E:** du meinst jetzt aber eher magdeburger straße dahinter ? #00:04:43_h
- 111 **C:** sie hat mannheimer straße gemeint . #00:04:46_h

- 112 **A:** NEE(:), mannheimer straße ! #00:04:47h
- 113 **E:** mannheimer straße . #00:04:48_h
- 114 **A:** genau . da ist son_son #00:04:48_h
- 115 **C:** der HINTERE teil [von_von der] #00:04:49_h
- 116 **A:** [genau !] da ist son äh(:) (.) begegnungs auch
- 117 da . da wird auch viel gemacht . auch für die KINDER wird viel gemacht
- 118 . #00:04:56_h
- 119 **C:** ich denk , dass des schon was ausmacht , wenn so was da isch #00:04:59_h
- 120 **E:** haja . #00:04:59_h
- 121 **C:** des isch , dass , ja . #00:05:00_h
- 122 **E:** ha_ja(:), auf jeden fall ! #00:05:02_h
- 123 **C:** ja . #00:05:03_h
- 124 **E:** wenn du einfach eine stelle hast , wo du hingehen kannst . #00:05:05_h
- 125 **A:** UND AUCH , da wird frühstück für(:) die mütter , und_und was weiß ich
- 126 , was da alles- da läuft , glaube ich auch , ganz viel . #00:05:14_h
- 127 **I:** okay . gut zu wissen . #00:05:17_h
- 128 **C:** ja , ich denke so , bei brennpunkten , jetzt mannheimer straße oder so
- 129 . ich glaub , des is scho ganz interessant , wenn so was da ist . gerade
- 130 für die leute . da lernt die sich dann doch au eher mal kennen oder
- 131 so , gell? #00:05:26_h
- 132 **A:** ja(:) , und ich glaube , es ist auch ein bisschen RUHIGER geworden
- 133 dadurch . also , ich glaube , so dieses #00:05:30_h
- 134 **E:** ja auch durch den spielplatz oder? #00:05:32_h
- 135 **A:** durch den spielplatz(:) #00:05:34_h
- 136 **E:** dass sie da jetzt da des BETREUTE da mehr haben , oder ? ist auch besser
- 137 gwore . #00:05:38_h
- 138 **A:** ja . #00:05:39_h
- 139 **E:** weil des war ja scho a zeit lang schlimm . #00:05:40_h

Gedächtnisprotokoll: informelles Expertengespräch

Datum: 08.11.2017

Ort: Rathaus Stadt Konstanz

Teilnehmer: I – Sabine Debert

K – Kontakt in der Stadtverwaltung

Form: auf Notizen gestütztes, formloses Gedächtnisprotokoll

Impulsfrage von I: „Welche Rolle spielt das quantitative und qualitative Raumangebot für eine Identifikationsstiftung? Würde sich dazu die Erforschung des Tannenhofs eignen?“

Antworten von K:

- 1 – Das Quartier Tannenhof war ein Pilotprojekt.
- 2 – Dort gibt betreutes Wohnen mit eigenem Personal, dass von den Bewohnern finanziert wird.
- 3 – In der Anfangsphase des Tannenhofs wollten einige Interessenten aussteigen, was Schwierigkeiten bereitet hat.
- 4 – Die Stadt hat auf ihren Gewinn im Rahmen des Projekts verzichtet und den Bürgerraum mitfinanziert (mit Bewohnern) → „Da ist immer viel los! Das funktioniert!“
- 5 – Es gibt auch Gästezimmer und sozialen Wohnungsbau.
- 6 – „Eigentlich ist das wie ein kleines In-Sich-Quartier.“
- 7 – Eine Art „Kleine Tannenhof-Welt“.
- 8 – Es gibt den Tannenhof-Rat: „Begleitgremium aus dem Quartier“, sowie ein Informationspapier und gewisse Regeln.
- 9 – Das Quartier ist wie eine kleine Insel in diesem Gebiet.
- 10 – Dort gibt es eine hohe soziale Durchmischung, fraglich ob das repräsentativ ist.
- 11 – Spannend ist das Finanzierungsmodell und seine Auswirkungen auf das Engagement der Bewohner, dass auch leicht verändert und grundbuchrechtlich verankert wurde.
- 12 – Man hört einiges aus dem Tannenhof von gegenseitiger Hilfe.
- 13 – Es gibt eine Quartiersmanagerin (zu der er den Kontakt herstellen kann) → „Es ist auch ein Luxus“
- 14 – Es wäre interessant herauszufinden, welche Rolle das Finanzierungssystem im Hinblick auf „Verantwortlichkeit und Verbindlichkeit“ spielt.
- 15 – Besonders ist im Tannenhof auch die „Idee, Bürger einzubeziehen in Form des Tannenhofrats“.
- 16 – „Lieg es an der Größe, dass es funktioniert?“

- 25 – „Entsteht Verbindlichkeit, wenn Bürgerschaft mitentscheidet, wie Quartiersarbeit aussiehen soll (hier Ko-Finanzierung)?“
- 26 – Könnte möglicherweise schwierig sein, wenn Stadt das ohne Beteiligung der Bewohner entscheidet.
- 27 – Möglicher Interessenkonflikt: wenn nur diejenigen es nutzen dürfen, die dafür bezahlen.
- 28 – Außerdem gibt es auch einen Raum mit einer Küche, der fast in die Kirche mündet: fraglich ob hier Nutzungsmischung stattfindet.
- 29 – Möglicher Interessenkonflikt: wenn nur diejenigen es nutzen dürfen, die dafür bezahlen.
- 30 – Außerdem gibt es auch einen Raum mit einer Küche, der fast in die Kirche mündet: fraglich ob hier Nutzungsmischung stattfindet.
- 31 –

Transkript 2: Experteninterview Bezirksbeauftragter Stadt Konstanz

Datum: 19.12.2017

Ort: Holy Bean Café in Konstanz Petershausen

Interviewlänge: 35:15 min

Sprecher: I – Interviewerin Sabine Debert,

B – Bezirksbeauftragter Stadt Konstanz

Aufnahmegerät: Handy Recorder H2 von ZOOM

- 1 I: als einstiegsfrage wollte ich sie ein bisschen zur geschichte vom
2 tannenhof- quartier fragen , vielleicht aus stadtischer sicht , also wie
3 das so ins LAUFEN gekommen ist . "h #00:07_min
- 4 B: ja_ich muss sagen , ähm(:) ich(:)_bin damals noch nicht dagewesen ?
5 #00:12_min
- 6 I: mh? #00:13_min
- 7 B: und kenne viel dann auch nur sozusagen aus zweiter hand ? (.) ich WEISS
8 , dass es ein_mh(:) areal war , "h was irgendwie mit der katholischen
9 kirche verbunden wär ? #00:23_min
- 10 I: mh? #00:24_min
- 11 B: man sieht ja auch , da nebendran ist die maria-hilf-kirche . "h ähm
12 ((räuspert sich)) und _ehm(:) dass es eh(:) (--) noch unter dem
13 baubürgermeister fischer angestoßen wurde ? (.) "h ähm (.) das war so
14 bisschen die zeit , als viele andere städte auch so , ich sage mal ,
15 mit dem städtebau experimentiert haben , und wo auch die :)
16 bereitschaft in der bevölkerung ehm groß war dann solche dinge auch
17 mitzugehen , ne ? (.) es ist ein baugemeinschaftsquartier , "h und da
18 braucht man natürlich einfach auch leute , die gemeinsam bauen wollen
19 . #00:56_min
- 20 I: mh? #00:57_min
- 21 B: und_ehm(:) (-) eine gewisse TRADITION dazu gab es in konstanz schon ,
22 also ich sage mal , (.) tendenziell sogar schon relativ LANGE ? "h ehm
23 . das cherisy-areal ist eines der ersten quartiere , wo sich sowas
24 herausgebildet hat , "h ähm(:) (-) aber diese tradition hat sich dann :)
25 ich sage mal in andere städte fortgepflanzt , aber in konstanz nie
26 so richtig so eine kontinuität erfahren . #01:22_min
- 27 I: mh? #01:23_min
- 28 B: und _hm(:) wie genau es dann zu diesem (1.0) projekt tannenhof gekommen
29 ist , weiß ich auch nicht mehr ? (.) was ich machen KANN , wir haben
30 eine BROSCHEURE dazu da ? #01:36_min
- 31 I: ah(:) , zum tannenhof ? #01:37_min
- 32 B: genau , zum tannenhof . die würde ich ihnen zur verfügung stellen .
#01:40_min
- 33
- 34 I: ah_ja , das wäre SUPER ! #01:41_min
- 35 B: entweder können wir gleich noch kurz in die stadt fahren , dann würde
ich kurz _ehm "h sie mitnehmen ins büro und schauen , ob ich noch ein
exemplar habe ? "h ähm(:) (2.0) oder ich gucke , ob ich sie mal einscanne
und ihnen dann einfach per mail zuschicke . #02:00_min
- 36 I: JA(:) oder sonst kann ich auch mal vorbeikommen wenn sie im büro sind
37 , in dieser e-mail stand ja , dass sie ab dem 08.01. wieder DA
38 [sind] #02:05_min
- 39 I: JA(:) oder sonst kann ich auch mal vorbeikommen wenn sie im büro sind
40 , in dieser e-mail stand ja , dass sie ab dem 08.01. wieder DA
41 [sind] #02:11_min
- 42 B: [genau _mhmm !] in die stadt , also das würde auch , wie sie
43 wollen , also das ist überhaupt kein problem . #02:11_min
- 44 I: wir müssen jetzt nicht extra ins büro fahren ((I und B lachen)) aber
45 das wäre super auf , jeden fall . (.) ähm_ja(:) also dann würde ich
46 auch noch gerne fragen , "h wie sie denn das soziale konzept bewerten
47 im tannenhof , gerade auch aus städtebausicht . #02:26_min
- 48 B: mhmm ? also ich finde es interessant , weil auch da ich sozusagen immer
49 verschiedene sichtweisen mitbekommen habe , "h auf der einen seite
50 kenne ich einen bewohner , der auch architekt ist , der es mitgeplant
51 hat , es ist ja "h so ein KONGLOMERAT aus mehreren baugemeinschaften ,
52 die dort entstanden sind "h ähm und diese baugemeinschaften haben sich
53 zusammengefunden(:) ähm über so eine , (2.0) ich glaube ,
54 wonprojektbörse ? (.) hieß das damals , "h äh(:) das heißt ,
55 architekten haben vorschläge gemacht und bauherren gesucht , "h und
56 dann sozusagen ihre vorschläge umgesetzt . (--) der schritt davor war
57 übrigens ein städtebaulicher wettbewerb , den hat hier ein hiesiges
58 büro , das büro schaadt gewonnen , "h und die haben dann auch
59 sozusagen dann einen teil dann nachher mh_der häuser errichtet ,
60 gemeinsam mit bauherren . und eben ein ANDERER teil ist von der
61 siedlungswerkstatt errichtet worden ? #03:19_min
- 62 I: mhmm ? #03:20_min
- 63 B: und den (VORNAME NACHNAME) , einer der beiden geschäftsführer der
64 siedlungswerkstatt , den habe ich dort auch mal kennengelernt , als ich
65 mit zwei "hh ähm studierenden aus frankreich die siedlung besucht habe

66 , °h und _ehm er erzählt nur positives darüber und sagt er wohnt dort
67 total gerne , er mag die kleinen plätze , er mag die zufälligen
68 begegnungen , die sich da mh °h entspinnen , °h er findet es gut ,
69 einen gemeinschaftsraum sozusagen in schlagweite zu haben , °h ehm den
70 er dann auch für irgendwas nutzen kann oder wo man sich auch mal einfach
71 trifft , wenn feste oder andere dinge da sind . °h ehm er mag auch ,
72 dass es autofrei ist , (.) und sagt , das ist eh(:) ein grober
73 vorteil , einfach in der direkten kommunikation , weil man halt (--)
74 seine ganze aufmerksamkeit dem gegenüber widmen kann und nicht noch
75 gucken muss , ob irgendwie dann °h das kind vors auto rennt ? #04:05_min
76 I: mhmm ? #04:06_min

77 B: ähm und ich glaube , ((räuspert sich)) er hat auch_mh (-) diese
78 Kombination aus_mh(:) (.) EINZELHÄUSERN und dem altenwohnen der
79 caritas positiv hervorgehoben , °h wobei ? (1.5) ich dann wieder von
80 anderen leuten gehört habe , °h dass DIESE verbindung eigentlich nicht
81 so gut funktioniert . (.) also dass , °h ich sage mal dann so die
82 mischung , die man sich ein bisschen erhofft hat , glaube ich damals
83 auch , ähm (2.5) nicht so eingetreten ist . aber da weiß ich jetzt gar
84 nicht mehr genau , wer mir das erzählt hat ? #04:47_min
85 I: mhmm ? #04:48_min

86 B: ich weiß ehm , dass es äh (1.5) mal eine untersuchung darüber gab
87 im übrigen schon , °h ähm der werner georg , einer der
88 soziologieprofessoren , hat darüber mal geforscht zusammen mit einer
89 studierendengruppe . (.) also vielleicht können sie da auch noch an die
90 ergebnisse [kommen ?] #05:06_min
91 I: [ja(:) mhmm!] #05:08_min

92 B: (3.5) genau . also für mich persönlich ist der vorteil oder die große
93 stärke des gebiets eigentlich , dass es relativ dicht ist , dass es
94 dann schon eine gewisse mischung hat und vor allem , dass man sich halt
95 einfach in einem öffentlichen raum begegnen kann , der nicht vom
96 automobilverkehr geprägt ist . #05:28_min

97 I: mhmm ? (--) und(:) WIE würden sie das finanzierungssystem da bewerten
98 ? weil es ist ja so , dass gerade dieses quartiersmanagement und
99 dieser Raum , die werden ja °h getragen durch gelder , die die bwohner
100 da auch ähm_jährlich , glaub ich [mit einfließen lassen] #05:44_min
101 B: [mhmm ? (.) okay ? (.)] also das war

102 mir jetzt garnicht bekannt , muss ich ehrlich sagen . ähm (3.0) also
103 ich sag mal ich finde es grundsätzlich gut , dass _ähm man (2.0)
104 solidarisch etwas gemeinschaftliches stützt , was man dann auch
105 gemeinschaftlich nutzen kann . °h ehm(:) aber ich weiß das nicht , in
106 welchem umfang das geschieht . #06:07_min
107 I: ja also was ich gelesen hab , ist eben so , (.) dass monatlich so ein
108 betrag , sowohl von der WOBAK , als auch von den eigentümern ähm(:) (.)
109 °h und vom betreuten wohnen , da fließt eben dann jährlich in so einen
110 tamienhof-fond , glaube ich geld ? (.) und (.) ähm dadurch werden eben
111 die caritas-mitarbeiterinnen finanziert , die eben fürs
112 quartiersmanagement zuständig sind . #06:28_min
113 B: dann ist das ja gar nicht so wenig , oder ? ich mein , eine stelle im
114 [jahr ?] 06:32_min
115 I: [ja(:)] es wird irgendswas , also ich glaub das sind zwei halbe
116 stellen , (.) ich glaube (3.5) ich weiß ich gerade gar nicht so genau
117 , wieviel das ist , (2.0) ja . aber auf jeden fall ist es so , dass
118 eben dieser Raum und das quartiersmanagement auf jeden fall
119 finanziert werden von den bewohnern . #06:52_min
120 B: ja . mhmm . #06:55_min
121 I: (2.5) ja . (-) also dann ist es gar nicht so , dass das so richtig
122 betreut wird von der Stadt , dann ist das eher eigentlich so ein
123 Eigensystem ? #07:07_min
124 B: na ja , ich sage mal so , °h wenn ich das nicht weiß , heißt das nicht
125 , dass es nicht so ist . weil ich ja tatsächlich , sage ich mal , als
126 Stadtplaner dann irgendwann den Bezirk übernommen habe , als diese
127 ganzen Dinge schon etabliert waren . und die Betreuung und so weiter ,
128 also das ganze operative , soziale , das liegt auch nicht bei uns im
129 amt , sondern das ist im sozial- und jugendamt ? °h ähm(:) da können
130 sie möglicherweise auch noch mal nach einem Interviewpartner suchen ,
131 ehm(:) ich muss nur gerade überlegen , (-) wer das sein könnte ?
132 #07:37_min
133 I: ja , also das ist dann auch so , dass es nach _äh(:) quartier
134 beziehungsweise Stadtteil aufgeteilt ist im sozial- und jugendamt , die
135 Betreuung ? oder ist das gesamtstädtisch organisiert ? #07:45_min
136 B: also ich weiß , dass es nach Themen gegliedert ist und dass sie in
137 vielen Fällen einfach alphabetisch nach Nachnamen des zu betreuenden

organisiert sind . °h ähm das sozial- und jugendant selber , (--) h°
138 ich sag mal , das hat so ein bisschen mit der historie von(: (2.5)
139 sozial- und jugendämtern oder sozialämtern auch zu tun , (--) sind
140 TENDENZIELL eh (--) eher nicht räumlich organisiert ? #08:15_min
141

142 I: nhm ? #08:16_min
143 B: ähm diese soziale raumorientierung ist irgendwann als stichwort da
reingekommen und mh (--) es entwickelt sich ein bisschen dahin , aber
144 ich glaube NICHT , dass es so genin ist . (--) ja · aber da müssten sie
einfach dann dort noch mal nachfragen . #08:33_min
145 ja(:) , also ist auch interessant , das habe ich jetzt nicht gewusst ,
dass im sozial- und jugendant da auch , eben dass so das sozialwesen
146 dann da liegt , dass es so aufgegliedert ist . ähm(:) ja , genau
. und würden sie das quartier als sozial nachhaltig bezeichnen ?
147 I:
148 ja(:) , also ist auch interessant , das habe ich jetzt nicht gewusst ,
dass im sozial- und jugendant da auch , eben dass so das sozialwesen
149 dann da liegt , dass es so aufgegliedert ist . ähm(:) ja , genau
. und würden sie das quartier als sozial nachhaltig bezeichnen ?
150
151 #08:49_min

152 B: hm ° << lachend > äh(:) > ((I und B lachen)) #08:52_min
153 I: oder was würden sie denn als sozial nachhaltig bezeichnen ? #08:55_min
154 B: hm · (6.5) also ich glaube , (4.0) vielleicht muss man den kontrast
155 machen , (--) oder einen verleich ziehen zu quartieren , die sich
156 anders entwickelt haben . °h wenn sich so ein quartier , ich sage mal
157 , in dem fall als gemeinschaft von baugemeinschaften entwickelt , °h
158 °h dann ist es eigentlich typisch , dass man sich über diesen planungs-
159 und bauprozess °h besser kennlenrt als bewohner ? also einfach schon
160 sozusagen ein soziales netz etabliert , bevor man da einzieht . °h und
161 das trägt sicher dazu bei , dass sich auch nachbarschaften einfacher
entwickeln . dass also einfach dann , sage ich mal , auf einer
162 niederschwelligen ebene im alltag gegenseitige unterstützung gewährt
163 werden kann , so . (.) unabhängig davon , was jetzt dann noch
164 beigesteuert wird von_von caritas und , (--) sagen wir mal , der stadt
165 auch , °h ähm dann ist es tendenziell auch so , dass diejenigen , die
166 sich in einer baugemeinschaft ähm(:) organisieren und engagieren , °h
167 auch eher dazu bereit sind , gemeinschaftlich zu denken . das stärkt
168 das sicher auch noch mal ? (.) ähm dann glaube ich , dass es nicht
169 verkehrt ist , wenn auch ein raum dafür da ist (--) und die möglichkeit
170 ich sag jetzt mal , sich auch über verschiedene lebensphasen in einem
171 quartier aufzuhalten zu können . also ich sage mal , man hat vielleicht
172 so eine familiengründungsphase , eine familienphase , °h und dann
173 irgendwann einen dritten lebensabschnitt und man kann das , wenn man
174 #12:58_min

das will , eigentlich alles in einer vertrauten umgebung verbringen
175 . °h das trägt sicher auch noch mal zur sozialen nachhaltigkeit bei .
176 also °h im vergleich dazu , andere quartiere , (--) wo man dann
177 vielleicht , weil sie monostrukturiert sind ausziehen muss , (.) weil
178 irgendwann das eigene haus zu groß ist , °h (2.0) wo man , (.) ich sag
179 mal , so ein gemeinschaftliches pioniererlebnis nicht hatte , weil man
180 nicht gemeinsam gebaut hat , sind da vielleicht einfach schwächer
181 aufgestellt , ne ? #11:13_min
182

183 I: mm ? #11:14_min
184 B: es dauert länger , bis sich nachbarschaften etablieren . °h ähm (3.5)
185 also ich glaube schon , dass es eher ein sozial nachhaltiges quartier
186 ist . #11:24_min
187 I: MHM , okay . aufgrund der(:) bau- und planungsstruktur so ? #11:27_min
188 B: genau , ja · also ein gemeinsames planen und die räume , die dabei auch
189 geschaffen sind , sind glaube ich , tatsächlich °h ähm(:) eine gute
190 grundlage dafür , dass sich das entwickeln kann . (.) ich glaube , man
191 kann es nie erzwingen , ((klatscht leise in die hände)) also man kann
192 leute nie zur kooperation zwingen , aber wenn man eine struktur
193 schafft , wo diejenigen , die es von sich aus WOLLEN (.) auch beitreten
194 KÖNNEN , ((klatscht leise in die hände)) dann ist es , glaube ich
195 ein guter start (.) für ein quartier . #11:51_min
196 I: mm_okay · und würden sie dann auch sagen , dass solche konzepte zukunft
197 haben ? gerade für zukünftige quartiere , die hier geplant werden ?
198 #12:01_min
199 B: das glaube ich auf jeden fall . also ich denke , (---) dass so die
200 generation tannenhof- oder vielleicht noch davor , (.) wo das
201 gemeinschaftliche bauen so ein bisschen , (-) ich sage mal , in der
ökoecke war , (.) dass sich das einfach inzwischen in die gesamte
202 gesellschaft so hineinentwickelt hat , °h (-) die
203 gesellschaft sich auch emanzipiert und nicht mehr bereit ist , nur
204 noch dinge von der stange zu kaufen , sondern einfach (2.5) den wunsch
205 hat °h (.) auch , °h die eigene umgebung mitzugestalten . (.) und _ehm
206 ich denke , dass das , (3.0) also auch in meiner wahrnehmung auf eine
207 große nachfrage trifft , und einfach auch eben dieses soziale kapital
208 , was sich da entwickelt , °h mitbringt ? und ehm (.) dass das
209 EIGENTLICH so ein bisschen die zukunft der städte sein SOLLTE .
210
211

- 212 I: mhmm ? #12:59_min
- 213 B: und es gibt natürlich immer wieder viele ökonomische ding die
214 dagegensprechen . "h also auf dem freien markt entwickelt sich sowas
215 nicht , weil man einfach immer schlagkräftige akteure braucht , "h die
216 halt zum richtigen moment das kapital haben , um die grundstücke zu
217 kaufen , und die sind dann oft NICHT (.) darauf ausgelegt , "h noch mal
218 so ein partizipatives element reinzubringen . also der klassische
219 wohnbauinvestor , ich sage mal , das haus , in dem wir hier sitzen ,
220 der macht das mit dem ziel , eine rendite zu erwirtschaften , das
221 gebäude irgendwann zu übergeben und sich zurückzuziehen . und der hat
222 kein interesse daran , "h dass sich nachbarschaften zu etwas
223 entwickeln . das ist dann einfach dann den späteren bewohnern "h
224 überlassen , die sich hier eingekauft haben so . und ich denke , für
225 jemanden der in der stadt woht (-) , vielleicht auch schon soziale
226 netzwerke hat , "h für den ist es eher interessant zu sagen , wir
227 schaffen was gemeinsames , "h was über das hinausgeht , was man so
228 einfach als _konsumtent bekommt . deswegen glaube ich schon , dass
229 ist ein (enorm) , ein wichtiger stadtbaustein . #14:06_min
- 230 I: mhmm . (--) ja(:) , also gerade zu diesem partizipativen element , also
231 da gibt es im tannenhof auch diesen tannerhofRAT ? ich weiß jetzt nicht
232 [()] #14:15_min
- 233 B: [ich weiß] , dass es so eine vereinigung dort gibt , ja_mhmm #14:20_min
- 234 I: ja(:) , und da wollte ich auch fragen , wie sie das bewerten würden ?
235 ob man das vielleicht in zukünftigen quartieren wie jetzt hafner oder
236 christianiwiesen vielleicht auch aufgreifen sollte , die idee ? (-)
237 oder eher nicht ? #14:32_min
- 238 B: "hh (-) also ich kann mir vorstellen , dass dieser tannenhofrat auch
239 nichts ist , was , ich sag mal , von oben aufgestellt wurde , sondern
240 eher etwas , was sich dann einfach aus dieser erhaltung der
241 gemeinschaftlichkeit heraus entwickelt hat . (2.5) ich finde , dass man
242 es als stadt natürlich stärken sollte , wenn sich sowas von unten
243 heraus entwickelt . unabhängig vom ort , also sei es jetzt christiani-
244 wiesen oder der hafner oder irgendein anderes quartier auch . "h ich
245 denke es ist einfach wichtig , soziales kapital nicht zu vernichten ,
246 sondern tatsächlich noch so einen mehrwert dazu beizusteuern als
247 stadt , ja . #15:13_min
- 248 I: mhmm , und was mich auch noch interessiert , also ich habe da natürlich
- 249 ein bisschen auf der internetseite der stadt gekuckt nach tannenhof und
250 habe da immer nur so einzelne , "h mh_ja , artikel gefunden . ja ,
251 jetzt findet der fllohmarkt statt oder jetzt findet das statt . zum
252 beispiel diese broschüre hatte ich da nicht gefunden . "h äh(:) und da
253 sind dann auch quartiere aufgelistet im bereich stadtplanung , "h und
254 da ist tannenhof auch überhaupt nicht erwähnt . "h also da ist
255 petershausen zum beispiel oder jungenthalde , aber tannenhof nicht . und
256 da wollte ich auch fragen , wie es denn vielleicht dazu kommt , dass man
257 das da nicht so ganz findet . #15:50_min
- 258 B: relativ einfach , glaube ich . es ist einfach so in einer (.)
259 vordigitalen zeit entstanden . "h oder geride so , als es schon die
260 digitalen werkzeuge gab , "h aber man halt noch nicht so konsistent
261 damit gearbeitet hat . das ändert sich auch immer . das habe ich mal
262 mit den jeweiligen amtsleitungen und derenenten , "h (-) also der
263 vorgänger vom herrn langensteiner , der herr werner , der hat dann so
264 eine reihe publikationen des baudzernates auf die beide gestellt . "h
265 ähm (---) oder vielleicht sogar sein vorgänger , der herr () schon
266 , und die gab es halt am anfang nur als print . (.) und wir haben sie
267 irgendwann mal für unseren hausgebrauch eingescannt , "h (-) also
268 möglicherweise kann ich ihnen einfach dann die broschüre als e-mail
269 schicken . ähm_aber ich weiß gar nicht , ob die alten drucksätze noch
270 existieren , also die digitalen , "h oder ob wir das nur noch im papier
271 haben . und ich glaube , "h alles , was genuin digital entstanden ist
272 , das ist auch auf der seite vom baudezernat publiziert , aber es ist
273 einfach [zu alt .] #16:57_min
- 274 I: mhmm [ja] weil ich hatte halt einen artikel gefunden , dass
275 grad das von der siedlungswerkstatt prämiert wurde bei einem
276 bundesweiten architektenwettbewerb . #17:06_min
- 277 B: mhmm kann sein , ja , mhmm ? #17:07_min
- 278 I: genau . und das war auch von(:) , ja , also schon ein weilchen her ,
279 jetzt nicht gerade ganz aktuell . und , ja , das hatte mich halt so ein
280 bisschen gewundert , dass es immer nur so ein paar artikel gibt , aber
281 nie so richtig greifbare informationen . #17:19_min
- 282 B: also wie gesagt , es gibt die broschüre , (.) die dokumentiert
283 eigentlich den entstehungsprozess ganz gut . #17:26_min
- 284 I: okay , dann liegt es einfach nur daran , dass es halt jetzt noch nicht
285 veröffentlicht wurde im internet , okay . (-) und(:) wie sieht dann

ihre betreuung von ihren bezirkten aus ? also da ist auch tannenhof mit drin . also was machen sie dann da momentan ? #17:46_min

B: also wir sind bei uns im amt acht stadtplaner , (.) wovon sieben stadtbezirke betreuen . (--) ähm ich sag mal , mein stadtbezirk erstreckt sich von egg über staad , allmannsdorf , bis dann halt zur grenze petershausen-ost und königsbau ist auch noch dabei . °h und meine aufgabe ist eigentlich , sozusagen alle städtebaulichen projekte , die in dem bereich anfallen , °h dann da auch zu betreuen und umzusetzen . das sind also vor allem halt NEUENTWICKLUNGEN , °h die BESTEHENDEN , die laufen ? mit denen habe ich im täglichen geschehen kaum noch was zu tun , °h weil es da einfach oft auch strukturen gibt , die das übernommen haben . also der tannenhof zum beispiel , wenn sie jetzt sagen , der tannenhofRAT und diese verschiedenen finanziierungsmodelle , das ist alles etabliert . (.) also da haben WIR als STADTPLANUNGSAKT auch dann keine aufgabe oder keine rolle mehr drin . bei der jungerhalde zum beispiel , da haben wir dann (--) einen rahmenplan für die ortssmitte gemacht , die bürgerbeteiligung dazu , °h und(:) haben das wettbewerbsverfahren organisiert und gemeinsam mit der wobak dann den bebauungsplan auf den weg gebracht . und jetzt irgendwann wird die wobak dann das altenpflegeheim dort oben bauen , (.) und irgendwann vielleicht auch die stadt dann den kindergarten nebendran . °h das sind so die aufgaben , die(:) (---) ich oder meine kollegen dann halt wahrnehmen in dem bereich . #19:19_min betreut ? #19:29_min

I: also dann geht es eher um NEUENTWICKLUNGEN und bestehendes(:) ähm(:) wird dann vom sozialamt betreut oder wird dann nicht mehr so richtig betreut ? #19:29_min

B: ich sage mal , das kommt ganz darauf an , um was es sich handelt . also °h so ein tannenhof ist , glaube ich , eine entwicklung gewesen mit einem gewissen anspruch . und da wollte man einfach auch diese verbindlichkeit über die jahre hinweg weitertragen und so eine kontinuität reinbringen , °h dementsprechend gibt es halt auch die stellen , die geschaffen wurden , °h wenn es sich da um soziale arbeit handelt , liegt das natürlich beim sozial- und jugendamt , (.) bei anderen entwicklungen , die wir ja auch machen , also was weiß ich , eine normale wohnbauentwicklung begleiten über einen gestaltungsbeirat oder ein wettbewerbsverfahren oder sowas , das geht dann halt irgendwann in die hand der eignerümer oder betreiber über °h und da haben wir dann letzlich wenig mit zu tun . ja . #20:13_min

I: nhm , okay . wie finde ich denn da am besten dann jemanden im sozial-

und jugendant ? einfach mal auf die internetseite ? #20_min

325 B: wird schwierig , glaube ich . "h ich kann bei den kollegen und kolleginnen mal nachfragen , wer ihnen da am besten rede und antwort stehen kann . #20:32_min

326 I: das wäre super , aber ja also das reicht dann auch noch im neuen Jahr . ähm(:) (--) ja und hat es ihrer meinung nach auch schwächen des modell

327 328 kolleghof ? weil sie hatten ja schon erzählt , sie hatten von bewohnern glaube ich waren es oder , gehört , dass es nicht so ganz funktioniert mit dem miteinander zwischen betreutem wohnen und familien , hatten sie ja vorher erwähnt ? #20:56_min

329 I: JA ich sage mal so , ich finde es grundsätzlich GUT (.) und es kommt immer darauf an , wo man sozusagen (.) die messlatte legt , ne ? also

330 331 "h ich glaube , dass es , (3.0) verglichen mit anderen quartieren , SCHON ein herausragendes beispiel ist . (.) und wenn es dann wieder in manchen bereichen nicht ganz herausragend ist , dann ist es glaube ich , insgesamt immer noch besser , so . (--) ich glaube aber auch ,

332 333 dass diese quartiersarbeit tannenhof sich ja nicht NUR auf das quartier tannenhof bezieht , sondern dass da eine öffnung für ähm °h das gesamte umfeld vorhanden ist , also das übernimmt auch eine rolle

334 335 sozusagen innerhalb der stadt . #21:38_min

336 B: mhmm ? #21:39_min

337 I: also so eine rein quartiersbezogene entwicklung ist es da ja auch nicht

338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361

362 sich in baugemeinschaften zu engagieren . also da muss es einfach , °h
363 ahm (--) und das wird es hoffentlich in konstanz auch geben in den
364 nächsten jahren , °h einfach einen stadtweiten (--) diskurs geben , der
365 versucht , sich dann heranzutasten an diese positiven ding . und da
366 braucht man natürlich orientierung , ne . da muss man seinen , ist ein
367 tannenhof , auch vom aufrand her , ein modell , was man überall umsetzen
368 kann . (-) ähm (1.5) sind (.) vielleicht auch modelle wie in tübingen
369 interessant , wo baugemeinschaften noch viel stärker initiativ wurden
370 , °h und gesagt haben WIR äh (1.0) schaffen die gemeinschaftsräume
371 selber ? (.) also es gibt im französischen viertel in tübingen , °h da
372 müssten sie mal hingehen und sich das mal anschauen , das ist wirklich
373 ein außergewöhnliches quartier . da gibt es unter anderem eine
374 baugemeinschaft , die hat von sich aus gesagt , °h wir brauchen eine
375 quartierswerkstatt (--) und ehm haben dann sozusagen ihr eigenes geld
376 zusammengekramt , um diese räume zu(:) °h äh schaffen , haben dann
377 auch , das war in den neunziger Jahren , da gab es den begriff noch gar
378 nicht , so eine art crowd funding aufgemacht und haben einfach gesagt
379 , so die ganze stadt kann sich beteiligen an den baukosten von diesem
380 raum . und umgekehrt , °h wir vermieten dann das ganze an diejenigen ,
381 die es haben wollen , zum selbstkostenpreis . #24:10_min

382 I: ah ja , mhm ? #24:11_min

383 B: und das ist dann in dem quartier so erfolgreich gewesen , °h dass die
384 stadt , die EIGENTLICH auf der anderen fläche °h ein quartierszentrum
385 bauen wollte , also ähnlich wie diesen Raum im tannenhof , °h dass die
386 Stadt gesagt hat , wir brauchen das eigentlich gar nicht mehr und würden
387 dem anderen auch nurkonkurrenz machen . das heißt also , die
388 stadtgesellschaft selber hat dafür gesorgt , dass sie ihre bedürfnisse
389 °h nicht nur für ihr eigenes projekt denken , sondern ins quartier
390 hinaus oder in die stadtgesellschaft hinaus , °h dass dann auch einfach
391 gute ding entstehen . (--) und °h das geht aber auch nur , wenn die
392 menschen das sich SELBER zutrauen . dazu müssen sie wiederum dann auch
393 die gewissheit haben , dass eine stadt (--) das fördert und ihnen
394 keine steine in den weg legt oder sie irgendwie mit formalien ausbremsen
395 , °h sondern da muss man das gefühl haben als derjenige der bauen möchte
396 , °h und (--) vielleicht auch ein wirtschaftliches risiko damit eingehet
397 , °h ehm dass eine stadt sowas dann auch stützt (.) und nicht dagegen
401 arbeitet , sondern wirklich einen offenen und sachlichen dialog auch

402 führt . und ich glaube , (.) wenn man so auf diese ebene kommt , °h ehm
403 (1.0) dann kann man wirklich auch nachhaltige quartiere machen . (--)
404 also ein weiteres beispiel , was _ehm °h aus dem französischen viertel
405 in tübingen kommt , ist , (.) also es ist ein sehr BUNT gemischtes
406 viertel , die gesamten erdgeschossen(:) sind mit einer
407 publikumsaffinen nutzung , also sowas wie hier , einem café oder einem
408 laden oder büros oder so etwas verstehen , (räuspert sich) und da
409 ist dann irgendwann eine einrichtung für die resozialisierung
410 straffälliger jugendlicher eingezogen in eines der gebäude im quartier
411 °hh und _ähm (.) ich glaube , in jedem anderen wohngebiet wäre das
412 ein problem gewesen , und dort halt überhaupt nicht . (-) also alle
413 wussten , es gibt ein relativ zuverlässiges , soziales netzwerk , was
414 dann auch den ein oder anderen ausreiber da einfängt °hh und es ist
415 einfach sozial kein problem gewesen . (.) und ich denke einfach , wenn
416 sich solche quartiere entwickeln , trägt das dazu bei , dass sich eine
417 stadt auch integrieren kann . #26:37_min

418 B: und wie hat die stadt tübingen das dann initiiert , dass alle ins
419 gespräch kommen ? war das dann auch sowas ähnliches , was man
420 jetzt vergleichen kann mit der zukunftsstadt hier in konstanz oder
421 wie kann man sich das vorstellen ? #26:49_min

422 B: ich glaube in tübingen ist es eher so gewesen , dass sie einer
423 städtebaulichen idee gefolgt sind . (.) also desjenige , der das dort
424 initiiert hat , °h der hat vorher (--) 25 Jahre lang die tübingen
425 altstadt betreut als sanierungsprojekt , stadt-sanierungsprojekt , und
426 hat DANN °h (--) die tübingen südstadt übernommen und hat den gemeinderat
427 davon überzeugen können , dass sie dort nicht , ich sage mal , ein
428 klassisches investorenwohnquartier haben wollen , °h sondern dass sie
429 kleinteilig , nutzungsgemischt und weitgehend autoarm °h planen wollen
430 . °h und _ehm (--) der hat dann händleringend nach beteiligten , akturen
431 , investoren gesucht und die ganzen klassischen akturen am
432 wohnungsmarkt haben abgewunken und haben gesagt , wir wollen gröbere
433 einheiten bauen , wir wollen KEIN gewerbe im erdgeschoss haben , weil
434 wir grundsätzlich kein gewerbe machen , °h und dann gab es so eine
435 zeit , da stand er erst mal da . (--) und sie haben es aber trotzdem
436 durchgehalten , °h und DANN haben sich sozusagen aus der not heraus
437 die baugemeinschaften entwickelt , die gesagt haben , °h WIR als
438 vereinigung , als gemeinschaft von bauwilligen können das tragen . wir
439 schaffen das auch , ein gewerbe ins erdgeschoss zu nehmen und das auch
440 , ich sage mal , so zu betreiben , dass es uns selber nicht belastet .
441 und so hat sich dann diese szene entwickelt in tübingen . am anfang war

442 das ziemlich schwierig für die baugemeinschaften . sie mussten höhere
443 zinsen zahlen , weil die banken gesagt haben , es ist ein höheres
444 risiko , "h die mussten das ganze rechtliche entwickeln , weil es einfach
445 auch tatsächlich ein höheres risiko ist , wenn einer ausfällt und man
446 dann vielleicht niemanden mehr findet , der da einspringt und sowas .
447 aber die haben das sozusagen aus eigener initiative gemacht und
448 inzwischen (.) entwickelt die stadt tübingen (--) die neuen quartiere
449 zum größteil mit baugemeinschaften , "h weil sich einfach dann auch
450 über die Jahre so ein netzwerk entwickelt hat von kompetenten
451 architekten , von akteuren , von menschen , die schon mal in der
452 baugemeinschaft geplant haben und dann neulingen erklären können ,
453 worauf sie achten müssen . "h und ich glaube , das ist so etwas , was
454 man auch in konstanz anstreben sollte . #29:13_min

455 I: mhmm ? #29:14_min

456 B: also einfach eine emanzipierte stadtgesellschaft zu haben , die
457 mitredet , "h und sich auch mit ihrem eigenen geld mal engagiert in den
458 quartieren . (--) also da kann man sich VIEL von abgucken , glaube ich
459 . ja . #29:26_min

460 I: ja , klingt gut . aber dann vielleicht noch eine frage . und zwar ,
461 also so richtige stadtteilbeauftragte , also ich meine , der
462 quartiersmanager , den gibt es ja , aber ich meine , "h gibt es sowas
463 in irgendeiner art in konstanz ? also dass man wirklich dann auch so ,
464 ja , ins quartier reingeht und irgendwelche projekte anstößt ?
465 #29:50_min

466 B: das gab es ((hustet)) , also eine integrierte planung gab es im
467 bereich berchen- öhndwiesen , "h wohlmatingen . das ist aber , entweder
468 ist es schon ausgelaufen , oder gerade so in den letzten jahren . da
469 ist viel gemacht worden , ich sage mal , in den letzten zehn Jahren .
470 da gab es auch , ich sag mal , ein bewusst angelegtes
471 quartiersmanagement . ähm (6.0) aber (:) inwieweit das jetzt in den
472 neuen quartieren geplant ist , muss man halt sehen . möglicherweise
473 wird es das auch für so ein großes projekt wie den hafner , denke ich
474 , noch mal geben ? (.) "h aber die anderen flächen , die wir jetzt
475 haben , die sind tendenziell so klein , dass ich nicht weiß , ob sich
476 das nur für die fläche dann lohnt , wenn nicht ohnehin , sage ich
477 mal , runderum auch ein bedarf (--) besteht . also eine christiani-wiese
478 zum Beispiel , da ist ja jetzt nicht so viel direkt im anschluss
479 befindliche siedlungen drumherum . "h da müssten sie vielleicht auch
480 mal mit dem VORNAME NACHNAME , meinem kollegen sprechen , der das

481 zukunftsstadtprojekt betreut . aber ich glaube , da ist die zielsetzung
482 zum aktuellen zeitpunkt einfach noch offen . "h also da wartet man dann
483 auch erst mal ab , was da , ich sage mal , die hochschulen für einen
484 Beitrag leisten . ja . #31:22_min

485 I: okay . also bisher gab es das dann eher jetzt wie sie gesagt haben nur
486 da in wohlmatingen ? #31:26_min

487 B: genau . #31:27_min

488 I: aber das war dann auf zeit angelegt , also [jetzt nicht ?] #31:29_min

489 B: [GENAU] das ist ,
490 sag ich mal , (--) erst mal , wenn das ein teil einer förderkulisse
491 ist , grundsätzlich immer auf zeit angelegt . und dann stellt sich halt
492 irgendwann die frage der sogenannten verstetigung , ähm (1.5) ist die
493 stadt willens und bereit ? und ist die notwendigkeit da , das einfach
494 auch weiter zu betreiben ? "h dann ändern sich die strukturen oft ,
495 aber in vielen fällen (.) hat man es nicht ohne grund angefangen und
496 weiß auch genau , das ist auch nie zu ende . oftmals wird es dann
497 verlagert , angegliedert an bestehende organisationen , bestimmte
498 spieler übernehmen dann mehr rollen oder sowas . aber grundsätzlich
499 glaube ich , jetzt auch in wohlmatingen , die problemstellungen ändern
500 sich immer nur sehr langsam . (.) da muss man dann glaube ich als stadt
501 dann auch darauf reagieren . #32:18_min

502 I: mhmm ? okay . (.) und das war dann auch jemand aus dem sozial- und
503 jugendamt , der dann diese position inne hatte in wohlmatingen oder (:)
504 war das jemand aus dem baudepartement (:) ? #32:32_min

505 B: also soweit ich weiß , aber ich bin jetzt auch kein experte für das
506 gebiet , es gab eine förderung über eine sanierung (.) und
507 komplementär dazu das programm soziale stadt . was dann wiederum andere
508 förderprogramme ermöglicht hat , die auch nicht investive , also
509 personelle , ressourcen fördern . "h für ein quartiersmanagement .
510 übernommen hat das dann , soweit ich weiß , ein_ähm(:) (1.0) externes
511 büro . (--) und derjenige , der das dort gemacht hat , war von seiner
512 ausbildung her architekt und stadtplaner . gemeinsam mit einer
513 angestellten der stadt konstanz aus dem sozialen bereich . also die
514 haben beiden "h aspekte abgedeckt und "h haben dann lange zeit auch in
515 einem quartiersbüro dort gesessen und haben dann versucht , sozusagen
516 beide "h ähm themenbereiche dann gleichermaßen ähm "h abzudecken so ,
517 ja . (.) aber ich sage mal , die förderung für dieses externe büro ist

- 518 ausgelaufen und inwieweit das sozusagen dann noch auf der sozialen
519 ebene weitergeführt wird , da müssten sie dann tatsächlich mal die
520 kollegen vom sozial und jugendamt fragen , ja . #33:43_min
- 521 I: aber das hat dann schon auch immer viel mit gemeinderatsentscheidungen
522 zu tun , also gerade wenn das jetzt so auf zeit angelegt ist ? #33:53_min
- 523 B: ja . #33:54_min
- 524 I: wenn es einfach ausläuft , dann müsste theoretisch eigentlich der
525 gemeinderat wieder ins boot geholt werden , #33:58_min
- 526 B: genau . #33:59_min
- 527 I: damit sowas weitergeht und eben nicht ausläuft ? #34:01_min
- 528 B: genau , ja . also VIEL , sage ich mal , in diesem bericht stadtanierung
529 ist einfach formalisiert , ne . es gibt ein baugesetzbuch , das zweite
530 buch glaube ich , oder zweite kapitel , hh ah(:) (--) dass sozusagen
531 einfach die verfahrensschritte beschreibt , die notwendig sind . und
532 da sind gemeinderatsentscheidungen immer notwendig , (1.5) und es ist
533 , soweit ich weiß , auch notwendig , dann das formal abzuschließen ,
534 das ganze . und spätestens dann muss ein gemeinderat natürlich auch
535 sagen , wie geht es dann damit weiter . also wenn die förderung für
536 bestimmte strukturen ausläuft , (-) will man das oder will man es in
537 einer anderen FORM oder gleichermaßen weiterführen , °h ja , genau .
538 (.) aber das ist tatsächlich dann tatsächlich letztendlich eine
539 entscheidung des gemeinderates , die von der verwaltung fachlich
540 vorbereitet wird . #35:00_min
- 541 I: okay(:) , ja . (.) also von meiner seite ist eigentlich erstmal alles
542 besprochen . haben sie denn noch irgendwas , was sie zu dem thema
543 sagen wollen ? °h #35:07_min
- 544 B: vielleicht grundsätzlich die frage , wie sind sie jetzt speziell
545 (--) zu der aufgabenstellung für ihre arbeit gekommen ? #35:15_min

Transkript 3: Interview mit Bewohner (Architekt [war auch beteiligt am Tannenhof])

Datum: 11.01.2018

Ort: Besprechungsraum in Architekturbüro des Interviewpartners

Interviewlänge: 01:13:38 h

Sprecher: I – Interviewerin Sabine Debert,

B – Bewohner (Architekt) des Tannenhofs im mittleren Alter; Hausbesitzer im Tannenhof

Aufnahmegerät: Handy Recorder H2 von ZOOM

36 VOLlgeschosse bauen DURFEN , was nicht üblich ist , normalerweise in
37 den baugeschichten hät man in der regel ein oder zwei vollgeschosse und
38 dann ein schräges dach drauf , äh(:) das bedeutet , dass wir nur die
39 wohnfläche haben , man wirklich in die breite bauen muss . und am
40 TANNENHOF , es ist eine URBANE art zu WOHNEN gewesen , die (.) eine
41 dichtere , eine kompaktere bauform , die es einfach ermöglicht hat ,
42 günstig zu bauen auch . und das war eigentlich unser bestreben , von
43 seitens der siedlungswerkstatt , zum einen "h einen Beitrag leisten zum
44 kostengünstigen wohnungsbau , "hh und zum anderen auch das thema
45 partizipativen wohnungsbau zu betreiben . also des die anforderung ,
46 hier BAUGruppen , (--) um mit baugruppen ein solches projekt zu
47 realisieren , "hh das ist uns absolut entgegengekommen . also , wir
48 haben das ja an anderen stelle dann schon gemacht , wir hatten also
49 schon ein bisschen erfahrung , und äh(:) für uns ist die kombination ,
50 bauen mit der GRUPPE , (.) also dass man diesen zwischenhändler ,
51 bauträger außen vor lässt , der geld bedeutet , oder dass unabgestimmte
52 konzepte nebeneinander realisiert werden , möglicherweise auch von "hh
53 unterschiedlichen planern , des war am tannenhof sehr gut gegeben ,
54 dass man da einfach ein abgestimmtes konzept realisieren konnte in form
55 einer baugruppe , in verbindung dann auch noch mit dem thema passivhaus-
56 standard , energieoptimierungsstandard , das hat genau unsere
57 KERNkompetenzen und unsere SCHWERpunkte auch , die wir hier in der
58 siedlungswerkstatt bearbeiten , voll getroffen . von dem her war das
59 eine doppelte motivation , dort irgendwo teilzunehmen , zum einen äh
60 aus beruflicher sicht , um dort in unserer heimatstadt quasi ein-ein
61 projekt vorzufinden , oder da mitzumachen , wo wir da teilnehmen können
62 mit den inhalten , "h und zum anderen natürlich auch jetzt bei mir in
63 der doppelfunktion , dann auch als bewohner . ja . #00:04:24_min
64 I: mhmm ? (.) und also , wenn sie jetzt sagen , dass es so ein GESAMTKONZEPT
65 gab , wie war das organisiert ? #00:04:23_min
66 B: die(:) (.) chronologie war die , dass es einen städtebaulichen
67 wettbewerb gab , das ist ein offener wettbewerb gewesen , wo , ich weiß
68 jetzt ich weiß garnicht (.) etliche büros teilgenommen haben , und das
69 büro schaut hier in konstanz hat den städtebaulichen entwurf gewonnen
70 . "hh das heißt , die positionierung , die hönenentwicklung , die
71 platzgestaltung , also die äh die öffentlichen räume , wo die
72 untergebracht wurden , "h das ist im städtebaulichen wettbewerb
73 festgelegt worden und über eine jury so entschieden worden . und dann
74 wurden einzelne bereich aus diesem städtebaulichen konzept wurden (:)
75 ausgeschrieben von der stadt konstanz , und es konnten sich dann "hh

ganz unterschiedliche benutzer äh(:) bewohnergruppen dann melden . es
wurde primär an BAUbaugruppen vergeben , also man hat dann ganz klar
gesagt , die städtische wohnbaugesellschaft hat einen teil bekommen ,
übernommen auch , weil von vorneherein auch klar war , es sollten ganz
unterschiedliche nutzungen dort stattfinden , zum beispiel das
seniorenwohnen sollte mit einem gewissen PFLEGEdienstanteil dort
untergebracht werden , es sollten auch SOZIALwohnungen für kinderreiche
familien dort als MIEThäusern untergebracht werden , das war EIN teil
, "hh der städtisch so vorgesehen war , von der vorgabe . und es gab
aber auch einen erklecklichen teil , der dann an private baugruppen als
privat (,) als käufer oder wohnungseigentümer dann vorgesehen war , und
da konnten sich dann "hh ganz viele interessenten melden , die mussten
sich gruppieren dann , zu gewissen KONZETEN , also eben baugruppen
FORMIEREN , und dann wurde in einem sehr langen prozess , der zum teil
auch mit sehr viel kinderkrankheiten seitens der stadt verehen war ,
also es war NICHT alles gut , was da gemacht wurde , "hm_äh hat sich
dann die konstellation so rausentwickelt , wie sie im moment jetzt sich
darstellt , dass etwa 25 wohnheiten , private eignertümer in form von
baugruppen realisiert wurden , und 75 einheiten ganz unterschiedlicher
größe für sozialen wohnungsbau und "ähm(:) seniorenhäuser dann
untergebracht wurde . "hh (:) des ist im prinzip von der nutzerstruktur
die situation , das prozedere , was bei baugruppen angewandt wurde ,
war das , dass es über börsen ging . also mer hat die interessenten mal
gesammelt , hat dann versucht , die irgendwie zu unterschiedlichen
konzepten zuzuordnen , dann gabs dann am anfang sicherlich sechs , acht
architekturkonzepte , die dann mit ins rennen gingen , wo sich dann
leute drum rum gruppiert haben , dann im zuge der weiteren entwicklung
hat sich _äh gezeigt , oh , das eine konzept , das ist ihnen abgesprung
, da gibt es niemand , der sich mehr interessiert dafür , bei andren
war es dann so , dass sie einen größeren zulauf hatten , und so hat
sich das ergeben , dass sich dann jetzt schlussendlich in den "hh
EIGENTLICHEN tannenhofbereich zwei architekturkonzepte durchgesetzt
haben , die baugruppen hatten , und es gibt noch ein angrenzendes
KIRCHENGrundstück , jenseits des radwegs , die so ein stück weit sich
angekoppelt haben dann an die(:) an des konzept tannenhof , wo dann
auch eine baugruppe von kirchlicher seite oder nicht von kirchlicher
seite , auch ein architekturbüro dann eine baugruppe moderiert hat ,
die aber so ein bisschen ihre eigenen regeln dann _ähm(:) vollzogen hat
, weil es kirchengrundstück war , da konnte die stadt NICHT diktieren
, was da drauf gemacht wird . am TANNEnhof , das ist städtisches
grundstück , wurden relativ HOHE messlatten angesetzt . es war ein
passivhaus-standard notwendig , es wurde "hh ein soziales konzept ,

quasi , auch mit eingebunden , und es wurden bauliche anforderungen
dann auch gesetzt , die zum teil weit über ein sinnvolles ziel
hinausgingen , die dann auch ein stück weit reduziert werden MÜSSEN ,
weil es einfach sonst auch wirtschaftlich nicht darstellbar gewesen
wäre . "hh und das , was man JETZT sieht , ist eigentlich ein ergebnis
eines langen (,) ich sage mal einer langen auseinandersetzung zwischen
baugruppen , innerhalb auch der baugruppen , und vor allem auch zwischen
den baugruppen in der stadt , weil man einfach da erfahrungen gesammelt
hat . es ist experimentelles städtebauprojekt gewesen , experimentell
in dem sinne auch , dass die stadt keine erfahrungen hatte , auch die
bewohner "h keine erfahrungen hatten mit so einer art verfahren , und
im endeffekt ist es aber so , dass durch ein großen engagement jetzt
ALLER , die da beteiligt waren , trotz intensiver diskussionen , alle
irgendwo so ein ziel vor augen hatten , das jetzt DAZU geführt hat ,
und da kommen wir auf den kernpunkt zu sprechen , dass der tannenhof
mit einer sehr großen identifikation , oder einer sehr großen identität
äh_versehen ist . also , dass es im moment wirklich eine marke ist ,
"h und _ähm der weg dorthin , das war aber durchaus ein steiniger .
(-) der aber wie gesagt eine sehr gute grundlage hatte , sehr gute
raumbedingungen , da die "h ähm(:) das städtebauliche konzept (-)
sehr gut ist . (--) das städtebauliche konzept , zum einen , was die
GEBAUDE angeht , aber was viel , viel wichtiger ist , ist eigentlich ,
sind die außenraumqualitäten , die dort vorgeschen wurden . es sind
unterschiedliche räumlichkeiten angeboten worden , zum einen den großen
quartiersplatz am "h den mariAHILF-platz , der ein stück weit
so die brücke , das bindesglied bietet zwischen ÖFFENTLICHKEIT und dem
TANNENHOF ? (--) dem eigentlichen quartier . "hh äh_dort greift der
kindergarten mit rein , dort greift die(:) also , rein von der
räumlichen beziehung , dort greift dir kirche mit rein , und es ist _oder
, ja , im prinz_ip durchquert durch eine wichtige fahrradachse , die
dann von der meinerstraße zum loettwald hinführt , "hh sodass das
wirklich so ein stück weit ein anlockpunkt ist , wie man zum tannenhof
hinkommt . und dann gibt es aber INNERHALB des quartiers "h auch noch
kleine plätze , die eine große bedeutung haben . einerseits gibt es
eine recht große BAULICHE dichte , und die wird dann aber wieder
aufgelöst durch diese kleinen plätze . wenn die NICHT bestehen würden
, wenn es die NICHT GEBEN würde , dann wäre der tannenhof denkbar
schlechter . (--) weil diese kleinen aufweitungen , die sind SEHR
sehr wichtig . zum einen , was die RÄUMLICHKEIT angeht , was so das
durchbrechen der monotonie auch dann angeht ähm(:) oder der strenge ,
nicht der monotonie , der STRENGE angeht , und zum anderen auch vom
nutzen her . weil diese plätze durchaus ganz unterschiedliche

qualitäten haben , und auch unterschiedlich bespielt werden . (--) es gibt einen ganz kleinen Platz , da finden interne , informelle weihnachtsmärkte statt , zum beispiel . oder spontane grillfeste , die dort mal stattfinden . dann gibt es einen ein bisschen größeren platz , "hh da gibt es ein schachbrett , da treffen sich dann leute in ein bisschen größeren gruppen dann vielleicht auch , es gibt ein frühstück jedes Jahr dann , dass man eine große tafel dort aufbaut , "h für das wäre der kleine platz zu klein , der große , äh der größere ist genau richtig . und GANZ wichtig ist natürlich der quartiersplatz vorne im_am (.) ja , am quartierzentrum , der wo es herbstfeste , wo es flöhmärkte gibt , wo die kinder großemöglichkeiten haben , zu SPIELEN , wo auch das quartierszentrum , ein wichtiger bereich , der dann auch für die identifikation mit dem gelände , oder mit dem quartier beiträgt , "hh dass es gemeinschaftsräume gibt , (--) die ALLEN bewohnern zur verfügung stehen , und die vor allem ein tolles PROGRAMM beinhalten , sowohl für ganz kleine kinder als auch für ganz alte leute . also , das is äh ein vielfältiges programm , von pilates über yoga über sitztanz über basteln , häkeln , "h über kaffee trinken , des_äh ja , vermehrt eigentlich für senioren dann angedacht ist , bis hin zu dem SPIELmobil , das auf dem platz positioniert ist , um KLEINEN kindern dann mit spielsachen dann einmal in der Woche zur verfügung zu stehen . also , das ist eine ganz wichtige ecke hier im vorderen bereich , also von dem her "hh äh(:) sind sehr viele GUTE (.) elemente , die für die gemeinschaft zur verfügung sind , zur verfügung stehen , VORHANDEN ? (.) der tannenhof ist eher an der untergrenze , was die große angeht , dass sowas , ich sage jetzt mal , sich auch wirtschaftlich rechnet , oder auch gut genutzt werden kann , es funktioniert recht gut , wie ich meine . wenn das quartier deutlich größer wäre , dann hätten wir vielleicht noch ein größeres angebot an gäste oder an_an gemeinschaftsbereichen , oder hätte dann vielleicht noch eine gemeinsame werkstatt , oder "hh es gibt jetzt hier im bereich , der von der wobak geleitet wird , gibts auch ein gästezimmer , des ALLEN zur verfügung steht , da kann man sich also ganz normal wie ein hotelzimmer auch eimieten , wenn jetzt ein familienfest ist und die eltern oder freunde dann irgendwo extern übernachten möchten , "hh soiche BAUsteine sind einfach sehr wichtig für ein quartier . #00:13:55_h

I: nmh . und werden diese angebote dann auch rege genutzt von den bewohnern ? #00:13:58_h

B: ja , (--) das die werden in soweit rege genutzt , weil der tannenhof das privileg hat , auch eine quartiersverwaltung zu haben . es ist so , es

gibt ein SOZIALES konzept , das VON BEGINN AN implementiert wurde , es gibt zwei halbe stellen , die von der caritas geleitet werden , eine dame , die sich um die integration von alt und jung , ähm um DIE kümmert , und eine , die im grunde die ganze ähm die , ja , als quartiersmanagerin versucht , aktivitäten zu fördern . und die sind sehr rege , und das ist ein ganz (.) das ist ein großer LUXUS , dass man das hat , und es gibt eine kombination noch mit einer selbstverwaltung , die aus der bewohnerschaft entstanden ist . es gibt einen tannenhofrat , einen sogenannten , der _äh besteht aus vertretern der ganz unterschiedlichen parteien , da sind also _äh senioren drin , also zwei senioren drin , es sind zwei mietter drin , es sind zwei eigentümer drin , es sind zwei KINDER drin dann auch , JUGENDliche , (--) und die legen quasi das jahresprogramm fest , die aktivitäten , die dann stattfinden , und haben / tragen aktiv im prinzip zur verwaltung , zur SEIBSTverwaltung dann auch bei . unterstützt von den professionellen helfern , die dort sind . "hh und DES führt dazu , dass die professionellen MIT den ehrenamtlichen , den tannenhofräten , dann schauen , dass das jahresprogramm auch wirklich _ähm dann durchgeführt wird , die kümmern sich dann auch drum , sodass auch diese veranstaltungen sehr gut funktionieren . (-) das sind die , ich sage jetzt mal die großen , jahreszeitlichen veranstaltungen wie FLOHmarkt , der klein begonnen hat und ein stück weit jetzt auch GEWACHSEN ist , sodass es fast schon an der kapazitätsgrenze angekommen ist , und das sind aber auch surferfeste , oder kleinere veranstaltungen , die (:) da stattfinden , die (:) sehr GUT funktionieren und die sehr wichtig sind . und dann gibt es darüber hinaus , durch das angebot dieses RAUMES , (.) dieses gemeinschaftsbereichs , der auch nochmal in einer gewissen weise flexibel unterteilbar ist , die möglichkeit , "hh ähm hier WÖCHENTLICHE veranstaltungen zu machen . das ist das , was ich vorher gemeint habe , da gibt es von häkeln bis basteln bis pilates ganz unschädliche veranstaltungen . "hh und das ist insgesamt ein angebot , das ist als SEHR WICHTIG einschätzen , das sicherlich jeder nicht völlig gebrauchen oder nutzen wird oder kann , aber es ist ein angebot , das besteht , "h und das auch dazu beiträgt , dass _ähm sich die leute wirklich da mit ihrem quartier identifizieren . "h es gibt INFORMELL , in der regel im winterhalbjahr , eine kneipe , freitagabends immer , die auch von den bewohnern organisiert wird , das ist ein TREFFpunkt , der durch einen aushang bekannt gemacht wird , heute abend ist ne KNEIPE , vielleicht wird es kombiniert noch mit einem film , der dann gezeigt wird , und dann , ja , sind vielleicht zwei bewohner , die sich bereit erklären , diese kneipe dann (.) also , hinter der kneipe zu stehen , oder hinter dem tresen zu stehen , und die_das zu managen . und es ist

ein richtig (-) en_en_ne tolle möglichkeit , sich am freitag dann zu
informieren , was geht am wochende , man kann dann wirklich so
kommunizieren , es ist wie die kneipe an der ECKE , die in einem
größeren quartier dann da ist . also , es ist wirklich auch ein WERT ,
der besteht , "h wo ich jetzt persönlich , da bin ich wieder aus
FACHLICHER sicht so , dass ich sagen würde , es wäre eigentlich noch
schöner , wenn da eine größere präsenz da wäre . wenn da irgendein
senior , der irgendwie im gastronomischen bereich sich engagieren
möchte , vielleicht sagt , ja , er würde gerne die kneipe permanent
laufen haben , "h äh(:) dass man kaffee trinken kann und vielleicht
auch die öffentlichkeit ein stück weit mehr mit einbeziehen kann , das
ist jetzt NOCH NICHT der fall , oder NICHT der fall . im moment ist es
eher dann eigentlich auf den quartiersbewohnerbereich dann
konzentriert , gell . aber es gibt durchaus veranstaltungen , wie jetzt
KINO , oder wenn fußballweltmeisterschaften sind , public viewing oder
sowas , was dann in DEN(:) räumlichkeiten stattfindet , wo dann auch
die , die bescheid wissen , von extern dazukommen . also , es ist dann
durchaus auch ein treffpunkt für leute , die in der konstanzer näheren
oder weiteren umgebung sind . "hh UND es trägt zur identifikation jetzt
des quartiers wieder wiederum bei , also es ist als standort dadurch
nochmal starker geprägt . #00:18:37_h

I: nhm . (--) und kommen (.) also , das fällt mir jetzt so spontan ein ,
wenn die bewohner sich da regelmäßig treffen , ist es dann auch so ,
dass da irgendwie engerekontakte dadurch geknüpft werden , innerhalb
des quartiers ? also , "h dass man vielleicht die leute grundsätzlich
KENNT ? #00:18:52_h

B: also , der_des ja (.) die anfängliche hoffnung , die im prinzip
mitgeschwungen wurde , oder die zum teil auch geäußert wurde , "hh in
der ganz , ganz früheren phase , wo der KAREN (.) tannenhof mit allen
möglichen positiven aspecten so vollgeladen worden , dass er schon fast
geächzt hat , also da ging es nicht nur um die baulichen qualität und
sonstige ding , sondern man hat auf einmal diesem experimentellen
charakter eine ganz große bedeutung beigebracht , "h(:) GUT auch , und
hat den karren aber mit allem positiven vollgeladen , so auch mit der
überlegung , JA(:) komm , jetzt haben wir hier alt und jung , behindert
, nicht behindert , mietar , eigentümer , jetzt gibt es hier eine
VIELZahl an leihmaßen , an einkaufshilfen , an sonstigen sachan , das
ist ne_äh (.) aus der erfahrung heraus , SO (-) in dieser sehr
konsequenter form nicht eingetreten . es ist eine SEHR GUTE koexistenz
, die sich eingesetzt hat , die ÜBERSCHIEDUNGEN , (--) die gibt es

in ganz vielfältiger art . und zwar über die baugruppen hinweg , über
die eigentlichen nutzerguppen hinweg , je nach INTERessen . (-) also
da kann es auf sportlicher ebene , auf kulturelle ebene , auf
gesellschaftlich , auf ganz verschiedenen ebenen , wie es auch in einem
kleinen dörflie oder in der stadt ist , gibt es dann überschneidungen
und konstellationen , "hh die auch nicht planbar sind , und die oftmals
auch von den personen abhängen . ähm_es ist GANZ unterschiedlich ,
jetzt im seniorenbereich , zum beispiel , wie offen oder verschlossen
die senioren sind . wollen sie eher UNTER sich sein ? gibt es welche ,
die bewusst den kontakt mit den JÜNGEREN , vielleicht auch mit den
kindern dann suchen , das hängt sehr stark vom CHARAKTER jetzt der
jeweiligen bewohnerschaft dann ab . den ANSPRUCH , jetzt hier wirklich
als eine KOMMUNE , (.) oder eine GROßFAMILIE miteinander zu leben , ich
habe ihn NIE gesehen . wäre meines erachtens auch nicht so eingetretten
, es ist auch ein anspruch , den man so (.) den ich so als NICHT PLANBAR
sehe , sondern ich sehe es eher in genau den überschneidungen , dass
aus der sache heraus , oder aus den bedürfnissen heraus sich dann
konstellationen ergeben , "hh die aber genau in die richtung gehen ,
dass es äh dass oftmals dann auch irgendwiekontakte sind zwischen
leuten , die sich dort halt einfach ergeben haben . es ist eine
SOLIDARGemeinschaft , man weiß voneinander , interessanterweise auch
ist es eine SCHUTZgemeinschaft , die (.) in dem sinne , dass man genau
weiß , wir wohnen jetzt zum beispiel auch angrenzend an gebäude , wo
senioren drin sind . die nachbarschaft von uns hat auch mal in der nacht
irgendwie einen schrei gehört , da ist eine dame gestürzt , die nicht
mehr selber hochkam , dann konnten wir dort hilfe leisten . also das
ist wirklich so eine , im POSITIVEN sinne eine soziale kontrolle , die
auch ausgetüft wird , durch die art der BEBAUUNG , die relativ
konsequente und dichte bebauung , die (:)_äh mit kleinen wegen , mit
gassen , die(:) (-) auch von AUßen dokumentiert , oh , da passiert
etwas , jetzt befindet man sich dann irgendwann INNERHALB des tannenhofs
, entsteht auch eine soziale kontrolle dahingehend , dass man WEß ,
wer gehört denn eigentlich in dieses quartier hier mit rein oder wer
nicht , und wenn dann irgendwelche äh_äh leute (.) ähm (.) da
durchlaufen , die man noch nicht kennt , DANN FÄLLT DAS AUF . (.) das
ist ganz interessant . also , ohne , dass jetzt hier barriieren oder
zäune irgendwie BAULICH aufgebaut werden , ist es so , dass die
IDENTITÄT , die aus dieser siedlung hervor geht , auch dazu führt , dass
es ne gewisser , ich sage jetzt mal eine gewisse sinne im nicht negativen
sinn , sondern im neutralen sinne , ein übergang von öffentlich zu
einer privatheit "hh besteht , OBWOHL (.) die wege zum beispiel , oder
die plätze INTERN öffentlich sind . genau die gleiche rechtliche

324 qualität haben wie die marktstätte . (2.0) TRAUEN sich manche leute da
325 gar nicht rein , weil es einfach (.) weil sie merken , das ist so ein
326 halböffentlicher charakter , der dann damit verbunden ist . (--) also
327 , es ist dann auch die(;) BAULiche umgebung trägt auch deutlich dazu
328 bei , zu dem , (--) wie der öffentliche raum wahrgenommen wird . ob er
329 eher so als privater raum wahrgenommen wird und genutzt wird , oder ob
330 er(:) beliebig ist dann auch . und das ist jetzt hier eine FOLGE °h
331 quasi dieser sehr klaren architektursprache , oder dieser KLAREN
332 städtebaulichen konzeption , was dazu führt , dass die identifikation
333 nochmal ein bisschen verstärkt wird . #00:23:36_h

334 I: mh(:) . (--) und also , sie haben ja gesagt , dass das doch auch von
335 der stadt mitgetragen wurde , dieses soziale konzept , aber dass es da
336 auch stolpersteine gab , und wie sah das aus , wie kann man sich das
337 vorstellen ? #00:23:55_h

338 B: mh(:) nee , bezogen aufs soziale konzept eigentlich nicht . (--) also ,
339 es gab(:) ganz am anfang einen sogenannten sozialfonds (.) , wo jeder
340 , der am tannenhof bauen wollte , °h eigenum erwerben wollte , oder
341 bei der miete wurde das über die miete gelöst , der ein betrag in einem
342 sozialfonds eingezahlt hat . das war dann en_en(:) relativ großer betrag
343 , aus dem dann das soziale konzept bezahlt wurde . das heißt ,
344 die die _äh(:) quartiersmanager bezahlt wurden , dann auch irgendwelche
345 veranstaltungen unterstützt wurden , °hh und das ist im grunde , (--)
346 ja , jemand (--) also , ich habe den sinn darin TINER gesehen , weil ich
347 überzeugt bin , dass dieses beispieln , und dieses sich kümmern um das
348 soziale gefühl ein ganz wichtiger baustein ist . aber es gab auch welche
349 , die gesage haben (.) was soll ich da jetzt 1500 euro oder 2000 euro
350 zahlen , ich nutze das eh nicht ! und das war vielleicht eingangs dann
351 irgendwo eine diskussion , wo manche gesagt haben , die sehen das als
352 OFFER , oder als PROVOKATION , sowas zu machen , sie brauchen das gar
353 nicht . aber das ist jetzt nicht das (.) soziale konzept ist eine , ICH
354 sehe es als ein privileg dieser siedlung , dass man jemanden hat , der
355 sich um diese belange kümmert . andere quartiere haben das NICHT , (.)
356 und dort ist ne sehr viel größere äh ISOLATION jetzt , oder eine sehr
357 viel geringere gemeinschaft vorhanden als es jetzt am tannenhof der
358 fall ist . das ist ähm _ähm aber kein problem jetzt in der hinsicht .
359 die stolpersteine , die ich vorher angesprochen habe , das ist eher °h
360 das , dass man (.) wie das verfahren moderiert wurde von seitens der
361 stadt . (.) WIE , welche gruppen , an welcher stelle , in welcher
362 konstellation , in welcher form eine zuteilung bekommen haben , also
363 das ist eine sache , wo die stadt relativ WENIG erfahrung hatte und

364 auch einige fehler gemacht hat , wo se(:) wos am anfang sich dann auch
365 spaßnungen aufgebaut haben , die (:)_ähm aber sich jetzt im laufe der
366 jahre natürlich immer mehr die immer mehr verlassen , und
367 schlussendlich eine bewertung jetzt nach , ich meine es sind 15 jahre
368 die der tannenhof besteht , °h wo man ganz klar sagen muss , die
369 positiven aspekte ÜBERLIEGEN (.) einfach . als EIN (.) also , der
370 tannenhof als experimentelles städtebauquartier , als ein zusätzliches
371 angebot für urbanes wohnen in konstanz , das muss man ganz klar sehen
372 , also das ist einfach ne etwas andere art , wie man wohnen ermöglicht
373 hat , und das ist eigentlich die qualität , die für konstanz ganz
374 wichtig ist , dass man nicht wie im stadtrandbereich dann seine
375 einfamilienhaussiedlungen macht , ODER an bauträger dann die anderen
376 gebäude , oder die größeren komplexe dann nur vergibt . °h so hat man
377 jetzt einen mittelweg gesucht auch , wie man über die BAUGRUPPEN
378 ? (.) kostengünstig und hochwertigen wohnraum erzeugen kann , und das
379 ist sowohl über die art des städtebaus , der dort stattgefunden hat ,
380 als auch schlussendlich über die (--) art der bebauung , ist das
381 aufgegangen . von dem her ist es eigentlich ein erfolgreiches konzept
382 , nach ablauf dieser zeit . °hhh dass kinderkrankheiten damit verbanden
383 sind , das ist am anfang , wenn man keine erfahrung hat , auf jeden
384 fall gegeben und der fall . #00:27:22_h

385 I: okay . ähm(:) und sie haben jetzt gerade gesagt , ANFANGS wurde in
386 diesen sozialfonds eingezahlt . also , ich habe jetzt von diesem
387 finanzierungskonzept gelesen , dass dadurch eben die quartiersmanagerin
388 bezahlt wird , gibt es das noch ? #00:27:35_h

389 B: mhmm . #00:27:36_h

390 I: okay . #00:27:36_h

391 B: also , es gibt es jetzt noch , dass es in(:) form einer jährlichen
392 abschlagzahlung ähm(:) also , ursprünglich war der gedanke , in einen
393 fonds einzuzahlen und aus den zinsen heraus die aktivitäten dann zu (:)
394 bezahlen . °h davon hat man ist man dann weggekommen und hat gesagt ,
395 das wird jetzt über eine umlage , jedes Jahr , jede familie oder jede
396 wohnseinheit , ich weiß nicht , das sind glaube ich 100 euro oder von
397 der größenordnung , 150 euro , wenn ich recht informiert bin , von dem
398 wird das dann gezahlt . die STADT gibt einen teil dazu bei auch noch ,
399 ich weiß nicht , ob ise es noch gibt , sie gabs es zumindest . und das
400 in verbindung hat dazu geführt , dass es wirklich in soweit
401 schlagkraftig war , dass diese soziale konzept nicht nach ein paar
402 jahren ausgelufen ist , was ja wirklich DROHT , (.) wenn man hier

403 keine unterstützung , oder wenn man in dem ganzen keinen wert sieht ,
404 °h dann läuft das aus und ist irgendwann eine brache . das wäre schade
405 , und so ist es jetzt HIER NICHT der fall . das ist geschuldet im
406 prinzip dem TOLLEN engagement der stadt , muss man ganz klar sehen ,
407 weil der gemeinderat hat dieses projekt quasi TROTZ DEM , dass er keine
408 erfahrung hatte , dann wirklich auf den weg gebracht , und es ist
409 natürlich getragen jetzt durch die quartiers durch das
410 quartiersmanagement dann auch , und durch das ehrenamtliche engagement
411 der bewohner . was NICHT UNERHABLICH ist . also , es werden sehr viele
412 aktivitäten auch ehrenamtlich durch die bewohner initiiert und
413 durchgeführt , °hh und das ist ne tolle sache , die ja auch ein gutes
414 Beispiel gibt , oder ein gutes ZEICHEN ist dafür , dass es von der
415 sozialen atmosphäre stimmt . #00:29:18_h

416 I: okay , und wie sieht heute die , ja , nicht bedeutung , aber die rolle
417 der stadt aus ? macht die stadt noch irgendwas aktiv für den
418 tannenhof ? #00:29:27_h

419 B: °hh ° die stadt pflegt ihre(;) öffentlichen plätze , das macht
420 sie noch , JA . ((beide lachen)) aber das ist äh_neenee , das MUSS
421 sie auch , das ist nicht das thema . die stadt hat sich da relativ
422 stark zurückgezogen , ist aber auch genau richtig so . °hh die hat den
423 impuls geben , und es ist nicht notwendig , dass die stadt hier
424 moderierend irgendwo drin ist . sie ist über die(;) des werkzeug jetzt
425 des quartiermanagements drin , und sie ist über die tochtergesellschaft
426 der stadt , die städtische wohnbaugesellschaft drin , die als betreiber
427 auch jetzt der tiefgarage zum beispiel , die für alle verpflichtend war
428 , °h dort einenstellplatz zu erwerben ,
429 drin , natürlich . aber sie tritt ganz wenig in erscheinung . also das
430 ist äh(;) nicht jetzt so , dass die (.) dass hier auch ein bedarf da
431 ist . weil das ist nach diessem anschub so , dass der tannenhof im ,
432 ich sage mal im operativen geschäft jetzt sich selbst verwaltet und
433 selbst organisiert . #00:30:27_h

434 I: mhmm . würde sie das als sozial nachhaltig bezeichnen ? also , jetzt
435 gerade wenn man auch so auf die 15 jahre zurückblicken kann ?
436 #00:30:36_h

437 B: ich würde das als sozial nachhaltig sehen . also , ich habe in der
438 erfahrung , jetzt aus meiner beruflichen tätigkeit heraus , °h ja
439 relativ viele vergleiche mit baugruppen projekten , die dann zum teil
440 (.) 30 , 40 wohnseinheiten groß sind , °h wo wir eingangs(:) nicht die
441 unterschiedung machen , die die stadt am anfang beim tannenhof gemacht

442 hat , als sie gesagt hat , ein gewisser prozentsatz wird für senioren
443 vorbehalten , ein gewisser prozentsatz für andere nutzer . das ist eine sache , die auf
444 dem freien markt sich selbst reguliert . (--) und wenn wir mit KOMMUNEN
445 im gespräch sind und über die erfahrungen berichten , dann sagen wir
446 auch es geht uns gar nicht darum , jetzt hier eine besondere soziale
447 gruppe anzusprechen , junge familien oder senioren oder sonstige leute
448 , sondern °h eigentlich ist das tollste , wäre das tollste das , wenn
449 es sich aus SICH heraus selbst reguliert . und die erfahrung haben wir
450 gemacht bei vielen projekten , dass wir in der äh bei den ersinuzern
451 dann , oder bei den baugruppenmitgliedern ne GANZ grohe vielfalt haben
452 . zum teil junge familien , die gerade ganz kleine kinder haben , zum
453 teil senioren , die mit über 80 noch irgendwo_äh ihnen platz finden ,
454 also leute , die eine große wohneinheit brauchen , andere , die
455 barrierefrei was ganz kleines bauen; das ist die leistungsfähigkeit ,
456 die so ein baugruppenprojekt hat , ein baugruppenkonzept hat , dass se
457 unterschiedliche bedürfnisse abholen kann . und das ist was , was im
458 tannenhof ein stück weit vorgegeben war . (--) °h sodass hier innerhalb
459 dieser teilprojekte eine sehr starke HOMOGENITÄT da ist . also , wir
460 werden auf sollte sich das konzept nicht verändern , werden wir IMMER
461 (-) einen anteil kinderreiche familien , oder familien mit vielen
462 kindern haben , wir werden immer senioren da drin haben und wir werden
463 immer irgendwie eigentümer werden , °hh wobei die eigentümer auch älter
464 werden und sich dann auch wieder ein stück weit transformieren , aber
465 von beginn an war es eine sehr homogene gruppe . also , das sind alles
466 familien gewesen zwischen 30 und 40 , die °h zwei bis drei kinder hatten
467 , also eine klare , homogene gruppe . die DURCHMISCHUNG kam dort über
468 diese teilprojekte , dass die zueinander gefunden haben , und das hat
469 auch funktioniert , das war auch ganz okay . °hh ich bin gespannt , wie
470 , wenn jetzt ein , zwei generationen drüber gehen , wie es sich dann
471 verändert . dann wird lediglich in den eigentümerbereichen °h werden
472 dann vielleicht die kinder mal das übernehmen , wir alten , wir werden
473 dann eine reihe nach hinten gehen , zu den senioren reingehen , also
474 dort wird es wahrscheinlich eine frischzelkenkur geben , und auch bei
475 den familien , den mieterfamilien , °h ähm(:) und von dem her glaube
476 ich , dass es DORT funktionieren würde mit einer gewissen regulierung
477 , die über diese teilprojekte dann erfolgt ist , °h ähm die auf dem
478 freien markt sich selber ein stück weit auch regulieren würde , aber
479 um auf die frage zurückzukommen , ob es sozial nachhaltig ist , würde
480 ich sagen ja . (0.5) weil (1.0) weil die durchmischung gut ist , sowohl
481 inklusion auch dort stattfindet , also es gibt einige behinderte
482 bewohner , die in den privaten familien sind , es gibt eine WOHNgruppe
483

484 dann auch mit drin , es gibt gewisse PFLEGEDienstnehmer dann auch ,
485 also leute , die da einen bedarf haben . es gibt da schon eine relativ
486 gute durchmischung , und _äh es funktioniert gut . es funktioniert
487 vielleicht gut , weil (---) oder auch DESWegen gut , weil die LAGE des
488 tannenhofs eine sehr gute lage ist für so ein projekt auch . es ist
489 nicht zu weit außerhalb , wo man dann wieder mit allen problemen zu
490 kämpfen hätte , wo senioren sich nicht wiederfinden würden , weil sie
491 keine anbindung haben , "h also da sind die rahmenbedingungen , die man
492 dort vorgefunden hat , auch GUT dafür . sodass ich sagen würde , es ist
493 nachhaltig . es ist sozial nachhaltig . auch in dem sinne , "hh dass
494 (1.0) im positiven sinne auch eine toleranz gefördert wird . (--) sowohl
495 bei den unterschiedlichen benutzergruppen , die miteinander den kontakt
496 haben , als auch jetzt innerhalb der familien , "hh dass _äh(:) , weiß
497 gott , die kinder aufwachsen halt mit leuten , die jetzt nicht nur aus
498 der homogenen , eigenen masse heraus entstehen , sondern eine gewisse
499 durchmischung dann auch bedeuten . "h und das meine ICH (.) ist gegeben
500 . also , es wird sich wirklich weisen wie jetzt wenn jetzt ein , zwei
501 generationen noch ins land gezogen sind , wie es sich dann darstellt ,
502 aber wenn das konzept jetzt unverändert erst mal aufrecht gehalten wird
503 , ist es eine große qualität . #00:35:30_min

504 I: okay (.) jetzt muss ich mal ganz kurz spicken ((beide lachen)) und
505 was mir jetzt noch einfällt , also bei unserem gespäch vor ein paar
506 wochen hatten sie gesagt ja , gerade das mit der identität , das war
507 anfangs ein bisschen schwierig , aber jetzt mittlerweile ist es _äh (.)
508 anders #00:35:49_h

509 B: nee , von der _die wahrnehmung nach außen (.) hatte ich damit gemeint .
510 es ist GRUNDSÄTZLICH natürlich , wenn veränderungen stattfinden , und
511 wenn gebaut wird , schaut die umgebung relativ argwohnisch auf das ,
512 was da passiert , jetzt verändert sich da was . und das war beim
513 tannenhof natürlich AUCH gegeben , verstärkt noch , dass aufgrund der
514 DICHTE hier während der bauphase und auch kurz danach , nach bezugsphase
515 , "h wenn die häuser noch sehr sehr (.) nackt dastehen , viele viele
516 leute vorbeigekommen sind , die da eine große wiese gekannt haben davor
517 noch und gesagt haben wie KANN(:) man nur ? wie kann man nur da wohnen
518 ? das ist ja krass , das geht ja gar nicht , das sind ja hasenställe ,
519 das ist unmenschlich und unwürdig ! " und wenn man den leuten aber
520 _äh(:) die , die man erreichen konnte , ((lacht)) wenn man denen mal
521 das konzept näher erläutert hat , dann hat es sich frühezeitig schon
522 DORT verändert , aber auch bei denen , die sehr kritisch dem tannenhof
523 gegenüber gestanden sind , "h haben mit zunehmender zeit (.) im grunde

524 mit der zeit , die eine vegetation braucht , um mal grün zu werden und
525 man ein stück weit auch die gäten dann besetzt und ein bisschen
526 versöhnlisch dann _äh die zwischenräume dann auch aufwertet , in dem
527 zuge ist dann auch die akzeptanz von außen gestiegen . und das ist das
528 , was ich gemeint hatte . die leute , die dort drin GEWÖHNT haben , die
529 sind (.) die privaten bauwerken sind sehr aus ÜBERZUGUNG (.) dothrin
530 gezogen , nicht aus einer not heraus , dann , sondern weil sie sich
531 GENAU DIESE wohnform dann auch gesucht haben , weil VERNUNFTSGRÜNDE
532 dafür gesprochen haben , nämlich ökonomische vernunftsgründe ,
533 ökologische schlussendlich auch , "h und soziale vernunftgründe dafür
534 gesprochen haben . da haben wir genau jetzt die drei säulen der
535 nachhaltigkeit , die wir haben . und wenn wir DIE wenn man die
536 nachhaltigkeit darin bewertet , ist der tannenhof sehr , sehr gut . (.)
537 es ist WENIG Fläche , mit der geaast wird . es ist ein hoher
538 energetischer standard , der da ist , und es gibt ein soziales
539 miteinander , das darin stattfindet . eigentlich besser kann man es
540 nicht haben . "hh die leute , die dort vorbeigekommen sind , die haben
541 das alles nicht (.) erkärt bekommen und nicht kapiert , und die kommen
542 vielleicht dann von ihren 200 quadratmeter bungalows und haben auch
543 einen anderen ansatz . das ist auch äh verständlich irgendwo , und auch
544 gar kein problem . was man nur GEMERKT hat , ist , dass nach einer
545 gewissen zeit auf einmal das umgekippt ist , die die halftung von außen
546 . man hat sehr sehr schnell gemerkt , dass die leute , die dann dran
547 vorbeigelaufen sind , geschaut haben , "h und gesagt haben (.) boah ,
548 das ist aber jetzt schön . also , der tannenhof hat eine qualität , die
549 die leute emotional berührt hat . (---) oder auch immer noch berührt .
550 emotional , in beide richtungen , also zum einen abstößend , leute die
551 sich in einer einfamilienhaussiedlung am stadtrand wohlfühlen , "h die
552 würden sich im tannenhof nicht wohlfühlen . "h aber andere , die sagen
553 (.) mensch , warum wohnen wir so isoliert da draußen und können nicht
554 in der gemeinschaft auch wohnen ? _äh(:) da hat man richtig gemerkt ,
555 dass nach ein , zwei jahren war das dann schon die negativen stimmen ,
556 die kritischen stimmen sich sehr schnell sehr schnell verstimmt sind
557 und sich dahin eher in bewunderung gewandelt hat . und wenn dann noch
558 (.) wenn leute , die mit dem tannenhof nichts zu tun hatten , dann _äh
559 auf einmal zum beispiel auch mal innerhalb vom tannenhof in eine
560 wohnheit reingekommen sind , also die erfahrung habe ich jetzt auch
561 gemacht , dass sie dann bei uns reinkamen und haben gesagt boah , (.)
562 das ist aber viel größer , also ich gedacht habe , ich hätte gar nicht
563 gedacht , dass das so funktioniert . und auf einmal wandelt sich das
564 ganze , und das war nach der anfänglichen kritik , nach dem anfänglichen
565 LÄSTERN auch , zum teil , also wir haben dann die leute , die direkt

566 an dem fahrradweg wohnen , die konnten da geschichten erzählen_äh ,
567 auch wirklich wie sehr vulgär dann darüber gesprochen wurde , "h was
568 sich aber ganz gravierend geändert hat . und man merkt es , dass die
569 akzeptanz in konstanz ne GROßE ist . also , wenn man hört , wie die
570 leute über den tannenhof sprechen , ist es sehr respektvoll oder sehr
571 bewundernd . es ist (--) ähm(:) wenn man den tannenhof als MARKE , ()
572 oder als identitätsmarke dann sieht , existiert sie , (-) und nicht
573 negativ belegt sondern eher neutral bis positiv belegt . und man merkt
574 schlussendlich auch einen ganz harten , ökonomischen fakt es gibt eine
575 relativ geringe fluktuation am tannenhof , aber wenn am tannenhof eine
576 wohneinheit mal verkauft wird , (-) dann haben die einen sehr , sehr
577 guten ne weitschöpfung erzielt . das merkt man dann auch , wie die
578 nachfrage nach so einem wohnen dann stattfindet . und wenn jetzt das
579 ghettoisiert wäre , oder der WERT dem nicht so beigebracht würde , dann
580 hätte man auch viel größere probleme (:), oder würden sich diese äußeren
581 anzeigen ganz anders darstellen . "hh und von dem her , was am anfang
582 (.) also , ich habe es immer mit einem schmunzeln betrachtet , weil ich
583 einfach (.) ich kenne es in anderen projekten auch , immer , wenn wir
584 bauen , haben wir eine große opposition erst mal da , "h die die
585 baracken , die davor dastanden dann möglicherweise als das paradies auf
586 erden gesehen haben , und das ist immer veränderung . da tun sich
587 menschen , und insbesondere deutsche dann relativ schwer . "hh und das
588 legt sich aber dann schnell . und beim tannenhof ist es denke ich MEHR
589 als bei anderen projekten , die dann einfach so da sind , ist es beim
590 tannenhof dann eher eine positive emotion , hat es sich verändert
591 . #00:41:26_h

592 **I:** okay . und ähm(:) sie hatten ja gesagt , dass es grundsätzlich diese
593 ganzen angebote (.) also , dass die hauptsächlich für die
594 tannenhofbewohner stattfinden . "hh wie weit wird da die nachbarschaft
595 oder die gesamtstadt mitgenommen ? sie hatte gesagt , die , die es
596 mitbekommen , kommen möglicherweise auch . #00:41:47_h

597 **B:** ja . ja . also es ähm(:) es sind einige veranstaltungen , die hängen
598 aus , es gibt einen aushang , und da sind jetzt bei den kursen , wenn
599 es jetzt darum geht , wirklich hier eine lesung , äh_äh(:) der
600 beizuhören , oder mal ein konzert , was es gibt , oder der
601 pilatesgruppe , das ist für die ganze stadt natürlich offen . (--) da
602 muss man es einfach WISSEN . die , die dann mit dem fahrrad vorbeifahren
603 , und das sind viele , die halten dann auch mal an und lesen dann den
604 wochenplan oder was denn da passiert , "h sind neugierig , von dem her
605 ist es NICHT so , dass es bewusst auf den kern , oder die bewohner des

606 tannenhofs beschränkt ist , "h sondern(:) dass es einfach ein angebot
607 ist . (-) und ich merke es jetzt auch , dass immer mal wieder auch
608 externe , sei es , dass es irgendwie , "hh weiß gott , ne_ne(:)
609 verkaufveranstaltung ist für irgendwas , oder auch mal eine
610 wahlveranstaltung , wenn wählen anstehen , irgendwas politisches oder
611 so , "h dann SCHON auch von diesem kleinen raum dann gebrauch gemacht
612 wird . das ist SCHON da . und von dem her ist keine BEWUSSTE
613 zurückhaltung da jetzt der stadt gegenüber , und wie gesagt , es ist
614 eine verzahnung da . bei den open-air-veranstaltungen eh ? (--) es gab
615 lange zeit die diskussion , wie geht man dann mit der nachfrage , zum
616 beispiel beim flohmarkt (.) flohmarkt war ganz am anfang so , dass die
617 tannenhofbewohner einfach (--) einen flohmarkt gestaltet haben , sich
618 ihre stande hier (.) ihre stande da machen konnten , oder die kinder ,
619 es ging hauptsächlich eigentlich um die kinder , die dann ein bisschen
620 was verkaufen konnten , "h und dann kam immer mehr nachfrage von extern
621 , von externen . und auf einmal musste sich der tannenhof damit
622 auseinandersetzen , ja , WILL man denn so viel ? wie groß will man denn
623 werden ? und das zeigt ja auch , dass durchaus eine wahrnehmung da ist
624 , und dass auch_ähm(:) das in der stadt durchaus bekannt ist , was für
625 veranstaltungen dort stattfinden , gell ? so ein kleiner , spontaner
626 weihnachtsmarkt oder sowas , das ist dann eher was , was wirklich
627 freunde und bekannte dann angeht , die "h ah das wird auch nicht groß
628 publik gemacht . aber die größeren feste , das schon . #00:43:51_h

629 **I:** okay . und ähm(:) also , dieser raum , der (.) also , nur , dass ich
630 es jetzt nochmal richtig verstanden habe , dieser quartiersraum , der
631 kann auch von externen genutzt werden . #00:44:00_h

632 **B:** genau , das wird über das quartiersmanagement dann erfolgen , da wird
633 die belegung dann überprüft , auch die hotels äh oder das gästezimmer
634 ist so , dass es extern gebucht werden kann . "hh da gab es eine phase
635 , wo es dann wo es dam hieß , ja , wenn interne da irgendwie bedarf
636 haben , dann können dann werden die privilegiert behandelt , aber da
637 gibt es wenig überschreidungen , so , das funktioniert auch so .
638 #00:44:26_h

639 **I:** okay . und(:) glauben sie , dass es eine rolle spielt , dass dieses
640 quartiersmanagement , und auch gerade dieser quartiersraum von den
641 bewohnern selbst (.) finanziert wird ? #00:44:40_h

642 **B:** ja , ich glaube , dass es ein stück weit zu dem wert beträgt . es ist
643 sicherlich nicht so , wenn das nicht also , MICH interessiert es gar
nicht , ob ich da jetzt 100 euro zahle oder nicht , das ist für mich

645 jetzt net irgendwo präsent . von dem her , wenn ich mich engagieren
646 möchte , dann TU ichs , ob ich da jetzt was dazu beigetragen oder
647 finanziell beigetragen habe oder nicht , das spielt dann keine rolle .
648 ich glaube , das ist nicht das vordergründige argument . wichtig ist
649 glaube ich , dass die GEMEINSCHAFT (--) SO (2.0) ein soziales verhältnis
650 hat und gefüge hat , dass JEDER (.) irgendwo so ein bisschen was
651 beitragen möchte , jeder nach seiner möglichkeit . und es gibt welche
652 , die einfach beruflich eingespannt sind , die es gar net KÖNNEN , die
653 helfen dann mal beim abbauen von irgendeinem fest oder so , also das
654 ist dann schon zum teil auch informell . es gibt sicher auch feste ,
655 wo das quartiersmanagement äh(:) VERSUCHT , paar mal einen aufruf zu
656 starten , mensch , könnte nicht jemand helfen , da das und das zu machen
657 , wo es dann wirklich eng wird . oftmals ist es dann so , dass an dem
658 tag , wo es dann gemacht wird , dann die nachbarn dann noch nochmal
659 irgendwie jemanden auftreiben , also es hat bislang IMMER funktioniert
660 . und das ist eigentlich das wichtige , es ist den bewohnern nicht egal
661 , was um sie rum ist . (--) und das ist ja auch ein ganz wichtiger
662 soziologischer aspekt , der mit identität verbunden ist . also ,
663 wenn_wenn einem der vorgarten vom nachbarn egal ist , dann lässt man
664 seinen hund da reinpinkeln . äh(:) und wenn es einem nicht egal ist ,
665 dann tragt man verantwortung dafür , und das ist diese
666 SOLIDARGemeinschaft , die ich vorher genannt habe , oder diese
667 gemeinschaft , dass es mir eben NICHT egal ist , was nebendran ist .
668 es ist nicht so , dass ich sag (.) ich möchte , dass es so gemacht
669 wird wie ICHS will , den anspruch habe ich nicht , oder das darf ich
670 auch nicht haben , weil das ist einfach das ist nicht MEIN quartier ,
671 aber es ist so , dass ich mich darum kümmern möchte , auch als bewohner
672 . also , ich spreche nicht für mich , sondern für die bewohnerschaft ,
673 was ich daraus lese . "hh und DES quasi HÄLT des gefüge aufrecht . und
674 da sind wir vielleicht auch in einer fragstellung , wie groß kann die
675 siedlung sein , bis sie sich anonymisiert , bis sie zu anonym ist , und
676 bis diese verantwortung , die mer der siedlung gegenüber hegt , nicht
677 mehr da ist ? (--) oder dass man sagt , mer_mer verlässt sich zu sehr
678 auf andere , die das wohl schon richten werden . da ist der tannenhof
679 glaube ich von der große her sehr überschaubar , und äh(:) das tragt
680 sicherlich auch dazu bei , dass man genau die bereitschaft hat , da
681 mitzuwirken . #00:47:15_h

682 I: okay . (--) und glauben sie , es gibt noch weiteres potential , wo man
683 sagen könnte , okay , das und das wäre vielleicht jetzt noch interessant
684 , dass man das im tannenhof umsetzt ? #00:47:29_h

685 B: im tannenhof ? #00:47:30_h

686 I: ja . #00:47:31_h

687 B: wie gesagt , es gibt eine (5.0) eine(:) das eine thema , das ich gesagt
688 habe , dass man vielleicht wirklich einen permanenten anlaufpunkt , so
689 eine kneipe machen würde , wo vielleicht jemand auch SPAß daran hätte
690 , das zu machen , halbberamtlichen oder auf äh niederschwellig , dass
691 es so eine anlaufstation gibt , das ist (.) da ist der tannenhof relativ
692 klein , um aus SICH heraus quasi das klientel oder den bedarf daraus
693 zu ziehen . von dem her , "h wenn er größer gewesen wäre , vielleicht
694 hätte es dann schon sich selber den weg geBAHNT(:) , dahingehend ,
695 möglicherweise würde das nicht funktionieren , es muss das drum herum
696 , also auch wirklich die(:) der stadtteil drum rum müsste dann den
697 bedarf auch haben , dass man ähnlich jetzt wie es in der stadt im
698 zentrum drin ist , dass dann so morgens die leute zum kaffee trinken ,
699 zum frühstück gehen dann irgendwo eine anlaufstation haben . in der
700 stadt funktioniert , weil da natürlich sehr viel laufkundschaft , ein
701 sehr großer bevölkerungsanteil dann da ist , "h im tannenhof wird sowas
702 wahrscheinlich eher nicht funktionieren , ähm(:) "hh sodass es im moment
703 eigentlich (.) also ich persönlich jetzt , als bewohner wieder ,
704 zufrieden bin . ich finde es toll , dass es dieses angebot weiterhin
705 gibt , ich sehe aber jetzt nicht so(:) , dass es hier noch verstärkte
706 maßnahmen geben müsste , um irgendwie die leute noch stärker irgendwie
707 zusammenzubinden , aktiv zusammenzubinden . wenn se verbunden werden
708 wollen , dann machen sie das automatisch . "h des ist eine sache , die
709 so eigentlich ganz gut funktioniert . also da (.) hätte ich nicht den
710 bedarf . wem ich nach wie vor nachtrauere , das ist einem FRÜHEN , sehr
711 , sehr frühen gedanken , der dann finanziell geopfert wurde , "h von
712 seitens der stadt (.) das ist zum beispiel ein brunnen . (--) ganz
713 einfach . als stadtbaustein . (--) jedes kleine dorf oder jeder hof oder
714 jedes ensemble "hh identifiziert auch ein stück weit über so einen
715 zentralen platz mit aufenthaltsqualität . "hh des HAM wir natürlich vom
716 platz her , es war ganz am anfang angedacht , oh , wir machen da noch
717 einen brunnen , also einen richtigen stellen einen brunnen zur verfügung
718 , hat die stadt oder wurde diskutiert , und ich glaube , es wurde aus
719 wirtschaftlichen gründen aufgegeben zugunsten möglicherweise
720 irgendeiner anderen maßnahme , die ich jetzt nicht mehr weiß . "hh aber
721 das ist sowas , das ist aber einfach nur ein SYMBOL . (--) nicht so ,
722 dass ich da jetzt damit oder dass ich da ein großes problem damit hätte
723 , wahrscheinlich hat es auch ein bisschen äh(:) hat der aspekt eine
724 rolle gespielt , dass es ein gefährliches potenzial für kinder dann

725 möglicherweise ist , und , und . "hh aber man sieht es hier um
726 die ecke jetzt zum beispiel , bei der bebauung entlang der
727 petershauser straße oder der bahnlinie , äh dort ist zum beispiel
728 auch ein platz gestaltet worden , der sehr viel STÄDTISCHER ist , sehr
729 viel öffentlicher ist , wo so eine brunnen situation erstellt wurde ,
730 bei der z-brücke , was gut funktioniert , was als BAUTEIL , auch , wenn
731 er jetzt nicht wirklich permanent irgendwo(;) benutzt wird , eins schönes
732 signet wäre . (-) und das ist was , was ich _was mir jetzt noch einfällt
733 , aber das ist nichts relevantes . von der seite her . ansonsten ist
734 der tannenhof ne vitale struktur , die WIE(:) alle anderen strukturen
735 auch immer mal wieder problemchen hat , immer mal wieder highlights hat
736 , sternstunden hat , äh(:) aber wo sich die gruppen relativ gut ähm(:)
737 miteinander arrangieren und die lebensqualität mein ICH sehr hoch ist
738 . nicht zuletzt durch die identität , die dieser tannenhof ausstrahlt
739 . es ist ein zuhause . (2.5) man merkt richtig , man merkt auch an
740 der jungen generation , "hh äh(:) sage ich mit einem gewissen schmunzeln
741 , die kinder und jugendlichen , die in _konstanz geboren aber im
742 tannenhof aufgewachsen sin .() tun sich schwerer mit der vorstellung ,
743 den tannenhof zu verlassen , als es vielleicht kinder und jugendliche
744 an anderen quartieren tun . "hh weil sie einfach sagen das ist wirklich
745 .() mehr vielleicht ein zuhause als in irgendeiner anonymen oder
746 isolierten wohnumgebung an anderer stelle . #00:51:45_h

747 I: min(:) und sie haben ja gerade von lebensqualität gesprochen , wie ,
748 oder mit welchen beispielen würden sie das denn konkret beschreiben ?
749 also , sie haben jetzt schon viele positive aspekte genannt , aber
750 gerade zu der lebensqualität , da würde ich sie bitten erzählen sie
751 einfach mal , was würde ihnen denn da für beispiele einfallen , um das
752 etwas näher zu beschreiben ? #00:52:03_h

753 B: "hh (--) was is lebensqualität ? lebensqualität äh(:) ist zum einen
754 durch die FUNKTION (.) definiert . das heißt , es sind kurze wege in
755 die für jeden , für jede person relevante äh an die relevanten punkte
756 , arbeiten , oder auch in die stadt rein , also das heißt , die
757 lagefaktoren sind sehr gute faktoren . für MICH eine große
758 lebensqualität bedeutet auch der energieoptimierte standard , (.) der
759 mir eine SEHR große freiheit (.) mein haus braucht ganz wenig
760 energie . und wenn die energipreise steigen , dann braucht es immer
761 noch ganz wenig energie . und die energie , "h oder die kostensteigerung
762 ist relativ gering dadurch . also dieses (-) möglichst AUTARK sein ist
763 für mich ein teil der lebensqualität , die ich im tannenhof auch find
764 . (-) nicht zuletzt aufgrund dieser vorgaben , dieser messlatte , die

765 von der stadt SEHR HOCH gelegt wurde , was den energetischen standard
766 angeht , war für mich jetzt nie irgendein problem , weil ich ja
767 beruflich genau diesen standard schon jahrzehnte predige , aber es ist
768 für viele dann , die dann eher sagen (.) ah(:) , jetzt muss ich da mehr
769 geld in die hand nehmen , um baulich hier dem zu genügen , das sehe ich
770 ganz und gar nicht , und das sehen auch die meisten bauherren jetzt ,
771 mit denen wir zu tun haben , auch nicht , sondern die sehen eher den
772 vorteil . also , ein gewisse unabhängigkeit zu haben , "hh ne tolle
773 lage zu haben , sowohl URBANE kontakt zu haben als auch einen
774 naturkontakt zu haben , den man am tannenhof auch hat , auch wieder
775 durch die lage bezogen , UND (-) lebensqualität auch dahin , dass man
776 nicht einen anonymer mensch ist , in dem nachbarschaftsgerüge , "hh
777 sondern dass mer_dass mer als MENSCH auch im grunde wahrgenommen wird
778 . (-) das ist auch ein wichtiger punkt , wenn man jetzt in einem
779 anonymen wohnumfeld leben würde , dann ist es egal , was sache ist .
780 und es hat natürlich immer seine vor und nachteile , ganz klar , wenn
781 man in einem nicht anonymen umfeld sich irgendwas zu schulden kommen
782 lässt , dann hat man einen stampel auf der stirn , dann kann das auch
783 zu einem problem führen . "hh (.) aber es ist eine qualität , diese
784 SOZIALE (.) nachbarschaft zu haben . in dem sinne , (-) dass man sich
785 nicht gegenseitig egal ist , sondern dass man sich gegenseitig
786 respektiert . und das ist was , was lebensqualität ziemlich stark
787 beeinfluss . und äh(:) nicht zuletzt die tatsache , aus ökonomischen
788 gründen auch , dass wir überhaupt über dieses konzept tannenhof die
789 chance gekriegt haben , zu vertretbarem geld (.) wohnraum zu schaffen
790 .(.) was dann auswirkungen hat auf die ganze familie , oder es ist der
791 tannenhof ist zu kosten gebaut worden , aufgrund der baurechtlichen
792 rahmenbedingungen , wie es vielleicht anderer stelle ne großzügige
793 geschosswohnung nur gebracht hätte , gell . also , das ist eine in
794 reinenhausform gepackte geschosswohnung , mit einem kleinen
795 gartenanteil , der isch nicht üppig , der isch nicht groß , aber groß
796 genug , um eine gewisse privaterheit da drin zu haben , und das ist ein
797 teil von lebensqualität auch , dass man sein EIGENES , KLEINES zuhause
798 hat , aber auch lebensqualität , dass es nicht zu groß ist . mein garten
799 , wenn der viel größer wäre , dann wäre meine lebensqualität geringer
800 , weil ich mich drum kümmern muss , und ich MÖCHT mich nicht mehr drum
801 kümmern , als ich es tue . ich möchte ihn GESTALTEN könnten , ich möchte
802 ihn ein bisschen BENUTZEN können , aber zum federballspielen kann ich
803 auf den öffentlichen platz gehen . oder zum (.) um leute zu treffen .
804 und dieses gefüge , DIESER übergang von privatheit zu halböffentlichen
805 gassen und wegen , zu öffentlichen plätzen , "h das ist was , was
oftnals siedlungen "h ähm(:) fehlt (:), die dann eine hundertprozentige

- 807 privatheit haben , und dann stehen sie direkt an der komplett
 808 öffentlichen straße , und dieser übergang fehlt . (0.5) unsere kinder
 809 , als sie drei jahre oder als sie laufen lernen konnten oder ganz klein
 810 waren , denen konnte man ganz genau sagen ihr könnt euch frei bewegen
 811 , es ist autofrei , der tannenhof . die wussten ganz genau , wo ihre
 812 grenzen sind , nämlich an der außengrenze vom tannenhof , so konnten
 813 sie sich mit ihren freunden treffen und bewegen , °hh und äh(:) so hat
 814 sich dann der radius mehr und mehr vergrößert , aber es war von VORNE
 815 (.) von anfang an eigentlich eine sehr entspannte situation . und das
 816 ist ein teil der lebensqualität , die äh(:) der tannenhof und jetzt
 817 hier ermöglicht hat , !h und die es (--) wo ich , wenn ich jetzt die
 818 stadt in verantwortung bringen möchte , wo die stadt die verantwortung
 819 hat , SOLCHE lebenskonzepte , oder solche WOHNkonzepte andernorts auch
 820 immer wieder anbieten zu können . (.) da ist sie ja dran mit dem
 821 handlungsprogramm wohnen , die frage ist nur , wie umfangreich , wie
 822 VIELL äh dieses angebot gemacht werden kann . °hh ähm(:) ich denke ,
 823 diese VIELFALT an unterschiedlichen lebenskonzepten , oder
 824 wohnkonzepten , das muss die stadt BRINGEN . (--) und da ist konstanz
 825 nicht schlecht drauf , wir haben wir im zergle haben wir ja etliche
 826 ähnliche projekte dann realisiert , es gibt immer mal wieder solche
 827 baugruppenprojekte , oder städtebauliche konzepte , die eine hohe
 828 qualität haben . da ist die stadt gut beraten , wenn sie das auch tut
 829 . (.) es gibt andere kommunen , die sehr viel stärker auf
 830 althergebrachtes gehen , die sehr viel stärker sagen °hh ah nee , wohnen
 831 ist einfamilienhäuser , maximal eine doppelhauskonstellation , °hh und
 832 das ist im grunde nicht 21 . jahrhundert . das verkennt quasi auch die
 833 bedürfnisse der _der:) jetzigen gesellschaft . muss es natürlich auch
 834 geben , das musikerviertel MUSS bestehen bleiben in konstanz , es wäre
 835 blöd , wenn es das nicht gibt , sowas würde nicht funktionieren , aber
 836 es muss darüber hinaus auch die möglichkeit geben , °h ähm_äh solche
 837 projekte wie einen tannenhof zu realisieren , und insbesondere auch
 838 über das GRUPPENbezogene bauen solche projekte zu realisieren , und da
 839 ist die stadt gefordert . weil die stadt kann den baugruppen die ZEIT
 840 einräumen , (--) sich zu konstituieren oder sich zu bilden , bevor
 841 irgendwelche bauträger oder auf dem privaten markt einzeln das
 842 unkontrolliert verkauft wird . °h und da gibt sich die stadt MÜHE , das
 843 ist natürlich immer zu wenig , was da gemacht wird , °hh aber die
 844 diskussion ist zumindest am laufen hier , gell . #00:58:13_h
 845 I: genau . genau . (--) es gibt NUR im grunde mit kirchengrundstück drei
 846 öffentlichen straßen , die dort realisiert haben , 25 einheiten sind es , und die
 847 waren von drei planern , also drei unabhängige baugruppen , wurde das
 848 realisiert . #00:58:35_h
 849 B: okay . °h und diese energetischen standards , die gelten für alle häuser
 850 , im tannenhof ? #00:58:41_h
 851 I: das hat die stadt so festgelegt . #00:58:42_h
 852 I: okay . weil da hatte ich auch gelesen , dass da auch (.) das waren
 853 wahrscheinlich dann auch alle häuser , die mit so einem bundesweiten
 854 B: preis ausgezeichnet wurden , relativ am anfang , oder ? #00:58:52_h
 855 I: nee gar net , das sind nur die einzelnen gruppen . also wir haben jetzt
 856 einen effizienzpreis bekommen , also zwei baugruppen haben
 857 beispielhaftes bauen dann glaube ich auch bekommen , also ganz
 858 unterschiedliche preise . das ist nicht der gesamte tannenhof , der als
 859 solches eine auszeichnung bekommen hat . wobei ich glaube , dass der
 860 tannenhof an sich auch als städtebauliches konzept ausgezeichnet wurde
 861 , da bin ich jetzt aber überfragt , mit was für einer auszeichnung .
 862 ich kann nur jetzt für UNS sprechen , also unsere baugruppe , wir haben
 863 von der deutschen energieagentur vor , ist auch schon fast zehn jahre
 864 her wahrscheinlich , n effizienzhaus ne auszeichnung bekommen aufgrund
 865 der BAULICHEN effizienz , und eine zweite baugruppe auch noch . aber
 866 ein anderer preis war das , was ich meine . #00:59:42_h
 867 I: mhmm , (.) okay . also , es gab die gleiche ausgangssituation für alle
 868 , aber dann wurde es halt speziell , je nach baugruppe umgesetzt
 869 . #00:59:48_h
 870 I: mhmm , (.) okay . also , es gab die gleiche ausgangssituation für alle
 871 , aber dann wurde es halt speziell , je nach baugruppe umgesetzt
 872 . #00:59:48_h
 873 B: genau , genau . genau . #00:59:49_h
 874 I: okay . mh(:) (--) jetzt will ich gern anknüpfen an das , was sie grade
 875 gesagt haben , und zwar , sie haben ja schon gesagt , ja , also da muss
 876 man daran festhalten an dem konzept , dass man äh(:) ja , jetzt eben
 877 dieses halböffentliche weiter verfolgt . WAS genau könnte denn die
 878 stadt jetzt gerade am tannenhof lernen für ihre zukünftigen quartiere
 879 ? #01:00:09_h
 880 B: °h ähm(:) ein stück weit , die angst zu verlieren vor DICHTE . (-)
 881 weil :) dichte ähm(:) nicht PER SE schlecht ist , sondern wenn man die
 882 verantwortungsvoll und behutsam plant , dann ist dichte ne (--)
 883 inspirierende sache . also , in verschiedenen bereichen , nicht nur
 847 organisiert ? #00:58:21_h

884 soziologisch inspirierend , sondern es ist auch natürlich ökonomisch
885 ne (.) n GANZ wichtiger faktor . und die angst vor dichte , die ist
886 sehr vielen entscheidern "hh immer noch deutlich anzumerken . die leben
887 zwar sehr gerne in der niederburg , oder _äh :) gehen nach venedig oder
888 woanders hin , wo genau die dichte das merkmal is , "h warum solche
889 orte sehr spannend und toll sind , aber selber gestehen sie sich das
890 nicht zu und zersiedeln ihre eigene wohnumgebung oder lebens_äh(:) oder
891 ihre eigene kommune . "hh sodass EIN punkt sicherlich der ist , zu
892 überlegen , moderat zu verdichten ? (---) ich spreche auch nicht über
893 verdichtung der ganzen stadt , sondern projekte die auch durchaus so
894 einen charakter haben können . das FÜHRT positiv zu ner identifikation
895 mit dem quartier . das ist eine sache , die sicherlich gelernt werden
896 kann . "h was auch gelernt werden kann ist die vergabe ähm(:) ERST
897 einmal , an interessenten , die über baugruppen bauen wollen , (.) weil
898 die QUALITÄT (---) die projekte über den weg der baugruppe erreichen ,
899 deutlich höher ist , als wenn sie über einen bauträger gehen , oder
900 wenn individuell jeder häuslebauer seine eigene vorstellung umsetzt .
901 da ist diese MODERATE abstimmung über diese baugruppe ein segen . (-)
902 wirklich ein segen . (--) und das ist auch das , was nicht nur in
903 konstanz , sondern in vielen erfolgreichen baugruppenprojekten TRÄGT ,
904 wo wir jetzt auch gesagt haben , wie nachhaltig , sozial nachhaltig ist
905 das - das hängt sicherlich auch mit an der baugruppe . weil das ist ne
906 STABILE grupplierung , die miteinander kommuniziert HAT schon von beginn
907 an , und die dann belastbar ist auch . (.) also jetzt gezade "h ähm(:)
908 im zergle zum beispiel haben wir auch einige baugruppenprojekte
909 realisiert , wo die diskussion war , da _äh_ äh ist ein
910 brennpunktsstadtteil nahe dran , kann man nicht die baugruppen auch
911 verwenden , um so eine gewisse stabilisierung da herbeizuführen ? und
912 genau DES kann man . man KANN problemgrundstücke mit baugruppen sehr gut
913 bewältigen . also in ALLE richtungen . sowohl baulicher art als auch
914 soziologischer art . sodass das thema , mit baugruppen zu bauen ,
915 schlussendlich von der qualität und vom energieeinsatz , pris
916 leistungs einsatz immer ein sehr gutes ergebnis nach sich zieht . das
917 kann man sicherlich davon lernen , (.) und _ähm ansonsten , über
918 gestaltqualität oder sowas brauch mer nicht diskutieren , des ist _äh
919 des KANN man nicht lernen , des ist geschmackssache , wenn man so möchte
920 aber diese baurechtlichen rahmenbedingungen "h soweit vorzusehen
921 , dass man dieses soziale bauen nicht verhindert , sondern ermöglicht
922 . das soziale bauen , und auch das kostengünstige bauen äh(:) , das ist
923 was , was man davon lernen kann . "hh wir haben am tannenhof baukosten
924 gehabt , die wir "h aufgrund jetzt der kompaktheit erzielen konnten ,
925 die wir (--) danach nie mehr hinbekommen haben , weil einfach die

926 rahmenbedingungen klar , auch die anforderungen , standardanforderungen
927 , die machen bauen immer teurr , oder auch die ganzen "h äh (:)
928 energiepreisentwicklungen und_und , aber wir sind zum teil fast
929 beim doppelten jetzt an baukosten , was wir vor 15 jahren gebaut hatten
930 . und wenn die stadt darüber SPRICHT (.) kostengünstigen wohnungsbau
931 zu fördern , (-) dann muss sie auch gleichzeitig darüber nachdenken ,
932 solche konzepte , wie sie am tannenhof - und da kann man davon lernen
933 realisiert wurden , solche auch möglich zu machen . (---) is (-) von
934 der RICHTUNG her natürlich auch dort angekommen , und _ähm(:) es wird
935 auch versucht . es ist nur ne ganz schwere diskussion immer , weil _weil
936 die stadtverwaltung dass auch vorschlagen kann , die dichte , oder über
937 wettbewerbe eine gewisse dichte auch eingefordert wird , aber viele
938 entscheider dann noch (.) immer diese angst davor haben . und da einfach
939 zuzu dokumentieren , es funktioniert dort . klar , es wäre schöner ,
940 wenn das haus nochmal fünf meter weiter weg wäre , dann hätt mer ein
941 bisschen länger sonne noch oder so , das kann man immer machen , aber
942 wenn man sich das gesamtpaket betrachtet , (.) dann ist genau DES , was
943 DORT zusammengespielt hat , grundlage für diese erfolgreiche (.) oder
944 für EIN erfolgreiches quartier . #01:05:05 h
945 I: mhmm . und grund und boden haben der stadt gehört ? #01:05:11 h
946 B: ja . #01:05:12 h
947 I: ah ja , mhmm . okay . #01:05:14 h
948 B: des isch ein wichtiger punkt , weil wenn es der stadt nicht gehört ,
949 dann hat sie auch nicht die möglichkeit , gewisse anforderungen zu
950 stellen . dann kann sie zwar baurechtlich anforderungen formulieren ,
951 "h über den bebauungsplan , aber sie ist IMMER in einer schlechteren
952 position , als wenn sie als grundstücksverkäufer auftritt . und _ähm
953 DIESE verantwortung , die muss sie AUFNEHMEN und ANNEHMEN , dass sie
954 weder spekuliert , im grund und boden , was ein privater vielleicht
955 machen wird , der das an den meistbietenden verkaufen , "hh und dass
956 halt dann wirklich auch qualitätsbausteine einfordert , die
957 REALISIERBAR sind und die diese qualität fördern . wie zum beispiel
958 zentrale parkbereiche . "hh ähm(:) es ist ein UNDING , dass man
959 heutzutage in einem kleinen quartier , dass jeder genau an sein haus
960 ranfahren muss . das muss man nicht mehr . das haben wir am tannenhof
961 , haben wir eine zentrale garage , und bei andezen projekten machen mer
962 auch sammelbereiche , wo die steellplätze gebindelt sind . wenn die
963 autos weg sind , kann man das als genau diesen quartiersplatz verwenden
964 , in einem quartier , wo man dann federball spielen kann , wo man au

- 965 mal ein nachbarschaftsfest abhalten kann , "h und das funktioniert sehr
 966 gut . und man hat dann diese bereiche , dieses ÜBERGANG von diesem
 967 verkehrsreich , öffentlichen bereich , halböffentlichen , zum privaten
 968 bereich . und das stellt soziologisch einen wichtigen isch n wichtiger
 969 baustein . #01:06:34_h
- 970 **I:** mhmm . ähm(:) ja . (.) jetzt muss ich gerad mal noch gucken , (-) was
 971 wir noch nicht besprochen hatten . (---) ja , also ich habe jetzt
 972 nochmal das mit dem rat und mit der satzung notiert . also , ich habe
 973 so eine satzung gefunden , gibt es die noch ? die version ist von 2002
 974 . gibt es das heute noch , unterschreiben das die leute , die dort
 975 wohnen ? 2005 . #01:07:09_h
- 976 **B:** das muss ich mir mal durchlesen . (4.0) keinne ich jetzt nicht , das
 977 ding , aber es ist im(:) äh(:) kaufvertrag natürlich auch einiges
 978 formuliert gewesen . "nh normalerweise sieht die(:) ((murmelt))
 979 normalerweise sieht die(:) ähm_äh bei einem mieter- oder bei einem
 980 eigentumswchsel sieht die(:) das gesetz das so vor , dass die
 981 zukünftigen eigentumer , mieter , KÄUFER , was auch immer , natürlich
 982 sich den satzungen oder den spielregeln unterwerfen . "hh und da gibt
 983 es hier jetzt eine satzung , das ist versammel (.) da geht es aber eher
 984 um die vertretung , die bewohnervertretung , zum tannenhofrat . das mag
 985 sein , das ist aber jetzt nur ein kleiner teil . das bedeutet einfach
 986 nur , dass man ein gewisses "hh ähm(:) dass man eine gewisse
 987 SIBStverwaltung hat , und dass man die möglichkeit hat , sich da zu
 988 beteiligen , an diesem tannenhofrat , und auch eine wahl dann
 989 durchgeführt wird , so sehe ich das jetzt hier . die
 990 tannenhoferversammlung , denke ich . das ist EIGENTLICH jetzt , was das
 991 soziale konzept angeht , nichts , was an der oberfläche schwimmt . das
 992 ist natürlich jetzt erst mal die grundsätzliche juristische grundlage
 993 , aber ich glaube die isch in der praxis jedem bewusst . also jetzt
 994 nicht juristisch , sondern es wird einfach praktiziert , gell
 995 . #01:08:24_h
- 996 **I:** ja , okay . #01:08:26_h
- 997 **B:** ansonsten gibt es äh(:) _äh keine satzung jetzt in dem sinne . es gibt
 998 innerhalb der einzelnen nutzergruppen gewisse , ähm(:) ja , verträge ,
 999 die die hausordnung , quasi , der einzelnen baugruppen dann (.)
 1000 deklarieren , das ist aber dann eine ganz andre rechtliche situation
 1001 wie das hier . also DIESE satzung , das ist einfach die
 1002 bewohnervertretung #01:08:48_h
- 1003 **I:** okay , aber das ist jetzt nichts [so(:)] #01:08:50_h
- 1004 **B:** #01:08:52_h
- 1005 **I:** ja nahm , okay . (---) ja , und was mir gerade noch da einfällt , diese
 1006 versammlungen , finden die regelmäßig auch statt ? #01:09:00_h
- 1007 **B:** die müssen (-) alle , die wollen , die können , die können kommen , das
 1008 ist immer ganz unterschiedlich von _der(:) von _der(:) beteiligung . "hh
 1009 ähm(:) es findet einmal im jahr eine (.) ich glaube , zwei (.) es findet
 1010 auf jeden fall immer die tannenhofer volleversammlung statt , wo dann auch
 1011 ideen eingekbracht werden können , wo turnusmäßig auch der tannenhofrat
 1012 neu GEWÄHLT wird , solche themen werden ganz normal , wie in der satzung
 1013 dann auch vorgestellt , durchgeführt . (0.5) genau . #01:09:32_h
- 1014 **I:** okay . (---) ja (2.0) haben sie denn noch etwas , was sie(:) (-) noch
 1015 abschließend sagen möchten , (---) oder was ihnen jetzt noch einfällt
 1016 ? #01:09:53_h
- 1017 **B:** nee , ich glaube , ich habe es vorher , habe ich es kurz mal einge_ähn(:)
 1018 streut , ich glaube , dass der MUT , den die stadt da bewiesen hat ,
 1019 wirklich bemerkenswert war , diese experimentelle städtebauprojekt auf
 1020 den weg zu bringen , und trotz aller widrigkeiten und schwierigkeiten
 1021 , die am anfang stattgefunden haben , aufgrund der unerfahreneit , "hh
 1022 war es auf jeden fall wert , das so gemacht zu haben . und äh(:) es gab
 1023 eine phase , wo die stadt dann hintendran auch nochmal , NICHT in der
 1024 konsequenz , mit sozialen konzept anderen baugruppenprojekte lanciert
 1025 hat , aber(:) man kann eigentlich nur ermutigen , so ein wohnungsangebot
 1026 dann auch zu "hh äh(:) weiterhin , ja , den weg zu beschreiten und _
 1027 weiterzumachen . es ist ähm "h natürlich jetzt für konstanz , bezogen
 1028 auf konstanz , schwierig , weil es sind einfach nicht so große flächen
 1029 , die verfügbare sind , um sowas zu entwickeln . "h aber die stadt ist
 1030 gut beraten , dass sie auch den INVESTOREN , wenn sie nicht städtischer
 1031 seite sind , bei den großen projekten , die am döbeln oder am vincentius
 1032 krankenhaus oder sonst wo neu entstehen werden , "hh dass man da
 1033 wirklich solche qualitäten auch ein stück weit unterbringt . "h äh(:)
 1034 die stadt hat immer in dem moment , wo sie selber grundstücksbesitzerin
 1035 ist , (--) meines erachtens die(:) aufgabe und die verpflichtung , dann
 1036 auch solche qualitäten durchzuführen . also von dem her kann man nur
 1037 sagen , dass das konzept funktioniert , für das gros , es gibt immer
 1038 wieder natürlich dinge , wo man sich ein bisschen äh(:) ja (.) wo , man
 1039 toleranz über muss , aber im großen und ganzen ist das wirklich ne_ne

- 1041 tolle Lebensqualität , und um auf den Punkt der Identität zurückzukommen
1042 , "hh Identität ist ja auch eine emotionale Qualität , die mit der
1043 Wohnumgebung verbunden ist , "h und des ist eine (.) für uns Architekten
1044 eigentlich ein ganz wichtiger Aspekt , dass wir genau solche Qualitäten
1045 schaffen . also jetzt nicht nur hier am Tannenhof , sondern auch bei
1046 anderen Projekten , ist es unsere MESSlatte , die wir angesetzt haben
1047 . und der TANNENHOF war für uns als junge Architekten damals eine riesen
1048 Chance . (.) und wenn wir das zurück betrachten , merken wir , dass es
1049 vielerorts , wo wir Projekte durchführen mussten , äh(:) dass die
1050 Rahmenbedingungen deutlich schlechter waren , als sie am Tannenhof
1051 baulich , oder baurechtlich dann , die wir da vorgefunden hatten , "hh
1052 sodass mir davon richtig lernen kann . es ist ein Beispielprojekt .
1053 definitiv ein Beispielprojekt , äh(:) des WIR auch immer wieder
1054 zitierten , "h ähm und wo wir VERSUCHEN , (.) im Sinne von
1055 kostengünstigem Wohnungsbau , oder in der Verpflichtung im
1056 kostengünstigen Wohnungsbau , auch immer mal wieder dort hinzukommen ,
1057 uns anzunähern . ist ganz schwierig , (-) gell . (-) also , von dem
1058 her ist der Nachhaltige Aspekt , den jetzt der Tannenhof aufgrund der
1059 Rahmenbedingungen mit sich bringt , ist SPHR GUT , und ich würde es als
1060 nachhaltiges Projekt bezeichnen , und nachhaltig sind diese drei Punkte
1061 , und da isch neben der Technik , die da funktioniert , und der Ökologie
1062 , die dort ganz groß geschrieben ist , und der "h Ökonomie , die die
1063 Stadt uns möglich gemacht hat , "h der wichtige Punkt der Soziologie
1064 ein spannender , weil man am Anfang nicht wusste , wohin geht es ?
1065 kollabiert das irgendwann , ist es ein Desinteresse , funktioniert es
1066 gar nicht , verstreiten sich die Parteien , was passiert da ? "hh
1067 und ähm da ist meines Erachtens eine sehr schöne Koexistenz und eine
1068 sehr hohe soziale Qualität entstanden , die "hh denke ich jetzt über
1069 die Bewohner , oder die von den Bewohnern auch wirklich als solche
1070 geschätzt werden . #01:13:34_h
- 1071 I: mhmm . sehr gut , okay . #01:13:36_h
- 1072 B: würd ich sagen , des ist ein Abschluss . #01:13:37_h
- 1073 I: okay ((beide lachen)) SEHR gut , vielen Dank #01:13:37_h

Transkript 4: Interview mit Bewohnerin (ehemalige Tannenhofräfin)

Datum: 22.01.2018

Ort: Wohnzimmer der Befragten in ihrem Haus im Tannenhof

Interviewlänge: 37:25 min

Sprecher: I – Interviewerin Sabine Debert,

B – Bewohnerin des Tannenhofs im mittleren Alter; ehemalige Tannenhofräfin

Aufnahmegerät: Handy Recorder H2 von ZOOM

30 B: genau . #01:41_min
31 I: ah ja , und von DEM wird dann auch das quartiersmanagement bezahlt ?
32 #01:43_Min
33 B: also das quartiersmanagement wird eigentlich von der stadt bezahlt ,
34 weil diese 100 euro , das würde natürlich nicht reichen . #01:49_min
35 I: mhmm_okay . #01:51_min
36 B: sondern das geht eher so , dass man ein BUDGET HAT , von dem man zum
37 Beispiel irgendwas für den gemeinschaftsraum kaufen kann . (.) wenn man
38 das Gefühl hat , man brauchte yogamatzen fürs yoga , zum Beispiel °hh
39 , irgendwie man hat einen beamer angeschafft ähm(:) , um filme anschauen
40 zu können , man hat eine popcornmaschine angeschafft , solche dinge .
41 ein tischkicker . #02:19_min
42 I: ähm(:) also , ist es dann so , dass diese angebote kostenlos laufen ?
43 also gerade jetzt das yoga , zahlt man da keinen teilnehmernbeitrag ?
44 #02:28_min
45 B: ja genau , nee das ist dann kostenlos . genau . #02:30_min
46 I: und der lehrer , wird der dann auch hier (.) also , kommt die person
47 hier vom tannenhof , oder ist es dann ein externer lehrer , der dann
48 eben bezahlt wird für die stunden ? #02:43_min
49 B: also da muss ich sagen es gibt natürlich dann unterschiedliche Sachen
50 . es gibt etliche bewohner , die bestimmte Sachen anbieten . (-) also
51 zum Beispiel das Yoga , oder auch pilates , (.) das sind bewohnerinnen
52 , die tatsächlich die Ausbildung haben , die das beruflich au machen ,
53 und jetzt für den tannenhof kostenlos ähm_des anbieten . °h dafür müssen
54 sie keine RAUMMETE zahlen , zum Teil wird das einfach auch genutzt für
55 Frauen , die jetzt das nicht mehr so INTENSIV machen , einfach dass man
56 noch ein bisschen was macht , aber man hat kein risiko , keine ausgaben
57 natürlich . also , man VERDIENT nix , aber man °hh kann einfach so das
58 anbieten , noch ein bisschen machen . °hh und gerade solche Stunden
59 sind natürlich genial , ich sage jetzt mal für den tannenhof , weil es
60 ist easy zum hingehen , einfach geschwind rüber , (-) schlappen , auch
61 bei dem Wetter muss man sich jetzt irgendwie nicht so überwindern , und
62 man trifft sich da . und was ich aber auch schön finde bei solchen
63 Sachen , es ist dann nicht nur jetzt immer unbedingt der tannenhof ,
64 sondern solche Angebote sprechen sich auch rum , so(:) ja , noch zwei
65 Straßen weiter , dass man doch so ein bisschen auch noch die

- 66 nachbarschaft mit einbezogen hat . (.) es gibt aber tatsächlich auch
 67 stunden , also , wo professionelle leute wirklich den raum anmieten ,
 68 dann auch was dafür bezahlen , und das anbieten , und dann_dann kostet
 69 das was . das gibt es auch . #04:00_min
- 70 I: okay , und wie ist es dann , also der tannenhofrat(:) , der koordiniert
 71 dann dieses programm , das da in dem raum stattfindet ? oder wie kann
 72 man sich das vorstellen ? #04:13_min
- 73 B: ja . also , der tannenhofrat , der entscheidet letztendlich für was das
 74 budget ausgegeben wird , und natürlich , was das programm sein soll .
 75 (--) und da sind jetzt nicht so (.) nicht nur sowas wie YOGA , sondern
 76 zum beispiel en_en (.) ähm(:) en FLOHMARKT gibt es jedes Jahr , das wird
 77 dann organisiert , es gibt ein sommerfest(:) , ein süsserfest(:) , und
 78 dann , wenn die kinder sagen: oh wir würden gern ein fußballturnier
 79 machen , dann macht mer des . (--) ja (.) also so gibts ein buntes
 80 kaleidoskop von verschiedenen angeboten . es gibt aber für die senioren
 81 nochmal ein SPEZIELLES angebot , es gibt auch eine frau von der caritas
 82 , die für die SENIOREN zuständig ist , und die macht natürlich auch
 83 nochmal spezielle sachan für die senioren . #05:00_min
- 84 I: mh ? (.) mh(:) und WIE ist es dann (.) also weil , das ist ja schon
 85 eine besondere zusammensetzung , also dass da zum einen erwachsene und
 86 ältere menschen und auch kinder in diesem rat sind , wie kann mich dann
 87 so eine sitzung vorstellen , oder wir läuft da die zusammenarbeit ab ?
 88 #05:20_min
- 89 B: also in der regel ist es so , dass die kinder sich zuerst treffen .
 90 also es gibt eine quartiersmanagerin , die koordiniert die sitzungen ,
 91 und die macht das zuerst mit den kindern , einfach auch aus praktischen
 92 gründen , << lachend > weil die dann irgendwann ins Bett müssen > und
 93 jetzt nicht bis um neun , halb zehn da irgendwie TAGEN können , und
 94 weil die natürlich auch , ja , dann irgendwann ungeduldig werden . also
 95 , die sollen (.) mit denen wird besprochen , was gibt es für probleme
 96 , also es geht net nur was veranstaltet man , sondern , was liegt an ,
 97 was sind für themen , was ist denn so passiert , wo könnte man vielleicht
 98 was unternehmen? und dann wird das besprochen , dann werden dann die
 99 erwachsenen kommen , dann präsentieren die kinder des , dann sagen sie:
 100 wir hatten die und die anregung , und das und das war , und dann kann
 101 man (.) können die erwachsenen da weiter drüber reden , und die kinder
 102 können irgendwann gehen . (--) also von daher ischs so bissle überriappend
 103 gemacht . #06:12_min
- 104 I: ja , und wie alt sind dann die kinder so im schnitt , die da mitmachen
 105 ? weil ich meine , wenn sie jetzt sagen , dass die kinder das dann auch
 106 präsentieren und so , das ist ja schon #06:20_min
- 107 B: hh° zwischen acht und zwölf ? (--) ja , ich glaube , so isch es
 108 aktuell . #06:27_min
- 109 I: okay . und wie oft trifft sich der rat dann ? (--) so ungefähr ?
- 110 #06:31_min
- 111 B: *hh (.) ich glaube alle zwei monate . #06:33_min
- 112 I: ah ja okay #06:34_min
- 113 B: also , alle zwei monate , um um die themen zu besprechen . (--) und da
 114 sind aber auch (--) also , war zum beispiel , drüber gibt es den PENNY
 115 , (--) und dann war ganz lange , dass die hecke so durchgezogen war .
 116 und man halt praktisch immer um den ganzen parkplatz rumlaufen musste
 117 , um zu fuß von uns in den penny zu kommen . und das war den senioren
 118 irgendwie viel zu weit , es war eigentlich allen viel zu weit . und
 119 dann hat man versucht , rauszufinden , wem gehört denn die hecke ? wem
 120 gehört denn das grundstück ? kann man da nicht vielleicht irgendwie
 121 einen durchgang machen ? und das klingt jetzt irgendwie simpel , aber
 122 das hat irgendwie ein vierteljahr gedauert , und mit ganz_ganz_ganz
 123 vielen telefonaten und ganz , ganz vielen gesprächen , bis man
 124 dann das erreicht hat , dass die hecke geöffnet wurde , dass da ein
 125 befestigter übergang geschaffen wurde , wo jetzt ganz viele leute davon
 126 profitieren . (.) *hh das war eine initiative vom_tannenhofrat .
 127 also es sind auch SOLCHE dinge . oder dass man mal zusammen spricht mit
 128 dem kirchengrundstück drüber , gibt es irgendwie gemeinsamkeiten , (.)
 129 kann mer was zusammen machen ? #07:44_min
- 130 I: ähm(:) des kirchengrundstück , das ist dieser platz da vorne , wo auch
 131 diese ein bißchen erhöhten bänke sind? oder ? #07:51_min
- 132 B: des isch auch städtisches grundstück , das gehört au zum tannenhof dazu
 133 . genau . #07:59_min
- 134 I: ah ja , okay . (--) okay . #08:02_min
- 135 B: ja . also das ist natürlich bei uns schon GENTAL , und dann denke ich
 136 (--) also , wenn ich an die (.) weil man das hat dann so ein thema ,
 137 es wäre wichtig , dass ein quartier so zusammenwächst , und dann denke
 138 ich , es braucht schon einfach RÄUME(:) , (.) und was zum beispiel bei
 139 uns toll isch , °h ist dieser PLATZ , der befestigt ist , also das

- heißt , die kinder können da mit inlineer fahren , man kann mit_mit verschiedenen (--) ja , fahrzeugen einfach fahren , und man kann aber auch basketball spielen , "h durch diese tribünen , man kann sich da einfach hinsetzen . also defakto ' die mutter können sich da hinkochen , die kinder können irgendwie was spielen , auch die jugendlichen können da mal einfach hinsitzen . (-) also , ich finde so , dieser PLATZ mit ner befestigten fläche ist_ist für manche dingے einfach irgendwie sehr sinnvoll . auf der anderen seite haben wir ein bisschen weiter drüber einen kleinen bolzplatz , wo man fußballspielen kann , "h das ist ein bisschen weg vom quartier (:) , wo ich sage mal jetzt lärmäßig ((lacht)) zumindest nur ein PAAR nachbarn davon betroffen sind . "h es gibt dann noch weiter drüber so eine alte pferdekoppel , wo ein paar spielgeräte sind , also das ist dann nochmal weiter weg so von dem quartier . "h (.) und dann hat man aber hier zum beispiel so einen ganz kleinen platz , der eher so ein bisschen lausching ist , also dann für weihnachtsmarkt , haben wir ganz oft schon hier gemacht , oder einfach im winter en_en feuер . #09:24_min
- I: mhmm . (.) ähm(:) und ja , wie würden sie das BEWERTEN , weil gerade broshüre von der stadt gelesen , die , ja , zu anfangszeit vom tannenhof veröffentlicht wurde , dass auch angestrebt wird , dass so eine art gemeinschaft hier wächst , so eine solidargemeinschaft . würden sie sagen , dass das so passiert ist , oder wie würden sie das bewerten ? #11:17_min
- B: also ich find , des isch ganz STARK (.) unter den einzelnen bewohnergruppen . (.) also , gerade jetzt hier mit der nachbarschaft , ich sage jetzt mal von den eigentümern her , zum beispiel , kann ich es für uns sagen , dass wir da einen ganz , ganz dicken zusammenhalt haben . und es ist einfach so , zu dem mieterm , das war sicher am anfang auch so , aber da ist einfach viel mehr wechsel . #11:39_min
- I: ah(:) okay . #11:40_min
- B: und dann ist einfach , da hat jetzt so viel gewechselt , ich kenne die leute einfach kaum mehr . (.) aber man hat dann immer so die "h die connections . und am anfang war es natürlich so , dass auch die mieter , die hatten kinder im gleichen alter , und die waren teilweise klassenkameraden . also , die die schon ganz lange da wohnen , die kennen ich alle immer noch sehr gut , aber die jetzt irgendwann "h was wechsel war , das habe ich da einfach nicht mehr so mitgekriegt . (-) und zu den senioren ist es AUCH so , dass (-) also es gibt so einzelne , die man wirklich gut kennt , und wo man auch wirklich einen guten kontakt hat , aber oft sind die bedürfnisse einfach doch ganz , ganz andere . #12:21_min
- I: also zwischen den gruppen ? #12:22_min
- B: ja(:) , genau . ja . #12:24_min
- I: okay . "h mh(:) und wie ist es dann , also gerade diese gemeinschaftsflächen , von denen sie erzählt hatten wer (.) oder kann man da sagen , dass jetzt eine gruppe die mehr nutzt als eine andere gruppe ? also , gerade , wenn jetzt neue mieter dazukommen , nutzen die die flächen genauso wie jetzt leute , die jetzt hier schon seit zehn Jahren wohnen und eigentum haben , oder wie ist das so ? #12:48_min
- B: also , ich glaube , dass es gerade von den MIETERN , die neu dazugekommen sind , die oft sich net so richtig TRAuen , oder net so richtig wissen , und dann das vielleicht gar nicht so nutzen . #13:00_min

- 216 I: okay . #13:01_min
- 217 B: also ist zum beispiel , mh (.) jetzt im gemeinschaftsraum , da gibt es schon seit Jahren immer wieder regelmäßig KNEIPE , und jetzt war letzten freitag so , eine nachbarin hat eine neue dvd geschenkt bekommen , fand einen super film , wo sie gedacht hat , hey , das würde ich gern mit ein paar nachbarn zusammen anschauen , dann hat sie ein rundmail gemacht , am freitag film gucken , wir machen kneipe , und dann hat man den RAUM aufgemacht , und dann , ich glaube , wir waren zu zehnt , also isch jetzt keine riesenveranstaltung , aber dann doch vielleicht ein bisschen zu viel , dass man sie "h die leute bei sich auf dem sofa sitzen haben könnte , und dann hat man den film zusammen angeschaut . (.) und ich glaube , jemand der jetzt frisch HERgezogen isch , der hätte sich jetzt sowas net getraut zu machen . #13:46_min
- 225 I: mhmm ? ja , wo sie das auch mit der email erwähnt haben , wie ist denn 226 sitzen haben können , und dann hat man den film zusammen angeschaut . 227 das , also kann man sich das so vorstellen , dass jetzt jeder , der 228 hier WOHNT oder vielleicht auch hierherzieht so eine tannenhof_email bekommt , oder wie ? #14:00_min
- 232 B: nee , also es gibt einfach nen verteiler , (.) #14:01_min
- 233 I: ah(:) ja , mhmm ? #14:02_min
- 234 B: und ne verteilerliste , wo man sich eintragen lassen kann . also , wenn 235 man sagt , ich möchte gern informiert werden , wenn es veranstaltungen 236 gibt , dann kann man da aufgenommen werden . #14:11_min
- 237 I: und das organisiert dann auch wieder die quartiersmanagerin ? 238 #14:14_min
- 239 B: ja_genau . #14:14_min
- 240 I: ah(:) okay . "hh und ähm also , was sie jetzt auch gerade gesagt haben 241 , dass man den Raum dann einfach aufschließen kann , hat da jeder einen 242 schlüssel dazu oder nur mitglieder vom rat ? #14:25_min
- 243 B: nee , es gibt nur (.) mitglieder vom RAT(,) , also sprich , man muss 244 dann natürlich jemanden kennen , wobei das ja eigentlich dann auch 245 bekannt ist , wer die räte sind , dass man da einen schlüssel haben 246 kann . #14:35_min
- 247 B: genau . (-) oder es gibt so BLUMENTÖGE , die man aufgestellt 248 hat , damit die autos nicht so schnell durchfahren , da gibt es so patenschaften , "h wo dann auch bewohner das wieder neu bepflanzen , 249 gießen im sommer , einfach sich ein bisschen drum kümmern . oder da gibt es so ein spalier mit blumen , das sind auch bewohner , die sich 250 da drum kümmern , obwohl das alles städtisches grundstück ist . 251 #15:05_min
- 252 B: wieder so ein bissle schwierig war , weil es gibt da eine 253 tischtennisplatte drüber , dass man tischtennis spielt , und die 254 jugendlichen wollten halt lieber "h alleine spielen und nicht , dass 255 die mama nebendran sitzt , und ja , das war aber dann nicht so gerne 256 gesehen , weil es soll ja alles wieder gut aufgeräumt werden , und dass 257 einfach irgendwie nichts , ja , kein blödsinn halt gemacht wird . 258 #15:06_min
- 259 I: hm_m (.) okay . #15:06_min
- 260 B: also , da wird dann aber schon dann einfach au geguckt , dass da alles 261 wieder in ordnung isch . "hh und was natürlich AU isch , mit diesen 262 (.) wenn man schon lange hier ist , also wir haben ganz am anfang mal 263 eine einweisung gekriegt , wie die spülmaschine funktioniert , und ja 264 , wir alten hasen wissen einfach , wie das zu bedienen isch , und wo 265 die sachen gelagert sind , was im Keller unten noch ist , wo die tische 266 hingehören , wie man all die stühle wieder aufräumt , "h und das merkt 267 man dann schon , wenn irgendwie eine veranstaltung ist mit den langjährigen , dann zack , zack , sind die sachen wieder 268 aufgeräumt , weil jeder weiß , wo das alles hingeht . (--) aber wir 269 haben auch solche sachen im programm , dass man beschließt "h man misste 270 mal wieder aufräumen . #15:53_min
- 271 I: ach so , mhmm ? #15:54_min
- 272 B: haben wir auch gemacht , dass wir gesagt haben , hey , mal alle schränke 273 ausräumen , alles auswischen , kaputte sachen aussortieren , gucken , braucht man neue gläser , was muss man irgendwie nachbestellen , solche 274 dinge . oder aktion GRÜN , hecke schneiden , graser stutzen , auch wenn 275 es eigentlich städtisches grundstück ist , aber eben genau , ich meine 276 , wenn (.) die kommen vielleicht einmal im Jahr , und diehecken müssen 277 einfach häufiger geschnitten werden , dann (--) #16:22_min
- 278 I: also dann funktioniert das auch , dass die bewohner hier sagen : okay 279 , wir packen das jetzt an , weil wir wohnen ja hier . #16:28_min
- 280 B: genau . genau . (-) oder es gibt so BLUMENTÖGE , die man aufgestellt 281 hat , damit die autos nicht so schnell durchfahren , da gibt es so 282 patenschaften , "h wo dann auch bewohner das wieder neu bepflanzen , 283 gießen im sommer , einfach sich ein bisschen drum kümmern . oder da 284 gibt es so ein spalier mit blumen , das sind auch bewohner , die sich 285 da drum kümmern , obwohl das alles städtisches grundstück ist . 286 #16:52_min

- 287 I: mhmm ? (.) °h und _ähm wenn sie jetzt gerade auch so die beziehung mit der
288 stadt aufgreifen , wie ist das so ? also , kümmert die stadt sich hier
289 darum , oder war das in der anfangsphase eher so , dass die stadt ein
290 bisschen eingegriffen hat? oder ja #17:11_min
- 291 B: also , (.) das ist natürlich so en bissle MERKWÜRDIG , dieser kleine
292 platz isch ja STÄDTISCH , eigentlich NICHT TANNENHOF in DEM sinne ?
293 #17:19_min
- 294 I: mhmm ? #17:20_min
- 295 B: also nicht PRIVATbesitz oder so , das heißt die stadt bestimmt , die
296 hat da auch bestimmt , welche hecke da hingepflanzt wird , welche bäume
297 dass da hingepflanzt werden , da hat man jetzt nicht viel einfluss
298 drauf . und jetzt habe ich einfach (.) diese hecke ist vor meinem
299 küchenfenster , ja . ((beide lachen)) ja , genau . #17:41_min
- 300 I: klar , ja . #17:42_min
- 301 B: auf der anderen seite muss ich natürlich jetzt AUCH so von wegen stadt
302 sagen , ich meine , sie finanziert natürlich die quartiersmanagerin ,
303 wir haben natürlich jetzt schon den den (.) das isch ein LUXUS , ganz
304 klar . (.) also auch , dass wir die möglichkeiten HABEN mit nem
305 gemeinschaftsraum . #18:00_min
- 306 I: und warum finden sie , dass eine quartiersmanagerin ein luxus ist für
307 ein quartier ? #18:05_min
- 308 B: °hh also , des gibt es einfach irgendwie sehr SELTEN . aber es ist
309 natürlich so , dass das das ganze koordinieren viel einfacher macht .
310 also , wenn man °h ich könnte ihnen sonst mal so ein paar protokolle
311 zeigen , oder was man so gemacht hat , das ist echt ein haufen . also
312 es sind wirklich viele , viele dinge , die je nachdem zu erledigen sind
313 , und das jetzt einfach alle so ehrenamtlich zu machen °h ja , ist
314 einfach viel , und manchmal geht es vielleicht , dass irgendwie (-) die
315 miete haben irgendwie ein problem mit der wobak , oder untereinander
316 , das heißt , es sollte dann vielleicht auch jemand geschultes
317 vermittelnd eingreifen , und dann ist es einfacher für jemanden , der
318 °h NICHT hier wohnt (.) , und da vielleicht einfach au (-) ja , eine
319 begabung dafür hat , so etwas so ein bisschen zu vermitteln , ist
320 irgendwie sehr dankbar . und natürlich auch das ganze organisieren .
321 (.) dass dann sie , die quartiersmanagerin , einfach vormittags da ist
322 , hier und dort mal anrufen kann , auch irgendwie briefe oder emails
323 formulieren , schreiben kann , das ist natürlich eine enorme
- 324 erleichterung , wie wenn man das irgendwie alles selber machen muss .
325 #19:17_min
- 326 I: ja . #19:17_min
- 327 B: oder dass dann einfach auch leute im tannenhofrat sind , die sagen (.)
328 uff nee , also ich kann nicht so gut deutsch , oder ich kann nicht so
329 gut formulieren , ich kann jetzt da nit die emails schreiben , und dann
330 hat man jemand , der das macht . (--) und auch mit dem RAUM(:) , das
331 zu vermieten(:) , es gibt auch ein gästezimmer , was vermietet wird ,
332 und °h ja . es ist natürlich schon viel einfacher , diese
333 veranstaltungen alles tatsächlich durchzuführen , wenn man jemand hat
334 , der °h da im hintergrund sehr viel arbeitet da dran . #19:50_min
- 335 I: und wurde der rat auch von der quartiersmanagerin initiiert ? #19:56_min
- 336 B: nee . #19:57_min
- 337 I: AH , das kam dann von den bewohnern selbst , die idee ? #20:00_min
- 338 B: nee , das kam von der stadt . #20:02_min
- 339 I: ah ja , okay . #20:03_min
- 340 B: das kam von der stadt . #20:04_min
- 341 I: aber würden sie sagen , dass °hm_ja ein paar hauptamtliche , die den
342 rahmen bilden , wichtig sind für so einen rat oder für so ein premium
343 eines quartiers ? (.) oder glauben sie , das würde auch funktionieren
344 , wenn die bewohner einfach selber sagen (.) also , ich meine , klar ,
345 nicht in dem ausmaß , haben sie ja gerade auch gesagt , dass es doch
346 hilfreich ist , °h aber glauben sie , das würde auch ohne
347 funktionieren ? oder (--) #20:31_min
- 348 B: also , ein stück weit auf jeden fall . aber ich sag , jetzt gerade wenn
349 es um den raum geht , finde ich es schon irgendwie schwierig . weil_weil
350 ich meine , der wird regelmäßig geputzt und so , und auch vermietet ,
351 und da muss sich jemand wirklich richtig drum kümmern , sonst bräuchten
352 wir wie einen hausmeister oder so . also irgenjemand bräuchte man dafür
353 . und klar , wenn man eine quartiersmanagerin nicht hätte , dann könnte
354 man sicher nicht so viele veranstaltungen machen . #21:02_min
- 355 I: okay . und vielleicht nochmal zu der (.) oder zu IHRER Geschichte mit
356 dem tannenhofrat , weil sie ja gesagt haben , sie waren auch mal im

- 357 tannenhofrat , wie ist es denn dazu gekommen , dass sie gesagt haben
 358 ich möchte mich da engagieren ? #21:17_min
- 359 B: °h also , als meine kinder noch kleiner waren , gab es einfach ne ganz
 360 starke gruppe von_familien , die sehr , sehr engagiert waren . also
 361 , es gab sehr viele angebote für KINDER , oder für FAMILIEN . (.) und
 362 das hat mir total spaß gemacht und ich hatte dann einfach viele ideen
 363 , was man so machen könnte , und dann , bevor ich dann immer zu jemand
 364 aus dem tannenhofrat gegangen bin und gesagt hab du , ich habe überigens
 365 noch eine idee , man konnte doch das machen , und warum machen wir
 366 eigentlich das nicht so und dann hat irgendjemand mal gesagt hey , dann
 367 lass DU dich doch mal aufstellen ((beide lachen)) zum tannenhofrat ,
 368 und dann dachte ich , ja okay(:) , okay mache ich , ja . #21:58_min
- 369 I: und sie waren dann auch eine wahlperiode dabei ? #22:01_min
- 370 B: zweei . #22:03_min
- 371 I: zwei , okay . #22:03_min
- 372 B: ja , genau . #22:06_min
- 373 I: und da habe ich gerade auf dem zettel gesehen , dass glaube ich auch
 374 ihre tochter beim tannenhofrat dabei war ? #22:11_min
- 375 B: genau , die war auch mal eine zeit lang tannenhofrätin . bei der (.)
 376 ja , genau . #22:16_min
- 377 I: und wenn sie jetzt so überlegen , was sie so erzählt hatte , wie war
 378 das für sie ? also , gerade als ein teil der gruppe der kinder bei dem
 379 rat mitzumachen ? #22:30_min
- 380 B: also , wir waren da eigentlich ein recht gutes TEAM(:) , weil sie ist
 381 sehr breit VERNETZT im tannenhof , hat also sehr gut so die bedürfnisse
 382 der kinder mitgekriegt , °h hatte immer wieder viele ideen , was man
 383 so machen könnte , und ich war natürlich in der lagen , das ein stuck
 384 weit auch dann weiterzutragen und_und die sachan auch zu
 385 realisieren . (.) letztendlich braucht es halt dann doch auch jemand ,
 386 oder von den eltern jemand , der halt dabeisteht , es tatsächlich macht
 387 und aufpasst , und sich irgendwie kümmert . und das war , als ich dann
 388 nicht mehr dabei war , für sie schwieriger . #23:00_min
- 389 I: okay . (---) mh(:) und sie hatten auch erzählt , dass teilweise in dem
 390 rat nicht nur projekte angestoßen werden , sondern dass auch von
 391 problemen berichtet wird , und dass man dann guckt , wie man die angeht
- 392 · und was sind da jetzt so probleme , die jetzt da möglicherweise (--)
 393 nicht möglicherweise , die da thematisiert wurden ? #22:22_min
- 394 B: °h ähm(:) es war schon (.) am anfang natürlich viel , °hh wo kann man
 395 vielleicht noch eine bank organisieren ? das mit den blumen , wie kann
 396 man einfach die plätze nochmal besser gestalten ? °hh ähm(:) (.) es gab
 397 auch schon immer mal wieder irgendwie lärmbelästigungen , dass man
 398 gesagt hat , der raum war lange vermietet , oder ging bis nachts um
 399 drei , und es war dann zu laut . #23:53_min
- 400 I: mhmm ? #23:52_min
- 401 B: und_ähm(:) also , das gab es natürlich schon auch mal . (--) oder
 402 irgendwelcher kies , der rumliegt , und ob man den nicht anders
 403 zusammenkehren könnte , und dann ähm(:) (--) also ganz viel war auch
 404 ein thema mit dem RAUM , (.) ob man da schallmäßig das besser machen
 405 könnte , besseres licht , wie man den raum besser aussitzen könnte .
 406 dass er auf der einen seite genütliecher wird für solche sachan wie
 407 KNEIFE , und dass man ihn aber trotzdem nutzen kann für_für andere
 408 veranstaltungen , wo man wirklich °hh den raum hell ausleuchten muss .
 409 solche sachan . es waren eigentlich wenig(:) , dass es clinch direkt
 410 unter den nachbarn so gab , muss ich sagen . ein großes thema war auch
 411 fußballplatz , irgendwann ist der fußballplatz hier drüber neu gemacht
 412 worden , mit flutlichtanlagen und so , und da waren einige nachbarn
 413 (--) nicht glücklich darüber . (--) und verkehrssituation , GENAU ,
 414 war eigentlich au nochmal n großer punkt . gerade , als diese baustelle
 415 war , don bosco , wo dann die großen laster hier durchgerauscht sind .
 416 und dann hatte man dann eben auch mit dem betreiber von don bosco
 417 kontakt gehabt , und mit (.) °hh ja . #25:15_min
- 418 I: mhmm · aber KÖNNEN solche probleme dann auch gelöst werden , oder hat
 419 man da vielleicht als premium auch nochmal (.) eine andere stimme gehabt
 420 , als wenn da jetzt ein einzelner sich in kontakt gesetzt hätte mit dem
 421 [betreiber ?] #25:29_min
- 422 B: [auf jeden fall] auf jeden fall . #25:30_min
- 423 I: also man [konnte probleme] #25:32_min
- 424 B: [also ERSTENS] wärs dann wirklich so , dass auch die
 425 quartiersmanagerin , die einfach auch hier vernetzt ist , °h dann gleich
 426 gesagt hat ja(:) , da kann ich den herren soundso oder die frau
 427 soundso ansprechen , und da werde ich einen brief dort und dort
 428 hinschreiben , oder dann treffen ich mich mit dem und dem . oder dass

- 429 sie gesagt hat da hole ich doch mal jemand vom südkurier und dann machen
 430 wir hier vorne ein paar fotos , hat dann einfach ein anderes GEWICHT ,
 431 ganz klar . #25:58_min
- 432 I: und konnten so dinge dann auch gelöst werden , oder waren die partieien
 433 dann auch KOOPERATIVER ' und haben sich auf
 434 [gespräche eingelassen ?] #26:03_min
- 435 B: [doch , ich find wir ham] da(:) wirklich sehr viel erreicht .
 436 #26:05_min
- 437 I: mhmm, (---) [okay .] #26:06_min
- 438 B: [also] auch bei diesem kreuzungspunkt , wenn man hier
 439 rausgeht in den wald , dann kommt ja die kleine straße hier , und dann
 440 ist natürlich immer so der punkt , die radfahrer flitzen rüber , die
 441 senioren schauen irgendwie nicht , laufen , es kommen autos , die zum
 442 training gehen , und dann ist das jetzt so ein kris . (.) und es ist
 443 mit steinen ein kreis gemacht worden , und ich finde , dass es schon
 444 irgendwie viel bringt , weil man doch einfach nochmal mehr merkt (.)
 445 also , erstens geht es ein bisschen hoch , also auch mit dem fahrrad
 446 oder so , man merkt , es tut sich irgendwie was , dass man (.) oder
 447 auch die AUTOS , die können nicht einfach so drüberfahren , sondern man
 448 merkt , AH , da ist irgendwie was . da ist jetzt DOCH was #26:52_min
- 449 I: und da muss man vielleicht anpassen . #26:53_min
- 450 B: ja , genau . und des haben wir erreicht , dass das gemacht wurde .
 451 #26:58_min
- 452 I: mhmm, tolle sache ! (.) und "hh ähm(:)" wie wurden sie denn vielleicht
 453 allgemein das soziale konzept hier vom tannenhof bewerten ? also ,
 454 gerade auch , wie sie schon erwähnt hatten , mit dem vorhandenen raum
 455 , und auch mit der quartiersmanagerin , und was da vielleicht für
 456 vorteile , oder auch möglicherweise für nachteile dabei sind ?
 457 #27:26_min
- 458 B: (---) "hh also ich finde , dass wir den raum haben , dass wir die
 459 quartiersmanagerin haben , da fällt mir jetzt DEFINTIV nichts
 460 nachteiliges ein ! ((lacht)) das finde ich einfach SUPER (.) , und
 461 denke ich , hat_hat einfach schon wirklich viel gebracht . was immer
 462 schwierig ist , und was (.) also , es war immer ganz wichtig , auch so
 463 generationsübergreifend die programmepunkte zu machen . und das finde
 464 ich , ist schon echt (.) in der praxis wirklich schwierig . also , es
- 465 kommt immer wieder generationenübergreifend , generationenübergreifend
 466 , und da ist irgendwie meine praktische erfahrung , dass viele senioren
 467 , was ihre eigene enkel anbelangt , da sind das einfach alles engel ,
 468 und anderer leuts kinder sind einfach irgendwie nur laute , frische
 469 kinder . also , dass da (.) ja . einfach auch nicht erwartet werden
 470 kann , dass alle senioren alle kinder jetzt einfach nur niedlich finden
 471 , die sind einfach manchmal einfach nur nervig und laut . #28:25_min
- 472 I: mhmm ? #28:26_min
- 473 B: oder so gemeinsame veranstaltungen , zum beispiel sommerfest . (.) dann
 474 dachte man , ja komm , sommerfest ist doch kein thema , schönes wetter
 475 , wir stellen den grill auf , wir grillen zusammen , es können ja alle
 476 , alle essen gern irgendwie eine gegrillte wurst oder ein gegrilltes
 477 steak . aber praktisch ist es dann einfach so , es ist punkt 18 uhr ,
 478 stehen die ganzen senioren da und möchten jetzt essen . (---) "hh um
 479 18 uhr sind aber von den familien noch alle beim baden . (.) also , vor
 480 20 uhr kommt da einfach niemand . das heißt , die ersten zwei stunden
 481 sind die senioren ziemlich unter sich . #29:03_min
- 482 I: mhmm_okay . #29:04_min
- 483 B: und bis dann die familien KOMMEN , bis dann irgendwie sich (.) mehr
 484 leute kommen , gehen die dann schon insbett . (---) und und so haben
 485 die ((lacht)) die einfach irgendwie so einen unterschiedlichen
 486 tagessrhythmus , der_der manchmal echt irgendwie SCHWIERIG isch , wo
 487 unsreiner denkt , könnten die nicht einfach ein bisschen später mal
 488 essen ? (.) und die anderen denken (.) warum , die könnten doch auch
 489 mal ein bisschen früher kommen , aber funktioniert irgendwie net .
 490 #29:34_min
- 491 I: mhmm(:) (-) ja , und diese programmepunkte , wie jetzt das mit der kneipe
 492 zum beispiel , wird das von allen genutzt ? und gerade , ist das
 493 vielleicht ein beispiel , wo dann alt UND jünger zusammenkommt ?
 494 #29:48_min
- 495 B: hh ° (-) GANZ wenig , also es gibt ein paar einzelne senioren , die das
 496 auch gerne annehmen , aber es sind schon mehr_mehr so(:) eine
 497 altersgruppe , die da dabei ist . #30:00_min
- 498 I: mhmm ? (.) okay . #30:02_min
- 499 B: "hh also , da denke ich , da darf man au net immer einfach zu viel
 500 erwarten . (0.5) dass alle sich mit allen immer irgendwie mischen ,

- 501 das funktioniert net . aber was mir einfällt , eben dieses thema
 502 generationenübergreifen haben wir uns wirklich sehr viel gedanken auch
 503 drüber gemacht , "hh und was wir aber eine sehr SCHÖNE sache realisiert
 504 haben , muss ich jetzt doch noch erwähnen , dass wir dann irgendwann
 505 bemerkt haben , ah , bei den senioren sind eigentlich doch etliche ,
 506 die wirklich ihre kindheit hier in konstanz verbracht haben , die sind
 507 geborene konstanzer , die einfach auch wissen , wie es im krieg hier
 508 war , nachkriegszeit und so weiter , und hier von den bewohnern sind
 509 ganz viele , die kommen nicht ursprünglich aus konstanz . und dass man
 510 sich dann auch (.) bei einem fest saßen mal ein paar frauen mit ein
 511 paar seniorinnen zusammen , und die haben dann irgendwie angefangen ,
 512 anekdotchen zu erzählen , und dann haben wir gedacht , das müssen wir
 513 nochmal irgendwie ausbauen . und dann haben wir es zumindest geschafft
 514 , zwei abende zu veranstalten , wo seniorinnen sich bereit erklärt
 515 haben , aus ihrer kindheit und jugend hier in konstanz zu erzählen .
 516 #31:11_min
- 517 I: mhmm ? #31:12_min
- 518 B: und die interessierten einfach kommen konnten und fragen stellen können
 519 . und einmal war ein senior , der gerne FOTOGRAFIERT hat , einfach auch
 520 viele fotos hatte , auch von seinem vater , und der dann mal einen
 521 vortrag gehalten , hat konstanz , einfach wie es hier AUSSAH . wie die
 522 schule , wo er war (.) also , man kennt das ja alles , aber die
 523 straßenecken , wie sich das verändert hat . (--) also fand ich jetzt
 524 irgendwie ganz nett , (--) und das zum beispiel was , wo man so(:) ähm(:)
 525 (.) das toll profitieren konnte davon , von den erlebnissen . #31:45_min
- 526 I: und wurden diese angebote dann auch angemommen ? also , kamen dann auch
 527 viele hier aus dem quartier ? #31:51_min
- 528 B: also , das sind natürlich jetzt keine veranstaltungen , wo 50 leute
 529 kommen , weil ich denke , das wird (.) hätte den rammen auch gesprengt
 530 . aber nee , es wurde sehr gut angenommen . #32:01_min
- 531 I: mhmm , okay . "h mh(:) ja , also zum miteinander haben wir ja schon
 532 gesprochen , #32:12_min
- 533 B: ALSO , da denke ich , GENAU , was ähm(:) "hh immer wieder ein punkt ist
 534 zwischen diesen generationen ((lacht)) , weil es hier halt einfach
 535 so genutzt ist , ist schon so mit den kindern und mit den senioren .
 536 und dass man wirklich , (.) wenn man jetzt irgendwas neu gestaltet ,
 537 darauf achtet , dass man jetzt nicht den kinderspielplatz gerad vor
 538 das fenster von senioren , sowas macht . also das ist einfach so . und
- 539 das ist jetzt bei uns auch nicht KRASS , aber des isch defacto so , es
 540 GIBT jetzt da hinten nochmal einen kleinen platz , (.) der auch
 541 befestigt ist , und da wollte man auch so ein SCHACH installieren und
 542 so , aber da kann man kaum irgendwas machen , weil das viel zu sehr im
 543 zentrum wäre . (.) also , wenn dann irgendwie lange gelacht wird oder
 544 geredet wird , das ist dann einfach (.) das stört zu viele leute . also
 545 , da muss man einfach doch auch rücksicht nehmen . (--) und deswegen ist
 546 der platz HIER drüber natürlich dankbarer , weil ja #33:17_min
- 547 I: der isch n bisschen offener , und nicht so mittendrin . #33:18_min
- 548 B: genau . #33:18_min
- 549 I: und(:) was mir auch noch gerade einfällt , also bei meiner recherche
 550 habe ich auch so ein papier gefunden mit einer SATZUNG , zum quartier
 551 . wie ist es , welche rolle spielt das? also , ist das so ein (.) ja ,
 552 so ein richtiger akt , der den leuten auch bewusst ist hier , dass man
 553 das unterschreibt und dann ein bisschen so hier zum tannenhof gehört ?
 554 oder wie würden sie das beschreiben ? #33:45_min
- 555 B: "hh also , ich glaube am anfang war das SCHON , die satzung die satzung
 556 , und die satzung , und was da REINGehört und so , und ähm (.) inzwischen
 557 (.) ja , in der satzung steht das mit dem tannenhofrat , (--) solche
 558 dinge . #33:59_min
- 559 I: und(:) unterschreibt das dann auch jeder , der hier neu hinzieht ? also
 560 , oder wie kann man sich das vorstellen ? #34:06_min
- 561 B: des weiß ich net , ich weiß NUR , dass es natürlich am anfang ein großes
 562 thema war . (--) und es gab natürlich ähm (.) oder am anfang war das
 563 so , die erste idee war , dass jeder , der hierher ZIEHT , (.) 5.000
 564 euro bezahlen muss , (--) um hier wohnen zu dürfen . also , als eintritt
 565 quasi in dieses soziale konzept , und dann haben aber einige (--)
 566 bewohner , oder einige besitzer sich geweigert , die nam einfach das
 567 geld nicht bezahlt . und da gab es einen ziemlichen STREIT deswegen ,
 568 und dann hat man das geändert , und hat gesagt , okay , dann ändert man
 569 das , das ist es einfach 100 euro im jahr . #34:48_min
- 570 I: und damit waren dann auch zufrieden ? #34:50_min
- 571 B: ich weiß net , ob das jeder tatsächlich bezahlt . #34:52_min
- 572 I: AH(:) ! oh ! okay ? (.) also , das ist nicht so , dass man da guckt ,
 573 ob das bezahlt wird , von den leuten ? also , so als art pflichtbeitrag
 574 ? #35:01_min

- 575 B: also , ich WEß einfach , (.) dass es einzelne gab , die vehement
 576 dagegen vorgegangen sind , die auch dagegen GEKLÄGT haben oder so , ich
 577 weiß nicht , wie das letztendlich dann ausgegangen ist . #35:11_min
- 578 I: nhm , okay . #35:13_min
- 579 B: also , sicher , das sind die ausnahmen . (--) also , ich meine ,
 580 das gibt es natürlich schon auch , es gibt irgendwie leute hier , "hh
 581 die kaum , die eigentlich an nichts teilnehmen , die das alles irgendwie
 582 , denen das alles zu viel ist und die das einfach gar net wollen .
 583 #35:30_min
- 584 I: und die das einfach nur als wohnraum wahrnehmen , #35:32_min
- 585 B: ja . #35:33_min
- 586 I: und da ist dann egal , ob es halt tannenhof oder sonst wie heißt .
 587 #35:35_min
- 588 B: ja genau . die haben überhaupt einfach kein interesse daran .
 589 #35:38_min
- 590 I: nhm ? (---) okay . #35:40_min
- 591 B: also , ja . #35:43_min
- 592 I: klar , ist ja immer individuell , und da kann man dann ()
 593 [auch nichts machen .] #35:47_min
- 594 B: [also , ist SICHER die] minderheit , auf jeden fall , aber das gibts
 595 natürlich genauso . #35:51_min
- 596 I: nhm . (1.5) und jetzt vielleicht noch als abschlussfrage , würden sie
 597 das als nachhaltig bezeichnen ? das soziale konzept hier ? #36:01_min
- 598 B: ich würdss auf jeden FALL als nachhaltig bezeichnen . (---) "h und dann
 599 "hh also , FÜR MICH PERSÖNLICH ists natürlich einfach auch so () ja ,
 600 dass des in wellen geht . also , als die kinder kleiner waren , da habe
 601 ich irgendwie fast NUR ding am tannenhof und mit tannenhöflern
 602 unternommen . als sie jetzt größer wurden , hatte ich jetzt schon
 603 einfach auch lust , hh" auch mal abends in die stadt zu gehen und
 604 einfach nochmal irgendwie ganz andere leute auch kennenzulernen , oder
 605 einfach da ein bisschen auch , ich sage jetzt mal raus aus dem tannenhof
 606 zu kommen , (--) aber wenn wir uns dann (.) trotzdem laden wir uns
 607 immer wieder zum kaffee ein:) so in der nachbarschaft , und dann

Transkript 5: Interview mit Quartiersmanagerin Tannenhof

Datum: 24.01.2018

Ort: Büro der Quartiersmanagerin im Tannenhof über dem Gemeinschaftstraum

Interviewlänge: 01:18:41 h

Sprecher: I – Interviewerin Sabine Debert,

B – Quartiersmanagerin des Quartiers Tannenhof

Aufnahmegerät: Handy Recorder H2 von ZOOM

- 29 eingekauft . °hh mir zahl miete für unsere büros , für den
30 gemeinschaftstraum unten , wie für ein gästezimmer . da zahlen wir miete
31 . (--) betreutes wohnen . °h dann gibts ähm_äh (--) familien von der
32 wobak , also familien , die mehrere kinder haben oder so , also das ist
33 so ganz gemischt . (1.0) und es gibt eigentümer , die selber gebaut
34 haben , die wohnen hier in den Holzhäusern . genau . #00:03:06_h
-
- 35 I: ja , mh(:) (--) ? #00:03:09_h
- 36 B: genau . genau . von denen . und dann zählen wir noch die kinder und
37 jugendliche . und aus diesen (.) vier (.) gruppen , (--) bei uns gibt
38 es einen tannenhofRAT , der wird auf zwei jahre gewählt(:) von den
39 bewohnern , also von den quartiersbewohnern . das sind circa 250
40 personen . (--) wo hier im quartier tannenhof wohnen . (.) °hh alle
41 zwei jahre gewählt , zwei von betreutem wohnen , zwei von diesen wobak
42 familien , also , wo da wohnen , zwei eignertümer , zwei personen
43 eignertümer °h und zwei kinder , jugendliche . genau . desch die
44 besonderheit auch , finde ich , hier auch vom quartier tannenhof . (.)
45 und es gibt einen ganz genauen ablauf , also wie die wahl ablaufen soll
46 . (.) für was der tannenhofrat zuständig ist . und MEINE aufgabe als
47 quartiersmanagerin ist diesen tannenhofRAT zu unterstützen . und_äh(:)
48 ich lade auch ein , also , zu sitzungen . alle zehn wochen so treffen
49 mer uns . genau . und bin auch zuständig eben , dass die kinder und
50 jugendliche also auch mitspreche KÖNNE . also um die form geht es da
51 und wie man das macht . ja . und das ist meine aufgabe . ICH führ auchs
52 protokoll , kann aber auch jeder andere machen . genau . ja , und unsere
53 GEMEINSAME aufgabe ist quartiersmanagement plus tannenhofRAT(:) , zu
54 schauen , ja , dass wir hier friedlich miteinander (.) WOHNEN , dass
55 wir gemeinsame Aktionen machen , wo wir uns treffen , austauschen .
56 genau , also (--) . und die belange und ideen , die werden aufgenommen .
57 entweder von mir , quartiersmanagement , oder eben vom tannenhofrat .
58 oder(:) die personen können das selber einbringen . (--) #00:05:27_h
- 59 I: im tannenhofrat ? #00:05:29#
- 60 B: genau . also , mir habe alle zehn wochen , wie gesagt , diese sitzung
61 und die ersten 15 minuten sind offen für ALLE . da können die personen
62 jetzt hinkommen und können selber ihre idee vortragen oder ihr problem
63 vortragen oder so . aber sie könnet uns auch schriftlich zukomme lasse
64 oder uns ansprechen . genau . also , das ist eine aufgabe von mir .
65 also zu gucke , dass die alle an einen tisch kommen , gel1 . #00:05:59_h
- 66 I: also das organisatorische ? #00:06:00_h

107 können sagen << lächelnd > mir WÖLLEN des jetzt , wie könne mir des
108 mache > (.) aber für KINDER , da war eigentlich gar nichts . "h es war
109 als einziges dieses spielenMOBIL da draußen . das gehört hier zu UNS .
110 und das war immer schon da , dieses spielemobil . und so willkürlich
111 hat man das mal geöffnet oder nicht . je nachdem , ob man hier personal
112 hatte , en praktikanten , geil? und dann war dieser praktikant dann
113 wieder weg , oder bürgearbeiter war das damals . "h und dann ist alles
114 wieder eingeschlafen . weil niemand hat sich zuständig gefühlt und so .
115 und ich habe dann vor fünf Jahren angefangen , also , was anzubieten für
116 kinder . also grundschulkinder . also kindergarten , grundschule . bis
117 zur vierte klasse . manchmal kommen sie noch bis zur fünften , aber
118 dann verabschieden sie sich und sagen mir sind jetzt groß (.)
119 << lächelnd > geil? > ((beide lachen)) (.) und des isch n regelmäßiges
120 wöchentliches angebot , und da bin ich mit dabei . da sind auch mitter
121 mit dabei . also , es sind mütter und ihre kinder . "h und (:) in den
122 letzten jahren oder eigentlich schon fast von anfang an waret das mitter
123 hier vom QUARTIER . ein , zwei mütter und jemand von außerhalb . also
124 nachbarn . (--) ne nachbarsmutter mit kindern . und wir habe des jetzt
125 , also , die ganzen Jahre über gmacht und angeboten . jeden donnerstag
126 von 17 bis 18 uhr . und das ist jetzt so gut gewachsen , also , da
127 kommen jetzt immer mehr kinder . #00:11:22_h

128 I: auch von außerhalb ? #00:11:23_h

129 B: auch von außerhalb . genau . (---) und DES isch eigentlich SEHR sehr
130 gut gewachse . also in diesen fünf Jahren . also , da kann man echt
131 weiterarbeiten . #00:11:35_h

132 I: okay . und also , muss man denn dann einen teilnehmerbeitrag zahlen ?
133 #00:11:40_h

134 B: nein . #00:11:41_h

135 I: also gerade für bastelutensilien oder so zum beispiel #00:11:42_h

136 B: genau , da habt mir jetzt unser tannenhofbudget . und wir machen (-) ,
137 eigentlich brauchen wir gar nicht so viel . aber man kauft dann doch
138 einen kleber und mal papier und was man halt so braucht . so HANDPuppen
139 haben wir jetzt gerade gemacht aus STRÜMPFEN , aus SOCKEN . (.) und die
140 sind jetzt fertig . jetzt morgen haben wir wieder ein treffen . da
141 machen wir dann ein so großes TUCH und da schneiden wir dann locher ein
142 und dann kann man so mit MUSIK , dass die puppe so tanze . (--) und
143 dann (:) machen mer vielleicht ne vorführung an fastnacht dann . oder

67 B: das organisatorische . genau . "h und eben , dass alle bewohnergruppen
68 auch MITspracherecht haben , dass man also da ein auge drauf hat . des
69 ists zweite . dann die verwaltung quasi von den räumlichkeiten . also
70 , was ganz wichtiges ist , dass man räume hat , sich zu TREFFEN . und
71 da ist der gemeinschaftsraum was ganz , ganz tolles . den kann mer
72 mieten als externer . (-) man kann ihn mieten als interner , (-)
73 << lächelnd > also TANNENHÖFLER quasi ? > (.) und , ja , sowie . also
74 , dieser gemeinschaftsraum , wie auch dieses gästezimmer . kann auch
75 gemietet werden . extern oder intern . aber zuersicht intern . also ,
76 da muss sechs Wochen vorlaufzeit sein . und wenns denn nicht vermietet
77 ist , können auch externe das mieten . die INTERNEN , die vom quartier
78 , wir haben ein tannenhofBUDGET . (--) das heißt , die eigentümer zahlen
79 im Jahr hundert euro in eine kasse ? (.) "h die wobak zahlt für ihre
80 mieterviertel je pro familie , pro familie hundert euro in die kasse
81 , und fürs betreute wohnen . somit hat der tannenhofRAT(:) ein
82 geldbudget von 4900 euro (.) im Jahr . "h und da damit können wir eben
83 auch dann gemeinschaftsaktionen machen . #00:07:45_h

84 I: also , jetzt gerade [dieses (-)] #00:07:47#

85 B: [genau .] also , das , was es jetzt hier gibt
86 . schmutzige donnerschtag . also , wenn da ausgaben sind oder so , dann
87 kann man es vergünschtigt anbieten einfach . weil , also , betreutes
88 wohnen , (.) da braucht man einen wohnberechtigungsschein , also habet
89 diese bewohner wenig geld . also nicht so viel . auch die wobak Bewohner
90 oder so . genau . und dann muss man immer gucken , dass die preise auch
91 klein bleiben . ODER vieles bieten wir auch an auf spendebasis . also
92 so , dass auch jeder die möglichkeit hat , dran TEILZUNEHMEN , und dass
93 er nicht ausgeschlossen ist wegen geld . also , deshalb ist eigentlich
94 ganz viele , fast alle angebote spendenbasis . "h eine aufgabe ists
95 eben noch , also von mir , wenn jemand eine idee hat , (.) die
96 aufzunehmen , (.) die ernst zu nehmen , aufzunehmen und zu überlegen ,
97 in den tannenhofrat (.) zu bringen . "h und gemeinsam zu überlegen ,
98 wie könnte diese idee verwirklicht werden ? oder warum kann sie nicht
99 verwirklicht werden ? und dass man das dann auch wieder zurückmeildet .
100 also , so . also , das finde ich au was ganz , ganz WICHTIGES , dass
101 mer au guckt , was haben die kinder für ideen ? dass wir die reinbringen
102 , dass man das abwägt und , ja . so zu sagen , genau . dann eine aufgabe
103 äh , auch was für die kinder zu TUN . und da ist dieses SPIELTREFF (.)
104 äh (.) entstanden . das gibt es jetzt fünf Jahre . seit ich da bin .
105 weil für betreutes wohnen , also es gibt kaffee - , für erwachsene gibt
106 es relativ viel . oder die erwachsenen können das auch einbringen und

144 am sommerfest . oder wenn man halt so (-) . also , so ist die idee .
145 aber das entwickeln wir dann alle gemeinsam mit den kindern , mit den
146 MÜTERN . so . #00:12:29_h

147 I: tolle sache ! #00:12:30_h

148 B: genau . und DA können wir eben geld nehmen aus diessem tannenhofbudget
149 . des is des SCHÖNE , dass wir das haben . und das muss alles in
150 einverständnis sein und mit dem tannenhofrat natürlich . ja . aber da
151 geht schon ein bisschen geld raus . aber das ist für den tannenhofrat
152 (.) in ordnung . weil es isch ja en angebot für HIER , für die kinder
153 , aber auch für sie außenrum als nachbarn . #00:12:59_h

154 I: nimm das is sehr interessant , weil dann von diesem tannenhofbudget ,
155 das ja eigentlich nur für den stadtteil ist , dass da auch , (.) ja ,
156 nachbarskinder dran teilhaben dürfen . #00:13:08_h

157 B: genau . ja . ja . "ohh also , dieses QUARTIER ist ein EXPERIMENTELLES
158 quartier . so wurde es benannt von anfang an . und es war angedacht ,
159 dass man eben das nur für diese 250 personen (.) anbietet . (-) also
160 so ein richtiges quartier , da gehören die dazu , die eben diesen
161 Beitrag bezahlen . "oh als ich dann gekommen bin(:) , fand ich , also
162 , irgendwie bei mir gab es ein anderes quartier . also in meinem kopf
163 . (--) ein quartier war immer was viel GRÖßERES . und ich habe immer
164 also viel größer gedacht . bis ich dann mal begriffen habe , also
165 HIER(:) , quartier tannenhof , bezieht sich auf diese 250 personen .
166 "oh da musste ich in meinem kopf erstmal irgendwie so (.) na dann habe
167 ich gedacht (.) ach , da gibts en treffpunkt , treffpunkt peterhausen
168 , vielleicht ist das die unterscheidung . also , dass treffpunkt was
169 GROßES ist und quartiere also eher klein . (--) und aber mit dem
170 tannenhofRAT haben wir das immer hin und her gesprochen , weil das
171 quartier ist zu KLEIN . also die familien haben sich weiterentwickelt
172 , die wo vor 15 jahren kleine kinder hatte , da sind jetzt die kinder
173 15 , 17 , 20 . schon ausm haus . also , es hat sich einfach was getan
174 . (.) es sind gar nicht mehr diese vielen KINDER da . es sind schon
175 kinder da , NEUE wieder , aber von den familien hier . und die angebote
176 , (.) manche sind so ins leere gelaufen . (.) also , weil gar kein
177 bedarf auf der anderen seite war . mer hat zwar diese angebote gemacht
178 , aber irgendwie hat der bedarf , glaube ich , gefehlt . also , das
179 haben wir dann so gmerkt . also in diesen fünf jahren . oder schon vor
180 drei , vier jahren eigentlich . "ohh (--) und das ham mir dann immer mit
181 dem tannenhofrat besprochen und wir haben dann gesagt , wir öffnen des

182 . (-) also , dass die angebote - , die sind zuerst mal schon hier für
183 das quartier . oder wenn wir einen flohmarkt machen , (.) dann schreibe
184 ich zuerst mal die im quartier an und die können sich anmelden . also
185 , wurden sie zuerst gefragt . "ohh oder vergebe von den räumlichkeiten
186 . also zuerst mal die im quartier . (-) und dann aber sieht man () ah
187 ja , da ist so viel raum und plätz . () und DAN machen ich das öffentlich
188 . also schreibe ich das im südkurier , dann schreiben wir es überall
189 rum . und jeder kann sich dann melden . (-) und des sin mir eben jetzt
190 die ganzen jähre gefahren . das ist ganz (-) , es gibt nur ganz , ganz
191 wenige geschlossene sachen . das eine ist das betreute wohnen . weil
192 das ist ja so eine einheit für sich . die machen immer am dienstag
193 kaffee , (.) oder abendbrot . "ohh (-) und das machen sie jetzt mehr
194 oder weniger unter sich . aber geschtern war jetzt auch jemand von die
195 wohn in der obere laube , hat mitbekommen , da gibt es ein abendbrot
196 , die hat sich jetzt angemeldet und die war auch mit dabei . also ,
197 (-) es ist nicht mal da mehr so reingeschlossen . #00:16:31_h

198 I: also da wird dann auch nicht gesagt (.) nein , sie dürfen nicht
199 teilnehmen ? #00:16:33_h

200 B: genau . genau . die habe gsagt ist nett , kommen sie vorbei . schön ,
201 dass sie sich anmelden . das ist gut zu wissen . und dann hat man sie
202 einfach mitgenommen . also von dem her ist das alles eigentlich offen
203 . (--) und das finde ich spannend(:) , das zu entwickeln und zu SEHEN(:)
204 . und wir haben auch immer alle informiert . also , die eigner
205 hättet ja jetzt könne sage nein , wir wollen das nicht . wir zahlen
206 unsere hundert euro . geplant war es auch als ein geschlossenes quartier
207 . wir wollen das geschlossen . (--) so . aber wir haben das rumgeschickt
208 immer wieder , informiert . also , diese offeren angebote . und also ,
209 da kam nie irgendwas zurück (.) nein , wir wollen das nicht (.) und die
210 weiterentwicklung , also das ist jetzt quasi das ergebnis von fünf
211 jahren , muss man dann sagen . "ohh am wochende wurde der
212 quartiersLADDEN allmanddorf geöffnet . das macht der caritas verband .
213 und dieser quartiersladen ist ja allmansdorf . wir sind am rande von
214 allmansdorf , aber die kinder gehen ja auch in allmansdorf in die schule
215 . und die kirche gehört ja auch zu allmansdorf . also , wir sind so
216 daran . und jetzt haben wir gesagt , auch mit dem tannenhofrat , also
217 , wir legen das zusammen . also wir DENKEN des zusammen . ich habe
218 jetzt eine kollegin , die macht schwerpunktmäßig den quartiersladen
219 plus diesen startpunkt leben für junge familien . "ohh und ähm(:) ich
220 bin schwerpunktmäßig hier im quartier TANNEHOF . und wir haben eine
221 gemeinsame schnittmenge . das heißt , mir plane zusamme größere aktionen

- 222 . oder jetzt , haben wir angefangen am montag , internationaler
 223 frauntag ist im märz . °hh da bin ICH jetzt als abgesandte zur
 224 vorbesprechung gegangen . aber hier für das QUARTIER plus für den
 225 quartiersladen . dann habe ich jetzt eingeladen am montag zu _mer
 226 vorbesprechung . also habe das lena , also so einladungen gemacht , und
 227 lena und hier vom quartier , (--) #00:19:01_h
- 228 I: lena , des is der verein ? #00:19:02_h
- 229 B: die lebendige nachbarschaft , genau . °hh die eben diesen quartiersladen
 230 , also die räumlichkeiten und büro und so NUTZT (.) vom quartiersladen
 231 . die sind jetzt eher HIER und quartier tannenhof und die bewohner halt
 232 eher hier . °hh und(:) eben aber jetzt planen wir GEMEINSAM diesen
 233 internationalen frauntag . eine aktion wird hier im gemeinschaftsraum
 234 sein . und eine aktion wird OBEN sein . und ICH (.) organisiere jetzt
 235 das . jetzt haben wir die vorbesprechung gemacht . jetzt haben wir so
 236 besprochen , was wir machen WOLLE so etwa . dann treffen mer uns wieder
 237 . und dann , ja , schicke ich das dann wieder der frau albrecht . also
 238 , so mit (--) . wir denken halt jetzt viel , viel größer und weiter .
 239 für allmansdorf so . und so könnte man sich jetzt auch vorstellen ,
 240 also , am donnerstag ist tannenhofrat (--) . #00:20:01_h
- 241 I: AH(:) jetzt am donnerstag ? #00:20:02_h
- 242 B: morgen . ja . also wenn sie da mit dabei sein wolle ? #00:20:05_h
- 243 I: ach so , ja , das wäre eine super sache , [wenn des] #00:20:07_h
 244 B: [wär des gut ?] #00:20:08_h
- 245 I: das wäre SUPER ! also , wenn ich das dürfte ? #00:20:09_h
- 246 B: einfach hinsitze und äh(:) ja , höre . weil da plänen mir DES e bissle
 247 . da spreche ich das an , was für ideen habt ihr ? und wenn es nur eins
 248 wäre dieses Jahr , eine gemeinsame große aktion für allmansdorf . und
 249 ob wir die jetzt einlade solle , also ob wir eher aktiv werden oder was
 250 halt der tannenhofrat denn meint , also einfach (--) . und dann , welche
 251 ideen hätte WIR(:) ? wen möchte man einladen ? und ja . und dass wir
 252 vielleicht dieses Jahr eine große aktion miteinander hinkiegen . (.)
 253 das wäre so (--) . also , << lächeLind > quasi DIESE fünf Jahre . aber
 254 jetzt gehen mir PIUS ((klatscht in die hände)) > (-) also gehen wir
 255 halt jetzt wirklich (--) . #00:20:58_h
- 256 I: en bisschen offener ? #00:21:01_h
- 257 B: mh(:) GANZ offe eigentlich . ja . aber ob das gelingt oder nicht , das
 258 wissen wir jetzt auch noch nicht . aber SO ist jetzt (--) . #00:21:08_h
- 259 I: aber das ist spannend , ja . #00:21:10_h
- 260 B: diese konzeption . und die vorarbeit war halt des UNSERES , (.) die
 261 vorarbeit war von der lebendigen NACHBARSCHAFT . die habe ja auch schon
 262 gearbeitet und so . und wir als caritas mitarbeiterinnen , die
 263 (NAME) und ich , wir PROBIEREN des eben jetzt zu unterstützen und zu
 264 fördern und ja , zu gucken , wie wir das HMKRIEGEN . °hh und desch
 265 eben diese rohkonzeption . #00:21:37_h
- 266 I: okay . ((I und B lesen Broschüre)) (6.0) #00:21:44_h
- 267 B: also , das kann ich ohne einfach mitgeben . #00:21:47_h
- 268 I: oh , des wär ne tolle sache ! #00:21:48_h
- 269 B: die ist absolut roh , da müssen mir jetzt halt weiterarbeiten . die ist
 270 wirklich nur so die ersten dinge so . #00:21:58_h
- 271 I: aber ja , tolle sache . #00:21:58_h
- 272 B: und da (--) , genau , da arbeiten wir jetzt dann weiter . und da sind
 273 die eben alle mit jetzt dabei . gell ? #00:22:06_h
- 274 I: ja . tolle sache . also , sehr gerne . vielen dank . #00:22:10#
- 275 B: genau . und so hat es eben angefangen . und ich mache ihnen eine kopie
 276 . weil das ist mein original . aber ich mache ihnen das als kopie . und
 277 , genau . stellenumfang ist hier , war bisher 50 prozent . hier für
 278 diese stelle . und jetzt legen wir es eben zusammen . und sagen , 25
 279 prozent reine quartier , also von so , 25 prozent allgemein . und eben
 280 dass ich auch die lena noch ein bisschen unterstützen , weil sie braucht
 281 ja auch unterstützung . #00:22:45_h
- 282 I: das ist ja alles ehrenamtlich , oder ? bei lena . #00:22:47_h
- 283 B: genau . die lena ist über alles ehrenamtlich . und sie sind überFORDERT
 284 . da hat sich jetzt schon rauskristallisiert . es steht gar nicht hier
 285 im konzept . weil wir sind jetzt schon wieder ein bisschen weiter . ICH
 286 bin zuständig für austausch der helfertreffen von lena . °h also lade
 287 sechs mal im Jahr , da stehen jetzt auch schon die termine , °h da
 288 laden mir die helfer von lena EIN zu einem austausch . einfach , dass
 289 die sagen können (.) das mache ich jetzt gerade . das ist irgendwie

- 290 komisch , problematisch . oder es gibt gerade irgendwie so ein problem
291 mit Nähe und Distanz . oder die (.) die Personen WOLLE immer mehr oder
292 sows , wie gehe ich denn damit um ? (.) also diese austauschtreffen ,
293 für die bin ich zuständig . und wenn ehrenamtliche sagen , (2.0) also
294 bei der Familie , da kommt es mir irgendwie komisch vor (.) , oder ,
295 ich finde , die brauchte eigentlich viel mehr Hilfe wie das , was ich
296 leisten kann , oder so , dann können sie das zu mir sagen . und dann
297 gehe ich als professionelle mal MIT und dann gucken wir , was bräuchte
298 es denn vielleicht ? sodass man vielleicht mit der sozialstation Kontakt
299 herstellt oder so . "h also , diese Einzelfall_Begleitung . sodass
300 sichergestellt istch , dass dieser ehrenamtliche nicht ÜBERfordert ist
301 . weil ehrenamt ist immer noch EHRENamt . und man kann leicht irgendwie
302 überfordert werden , gell . #00:24:31_h
- 303 I: nochmal eine kurze zwischenfrage zu lena , was haben die hier für eine
304 Rolle gespielt ? also gerade beim Tannenhof , weil sie vorher meinten
305 , dass die hier auch mal aktiv waren . #00:24:40_h
- 306 B: also nicht im Tannenhof , sondern in Allmansdorf . also , sie waren
307 immer , seit fünf Jahren sind sie TÄTIG (.) . reine Ehrenamtgruppe . und
308 sie habe jetzt 57 ehrenamtliche PERSONEN . sie (:) haben ein Kernteam ,
309 das besteht aus fünf , sechs Personen . ich glaube , sechs Personen .
310 "h dann habt se Telefonisten , die kann man dann anrufen , das sind
311 auch , ich glaube , vier . und die geben immer das Telefon weiter .
312 also , das Telefon weiter und sie habe so ne Liste mit ehrenamtlichen
313 . und dann gucken sie , was braucht die Familie oder die Person ? und
314 welche ehrenamtliche hat angegeben , sie geht mal gerne einkaufen ? also
315 , die vermittelndes . #00:25:30_h
- 316 I: also schon sehr organisiert ? #00:25:31_h
- 317 B: GANZ organisiert ! (.) das haben sie in diesen fünf Jahren GANZ toll
318 aufgebaut . #00:25:36_h
- 319 I: also die gibt es seit fünf Jahren ? #00:25:37_h
- 320 B: ja , genau . ja . und das haben sie aufgebaut , sind jetzt bei 57
321 ehrenamtliche . (--) dieses Kernteam organisiert alles . dann haben sie
322 regelmäßig mittagstisch . heute war zum Beispiel Mittagstisch . da gibt
323 es ein Kochteam . die kochen den Eintopf frisch . (--) aber das muss man
324 alles (--) . #00:26:02_h
- 325 I: na klar , organisieren . #00:26:02_h
- 326 B: also , man braucht LEUTE , die das können . (.) dann muss man das wieder
327 organisieren . "ih und das ist alle 14 Tage . und (:) ähm (.) da kann
328 man hinkommen zum Mittagessen . #00:26:14_h
- 329 I: und wo ist das ? #00:26:16_h
- 330 B: in Sankt Georg . und desch regelmäßig . und das machen sie auch schon
331 zwei Jahre . und da isch der Saal voll . und dann haben sie noch viel
332 , viel mehr Ideen . auf jeden Fall haben sie dann irgendwann gesagt
333 (--) . und sie haben sich immer DAHETM getroffe . (.) sie hatten
334 nirgends einen Ort . also , wir haben ihnen dann hier im Quartier
335 Unterschlupf gegeben . #00:26:39_h
- 336 I: ah ja , im Quartiersraum ? #00:26:40_h
- 337 B: ja , genau . im Gemeinschaftsraum . letztes Jahr , 2017 , hat es dann
338 angefangen . sie haben halt immer gesagt vorher mir brauche eigentlich
339 RÄUME , wo wir uns treffen können . nicht zu Hause im Wohnzimmer ,
340 sondern wir machen ja was für die Allgemeinheit , also sollte man
341 zumindest irgendwo einen Raum haben . "ih und mir habe gesagt also , MIR
342 könne es Ihnen anbieten . und das haben sie dann auch gemacht . also ,
343 es gibt noch ein treffen vom stammtisch Pflegende angenörgie . haben
344 sie auch auf (--) . also , gibt es auch . die haben echt ganz viel
345 gemacht . und das haben sie eben hier unten gemacht . #00:27:19_h
- 346 I: und das hat alles der Tannenhofrat auch bewilligt und (--) ? #00:27:21_h
- 347 B: genau . also , die haben das gut gefunden . letzten Jahr hat sich lena
348 auch vorgestellt im Tannenhofrat . und dann hat lena eben gesagt
349 Frau (NAME) , sie ist so der führende Kopf (--) . #00:27:35_h
- 350 I: ah ja , doch . ja . ja . sie war auch im Seniorenrat mal , oder ?
351 #00:27:38_h
- 352 B: genau . und Frau (NAME) und noch jemand von lena war da , hat halt
353 die Gruppe vorgestellt und so . und damals haben sie gesagt (.) mir
354 bräuchte auch so jemanden wie die Frau (NAME DER QUARTERSMANAGERIN
355) ! ((lacht)) weil ihnen wächst das halt alles über de Kopf . und sie
356 haben halt immer mehr Druck gemacht gegenüber der Stadt . Bis eben die
357 Stadt gesagt hat also gut . ihr kriegt jetzt . also , mit Caritas war
358 auch immer Beratend im Hintergrund . der Herr (NAME) zum Beispiel ,
359 Vorstand vom Caritas Verband . der hat eben lena immer schon begleitet
360 . weil lena ist immer zum Herr (NAME) gesagt und hat gesagt (.) wir

- 361 brauchen eigentlich hilfe , wir brauchen unterstützung . wie könnte das
 362 denn gehen ? " und dann hat er eben immer gesagt (.) jetzt fangt halt
 363 mal an . und wenn ihr was habt , dann kommt ihr . und dann hat man
 364 miteinander ein konzept entworfen , was man dann der stadt geschickt
 365 hat . und ebe (.) dieser quartiersladen ist dann halt jetzt daraus
 366 entstanden . (-) da hat die stadt gesagt mir zahlt euch RÄUMLICHKEITEN
 367 . der caritas verband , wenn ihr alle einverstanden seid , der macht
 368 eben quartiersmanagement . also , diese unterstützung und soll auch
 369 lena unterstützen . für das kriegt eben der caritas verband GELD .
 370 ja. #00:29:02_h
- 371 I: und von wo kommt das von der stadt ? #00:29:03_h
- 372 B: von der stadt . also die stadt konstanz . die zahlt . #00:29:06_h
- 373 I: ja , aber vom sozial- und jugendamt , oder von wo ? #00:29:09_h
- 374 B: vom sozial- und jugendamt . da ist das . ja , genau . (--) und da
 375 kriegen mir auch fürs quartier geld her . #00:29:22_h
- 376 I: wie ist des , also welches geld kommt da von der stadt dann ? also ,
 377 wird ihre stelle von der stadt bezahlt ? #00:29:27_h
- 378 B: ja . #00:29:28_h
- 379 I: oder fließt das in den tannen , in diesen fonds mit ein oder ?
- 380 #00:29:30_h
- 381 B: nein , das ist eigentlich quasi für die stelle . ja . #00:29:36_h
- 382 I: ah ja . okay . also die stadt , die zahlt jetzt schon die ganze zeit
 383 über die stelle ? #00:29:40_h
- 384 B: mehr oder weniger die stelle . also , ich weiß gar it , ob es die stelle
 385 ganz deckt . wir haben jetzt hier die möglichkeit durch die vermietung
 386 von raum und gäschtezimmer (-) , also mit diesem allem zusammen kommt
 387 der caritas so manchmal besser , manchmal schlechter raus . also , ja
 388 . also , dass halt gerade so gedeckt isch . (-) so plus , minus . also
 389 , manche jahre sind eben schlechter . früher war es eher noch schlechter
 390 . also , da haben sie rote zahlen gemacht mit dem quartier . jetzt sind
 391 die vermietungen ein bisschen besser . deshalb ist da(:) ja , mhm ?
 392 #00:30:24_h
- 393 I: okay . ja . (--) sie hatten ja erwähnt , dass jeder einen betrag zahlt
 394 jährlich zu diesem tannenhofbudget . ist das verpflichtend oder macht
 395 man das freiwillig ? #00:30:39_h
- 396 B: das isch JETZT verpflichtend . da haben sich die eigentümer , (.) wobak
 397 und (.) stadt selbst verpflichtet , ganz am anfang war das . #00:30:54_h
- 398 I: ja , mit dieser präambel oder wie ? weil irgendwo . #00:30:57_h
- 399 B: genau . mit dieser satzung . #00:30:59_h
- 400 I: oder satzung , nicht präambel . satzung . #00:31:00_h
- 401 B: genau . mit dieser satzung und da steht das auch drinnen mit dem
 402 tannenhof budget . also da , das war eine freiwillige verpflichtung vor
 403 15 Jahren . genau . und die gilt bis heute noch . #00:31:15_h
- 404 I: a ber machen das alle ? (.) oder gibt es auch leute , die sagen , ich
 405 wohne zwar hier , aber ich möchte nicht mitmachen ? #00:31:22_h
- 406 B: also IMMER , wenn wieder wegzug ist oder halt veränderungen , wenn
 407 jemand neues kommt , dann hoffen wir immer , dass auch die , wo gehen
 408 , denen sagen wo kommen , was das hier ist . (--) und diese satzung und
 409 eben wie das hier abläuft , SAGEN . (.) aber _äh manchmal hat man das
 410 schon , dass das infrage gestellt wird . "h also , was hat man denn
 411 davon ? oder ich brauche das ja gar nicht , warum soll ich jetzt da
 412 hundert euro zahlen ? geil ? #00:31:54_h
- 413 I: und wie geht man dann gerade mit so situationen um ? #00:31:57_h
- 414 B: also , es kommt relativ wenig vor . also , weil hier isch eigentlich
 415 ganz wenig wechsel . (--) und WENN , dann erklärt man eben , was sie
 416 davon haben . (.) also mit dieser satzung , das bringe ich mal , also
 417 da mache ich dann eine kopie . und dass ich ihnen einfach erkläre ,
 418 WOHN dass sie ziehen . also wo sie hier sind . weil das ist schon
 419 eigentlich was besonderes . und was sie davon HABEN KÖNNEN , wenn sie
 420 WOLLEN . also , geil ? es ist ja hier dann so , dass wir haben zwei
 421 preise . vom gemeinschaftsraum , vom gästezimmer . für die tannenhöfler
 422 , die zahl denn beim raum ist es die hälftje der miete . (.) also
 423 normalerweise kostet eine stunde hier der raum zu mieten 15 euro . und
 424 die tannenhöfler zahlen SIEBEN euro . und die tannenhöfler , die wo
 425 hier wohnen , können , wenn der raum NICHT vergeben ist , können sie den
 426 auch KOSTENLOS nutzen . also wenn sie tischtennis spielen wollen und
 427 der raum ist FREI , dann können sie sich irgendwo den schlüssel holen

428 . weil im quartier sind , ich glaube , acht schlüssel verteilt für den
429 gemeinschaftsraum . und dann können sie dort hingehen , können sage wir
430 wollen jetzt tischtennis spielen , der raum ist nicht belegt . können
431 wir den schlüssel haben ? dann sollen die , die den schlüssel rausgeben
432 , sie in der liste eintragen mit Uhrzeit , datum und so . dann gibt man
433 ihnen den schlüssel (.) . und mit diesem schlüssel können sie unten
434 rein , tischtennis spielen , sich noch eintragen in unserem PLAN und
435 kostentlos dann (--) tischtennis spielen . ODER (:) ein spielenachmittag
436 machen . ODER (:) , was sie jetzt schon zwei , drei mal wieder gemacht
437 haben , kino am abend . einen film zeigen . und wir haben unten , ich
438 weiß nicht , ob sie den raum kennen . #00:34:04_h
439 I: ich habe mal reingeguckt von außen . aber #00:34:05_h
440 B: okay . und dann machen sie manchmal kneipe noch hinterher . also sie
441 nutze die getränke und das alles . aber selbstständig . weil früher
442 hatte es hier eine KASSE . jetzt gerade , dann war lang , lang jetzt
443 nichts . weil kein bedarf war . aber jetzt haben sie wieder angefangen
444 wir könnten doch , über winter könnten wir mal einen film miteinander
445 gucke . und dann das halt überall hinschreiben . wer hat lust , heute
446 abend film zu gucke ? dann holen die die Sachen und machen das alles
447 selbstständig . und hinterher auch kneipe . und schließen dann wieder
448 ab . und verlassen den raum , wie sie ihn vorgefunden haben . und das
449 kostet dann gar nichts . aber es ist für die GEMEINSCHAFT . und auch
450 vom betreuten wohnen die können dazukommen . also , ja . #00:34:52_h
451 I: mhmm ? tolle sache ! #00:34:53_h
452 B: genau . weil man den RAUM eben hat . UND die vereinbarung (.) sie können
453 den Raum NUTZE , wenn er frei ist . also , ja . #00:35:02_h
454 I: ja , und , also gerade Getränke oder irgendwie technik ist vorhanden
455 in dem Raum ? #00:35:07_h
456 B: technik ist vorhanden . das ist unten im Keller . also nicht für jede
457 zugänglich . genau . also , die Tannenhofräte oder es gibt gewisse
458 Personen , die wissen , wie das geht und haben auch einen Schlüssel
459 dafür . aber die müssen auch sicherstellen . #00:35:22#
460 I: dass alles funktioniert wieder . #00:35:24_h
461 B: genau . und wenn sie den schlüssel geben und dass es auch . also sie
462 müssen auch kontrollieren . weil sonst herrscht << lachend > chaos ,

463 gell ? > aber des isch alles da . die Getränke sind auch da . wir haben
464 eine Getränkeliiste . und sie können auch das rausgeben und sie müssen
465 halt mir dann wieder Bescheid geben . ah mir wäre jetzt am Wochenende
466 drin , und haben das ausgegeben . also , es läuft ganz viel mit vertrauen
467 . hat man kein Vertrauen , braucht man das gar nicht anfangen . und das
468 funktioniert also sehr gut . (.) muss ich sage . #00:35:57_h
469 I: mhmm ? (3.0) #00:36:01#
470 B: und ich bin immer dafür zuständig für diese Ideen und so . da gibts
471 ja so nen ganzen Jahresplan mehr oder weniger . morgen bei der ersten
472 Tannenhofratsitzung , da planen wir dann mal bis in den Sommer rein ,
473 vielleicht noch das Suserfest . und dann haben wir bestimmt sechs ,
474 sieben Termintypen . und dann bin ich eben die verantwortliche , dann
475 wieder einzulade , VORBESPRECHUNGEN oder wie machen wir das ? oder so
476 . dass das dann auch wieder umgesetzt wird , gell . #00:36:34_h
477 I: ja . also diesen ganzen organisatorischen Teil übernehmen sie dann vom
478 Tannenhofrat ? #00:36:38_h
479 B: genau . oder ich frage , wer hat Lust , mir dabei zu helfen ? oder ,
480 wer hat mal Lust , einen Pressebericht oder irgendwas zu machen ?
481 und dann sagt der eine oder andere , ja (:) , dieses Jahr habe ich mal
482 Lust . ((lacht)) und dann sage ich << lächelnd > also gut , dann
483 machst du das . > oder , wir machen es zusammen oder so . #00:36:55_h
484 I: okay . und da finden sich auch dann immer freiwillige , die das machen
485 ? #00:36:58_h
486 B: mehr oder weniger . oder ich mache es halt dann . ((beide lachen))
487 #00:37:02_h
488 I: okay . #00:37:03_h
489 B: << lächelnd > also , ich bin so der Normagel , ja . > (.) genau . und
490 es ist sehr bunt und läuft sehr viel . und ich probiere wirklich , das
491 aufzunehmen , was kommt . (.) also , vor zwei Jahren war ja das mit den
492 Flüchtlingen . und dann kamen dann auch aus dem Quartier und von den
493 Familien (.) und was machen WIR (:) ? und , ja , und dann haben wir
494 angefangen , mit den Kindern . Tannenhofrat Kinder , Tannenhofräte zu
495 überlegen , was könnte man denn für diese Kinder oder für diese Familien
496 tun ? und dann haben sie so ZETTL und EINLADUNGE geschrieben . sie könnten
497 ja hier in das Spieltreff kommen . also , und das entsteht halt dann

- 498 im laufe des jahres oder so . kommen themen , wo man vorher gar nicht
499 gedacht hat , dass das ein thema sein kann . oder die erwachsenen sind
500 gekommen was könnten wir denn anbieten ? wir haben doch hier den raum?
501 und haben halt rungefragt wer möchte da mitarbeiten ? dass man mal
502 überhaupt sieht , interesse , oder wer möchte denn was ? und das war
503 dann ganz toll . also , da haben sich ganz viele gemeldet . und dann
504 haben wir überlegt , was KÖNNTE mer denn anbieten im raum ? und so gab
505 es dann doch einige angebote so . also hier AUSM quartier raus (.)
506 quasi . #00:38:28_h
- 507 **I:** und das also findet auch zuspruch und zulauf also , jetzt auch noch
508 nach dieser zeit ? #00:38:35_h
- 509 **B:** das hat dann wieder irgendwann geeebe . (-) also , °h das sind dann
510 immer weniger flüchtlinge gekomme . die flüchtlinge waren dann wieder
511 in maßnahmen und viele haben sich dann wieder darum gekümmert . dann
512 wurde das immer weniger . °h eine familie hatte noch einen flüchtlings
513 lange begleitet . der war dann weg und wollte dann wieder nach
514 konstanz . dann habe ich das immer wieder gehört , er sucht jetzt mal
515 eine bleibe . oder so . °h also , (--) es isch dann immer weniger wieder
516 gesworden . also so , ja . es war eine zeit lang einfach , wo die
517 offenkheit und SPIELE hat man gemacht und die SPRACHE lernen . da haben
518 sie sich eben überlegt , ja , wie könnte man das denn machen ? manche
519 sind dann auch lehrerinnen . die haben sich dann gedanken gemacht . DIE
520 blätter oder das könnten mer doch machen . oder man geht die stadt mal
521 ab oder . also , so waren sie dann sehr aktiv einfach . also hier vom
522 quartier . es sind jetzt nie die MENGEN . also so ganz viele . aber
523 wenn es viele aktionen sind , dann sind die einen mal da dabei und die
524 anderen personen mal da dabei . also , von dem her , je BUNTER dass die
525 themen sind , desto mehr erreicht mer im quartier . also , das
526 #00:39:56_h
- 527 **I:** und auch die leute ? #00:39:57_h
- 528 **B:** und die leute . und auch VERSCHIEDENE . also , ja . das finde ich AU
529 so spannend . #00:40:03_h
- 530 **I:** ja . so , dass es nicht irgendwie ein (.) also , dass mer sagt , okay
531 , ich bin jetzt immer dabei und nehme mir immer zeit . #00:40:09_h
- 532 **B:** und immer sind es nur diese THEMEN . dann hat man immer nur diese
533 personen mit diesen themen . aber wenn es verschiedenste themenblöcke
- 534 sind . (--) und da gucke ich eben was ist gerade thema , zeit . was
535 beschäftigt ? was KOMMT ? ja . #00:40:33_h
- 536 **I:** und sie haben dann auch die leitung von der sitzung inne oder ?
537 #00:40:38_h
- 538 **B:** leitung der sitzung , das steht hier , hat der sprecher des
539 tannenhofrates . da gibt es einen sprecher und der hat die leitung .
540 #00:40:47_h
- 541 **I:** okay . was ich da noch zu der satzung für eine frage habe . also ,
542 da steht jetzt 2005 . gibt es da auch ? also , ist die immer noch
543 genau so vorhanden oder hat es da mal änderungen gegeben ? #00:41:00_h
- 544 **B:** die ist immer noch so vorhanden . weil eine änderung ist irgendwie ganz
545 schwierig . weil dahintersteht , wann und wie eine änderung gemacht
546 werden kann irgendwo . und das isch dann schon . (lacht) das stößt
547 dann , ja , genau . und manchmal sind wir dann schon auch so dran no
548 lese mir uns das wieder durch und denken wir , oh , das ist viel zu
549 (lacht) also (lacht) #00:41:21_h
- 550 **I:** okay . (lacht) bürokratieaufwand . #00:41:22_h
- 551 **B:** ja , genau . dann . #00:41:25_h
- 552 **I:** okay . #00:41:26_h
- 553 **B:** aber vielleicht kommt das dann mal . #00:41:28_h
- 554 **I:** aber diese satzungen , das hatten sie vorher ja schon ein bisschen
555 angedeutet , die werden jetzt nicht mehr jedem , der neu hierherieht
556 , mit in den mietvertrag gelegt . sondern wenn die sich jetzt hier
557 informieren bei ihnen , dann kriegen sie das ausgedruckt . und die
558 information . aber das ist nicht so , dass da jetzt jeder mit einem
559 mietvertrag so eine satzung bekommt . #00:41:47_h
- 560 **B:** mir HOFFENS halt gerade bei den eigentümern , dass der eigner der das
561 den interessierten weitergibt . (.) aber es gab jetzt schon mal eine
562 veränderung . die haben eben dieses haus VERKAUFT . und ein anderer hat
563 es gekauft . und dann hat man die wieder angshribee mit diesem sozialen
564 konzeptbeitrag , hundert euro . und dann hat der alte , äh der , wo
565 über das verkauft hat , hat gesagt (.) ich bin gar nicht mehr zuständig
566 . also gut , ja , wer ist denn zuständig ? dann hat man die angeschrieben
567 . dann haben die gesagt wir wissen von gar nichts . also so ist halt

- 568 schlecht . (.) auch wenn die wobak ihre mietern nicht informiert , dass
 569 des doch ein BESONDERES quartier ist , (--) und das macht die wobak
 570 eigentlich in den wenigsten fällen , dann kommen die halt hier an und
 571 denken was ist jetzt das ? und jetzt kriege ich immer so blöde post
 572 hier vom quartiersmanagement . das will ich doch gar nicht . oder so .
 573 ja , also dann wird es eben schwierig . also , wenn die informationen
 574 nicht weitergegeben werden . und ich kann dann erst reagieren , wenn
 575 wir die anschreiben und die sagen (.) weiß ich ja gar nicht , dass es
 576 so . bezahle ich nicht . und dann rufe ich halt wieder an und sage (.)
 577 darf ich mich mal vorstellen ? darf ich ihnen das mal erklären ? " und
 578 so . und wenn man es dann erklärt , und dann finden es auch die
 579 allermeisten wieder gut , und hundert euro ist ja eigentlich - . wenn
 580 man zweimal das gästezimmer nimmt und mal einen raum nutzt , dann hat
 581 man , glaube ich , diese hundert euro schon drin . °h und wenn mers
 582 MEHR nutzt und die gemeinschaft auch schätzt , oder mal ein fest
 583 mitmacht so , dann , ich denke , dann zahlt jeder des GERNE . #00:43:37_h
 584 I: aber dann is des schon eher , also jetzt nicht organisiert , also ,
 585 jetzt ganz formal , dass die leute hier immer was mitbekommen , °h
 586 sondern es beruht schon auf persönlichem engagement auch ? #00:43:47_h
 587 B: ja . #00:43:47_h
 588 I: sowohl von den bewohnern als auch von ihnen ? #00:43:49_h
 589 B: genau . genau . ja . aber weil es eben nicht so viele
 590 veränderung gibt und das sehr BELIEBT(:) ist hier , gibt es nicht so
 591 viele veränderung . also , man hat die ein , zwei veränderung im
 592 blick . und sieht dann schon . oder eine familie , da gab es jetzt auch
 593 einen wechsel , die hat gesagt , GANZ BENUSST , sie möchten hierher .
 594 also , die haben dieses haus gekauft GANZ BEWUSST , WEIL das hier so
 595 eine gemeinschaft ist . oder WEIL man sich hier kennt . und WEIL es
 596 hier einen Raum gibt . also , die sind ganz bewusst hierher gezogen .
 597 und haben das Glück gehabt , das kaufen zu können . (.) und DES ISCH
 598 NATÜRLICH TOLL . ALSO FÜR MICH AUCH . DIE WAR DANN FREUDIG DA UND
 599 FREUDIG UNTER BEIM TANNENHOF UND BEI DIESER SITZUNG . UND HAT SICH
 600 VORGESTELLT UND IHRER KINDER . UND AUCH NOCH EINE ANDERE FAMILIE VON DER
 601 WOBAK . ALSO , DIE SIND DANN GEKOMMEN , JUNGE FAMILIE , HABEN SICH
 602 VORGESTELLT UND HABEN NOCH SO INFORMATIONEN GEKRIEGT . UND JETZT WEIL
 603 MAN , DIE WOHNEN HALT HIER . UND DIE WOHNEN GERN HIER . UND SO .
 604 #00:45:02_h
- 605 I: also , der tannenhof hat dann schon auch so nen RUF im konstanzer raum
 606 und in der wohnungslandschaft ? #00:45:09_h
 607 B: ja . würde ich schon sage . also , dass das SCHON sehr (:), eigentlich gut
 608 ist , hier zu wohnen . also gerade auch mit dem WALD . und also hier
 609 gegenüber der penny und anschluss und mit Bushaltestelle . jetzt haben
 610 wir wieder einen tollen ARZT hier , physiotherapie hier unten . und
 611 kindergarte , wenn man kleine kinder hätte . die kinder kann man hier
 612 noch rennen lassen , weil mer kennt SICH . also , es ist schon so ,
 613 schon was BESONDERES . also , ja . also finde ich schon auch . und wenn
 614 man länger hier ist oder im SPIELTREFF ist und so und die müter ,
 615 dann kenn die auch wieder die vom betreuten WOHNEN(:) . also , man
 616 kennt sich dann doch , wenn man mehr irgendwo mal auftaucht , gel .
 617 und das ist eigentlich dann auch toll für die kinder , für die
 618 erwachsenen . und ja , mer weiß genau , das ist der (NAME) von der
 619 (NAME) . mensch , der ist Süß(:) . ((beide lachen)) un dann ACHTEL
 620 man auch drauf . ah , da sind sie wieder . so . also , es hat schon was
 621 . #00:46:19_h
 622 I: okay . und ich habe auch bei meiner recherche gelesen , dass es auch
 623 ein ziel war , dass dieses miteinander der verschiedenen generationen
 624 angestrebt wird . #00:46:29_h
 625 B: genau . #00:46:29_h
 626 I: und wie würden sie das jetzt bewerten ? ich meine , sie können ja auch
 627 jetzt auf ein paar Jahre zurückblicken . funktioniert das ? oder - ,
 628 ja . #00:46:36_h
 629 B: es funktioniert SCHWER . (--) weil die älteren meschen sagen (.) wir
 630 hatten jetzt die ganze zeit familie und wir sind auch älter und dieser
 631 lärm , also , das geht uns . eher wollen wir so die ruhe haben . und
 632 so . also , so sind die ein bisschen eingestellt . manche kinder ,
 633 jugendliche wollen einkaufen . also , die wollten das schon so , die
 634 offenheit . hängen dann mal wieder was aus . aber dann kommt wieder vom
 635 betreuten wohnen , ach , sie wissen ja gar nit , WAS sie einkaufen
 636 sollen . und dann bringen sie uns das FALSCH . also , es ist immer so
 637 ein bisschen , ja , mir WOLLE , aber , aber . und also , es ist
 638 gut gedacht . aber man muss wirklich ganz bewusst als quartiersmanagerin
 639 ORTE und BEGEGNUNGEN und sowas machen . (.) also ganz bewusst . weil
 640 ich glaube , sonst funktioniert das nicht . wo es funktioniert , ist
 641 bei festen , FEIERN(:) . also , da kommen wirklich jung und alt zusammen
 642 . wo es ganz , also , mir macht jetzt an fastnacht . da ist am morgen

- früh sitztanz von zehn bis elf . ab elf uhr , schreibt sich aus , elf
 uhr elf , da kommen die kinder . da komme auch die vom betreuten wohnen
 da kommt au von außen . (--) also , alle kommen dahin und machen
 fastnacht . und(:) mir haben jetzt noch einen musiker . der spielt noch
 ein bisschen musik . dann (-) machen wir halt das mit irgendwas
 wirschtle schnappe oder so ein paar spiele . und dann eben mit den
 kindern so sprühle aufsagen und sowas . also , DA gelingt es . aber
 es ist , also , man muss GEZELT also probieren , diese verschiedenen
 gruppen irgendwie zusammenzubringen . (.) also , ich find DA(:)
 funktioniert das . dann wir haben vor fünf jahren eben den spieletreff
 angangen . und das habe ich ganz bewusst ging es dann auch . am
 dienstag und donnerstag ist kaffee vom betreuten wohnen . donnerstag
 immer . "ih bis 17 uhr , 14:30 bis 17 uhr . " und ich habe dann ab 17
 uhr bis 18 uhr habe ich dieses spieletreff . so . und (---) fünf jahre
 hat es jetzt gedauert , dass die MÜTTER , betreutes WÖHNNEN , die KINDER
 sich so , also , dort begegnen . und dass auch vom betreuten wohnen
 manche hängenbleibe , ja , was macht ihr heute denn wieder schönes ?
 so(:) . und auch hängenbleiben einfach . und dazu sitzen . oder ich
 habe aktiv . vom betreuten wohnen , da gibt es ältere menschen , die
 sind offen . und die haben mir dann gholfen beim spieletreff . und
 helfen mir beim spieletreff . also , wenn ich sie frage . #00:50:01_h
 664 I: also , was heißt helfen ? jetzt irgendwie spiele bereitstellen oder
 665 . #00:50:04_h
- zum Beispiel wir haben hier einen mann im betreuten wohnen und er mag
 kinder . und ich habe gesagt , wenn ich das mache , dass wir zu zweit
 sind zumindest . und dann hilft der halt , irgendwas aufzubauen , oder
 spielt kicker oder macht mit zwei , drei irgendtein SPIEL . "h und eine
 vom betreuten wohnen , die NÄHT gerne . dann frage ich sie also hilfst
 du mit beim nähen von fastnachtsbändl ? << lächelnd > und das haben wir
 letztes Jahr so eine schöne aktion gemacht . > da haben die kinder die
 bänder geschnitten und die frau (NAME) hat ihre nähmaschine genommen
 und hat das genäht . und jetzt haben wir ganz tolle fastnachtsbändl ,
 die müssen wir jetzt morgen aufhängen . das gibt jetzt auch wieder so
 eine aktion zwischen jung und alt . das aufhängen , so zeremonie mit
 HIN und HEBEN . und so . und dann haben wir wieder was GEMEINSAMES(:)
 aber es ist wirklich , also , dass das nicht so gekünstelt wird - .
 also , ja , gemeinsames suchen oder um hilfe bitten , auf der einen wie
 auf der anderen seite . und SO(:) wächst über Jahre dann was so . aber
 man muss AKTIV . #00:51:19_h
- also , man muss dann auch schnittstellen suchen ? #00:51:21_h
 ja . und wirklich aktiv sich schon auch gedanken machen und , ja . und
 auch beim suser , wir haben im herbst immer userfest . und da kommt
 ein musiker , der jügen weidle , ist ja bekannt . ist ein bekannter
 konstanzer musiker . und das ist schon im betreuten wohnen und bei den
 erwachsenen ist das schon TOLL . also , da wird dann richtig getanzt
 und so . und ich habe angefangen , die kinder immer mit einzubeziehen
 . habe gesagt , die erste stunde mache ICH mit den kindern hinter der
 theke . (--) << lächelnd > ist völlig chaotisch . > #00:52:06_h
- ((lacht)) #00:52:07_h
 << lächelnd > also VÖLLIG . und jeder will ja das geld einkassieren und
 jeder will ja ausschenken und jeder will ja . > und ALLE wolle . und
 dieses und letztes Jahr hatten wir schon zwei gruppen . also , dass die
 einen irgendwo was backen und die andere so und dann tauschen und so .
 "h also , das ist VÖLLIG chaotisch . also , es ist auch . aber es ist
 immer gut und nett , weil << lächelnd > die sind ja so engagiert . >
 (-) und eben , also , da ist BEGEGNUNG und miteinander . und die kinder
 , die haben dann auch noch lange getanzt und die erwachsenen eben auch
 . und dann tanzt man auch mal ZUSAMME . oder so . aber es isch NICHT
 normal EINFACH . #00:52:48_h
- also das bedarf schon planung , anstrengung und #00:52:49_h
 es bedarf aktiver tätigkeit . aktive angebote . also , mir schwelt auch
 mal vor , ein rotes kreuz kurs , so ein einfacher , für ältere und
 kinder , also explizit . also für diese zwei ist das . aber man muss
 dann sagen so , jetzt MACHEN wir das für diese zwei gruppen . und da
 findet dann was statt . #00:53:17_h
- und explizit nach themen suchen , die auch beide zielgruppen explizit
 ansprechen . #00:53:20_h
- genau . interessieren könnten , vielleicht so . und dann auch
 ausschreiben . also , man muss aktiv , also , das ist so meine erfahrung
 . #00:53:32_h
- ja . was heißt ausschreiben ? also , und sie haben ja auch viel von
 briefen erzählt . #00:53:36_h
- einladungen . ja . #00:53:37_h

- 716 I: also wie funktioniert das dann hier , dass sie kontakt aufbauen ?
 717 #00:53:39_h
- 718 B: ja , also , ich schreibe immer briefe . also , per internet bin ich
 719 mit ganz vielen vom quartier verbunden . habe so umfragen gemacht . wer
 720 möchte die einladungen per mail ? und wer halt so in papierform ? und
 721 auch vom betreuten wohnen . manche haben ja auch internet . und die
 722 habe ich dann alle aufgenommen . da schicke ich dann immer der
 723 BELEGUNGSPlan mit plus lade ein zu besonderen sachen . also , diese
 724 woche , am sonntag , ist jetzt INKLUSIONSTANZEN für menschen mit
 725 behinderungen und ohne . da könnten die jetzt hinlatsschen . also schicke
 726 ich das ab , den den wochenoplan , PLUS besondere einladung am
 727 donnerstag ist am morgen früh qigong auf spendenbasis , °h dann isch
 728 noch tannenhofratsitzung . und das schreibe ich halt dann so ganz kurz
 729 und schicke das ab . per mail . und besondere einladunge eben mache ich
 730 eine einladung und schneiße des in briefkästen . also ich laufe dann
 731 hier rum oder rufe kinder an , wollt ihr mir das in den briefkasten
 732 stecken ? und dann machen es die kinder mit mir . also so probiere ich
 733 auch denn immer die kinder einzubeziehen halt da . und dass machen sie
 734 auch gerne . #00:55:10_h
- 736 I: und sie schicken dass dann wöchentlich rum diese e-mail ? #00:55:16_h
- 737 B: wöchentlich oder vierzehn tägig . also manchmal für zwei woche . und
 738 wenn was besonders ist schreibe ich halt nochmal . #00:55:23_h
- 739 I: okay . ja wie würden sie denn allgemein das soziale konzept vom
 740 tannenhof bewerten . jetzt mal aus sicht von der caritas und ja .
 741 #00:55:37_h
- 742 B: also ich finds was ganz TOLLES und was ganz WERTVOLLES . hier kann mer
 743 in kleinen demokratie leben . und auch mit kindern . das die kinder das
 744 auch schon erfahren , dass sie ihre meinung sagen können , DÜRFEN . und
 745 wenn sie gut ist und von allen , oder von vielen beFUWortet , dass man
 746 auch was TUN(:) kann . und egal ob man jetzt alt , jung oder behindert
 747 , nicht behindert oder also egal wie . °h also ich finde so dieses
 748 QUARTIER und diese möglichkeit der MITSPRACHE , umsetzen von IDEEN also
 749 finde ich eigentlich GLEBTE INKLUSION . also da wo mer eigentlich hin
 750 wolle . wir haben hier auch bewohner , die kommen vom irak , oder aus
 751 der ukraine . hier gibt es wirklich , es ist wirklich eine mischung von
 752 allem . und JEDER (.) KANN mitsprechen . (.) also wenn er kommt . und
 753 jeder ist auch eingeladen . also man probiert es halt zumindest so ,
- 754 diese einladungen zu machen . und jeder probiert rücksicht auf die
 755 anderen zu NEHMEN . also ich finde das eigentlich im kleinen , so diese
 756 INKLUSION wo wir eigentlich hin wollen , finde ich hier schon eigentlich
 757 TOLL . und die wo mit machen , die erleben das auch . die wo NICHT
 758 mitmachen , die denken << lachend > pff ha ! was macht die im quarter
 759 so lange ? > ich glaube , die kriegen das gar nicht mit , das wertvolle
 760 . gell ? #00:56:27_h
- 761 I: also man muss dann auch aktiv eben . #00:57:31_h
- 762 B: genau . sonscht denkt man hä(:) ? was schreiben die da immer aus oder
 763 kommen da überhaupt leute . das mit dem spieletreff das ist jetzt
 764 SICHTBAR , weil da ist halt unter oder wenn wir draußen sind im sommer
 765 , dann SIND da halt 20 , 25 personen , kinder und erwachsene . da merkt
 766 man dann schon , ha DA geht was . aber die wo weiter weg sind mh (:)
 767 gell . #00:57:57_h
- 768 I: kriegen es nicht mit . aber grundsätzlich , so wie sie eigentlich auch
 769 schon erwähnt hatten , ist das eigentlich so , dass es aufgeht
 770 ihrer meinung nach ? #00:58:03_h
- 771 B: ja . also finde ich ganz , ganz TOLL . also für jeden stadtteil finde
 772 ich das sehr SINNVOLL . #00:58:16_h
- 773 I: okay und wie finden sie , oder welche rolle spielt dann dabei , auch
 774 gerade mit diesem sozialen konzept und mit dem miteinander , so der
 775 räumliche aufbau vom quartier und das räumliche angebot . #00:58:27_h
- 776 B: finde ich schon sehr , sehr wichtig . oder das überhaupt räume GIBT .
 777 und wie die räume , wie man die NUTZEN kann oder so . also das muss
 778 sehr niederschwellig sein . und auch . also es darf nicht zu kompliziert
 779 sein . also viel VERTRAUE auch braucht man da dazu . (.) °h also es
 780 darf nicht so verkompliziert werden . man könnte die vergabe der
 781 räumlichkeiten ganz streng(:) und dass man das wieder KONTROLLIERT und
 782 BESTRAFT und . also so reglementieren . also ich glaube , dass ist der
 783 tod . aber das andere ist eben dieses vertrauen . #00:59:13_h
- 784 I: dass dann auch da sein muss damit das eben funktioniert . #00:59:17_h
- 785 B: genau , dass ist die grundlage und klare REGELN . also (.) VERTRAUEN
 786 , klare REGELN , miteinander erarbeiten . ich glaube dieses Miteinander
 787 ist auch . also , dass die wo da sind die machen gemeinsam regeln , sie
 788 wissen auch warum das sie diese regeln machen und gucken , greift das

- 789 , greift des nicht . ich glaub wenn NUR einer die regel AUFSETZT , ich
 790 glaub funktioniert das dann wieder nicht . und deshalb funktioniert
 791 das HIER mit den schlüssel und so . man muss sich echt wundern , also
 792 ich wundere mich jeden tag , dass eigentlich alles noch da isch . nee
 793 aber , also ich bin nur positiv überrascht . muss ich sagen #00:59:59_h_
- 794 I: nhm , okay . ähm gerade [diese] #01:00:00_h
 795 B: [ich] kommt auch wieder MUT mache hier .
 796 also mit der schlüsselvergabe . da habe ich denen gesagt , also bei uns
 797 , da sind ganz viele schlüssel , mir wissen wer die schlüssel hat und
 798 da gibt es klare REGELN und da drauf kann man sich verlassen .
 799 #01:00:15_h_
- 800 I: und das hat dann auch hier dazu geführt , dass man sagt okay man lässt
 801 sich darauf ein . #01:00:21_h
- 802 B: ja , genau . aber hätte ich das nicht gesagt , wäre das andere im raum
 803 gestanden . oh je und ah nana nana . ich habe positive erfahrungen
 804 gemacht . #01:00:30_h_
- 805 I: und dann trägt das auch dazu bei , dass das ein bisschen nach außen
 806 getragen wird , diese ja mentalität und dass man auch versucht so(:)
 807 °h die art und weise wie man damit umgeht , mit räumen , dass man das
 808 #01:00:42_h_
- 809 B: überträgt . ja wir haben jetzt vieles probieren wir also dann jetzt
 810 hier rein zu bringen . also was wir jetzt schon aufgebaut haben oder
 811 so . oder so VEREINBARUNG mit RAUMMITE , dass kann man jetzt
 812 übertragen jetzt oder noch abändern . #01:01:00_h_
- 813 I: und gerade so freiflächen , jetzt gerade so wo dieses spielmobil steht
 814 oder immer wieder zwischen drin , habe ich gesehen , gibt es ja so mit
 815 bänken , sind das sachen , die ihrer meintig sind und auch
 816 benutzt werden , möglicherweise auch als begegnungsräume oder .
 817 #01:01:19_h_
- 818 B: ja . also auf jeden fall . hier spieleMOBIL , da gibt es auch schlüssel
 819 , sind auch viele schlüssel unterwegs bei den familien . und das sind
 820 schon begegnungsORTS , TREFFpunkte . und die familie oder die kinder
 821 können dann was rausnehmen und dann bleibt mutter sitzen und dann kommt
 822 irgendjemand zweitir dazu oder nachbarn oder so . grad im sommer oder
 823 im fröhling bis herbst ist drauße immer ein kommen und ein gehen und
- 824 ein sitzen und ein schwätzle machen und _oder wenn wir spieletreff macht
 825 , °h da kommen so viele leute vorbei und dann mit dem fahrrad und dann
 826 halten sie AN(:) und wenn hier noch kaffe ist . ach könnte man ja noch
 827 einen kaffee trinken . und so gibt das eine das andre . und auch diese
 828 flächen dahinter . da haben wir ein schachFELD und da haben wir auch
 829 die schachFIGURE jetzt hingemacht und jetzt probieren wir das dahinter
 830 einfach , ja dass alle wissen , da gibt es schachfiguren , da gibts .
 831 da kann man sich das ausleihen , kann man spielen . also das ist schon
 832 SCHÖN ! #01:02:28_h
- 833 I: und des_äh(:) trigt auch dazu bei , dass jetzt diese gesamtstimmung im
 834 quartier herrscht ? #01:02:35_h
- 835 B: ja . genau . und das haben wir auch aufgenommen . also von den bewohnern
 836 . gerade hier vom betreuten WOHNEN , sie wollten irgendwas machen ,
 837 aber was kann man im alter machen . ah boulespiele wäre sowas . da
 838 haben wir gesagt haja dann gucken wir jetzt , vielleicht finden wir
 839 noch zwei drei zum boulespielen . und da wo man boule spielt , dass
 840 sitzen (.) da kann man ja auch mal hinsetzen , mal ein schwätzle halten
 841 und ein paar spielen und die anderen gucken zu und so haben sie es
 842 jetzt auch gemacht . jetzt bin ich gespannt , wie es denn jetzt im
 843 fröhling auch wieder weiter geht . #01:03:07_h
- 844 I: also das wurde jetzt erst kürzlich ? #01:03:09_h
- 845 B: letztes jahr . (-) ja , mh . das war so a idee (:), was wir
 846 aufgnomme hat . und jetzt sin auch da beim schach in dieser schach (.)
 847 in diesem schachschrank sind jetzt auch boulekugeln . #01:03:22_h
- 848 I: und das wurde dann vom tannenhofbudget finanziert ? #01:03:26#
- 849 B: ja , das war eigentlich schon da . mir mussten das nur jetzt wieder neu
 850 ordnen . aber es ist schon finanziert von diesem budget . (--) aber
 851 vielleicht schon vor acht jahren sind die schachfiguren , die sind
 852 scho älter . #01:03:41_h
- 853 I: mh(:) okay . (--) ja , also was spielt denn die stadt gerade noch für
 854 eine rolle . also ich meine sie haben gesagt , dass die das gerade auch
 855 ihre stelle mitfinanzieren , aber ist die stadt noch aktiv irgendwie
 856 im tannenhof , oder am tannenhof beteiligt oder braucht es , oder ist
 857 da überhaupt bedarf da ? #01:04:04_h

- 858 **B:** also vor fünf jahren , da war ja das zehnjährige , da haben wir eben
 859 das gefeiert . und da haben wir eben auch von der stadt , der
 860 sozialbürgermeister war dann da . und eben stadtRÄTE eingeladen und so
 861 . das war schon eine schöne feier . und da haben sie auch mal zugeguckt
 862 . was war vor ZEHN(:) Jahre und ja . zwischendrin wir müssen immer
 863 einen rechenschaftsbericht ablegen . alle zwei Jahre ? #01:04:36_h
- 864 **I:** das ist dieser quartiersbericht ? oder was anderes ? #01:04:37_h
- 865 **B:** ne , ne , das ist noch . das muss der karitasverband machen . für diese
 866 gelder . einfach dann so belegen . #01:04:44_h
- 867 **I:** dass man das braucht #01:04:44_h
- 868 **B:** genau . und was man damit gemacht hat . so einen rechenschaftsbericht
 869 quasi . und manchmal schreibt man auch hin , dass reicht nicht mehr ,
 870 weil unsere löhne steigen ja . ja genau . ERHÖHUNG des zuschlusses ,
 871 sowas , da geht es dann schon hin und her . ^hh also die stadt weiß
 872 eigentlich schon immer , ^h WAS geht , oder was sich verändert , dass
 873 schreiben wir immer . also alle zwei Jahre muss man das glaube ich
 874 machen . #01:05:14_h
- 875 **I:** und wie empfinden sie es , also gerade wenn da jetztz änderungen kommen
 876 und okay , wir brauchen noch mehr geld . ist die stadt da koperativ
 877 oder . #01:05:21_h
- 878 **B:** ja man muss dann schon immer gut argumentieren . genau . das ist jetzt
 879 . das war jetzt glaub ich wenig veränderung hier . aber ich denke schon
 880 , dass man argumentieren kann . also wenn es gründe gibt , warum , dass
 881 man mehr geld braucht , dass man das halt gut begründet . also ich
 882 glaube dann käme man auch so gut hin . jetzt eben mit dem quartiersladen
 883 und mit allmansdorf da habe ich das ja jetzt ganz hautnah mehr oder
 884 weniger mitbekommen , diese ENTWICKLUNG , dass halt da bedarf ist . von
 885 der lebendigen nachbarschaft war jetzt da ein großer bedarf ? ^hh dann
 886 hat man gesehen , in allmansdorf GIBTS eigentlich keine anlaufstelle .
 887 also ist ja schon noch ein riesen gebiet da hinter staad und egg und .
 888 also ist ein riesen ding . wo ganz viele menschen wohnen . wo aber gar
 889 nichts von der stadt ist . also wenn man das halt anguckt in der
 890 innenstadt , dann treffpunkt petershausen , treffpunkt berchen die
 891 AMO(:) zwischendrin . also es gibt schon viele sachen , aber da haben
 892 wir gesehen eben allmansdorf da ist nichts . und von dem her ich denk
 893 . also die stadt reagiert auch und ist für argumente , gute arguente
 894 offen . aber das BRAUCHTS dann auch , die unterstützung , und das
- 895 braucht irgendwie auch geld und auch die begleitung oder ja . finde ich
 896 schon sinnvoll . #01:06:53_h
- 897 **I:** und des wird dann auch , schätze ich mal , wenn das jetzt auch umgesetzt
 898 wurde , vom gemeinderat auch unterstützt ? #01:07:00_h
- 899 **B:** ja , ja . also allmansdorf isch jetzt , haben alle zugestimmt . also das
 900 haben jetzt ALLE eingesehen , dass da bedarf ist und das man diese
 901 lebendige nachbarschaft hier NUR mit ehrenamt . also , dass man sie
 902 unterstützen MUSS und das in allmansdorf auch ein ort der begegnung
 903 sein MUSS . also , (-) ich glaube das war jetzt für alle klar .
 904 #01:07:26_h
- 905 **I:** okay . und was ist dann das angebot von diesem quartiersladen . also
 906 gerade wenn jetzt auch dieser startpunkt leben dort ist . wie kann man
 907 sich den laden so vorstellen . #01:07:36_h
- 908 **B:** also das ist ein LADEN . da kann man rein und raus gehen und ein schönes
 909 bild ist eben . also in diesem laden kriegt man eben BESONDERE dinge .
 910 ein gutes GEspräch , eine BERATUNG , ein tasse kaffee , eine tasse tee
 911 . einfach BEGEGNEN . man kann was hinbringen , man kann auch ideen
 912 mitnehmen , Zeitung lesen . also ein ORT der BEGEGNUNG . und dass sich
 913 auch familie , also die familie null bis drei jahre sind hier
 914 angesproche , dass die auch einen ORT haben zusammen zu kommen . da gibt
 915 es einen Raum , einen schönen Raum , haben sie schön hergerichtet mit
 916 teppichboden und die (NAME CARITAS-MITARBEITERIN) , also lädt mit
 917 diesem startpunkt leben die mütter ein sich zu treffen zu einem kaffee
 918 und sich auszutauschen . also das sind dann die familien , die jungen
 919 familien . da ist eben diese Nachbarschaft , aber alle Außenrum sind
 920 eingeladen , gell . #01:08:48_h
- 921 **I:** also das ist kein EINKAUFSLaden in DEM sinne , sondern ein laden mit
 922 einer besonderen bedeutung , dass man da so wie sie es gerade erwähnt
 923 haben . #01:08:55_h
- 924 **B:** genau . ja . #01:08:56_h
- 925 **I:** tolle sache ! und da war dann jetzt die eröffnungsfeier am wochenende
 926 ? #01:09:01_h
- 927 **B:** genau , da war am freitag ganz offizielle eröffnung und am samstag ,
 928 sonntag war tag der offenen tür da konnte die GANZE bevölkerung von
 929 KONSTANZ aber insbesondere auch von ALLMANSDORF hier vom QUARTIER , die

- 930 konnte sich das alles anschauen . einen kaffee trinken und ihre fragen
 931 stellen und sich einfach informieren was da geht . #01:09:27_h
 932 I: und der ist jeden tag offen der quartiersladen oder ? #01:09:30_h
 933 B: es gibt so zeiten , so ÖFFNUNGSZEITEN . oder wo man anrufen kann und
 934 dann kann man auch was neben diesen zeiten auch machen . (-) und lena
 935 wird paar stunden Ambieten , da sind eben ein , zwei ehrenamtliche da
 und informieren oder gebe irgendwas weiter , machen kaffee °hh und eben
 die frau (NAME CAPITAS-MITARBEITERIN) hat auch ihre ÖFFNUNGSZEITEN .
 936 und dann gibt es noch so leere RÄUME und da ist eben angedacht , kann
 937 man auch wieder MIETEN wie HIER , wenn man mal eine private feier oder
 938 irgend sowas machen möchte . oder wenn man sagt , ich möchte gerne
 939 einen spieltag anbieten oder ein bastelangebot für kinder ,
 940 dann kann man eben das BESPRECHE , sich zeit , was argucken oder so und
 941 dann helfen das AUSZUSCHREIBE . das was ich eben jetzt hier mache ,
 942 dass man das auch ausschreibt dann . oder ind presse bringt . das ist
 943 schon so . #01:10:28#
 944
 945 I: wenn man so ein bastelangebot zum beispiel initiieren und anbieten
 946 möchte , wie ist das dann mit der miete ? zahlt das dann die stadt oder
 947 die caritas oder man selbst ? #01:10:38_h
 948 B:
 949 I: also das muss man ebe besprechen . ich weiß das jetzt HIER unten , also
 950 für uns weiß ich es jetzt . oben muss man das nochmal HIN(:) und her
 951 abwägen . aber angedacht ist , dass das so ähnlich wie es hier läuft ,
 952 dass mers auch oben macht << lachend > aus ERFAHRUNG (: einfach .>
 953 (-) also WENN jemand ein bastelangebot macht (--) und NICHTS dafür
 954 verlangt , also das EHRENamtlich anbietet und auch wegen mit zwei euro
 955 nimmt für das material , (--) dann sagen WIR(:) HIER jetzt , er kann
 956 den raum haben - und wenn auch alle eingeladen sind . aber wenn die
 957 person sagt (.) ich mache das BERUFLICH und ich verlange von den
 958 teilnehmer sieben fünfzig , dann muss die person miete bezahlen und bei
 959 UNS wäre es eben , also normale raummiete 15 euro , WENNNS jemand
 960 BERUFLICH macht und dann eben sein geld da damit verdient , dann ist
 961 bei uns der raum 22 euro . ja genau . #01:11:46_h
 962 I: nhm okay #01:11:47#
 963 B: genau . also es wird unterschiede , ob mer es BERUFLICH nutzt , privat
 964 nutzt und dann sein geld macht oder ob er es der öffentlichkeit anbietet
 965 , ehrenamtlich . oder mit kleiner aufwandsentschädigung . (-) und so
- 966 haben wir es HIER(:) , also diese vereinbarung . und dass kann man oben
 967 vorschlagen , muss aber alles durchsprechen . #01:12:10_h
 968 I: ja . okay . und(:) glauben sie es gibt noch irgendwo , gerade wenn wir
 969 jetzt uns wieder auf tannenhof fokussieren , gibts irgendwo noch
 970 verbessерungsbedarf oder was man sich noch vorstellen könnte ?
 971 #01:12:26_h
- 972 B: verbesserrungsbedarf gibt es immer . ((I und B lachen)) (--) ja . °h
 973 VERBESSERUNGSBedarf wäre ich mache dieses spieletreff mit diesen zwei
 974 müttern , also jetzt sind wir drei oder vier mütter , dann gehts schon
 975 wieder leichter . aber für MICH wärs , also für mich sinds immer zwei
 976 stunden , was ich da . und ich bin sehr teuer . ((lachen)) also .
 977 halt so als . ja genau , also da fände ich es vielleicht nicht nur
 978 wegen geld oder so . also erstens könnte ich in dieser stunde vielleicht
 979 auch wieder was anderes machen . ich könnte schon da sein , könnte auch
 980 mal hoch und runter gucken . aber ich könnte wieder was anderes hier
 981 OBEN vielleicht machen . weil ich denke , es wäre auch schon mit
 982 angehenden erzieherinnen oder erziehern das zu machen oder mit
 983 STUDENTEN . erstens weil << lächelnd > ich schon ÄLTER bin und finde
 984 manchmal ist es besser , also jüngere einfach . mit anderen ideen und
 985 so . > (.) also so in kooperation was zu machen . also mit der UNI oder
 986 mit _äh ausbildungsstätten wie hegne oder so weiter . also das fände
 987 ich TOLL , dass würde das ganze #01:13:42_h
 988 I: also so kooperation ? #01:13:42_h
 989 B: genau . ja . mehr kooperationen . genau . ja . #01:13:46_h
 990 I: okay . ja(:) (--) << lächelnd > und jetzt vielleicht noch so als
 991 abschlussfrage von mir (.) > WAS können denn zukünftige quartiere vom
 992 tannenhof lernen ? #01:13:58_h
- 993 B: ja . was könnte sie lernen ? (--) also SEHR gut finde ich einfach diese
 994 GEWÄHLTEN personen . aber es bräuchten auch nicht gewählt sein . also
 995 wenn man gruppen sieht im quartier , dann kann man sagen pro quartier
 996 zwei die sich halt BEREIT erklären . (--) gewählt brauchen sie nicht
 997 unbedingt sein . also nach meiner meinung . aber das man von jeder
 998 gruppe probiert verschiedene personen an einen TISCH zu bringen und
 999 miteinander darüber nachzudenken . °h also das finde ich was ganz tolles
 1000 und das man Kinder , jugendliche nicht vergisst . (--) also dass DIE
 1001 auch mit am tisch sitzen oder zumindest , dass man separat mit ihnen

- 1002 arbeitet und des mitEINfließen lässt . also das finde ich ganz toll
 1003 hier . so . #01:14:55_h
- 1004 I: okay . °h und(:) so von dem stadtplanerischen aufbau her , was könnte
 1005 man da lernen . #01:15:05_h
- 1006 B: also was ich auch gut finde ist hier diese MISCHUNG (.) von
 1007 verschiedenen personen , also vom alter her . (.) diese mischung
 1008 finde ich hier eigentlich GELUNGEN . also mit betreutem wohnen , mit
 1009 familie , mit neuen familien wo von der wobak dazukommen . da gibt es
 1010 immer wieder so veränderungen einfach . (1.0) also dass man einfach
 1011 guckt , dass man GEBIETE ganz verschiedene personen zusammenbringt auch
 von anderen ländern , also das mer so ne mischung schonmal grundsätzlich
 hinkriegt . und NICHT nur ältere menschen , betreutes wohnen oder
 1012 altersheim neben dran oder so . sondern dass man den kinderarten .
 1013 also WIE JETZT HIER . also das finde ich eigentlich sehr gelungen .
 1014 also wenn ich die kirche denk , den kindergarte , hinter sportplätze
 1015 oder sowas also da gibt es ja auch einen spielplatz , zwei spielplätze
 1016 sogar . also ich_ich find es eigentlich OPTIMAL vom äußeren her . und
 1017 ein bisschen luft dazwischen also so PLÄTZE auch dazwischen . ABER auch
 1018 das man auch unterstützt wird , dass man auch bei der wobak wir sind
 1019 jetzt auch mieter , dass die auch OFFE sind , wenn man mal auch einen
 1020 schrank braucht für diese schachfiguren . also , dass auch die OFFEHEIT
 1021 von einrichtungen oder offenheit von äh ja . #01:16:42#
- 1022
 1023
- 1024 I: beteiligten akteuren ? #01:16:42#
- 1025 B: beteiligten GENAU , beteiligten AKTEUREN , dass die auch OFFE sind .
 1026 weil des VERÄNDERT sich und dann überlegt man , wie könnte man denn das
 1027 hinkriegen , weil die einen so einen wunsch haben und die anderen so u
 1028 nd manchmal braucht es GAR NICHT so viel , aber wenn diese akteure so
 1029 verschlossen sind , dann KÄMPFT mer . also ich habe ZWEI Jahre um einen
 1030 schrank gekämpft , dass wir diese schachfiguren , die so groß sind .
 1031 die waren bei uns im Keller , weil die schachkiste die war vermodert .
 1032 die war mal da hinter gestanden . dann haben wir halt das in den Keller
 1033 gemacht und ich hab ZWEI JAHRE dafür GEKÄMPFT ((legt hände geräuschvoll
 1034 auf den tisch)) , dass die schachfiguren wieder nach da hinten KOMME
 1035 . weil mer schlept diese teile nicht hin und her . und fast niemand
 1036 hat mit . also wir im tannenhofrat haben uns immer gedanken gemacht .
 1037 was MACH mer denn . kaufen mir << lachend > SO(:)_was zum hin und HER
 1038 ziehen ach(:) > aber ja . also dass ist oftmals ein bisschen schwer .

Fokussiertes Protokoll: Technischer und Umweltausschuss 16.01.18

Datum:	16.01.2018	24	• Steigerung des Wohnangebots von HaProWo 2014-2018
Ort:	Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes Laube (VGL)	25	• wichtig sind „stabile Quartiersstrukturen“
Beginn der Protokollierung:	16:00 Uhr	26	• Fazit: „Würde man das untere Segment um 25% erhöhen, würde der Grundsatz der Mischung der Quartiere verlassen werden.“
Ende der Protokollierung:	20:30 Uhr	27	
Protokollantin:	Sabine Debert	28	– Stellungnahme FGL ⁵ ; es sind keine Zustände wie in Baden-Baden gewollt, wo soziale Segregation herrscht → dort wohnen nur noch Reiche.
Form:	auf Notizen gestütztes, formloses Sitzungsprotokoll, dass ausgewählte Sitzungspassagen enthält, die das allgemeine Thema Wohnen in Konstanz betreffen.	29	Stadtentwicklung ist ein kompliziertes Thema. Antrag Wohnraum-Manager einzuführen, „die in anderen Städten üblich sind“ → würde Wohnungstausch ermöglichen. Außerdem müssen Bürger mitgenommen werden bei so rasanten Entwicklungen „Wir müssen die gesamte Bevölkerung bei den großen Veränderungen der Stadt mitnehmen!“ → „Nicht so wie im Berchengebiet, wo man später dem Problem Herr werden musste“, Baugruppen („flexibles Bauen“) als Element qualitativer Planung → HaProWo ist „Hercules-Aufgabe“, die nur gelingt, wenn „wir alle mitnehmen“
1		30	– Stellungnahme CDU ⁶ : Käseglocke über Konstanz zu stülpen ist keine Lösung, „sonst gibt es nur Studenten, Reiche und Hartz-IV-Empfänger“. Im Berchengebiet wurde sich nur auf das untere Segment konzentriert → Negativbeispiel „hat Jahre gedauert, das soziale Miteinander wieder zu erreichen“. Thema „heimatgebende Identitätsstiftung“: mutige, ergebnisoffene Suche nach Alternativen mit Bürgern notwendig
2	– 2. BG-BM ⁷ : Start vor über 3,5 Jahren. Gutachten im 10/17 vorgestellt, Wohnraumangebot wurde erhöht	31	– Stellungnahme SPD ⁸ : „Wohnen ist zur neuen Sozialfrage geworden“, Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis, soziale Spaltung manifestiert sich in Konstanz leider auch in räumlicher Separierung → Abwandernde Familien
3		32	– Stellungnahme JFk ⁹ : Beteiligung und Austausch gefordert zur Beantwortung der Frage, „Wie soll die Stadt aussiehen?“, Idee Zukunftstadt mit aufzunehmen und Ergebnisse sollen in nächstes Monitoring einfließen → Amtsleiterin ASU und 2. BG-BM ziehen thematische Öffnung des Zukunftsstadt-Projekts in Erwägung, von Quartiersebene hin zu gesamtstädtischer Ebene
4	– Amtsleiterin ASU ³ :	33	
5	• Schwarmstadt Konstanz → braucht maßnahmenbündelnde Baustrategie	34	
6		35	
7	• Rahmen: Landesverordnungen (z.B. Kündigungssperfrist)	36	
8	• Grundsatz: „Wohnen für alle“	37	
9	• Langfristige Dämpfung der Wohnpreise notwendig	38	
10	• „Wir wollen in allen Quartieren die Segmente abbilden“	39	
11	• In den letzten Jahren immer stärkere Abwanderung von Familien ins Umland → „Wir brauchen diese stabile Bevölkerungsgruppe in Konstanz!“	40	
12		41	
13		42	
14	• „14 Wettbewerbsverfahren wurden zur Sicherung der Qualität durchgeführt“ → „Uns ist wichtig, dass die Quartiere qualitativ hochwertig gebaut werden.“	43	
15	• Rahmen: städtebauliche Entwicklungmaßnahmen nach BauGB ⁴	44	
16	• Evaluierung in 10/17 → Überprüfung der Dichtewerte, sozialen Stabilität und Segmentverteilung → das wichtigste: „Wir müssen bauen und die Wohneinheiten schnell zur Verfügung stellen.“	45	
17	• Umsetzungspunkt „Wie schaffen wir Wohnen für alle?“ → Beibehaltung des Grundsatzes der sozialen Mischung zur Sicherung der sozialen Stabilität	46	
18		47	
19		48	
20		49	
21		50	
22		51	
23		52	
		53	
		54	

¹ Handlungsprogramm Wohnen
² Beigeordneter Bürgermeister
³ Amt für Stadtplanung und Umwelt
⁴ §§ 16 ff. Baugesetzbuch

⁵ Freie Grüne Liste Konstanz
⁶ Christlich-Demokratische Union
⁷ Sozialdemokratische Partei
⁸ Junges Forum Konstanz

- 55 – Stellungnahme LLK⁹: „Dass sich im Bereich Wohnen etwas getan hat, steht
56 außer Frage mit Luft nach oben“ „Chancen vergeben an Finanzhai im
57 Vincentius-Areal, hätte für HaProWo Strahlkraft haben können“, „mit
58 Sickerfekt ist nicht weit her, wird auch in Vorlage zugegeben“ → „Es
59 bedarf mutiger Zielsetzungen“
- 60 – Stellungnahme Wobak: Keypunkt 25% Förderbereiche in Gesamtstadt,
61 wurde damit fast verdoppelt, Wohnungswchsel im Bestand → dadurch jedes
62 Jahr mind. 200 ganz freie Wohnungen, ausgewählene Sozialstrukturen liegen
63 für jedes einzelne Bauvorhaben auf dem Herzen
- 64 – Amtsleiterin ASU abschließend zu Stellungnahmen zur Evaluation des
65 HaProWo: „Ich bin da ganz zuversichtlich, dass das ein gutes Thema für
66 Konstanz ist.“
- 67
- 68 **TOP HaProWo – Vergabeverfahren Baugemeinschaften**
- 69 – Stellungnahme FGL: „Sehr positiv, dass es endlich vorliegt“, Verweis auf
70 Tübingen: „Baugemeinschaftliches bauen ist dort ein Erfolgsmodell des
71 OBs“, dadurch entsteht die Möglichkeit „qualitätsvollen Bauens, wo sich die
72 Bewohner wohlfühlen“, Empirie zeigt, dass Baugemeinschaften auch
73 finanziell lohnenswert sind, „Welche Verlängerungsoptionen gibt es im
74 Vergabeverfahren?“, Stadt hier als Mentorin für Bauinteressierte,
75 Meilensteinplanung wäre sinnvoll und würde Transparenz schaffen,
76 Vergabeausschuss für Grundstücke ist z.B. in Tübingen heterogen und
77 dadurch höhere Legitimation beim Bürger → Vorschlag: mind. 2 GR¹⁰.
78 Mitglieder in Vergabeausschuss + Rahmenbedarf-Punkte sollen überarbeitet
79 werden, da jemand mit 40qm pro Person keine 4 Punkte bekommen soll
80 – Stellungnahme CDU: „Jeder nicht benötigte Quadratmeter ist besser als
81 aufwändige Holz-/ Betonbauten“
- 82 – Stellungnahme JFK: beim Punktesystem macht Belohnung für Verringerung
83 der Wohnraumgröße für junge/ werdende Familien „keinen Sinn“
- 84 – Stellungnahme der Verwaltung zu Vorschlägen.

⁹ Link Liste Konstanz
¹⁰ Gemeinderat

- 55 – Amtsleiterin ASU: Veränderungen HaProWo 2014 – 2018: Verdopplung des sozialen Wohnbaus, Modellprojekte und Baugruppen, „Soziale Stabilität und bunte Mischung in Quartieren angestrebt“, weiteres Hochschauben des geförderten Segments (unteres Segment) sinkt nicht den gebundenen Raum, sondern reduziert das mittlere Segment (Familien) → „Dam nur noch oberes und unteres Segment, womit Durchmischung fehlt, was den größten Grundsatz im HaProWo darstellt. Familien würden dann weiterhin wegziehen.“
- 56 – Antrag LLK⁹
- 57 – Bürgerfragestunde und Pause 18:20-18:45 Uhr –
- 58 – FGL: Vorschlag Wohnraum-Manager, der Wohnungstausche organisieren könnte, womit Wohnraum intelligent vergeben werden würde
- 59 – CDU¹⁰: Lob an Verwaltung, „Baugruppen leisten wertvollen Beitrag für Quartiere“, Forderung nach sozialer Durchmischung („Es hat Jahre gedauert, das soziale Miteinander dort wieder ins Lot zu bekommen“, wo eine solche nicht angestrebt wurde), Wohnen ist „Thema der Konschtanz“ „Der Frage nach der Identität für Konstanz muss nachgekommen werden“ durch Dialog mit Bürgern → „Damit Konstanz weiterhin eine lebenswerte Stadt für alle Einkommensbereiche bleibt“
- 60 – SPD¹¹: zunehmende Spaltung manifestiert sich in Konstanz auch in räumlicher Trennung, „Gesellschaftliches Gleichgewicht in Wohnquartieren“ gefordert, Wobak als zentralen Akteur im sozialen Wohnungsbau stärken, Betriebswohnungen durch Arbeitgeber einführen, „Wir sollen diesem Vorschlag, den die Verwaltung vorgelegt hat, heute mit großer Mehrheit zustimmen.“ und es besser machen, als die Nachbarstadt Singen¹²
- 61 – FWK¹³: Warnung, dass Wobak das alles nicht leisten kann, Thema Erbbaurecht, Kritik an Wettbewerbsverfahren für Grundstücke
- 62 – JFK: zentraler Punkt der Evaluation: Spekulationsproblem in Konstanz. Deshalb nicht langsamster bauen, weiterhin 400 Wohnungen pro Jahr ist sehr
- 85 gut, Erbpacht muss in Arbeitsgruppe besprochen werden, Dank an Verwaltung
- 86 – FDP¹⁴: Thema bereits in TUA¹⁵ ausführlich diskutiert, Kritik an Rahmenplan-Antrag, keine Ghettos sollen geschaffen werden, deshalb keine 80% sozialer Wohnbau, man soll Bürgern Angst in dieser Hinsicht nehmen und Regelungen im Bebauungsplan festsetzen
- 87 – Nach weiteren Statement folgt die Abstimmung: Antrag LLK zur Wohnungspolitik der Stadt Konstanz (siehe Protokoll TUA-Sitzung) wird abgelehnt, FGL-Anträge werden abgelehnt
- 88 – Gesamtabstimmung Evaluierung HaProWo: 34 (+), 3 (-), 3 (=).
- 89
- 90
- 91
- 92
- 93
- 94
- 95
- 96 TOP HaProWo – Vergabeverfahren Baugemeinschaften
- 97 – CDU: Familienförderung wichtig, Änderungsantrag der Punktevergabe
- 98 – FGL: „Passt Punktesystem dann noch?“ → „Wir sollten jetzt endlich loslegen und das beschließen, so viele Baugruppen, die in den Startlöchern stehen!“
- 99 – Amtsleiterin ASU: Empfehlung, bei Punktesystem zu bleiben, da „unterschiedlichste Menschen mit unterschiedlichen Projekten bereits aus Newsletter-Feedback und Veranstaltungen ersichtlich.
- 100 – Abstimmung Gesamtvorlage: einstimmig beschlossen.
- 101
- 102
- 103

⁹ Linke Liste Konstanz
¹⁰ Christlich-Demokratische Union
¹¹ Sozialdemokratische Partei
¹² Städtische Wohnbaugesellschaft in Singen ist pleite gegangen
¹³ Freie Wähler Konstanz

¹⁴ Freie Demokratische Partei
¹⁵ Technischer und Umweltausschuss, vorbereitend tätig für Entscheidung im GR

Beobachtungs-Protokoll Tannenhof-Rat-Sitzung

Datum: 25.01.2018

Ort: Gemeinschaftsraum Quartier Tannenhof

Dauer: 20:00-22:15 Uhr

Beobachtung: offene teilnehmende Beobachtung

Zugang: über Einladung der Quartiersmanagerin während des Interviewtermins

Erstellungsdatum des Protokolls: 26.01.2018

Kontext der Teilnehmenden Beobachtung

Die Sitzung des Tannenhof-Rats, der sich als gewähltes Bewohner-Gremium bestehend aus Ratsmitgliedern aller im Tannenhof vertretenen Bewohner-Gruppen (Kinder und Jugendliche, Mieter der Wobak, Eigentümer und Senioren) zusammensetzt, findet im Quartiersraum des Tannenhofs statt. Die Leitung der Sitzung hat der intern gewählte Ratssprecher inne.

Der Tannenhof-Rat geht zurück auf den Impuls der Stadt Konstanz zur Gründungszeit des Quartiers und ist bis heute, basierend auf regelmäßigen quartiersinternen Wahlen, aktiv. Die Tätigkeit der Tannenhofrätte ist ehrenamtlich und wird organisatorisch durch die Quartiersmanagerin begleitet und unterstützt.

Die Veranstaltungen und Aktionen, die im Tannenhof stattfinden, werden vom Tannenhof-Rat beschlossen und durch den Tannenhof-Fonds finanziert, in den die Eigentümer, die Wobak und die Bewohner des Betreuten Wohnens jährlich einen festen Beitrag einzahlen.

Weitere Detailinformationen zum Tannenhofrat können den Transkripten Nr. 3 (Bewohner [Architekt]), 4 (Bewohnerin [ehem. Tannenhofräatin]) und 5 (Quartiersmanagerin) entnommen werden.

Erste Eindrücke und der Quartiersraum

Drei Personen unterhalten sich im Treppenhaus vor dem Eingang des Quartiersraums, als ich von der Quartiersmanagerin mit einem Lächeln begrüßt und hereingebeten werde. Im Raum läuft Musik und ich werde von der Quartiersmanagerin informiert, dass es sich über Fasnachts-Musik aus Konstanz handelt.

Der Raum ist groß, hell beleuchtet und offen geschnitten mit einer Fensterfront zum Fahrweg zwischen Mainaustraße und Lorettowald, vor denen lange pastellfarbene bunte Vorhänge angebracht sind. An der Wand rechts am Ende des Raums ist der Spruch „Der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln“ mit Klebebuchstaben angebracht, sowie ein kleines Bild das aussieht, als wäre es von einem Kind gemalt worden. Solche Bilder mit bunten Fasnachts-Motiven hängen überall verteilt im Raum. Außerdem hängt eine Girlande mit Stoffstreifen verschiedenster Farben quer durch die Mitte des Raumes an der Decke. Sofort fällt auch eine beschriebene Flipchart in der Mitte des Raums auf, die in unechtheitlicher Schrift be- und auch unterschrieben wurde. Daneben steht eine aufgebauten Tische Reihe aus drei Tischen mit 12 Stühlen in der Mitte des Raumes, die mit frischen Tulpen und mehreren Tellern mit Chips und Lebkuchen, sowie Gläsern und Getränken bunt dekoriert ist. Im linken Teil des Raumes befindet sich eine Bar mit einer Küchenzeile, die in das helle und offene Gesamtdesign

des Raums integriert ist. Im hinteren Teil dieses Raumabschnitts stehen weitere Tische und Stühle. Ich nehme die Atmosphäre im Raum als sehr angenehm und einladend war, insbesondere durch die Fasnachts-Stimmung, die durch die Dekoration hergestellt wird und den Spruch an der Wand rechts im Raum.

Die Sitzung

Nach und nach treffen drei Personen mittleren Alters mit Blöcken und Mappen ein, die Tannenhofrats-Mitglieder sind, wie sich bei der Begrüßung herausstellt. Da nicht alle Stühle benötigt werden und die lange Tische Reihe durch die Personen schnell als nicht optimal für die Kommunikation identifiziert wird, helfen alle mit, um überflüssige Stühle aufzustapeln und die drei Tische zu einem großen Tisch zusammenzuschieben. Kurz darauf treffen zwei Damen gehobeneren Alters ein, mit denen ebenfalls eine sehr freundliche Begrüßung stattfindet.

Mit Beginn der Sitzung wird die Musik von der Quartiersmanagerin ausgeschalten, während die restlichen Sitzungsteilnehmer von zwei Ratsmitgliedern mit Getränken ausgestattet werden. Währenddessen unterhalten sich die Räte über eine Bewohnerin des betreuten Wohnens, angestossen durch das Erlebnis einer Rätin mittleren Alters, bei dem sie die Bewohnerin in der letzten Woche während einer Busfahrt auf die richtige Bushaltestelle zum Aussteigen und Nachhause kommen hinweisen musste und sie dann auch ins Quartier begleitet hat. Die beiden Damen gehobeneren Alters, die die Gruppe der Senioren vertreten, sowie die Quartiersmanagerin fügen Anmerkungen hinzu, dass die besagte Bewohnerin seit einigen Monaten unter Gedächtnisprobleme leidet und bereits Kontakt mit der Nachbarin besteht, die einen Reserveschlüssel für die Wohnung der Dame hat. Es besteht Einigkeit unter den Räten und der Quartiersmanagerin, dass die Situation bedenklich ist und die Bewohnerin in einer geschlossenen betreuten Einrichtung sicherer aufgehoben wäre. Das Thema wird nach einigen Minuten beendet durch die Feststellung, dass die Bewohner des Tannenhofs sensibilisiert sind und ein Auge auf die Dame haben und darauf achten, dass sie gut nach Hause kommt und dass Gespräche geführt werden, wie es am besten für die Bewohnerin weitergehen kann.

Die Quartiersmanagerin erklärt, dass die Sitzung nun losgeht und stellt mich als Guest der heutigen Sitzung vor. Nachdem ich ein paar Worte zu meiner Bachelorarbeit und meinem Forschungsinteresse gesagt habe, erklären die Räte, dass ich gerne an der Sitzung teilnehmen darf. Eine der Damen, die die Bewohnergruppe der Senioren des Tannenhofs vertreten erklärt, dass sie sich sehr über das Interesse am Tannenhof freut und erklärt lachend, dass deshalb alle heute besonders nett sein sollen. Währenddessen kommt eine junge Frau in den Raum, die sich als weitere und damit letzte der insgesamt sechs Tannenhofrats-Mitglieder heraussellt. Nach der Klärung einiger Fragen zu meiner Herangehensweise, folgt die Wahl eines neuen Tannenhofrats-Sprechers. Im Gespräch werden zwei Personen vorgeschlagen, woraufhin sich alle auf diese beiden Räte mündlich einigen und der neue Sprecher und seine Vertreterin benannt werden. Der damit neu gewählte Rats-Sprecher übernimmt die Sitzungsleitung und greift den Tagespunkt auf, die Anliegen der Kinder und Jugendlichen zu besprechen.

Die uneinheitlich beschriebene Flipchart stellt sich als Protokoll der Sitzung des Kinder-Rates im Tannenhof heraus, der eine Stunde vor der Tannenhof-Ratsitzung getagt hat. Die Quartiersmanagerin als Begleiterin dieses Gremiums stellt kurz dessen Verlauf und die Ergebnisse auf der Flipchart dar. Besondere Themen, die den Kindern demnach wichtig waren, sind unter anderem die bevorstehende Programmorganisation für die Fasnacht, der Auftritt eines Konstanzer Jugend-DJs (erster großer Auftritt bei der Fernsehfasnacht 2017) beim Sommerfest des Tannenhofs, sowie Kinder aus der umliegenden Nachbarschaft zu den

regelmäßigen Spielenachmittagen im Gemeinschaftsraum durch eine Briefverteilungs-Aktion einzuladen und dass es generell bei Festen im Quartier Pommes geben soll. Unter Schmunzeln aller Teilnehmer wird erklärt, dass dem Wunsch mit dem Pommesangebot nichts im Wege steht, da im Keller des Quartiersraums auch eine Fritöse vorhanden ist und man den DJ gerne wieder einladen will. Gelobt werden Details zu Programmwünschen der Kinder, z.B. dass Konstanzer Fasnachtssprüche aufgesagt werden sollen, da damit die Konstanzer Kultur aufgegriffen wird.

Im nächsten Programmpunkt geht es um die Organisation des Helferfestes. Mir wird erklärt, dass der Tannenhof-Rat und die Quartiersmanagerin sich einmal im Jahr bei den Ehrenamtlichen in Form einer Feier für deren Engagement bedanken. Die Quartiersmanagerin hat eine Liste der zu ladenden Gäste erstellt, die herumgegeben wird, damit der Rat niemanden vergisst, weil das im letzten Jahr versehentlich vorgekommen ist. Es werden schnell Ort und Datum bestimmt.

Während alle den Termin notieren, erklärt eine der Senioren-Rätinnen, dass sie zwei Anliegen hat: im Gespräch mit weiteren Senioren während des Nachmittags-Cafés im Quartiersraum ist sie mehrfach auf den Wunsch gestoßen, die Wand rechts im Raum mit dem Spruch streichen zu lassen. Sie argumentiert, dass die weiße Farbe im Gegensatz zu dem bunten Konzept im neuen Quartiersladen in Allmanskorf nicht so schön ist und die Senioren den Raum gemütlicher finden, wenn er eine neue Farbe, orientiert an den Vorhängen, hätte. Der Spruch an der Wand soll trotz Streichen an der Wand bleiben. Sofort erklärt sich die junge Rätin dazu bereit, das Streichen übernehmen zu wollen und auch Farbe einkaufen zu können. Der neue Rats sprecher bietet an, seinen Farbfächer mitbringen zu können, den er Zuhause hat. Nach einer kurzen Diskussion zur konkreten Farbe einigen sich die Räte, dass es ein Farb-Team mit Vertretern aller Nutzergruppen des Gemeinschaftsraums geben soll, die sich dann auf die konkrete Farbe einigen. Der zweite Punkt, den die Senioren-Rätin anspricht, ist ihr Wunsch nach einem zweiten Tee-Wagen, da einer oftmals nicht ausreicht. Nachdem sie die Dringlichkeit dieser Investition an einigen Beispielen aufgezeigt hat, erklären sich die Räte damit einverstanden, woraufhin die Quartiersmanagerin erklärt, dass sie Angebote dazu recherchieren wird.

Aufgrund der damit beschlossenen Anschaffungs-Projekte, wirft ein Ratsmitglied die Idee ein, eine Investitionsliste für das Jahr zu erstellen. Alle Räte sind einverstanden.

Danach leitet der Sprecher den nächsten Tagessordnungspunkt ein: den Rückblick auf die Veranstaltungen des vergangenen Jahres, sowie die Erstellung eines ersten Plans für Termine im Jahr 2018. Die Quartiersmanagerin teilt dazu jedem der Ratsmitglieder einen Übersichtsplan mit den Veranstaltungen im Jahr 2017 mit der Überschrift „Was war los im Quartier Tannenhof?“ aus. Nach kurzem Durchlesen werden der Schmotzige Dunschtig am 08. Februar, Anfang März stattfindende Aktionen zum Frauntag in Kooperation mit der Chancengleichheitsbeauftragten der Stadt Konstanz, sowie der diesjährige Tannenhof-Flohmarkt besprochen. Die junge Rätin merkt hierbei an, dass sie eine Idee hat, wie man Fälle wie den des letzten Jahres umgehen kann, bei dem der Flohmarkt durch Regenwetter abgesagt wurde. Es wird vorgeschlagen, die architektonische Beschaffenheit des Quartiers zu nutzen und die Stände bei Regen in die überdachten offenen Flure vor den Hausingängen zu verlegen, statt die Veranstaltung in dem Fall komplett abzusagen. Nach kurzer Diskussion wird vorgeschlagen, die nahe gelegene Rollbahn anzufragen für den Regenfall, womit alle einverstanden sind. Außerdem kommt die Idee auf, den Flohmarkt der jedes Jahr im Früh Sommer stattfindet, mit dem Maria-Hilf-Basar (der im selben Zeitraum stattfindet) zu kombinieren. Diese Idee wird jedoch wieder verworfen, da die Organisatoren des Basars den Quartiersraum im Tannenhof dafür bereits angefragt haben. Alle Räte sind mit der daraufhin

aufkommenden Idee der jungen Rätin einverstanden, den Tannenhof-Flohmarkt im frühen Herbst zu veranstalten, da er sich damit auch von weiteren Flohmärkten in der Stadt zeitlich abgrenzt. Anschließend werden weitere Veranstaltungen wie das Sommerfest und das Susefest kurz besprochen. Die Quartiersmanagerin bringt die Idee einer Engagierten von LENA (Lebendige Nachbarschaft) ein, dass man eine große Aktion im Sommer gemeinsam in ganz Allmanskorf, Staad und im Tannenhof für die Bewohner organisieren könnte. Nach weiteren kurzen Ausführungen dazu, stößt dieser Vorschlag auf großes Interesse, weil eine weitere Öffnung des Quartiers dadurch ermöglicht wird. Auf den Vorschlag der Quartiersmanagerin hin, einigen sich die Räte darauf, dass ein Termin mit den verschiedenen Akteuren ausgemacht werden soll, um alle an einen gemeinsamen Tisch zu bringen und die Aktion so besser planen zu können. Die letzte Aktion, die im Rahmen dieses Tagessordnungspunkts besprochen wird, ist die Upcycling-Aktion der jungen Rätin, die solche Veranstaltungen regelmäßig im Quartier durchführt und die auf sehr großes Interesse und Begeisterung stoßen. Mir wird erklärt, dass z.B. schon alte Schallplatten zu dekorativen Schalen umfunktioniert wurden oder Bücher zu Zettelhainen, die sich vielfältig dekorieren und nutzen lassen. Ziel ist es, Dinge nicht einfach wahllos wegzuschmeißen, sondern die Teilnehmer für das Bewusstsein zu sensibilisieren, aus nicht mehr genutzten Alltagsgegenständen etwas Neues schaffen zu können.

Nachdem diese Punkte besprochen und von einigen Teilnehmern notiert werden, erklärt die Senioren-Rätin, dass viele dieser Veranstaltungen für die Zielgruppe der Senioren mit viel Motivationsarbeit ihrerseits verbunden sind. Grundsätzlich kommen die Senioren gerne dazu, wenn eine Aktion stattfindet, aber es ist auch der Wunsch da, ein Fest speziell für diese Zielgruppe zu organisieren. In Absprache mit den anderen Räten wird die Planung dieser Veranstaltung auf eine der nächsten Sitzungen vertagt.

Nachdem die junge Rätin die Sitzung frühzeitig verlassen muss, wird auf den letzten Tagessordnungspunkt „Sonstiges“ übergegangen. Der neue Rats sprecher erklärt, dass er dazu zwei Anliegen hat. Bei dem ersten handelt es sich um den Standort eines Blumenkübeln vor dem Quartiersraum, den er demnächst mit seinen Arbeitskolleginnen und entsprechenden Gerätschaften versetzen möchte. Das trifft auf große Zustimmung beim Rat und der Quartiersmanagerin. Das weitere Anliegen handelt sich um das Spielmobil der Kinder. Er schlägt vor, eine Bestandsaufnahme durchzuführen und im Zuge dessen die Qualität der Spielsachen zu überprüfen und Ordnung zu schaffen. Auch das trifft auf große Zustimmung bei den weiteren Räten und der Quartiersmanagerin, die sich bereit erklärt ihm dabei zu helfen.

Zum Schluss spricht die Quartiersmanagerin noch die Eröffnung des Quartiersladens in Allmanskorf an und erkundigt sich, wie diese den Räten gefallen hat. Die Räte loben die Einrichtung, wobei einer der Räte ammerkt, dass bei der Eröffnung überwiegend Senioren da waren. Daraufhin erklärt die Quartiersmanagerin, dass in dem Laden auch der Startpunkt Allmanskorf integriert ist, der Familien rund um das Thema Geburt und die Rolle als Eltern informiert. Nach einem Gespräch über die Details des Ladens, wird die Sitzung um 22:15 Uhr beendet.

Beim gemeinsamen Aufräumen äußern einige Räte, dass sie hoffen, dass ich heute viel mitnehmen konnte für meine Arbeit. Dabei erzählt die Rätin mittleren Alters, dass sie schon von Anfang an im Tannenhof wohnt und sich hier sehr wohl fühlt. Die Quartiersmanagerin erklärt, sie empfandt den Tannenhof als eine Perle in den Konstanzer Quartieren und auch die Räinnen gehobenen Alters stimmen zu. Nachdem die Stühle und Tische verräumt sind, werde ich von allen sehr nett verabschiedet mit den besten Wünschen für meine Abschlussarbeit.